

Englische Literatur.

- Anstey, f., Der Mann von Blankley u. a. Humoresken. Nr. 3810.  
—, Tourmalins Zeit-Checks. Nr. 3800.  
Bell, Currer, Jane Eyre, die Weise von Lowood. Nr. 2376/80.  
Geb. 1.50 M.  
Black, William, Eine Prinzessin von Thule. Nr. 2416—20.  
Buchanan, Robert, Der Deserteur. Nr. 4345—48. Geb. 1.20 M.  
Bulwer, E. L., Eugen Aram. Roman. Nr. 1401—5. Geb. 1.50 M.,  
in Leder 2 M. 70 Pf.  
—, Das Mädchen von Lyon od. Liebe u. Stolz. Schausp. Nr. 949.  
—, Nacht u. Morgen. Nr. 3806—10. Geb. 1.50 M. in Leder 2.25 M.  
—, Pelham oder Begegnisse eines Weltmannes. Nr. 1041—45.  
Geb. 1.50 M., in Leder 2.70 M.  
—, Rienzi, der letzte Tribun. Nr. 881—85. Geb. 1.50 M., in Ld. 2.70 M.  
—, Die letzten Tage von Pompeji. Nr. 741—45. Geb. 1.50 M.,  
in Leder 2.70 M.  
Burns, Robert, Lieder und Balladen für deutsche Leser.  
Nr. 184. Geb. 60 Pf.  
Carlyle, Thomas, Über Helden, Heldenverehrung und das  
Heldentümliche in der Geschichte. Nr. 4191—93. Geb. 1 M., in Leder 2 M.  
Cholmondeley, Mary, Diana. Roman.. Nr. 4617—20. Geb. 1.20 M.  
Conan Doyle, Onkel Bernac. Roman. Nr. 5157/58. Geb. 80 Pf.  
Conway, Hugh, Erinnern. (Called Back.) Roman. Nr. 3236/37.  
Fielding, H., Tom Jones. Lebensgeschichte eines Findlings.  
2 Teile. Nr. 1191—98. Geb. 2.25 M.  
Goldsmith, O., Der Landprediger von Wakefield. Erzählung.  
Nr. 286/87. Geb. 80 Pf.  
—, Eine Nacht der Täuschungen. Lustspiel. Nr. 2106.  
Hocking, S. K., Im Kampfe mit dem Schicksal. Roman.  
Nr. 4894—96. Geb. 1 M.  
—, Douglas, Frau Raubels Gardinenpredigten. Nr. 388/89.  
Geb. 80 Pf.  
Kipling, Rudyard, Schlichte Geschichten aus Indien. Nr. 3459.  
Leemann, R. C., Harry Fludger in Cambridge. Eine Reihe  
von Familienbriefen. Nr. 8079/80. Geb. 80 Pf.  
Marlowe, Christoph, Doktor Faustus. Tragödie. Nr. 1128.  
Marryat, Kapitän fr., Saphet, der seinen Vater sucht. Roman.  
Nr. 1851—54. Geb. 1.20 M. — Die drei Rutter. Erzählung. Nr. 848.  
—, Peter Simpel. Nr. 2501—5. Geb. 1.50 M.

# Tagebuch eines bösen Buben.

Aus dem Englischen

von

J. Botstiber.

Leipzig

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.

## V o r w o r t.

---

Wenn vorliegende Übersetzung von „A Bad Boy's Diary“ ohne den Namen des Autors erscheint, so hat das einen ganz triftigen Grund — ich kenne ihn nämlich selbst nicht. Allem Anscheine nach ist das Original in einer New Yorker Zeitschrift erschienen und dann erst in Amerika und später auch in England in Buchform herausgegeben worden. Ob auf diesem Umwege der Name des Autors verloren ging, oder ob er es selbst vorzog anonym zu bleiben, konnte ich nicht feststellen, obwohl ich mir redliche Mühe gegeben habe.

Für die Beliebtheit des Buches in Amerika und England zeugt die enorme Verbreitung desselben in den verschiedensten Ausgaben. Diese erscheint auch durch die unwiderstehliche Komik und die natürliche Naivität der Darstellung vollkommen gerechtfertigt, so daß es wohl kein Fehlgriff war, den Versuch zu machen, auch denjenigen, welchen die englische Sprache nicht geläufig ist, das Buch in einer deutschen Ausgabe vorzulegen. Hierbei bot es nur eine Schwierigkeit, den Dialekt glücklich wiederzugeben und der freundliche Leser möge verzeihen, wenn mir dies nicht vollkommen gelungen ist.

Dennoch, glaube ich, wird das Buch selbst in dieser Gestalt seinen Zweck nicht verfehlen — dem Leser eine heitere Stunde zu bereiten.

Wien, November 1892.

J. S.

## 1. Wie er es begann.

---

Ich wahr gestern 8 Jar alt un Mamma sagte zu mir: „Schorfchi, was fir ein Geburtstagspresennt mechsdu gern habu?“

Ich sagte „ein Tagbuch“, weil alle meine große Schwestern eins habn un ich dachte, das ich auch schon groß genug dazu bin. Also kaufte Mamma mir eins. Weil ichs aber ganz richtig anfangn wollt', schlich ich henauf in Lils Zimmer und wollte ein bischen aus ihren henausschreibn, aber sie hat es in ihrn Schreibtisch eingeschperrt un ich brauchte greßlich viel Zeit einen Schlissl der dazu paßt zu suchn. Wi ich endlich einen gefunden hatte un Lil grad zu Besuch aus war, setzte ich mich nieder un schrib eine Seite ab, so gut als ich konnte.

Ich hab drei Schwestern, die alle ein Tagbuch habn, in das sie jedn Abens heneinschreibn, wenn sie sich die Haare hinuntergenommen un in der Lade heneingelegt habn, außer die welche sie eingewickelt habn. Heute Abens also kommt Herr Willi Schmidt, so ein großer heßlicher alter Jungesell, der beina jeden abens zu Lil auf Besuch kommt un über dem meine Schwestern immer hinter seinen Rücken lachn un ich bin grad in' Salohn mit mein' Tagbuch un er fragt mich was ich bekommen hab un gibt mir ein Schtick Kandeszucker un ich zeig' ihm mein' Tagbuch un er list es laut for zu Lil un Elsbett die sehr fein aufgeputzt grad in Zimmer warn: „Ich winsche, der alter Willi Schmidt mechte lieber zuhaus bleibn. Am Sonntag abens wahr er wider da. Ich werde ihm nie un nie un nimmermehr auch nur ein bischen lib habn, aber Mamma sagt, er is reich un ich muß ihm annehmen, wenn er um mich anhelst. Oh wi grausam is es

mich zu so einen falschn Schpiel zu feranlassn! Es scheint, als ob mir das Herz brechn mißte. Was fir schrecklich große rote Hende er nur hat un er kann son nichts andern schprechn, als wifiel Häuser er hat un seine Krawatte is son greßlicher Geschmaklosigkeit. Ich winschte er würde wegbleibn un dem Ding ein Ende machn. Wi er leßtn Sonntag abens fortging wollte er mich kissn aber ich mechte ebnsogern einen Krebs kissn wi ihm. O er is so ferschiedn son meinen sifn, sifn Montague de Jones. O warum is Montague nur ein armer Beamter! Ich kann dises Elend nich lenger mehr ertragen. Montague is eifersichtig un macht mir die bitterste Vorwürfe. O was fir ein Betrug is dises Leb'n! Ich bin es mid."

Lil kriech die ganze Zeit un wollte es packn, aber Herr Schmidt hilt es in der Hehe un las das ganze; dann sagte er zu mir: was schreibst du solchn Unsinn? aber ich sagte es is kein Unsinn, es is aus Lils Tagbuch un ich glaube Lil weiß genug, um sich eins zu haltn — und er nimmt seinen Hut un Schtock und Elsbett sagt zu mir: „Da has du wider was schönes angerichtet, Schorschi!“

Lil wollte mich packn, aber ich bickte mich un lif weg.

Ich hab noch keinen Jungen so leicht in der Patsche kommen gesehn, wi ich. Die ganze Familie is zornig auf mir un sagt ich hab die Heirat hintergetribn un sie um gute hunderttausnd Doller gebracht, aber ich seh nich ein, wiso ich schuld sein soll — blos weil ich ein par Zeiln aus Lils Tagbuch abgeschribn hab?

Eins is sicher — das ibrige son disn Buch wird son meiner eignern Erfindung sein, gut oder schlecht. Mir eßn di Narrnsachn in dise Medchentagbicher.

Seit war so ein Lärm deswegn zuhaus, das ich gar nich sah, wi ich mein Essn krign soll, so ging ich fischn. Es war nich trib, so wollten sie nich anbeißn. Ein Mann kommt vorbei un sagt: „Was angebißn, Sehnchen?“

Ich winsche, die Leite mechn mich nich Sehnchen rufn —

es macht mich withend. Deswegen schrie ich: „Verdammtter Fisch!“

Und er sagt: „Was fir ein godtloser Junge!“

Un ich sag: „Ach was, der Fisch is auf den Damm.“

Un er kratzte sich am Kopf un ging weg. Grad biß einer an un ich lehnte mich zuweit heniber und fiel hinein. Ich schwamm über den Damm un flog hinein in die Mühle und grad übers Rad, aber nich früer, wi ich zur Schleife kam, dachte ich, ich glaube, sie wern traurig sein, wenn sie Schorschi' nich mehr habn wern, ihm zu scheltn. Ich weiß aber nich mehr was ich dachte, wi sie mich herauszogn, weil ich so totgetrenkt war, wie eine Maus; aber sie rolltn mich auf einer Kiste un blisn mir mit einen Blasbalg in mein innerliches un ich kam zu mir un fragte: „Habt ihr mein Fischzeig gerettet?“

Ich weiß nich, warum Mamma weinte, wi sie mich nachaus brachtn, denn da wars ja schon vorbei un das sagte ich ihr auch. Ich wahr greßlich froh, das ich heneingefalln bin, weil sie driber ganz fergeßn habn, auf mir böß zu sein.

Lil brachte mir Budterbrod un sehr gutn Tee un am abens gingen alle hinunter und wickltn mich in der Decke ein, das ich glaubte ich muß erschickn. Deswegen schtand ich auf un zog mein neies Gewand an — das andre war zum trocken. Un weil sie mich gewiß gescholtn hedtn, das ich aufgeschtandn bin, schlich ich in Sallohn un ferschteckte mich hintern Vorhang som Feranderfenster. Ich wahr so mid, das ich gleich einschlif un wi ich aufkam, herte ich Schtimmen un bemerkte das es Susann un ihr Ferehrer war, die zusamm am Sofa saßn. Elsbett hatte am Peano am andern End som Zimmer. Lil wahr drobn, weil sie wußte, das Herr Schmidt nich mehr kommen wird.

„Wir werdn wartn missn,“ sagte er, „filleich ein Jar. Der alter Dokter Bradley braucht einem jungen Mann, um die Fahrtn zu machn un er hat fersichprochn mich auf disn Fall zu nehmen. Kannst du wartn auf mich mein Lieb? Du wirfst Geduld habn missn,“ sagte er.



„Du auch mit mir,“ sagte Susann un dann lachtn sie.

„Wir tetn besser es fir dem Moment als tifes Geheimniß zu betrachtn,“ sagte er.

„Ja,“ sagte sie, „wahrhaftig! Es is die beste Polletik lange Ferlobungen geheim zu halttn — es kennte irgend etwas dazwischu kommen, weiß du!“

Un dann schprang sie auf, wi wenn wer auf sie geschoffn hedt un lif durchs Zimmer un setzte sich noch grade recht auf einen Sessl, weil ein par Leute herein kamen und dann noch ein par. Alle wolltn wissn, wi es dem armen kleinen Schorschi geht un dann kam Mamma und sagte, ich bin weggelaufn un sie is greßlich besorgt ich hab das Dellirum in meinen Kopf un mein Gehirn is fülleich angegriffn. So gab ich also dem Vorhang einen Schwups un schprang herfor wi wenn ich Hipf-Frosch schpiln mecht un es wahr zum lachn, wi sie schrien.

„Oh Schorschi, Schorschi!“ seifzte die arme Mamma, „du wirst noch mein Tod sein — ich weiß, du wirst.“

„Warstu die ganze Zeit unter den Feranderfenster?“ fragte Susann un wird rot un blaß.

„Natirlich,“ sag ich un winkt ihm und wink' ihr. „Ich wußte, das Erlichkeit die beste Polletik is,“ fing ich an, „aber warum is es die beste Polletik es nich zu sagn, wenn ihr ferlobt seid, wi du früher gesagt hast? Dann warf mich Susann hinaus aus den Zimmer un wi wir schon bei der Thir warn schrie ich noch: „Laß mein Arm aus! Ich geh schon, brauchst mich nich zu schtoßn. Sag Su, warum bistu so fom Sofa aufgeschprungen, wi di Leute geklinglt habn? Hat Dokter Moor —“

Aber sie hilt mir die Hand forn Mund un schlug die Thir zu.

„Ich mechte dich so gern auspeitschn, als ich je wider essn mecht, Schorschi,“ sagte sie und fengt zum weinen an: „so mit der Thire ins Haus zu falln, du schlechter, schlechter Junge!“

„Mit was fir einer Thire?“ frag ich.

„Dokter Moor wird dirs nie ferzeihn!“ un jchluchst, wi

wenn ihr ihr einziges Shtickchen Randis in Brunnen gefalln wer. „Wir wolltn das kein Mensch for den nechstn setz Monathn etwas dafon weiß.“

„Es tut mir leid, das ichs getan hab, Susi,“ sagte ich, „ich werds auch nimmer tun, wenn du zu weinen aufherst. Aber was hab ich denn eigntlich angeschstellt? Wenn ich gewußt hedt, das der Dokter so leicht erschreckt, so wer ich wirklich nich so schnell herausgeschprungen. Ich mecht so einen Menschn nich heiratn, der so leicht erschreckt. Er mecht fülleich gleich in Ohmach falln, wenn er in der Nacht ein weißes Leintuch zum trocknen aufgehengt siht. Ich glaub nich an Geschpenster, glaubs du?“ Wi ich das sag kommt Mamma und schleppt mich wider henauß in mein Bed und sagt Betti — das Stubnmedchen — soll bei mir bleibn bis ich schlaf, un ich bat Betti, das in mein Tagbuch zu schreibn, weil ich so mid un schlefrig wahr. Bettis Ribhaber hat rote Haare und schießt. Ich guckte einmal durchs Gangfenster un sah wi er mit ein Aug auf Betti un mit einen auf der Rechin schaute — die is so launisch, wi man nur sein kann — un ich winschte, ich mecht auch schießn, dann kennt ich mit ein Aug ins Buch schaun un mit ein Aug auf Tommy Fuller, wenn er Radln in die Benke shteckt wo sich die Jungen hinsetzn wolln. Schielaugn wern der greßter Schpaß fir Jungen, die in der Schul gehn missn. Betti gehnt, wi wenn ihr der Kopf abfalln mecht. So muß ich schliffn.

## 2. Die Photographien.

Ich bin beina eine Woche zu krank gewesen, um in mein Tagbuch zu schreibn. Ich wahr krank, weil ich mich ertrentt hab un weil ich aus den Bed aufgeschstandn bin, wi ich schwitzig war. Dokter Moor war zweimal jedn Tag bei mir. Er wahr so gut zu mir, das es mir leid tut, ich hab ihm damals so erschreckt. Ich herte heit früh Elsbett zu Lil sagn, sie ist froh, das ich krank bin un sie hofft, das ich mindstens ein Monath

krank sein werd, damit ein bisschen Fridn im haus is. Ich mechte nur wissen, warum Medchen ihre kleine Brider nich gern habn. Ich bin doch wirklich gut zu Bef. Wenn ich gesund bin geh ich zweimal in Tag zur Post fir ihr. Ich hab im ganzn nich mehr als drei Brise fir ihr verlorn. Famohs! Bin ich froh, das sie's nich weiß!

Heute nachmittag wahr mir schon so gut, das ich ausschtehn wollte un wi Betti mitn Nachmahl kam, troch ich aus dem Bed un ferschteckte mich hinter der Thir. Ich hadte Mammass Schahl um un wi sie hereinkam, schprang ich herfor un bellte wi wenn ich ein großer schwarzer Hund wer — un dise unforsichge Persohn leßt die Tasse auf der Erde falln. So eine Bescheerung! Di Porzanschale gebrochn, die Suppe aufn Teppich ferschiedtet un die ganze Familje kam heraufgelaufn, weil sie so schrie, wi wenn das Haus in Feier wer. Ich wußte nich, das Betti so eine Gans is. Alle scholtn sie mich — das tun sie immer. Ich glaube, wenn ich gesund bin, werd ich da-foulaufn un ein Bissljeger wern oder auf ein Schiff gehn. So is ein Junge nie behandelt worn — so ungerech.

Heut erlaubtn sie mir in der Decke eingewißt im Lehn-schtuhl zu sitzn. Aber das wahr mir bald sad, so bat ich Betti mir ein Glas Eiswasser zu holn un meinem Durst zu leichn un wi sie draußn war, tummte ich mich un lif weg in Lils Zimmer heniber un mir alle di Fotografien fon die hibschn junge Menner anzuschau, die sie in der Lade hat. Die Medchen warn alle im Sallohn druntn, weil Fräuln Miller zu Besuch da wahr. Betti kam mich suchn aber ich ferschteckte mich im Rabenett hinter einen altn Reifrock. Wi sie weg wahr kam ich wider herfor un unterhilt mich wirklich sehr gut. Einige fon die Fotografien warn richwerts beschribn, wi zum Beischpil: „Eingebildeter Narr!“ „Oh wi sitz!“ „Er wollte, ich nich!“ „Ein herziger Schatz!“ „Was fir ein Mund!“ „Portrecht eines Affn!“

Zwei Duzn dafon, welche ich kannte, schteckte ich ein, um ein bisschen Schpaß zu habn, wenn ich gesund bin. Ich machte

die Lade wider zu, sodas Susann nich merkt, das ich sie genommen hab. Mir wahr, als ob ich nimmer in das heßliche Zimmer zurückgehn kennt, so sad war es mir schon un ich dachte ich kann mir hir die Zeit fertreibn un schpiln, ich bin ein junges Medchen. So zog ich also Susis altes Kideparih an un einem Unterrock mit einen langen Schlepp' un ihr blauseidnes Kleid, nur war es nich groß genug um der Taillje. In der Lade fand ich ein par kleine Loh die machte ich mir auf der Schtirn mit Gummirabi fest un dann sah ich etwas rotes in einer Schale un ferbte mir die Wangen damit. Wi ich fertig wahr, rutschte ich am Treppengelender hinunter un plumpste grad auf Fräuln Miller, di sich fon meine Schwestern emfehl'n wollte. So ein Geschrei, das sie machtn!

„Mein bestes blauseidnes, du Teufl fon einen Jungen!“ sagte Su.

Fräuln Miller drehte mich zum Licht un sagte so sitz wi Honig: „Woher has du nur di hibschn rotn Wangen, Schorsch?“ Susann machte mir ein Zeichen, aber ich ferschtand sie nich.

„Ich fand etwas rotes in Susanns Lade,“ sagte ich un sie lechlte so recht hemisch un sagte: „Oh!“

Meine Schwester sagt, sie is eine greßliche Schwezgerin un wird in der ganzn Schtatt erzehln, daß sie sich schminkt was gar nich wahr is weil die Schale zufellig dort wahr un Rosn auf Kartnpapir zu machn, un das is nichs schlechtes.

Ich blib in Susanns Kleid hengen, wi ich die Schtige henauf gehn wollte un riß dem Vorderteil mittndurch. Sie war so ergerlich, daß sie mich orseigte.

„Aha Susi,“ sagte ich zu mir, „du weißt nichs fon die Fotografien die ich aus deiner Lade genommen hab!“

Manche Leite glaubn kleine Jungen habn nur Ohrn un sie zu orseign — meine Schwestern wengstens tuns. Wenn sie nur wißtn was fir finstere un desprachte Gedankn kleine Jungen habn, mechn sie sorgsamer mit ihnen umgehn — es regt sie auf, wi wenn man mitn Schtock in der Kotlase herumrihrt.

Ich gab nach — aber warte nur bis morgn! Heut lish sie mich zum Frühschtid henunter kommen. Ich hadte alle dise Bilder in meine Taschn geschteckt un wi ich aufpasse das ich unbemerkt wegschleichen kann, sagt Lih: „Was macht dennu deine Taschn so herauschtehn?“

„Oh ferschiednes!“ sagte ich, und sie lachte.

„Ich hab geglaubt, du hast filleich deine Bicher und Kleider eingesteckt un willst weglaufr un ein indjanischer Heiptling wern,“ sagte sie.

Ich ferried nids, sondern sagte: „Ich will in den Hinterhof gehn un ein bischen schpils.“

Gut, ich lif also in der Shtadt henunter un hadte einem prachfoln Schpaß. Ich ging zu alle Drgenahle fon die Fotografin.

„Halloh Schorschi! Wider gesund?“ sagte der erster zu den ich ging.

Oh du mein Gott! Wenn ich groß genug bin wird mein Schnurbart nich so aufgewikst sein wi seiner, hoff ich. Er is in einen Ladn un ich bettelte ihm, mir eine hibische Krawatte zu schenken un wi er fragte: „Sin deine Schwestern gesund?“ fischte ich seine Fotografi heraus un gab sie ihm.

Es war die mit „Eingebildeter Narr!“ auf dem Rickn geschribn. Die Medchen hadtn seinen Schnurbart doplt solang ausgezogn un ihm iber das ganze Gesicht lachn gemacht. Er wurde so rot wi Feier un dann schrie er zu mir: „Wer hat das getan, du Nichtsnutz?“

„Ich glaube die Geschenster,“ sagte ich so erns wi eine Nachteile un machte das ich fortkam, weil er anschaute wi wenn gleich das Gewidter losgehn mecht.

Der nechster Platz, wo ich hin kam, wahr eine Matrjahlwaruhandlung wo ein andrer junger Mann wahr. Er hadte rotes Haar un Sommerchprossen aber er schien sich selbs fir einer Schönheit zu haltn.

Ich sagte: „Halloh Peters! Gutn Morgn!“

Er sagte: „Ich wunsch ebnfalls, Schorschi. Ist du Rosinen gern? Da, nimm dir.“

Jungen, die drei hibische Schwestern habn, gehts iberall gut, bemerke ich. Ich nahm mir eine große Hanfoll Rosinen un ein par Nisse un setzte mich zum essn auf den Ladntisch, bis ich auf einmal, wi wenn mirs grad einfalln mecht, in der Tasche greif, seine Fotografi herausnehm, drauf schiele un sage: „Das siht aber ganz so aus wi sie, sag ich!“

„Laß sehn!“ sagte er.

Ich wollte ers lang nich un dann gab ich sie ihm. Di Medchen hadtn Sommerschprossn iber das ganze Gesicht gemacht. Das wahr die, bei welcher sie auf dem Rickn geschribn hatn „Er wollte, ich nich.“ Sie hadtn sein Haar so rot angemahlt wi einen Sahnenkamm. Er wurde ganz bleich, wi er es in der Nae sah.

„Das is eine brennende Schande,“ sagte ich „fir dise Damen, sich so iber ihre Ferehrer lustig zu machn.“

„Schau das du fortkommst!“ sagte Peters.

Ich pakte noch schnell ein Bindl Rosinen und ferschwand ruig. Er wahr withend! Herr Hofmann is ein Avokat un hat ein Bihro auf den Platz beim Gerichtshaus. Ich kenn ihm sehr gut, weil er oft zu uns kommt. Er is ein greßlich komischer Mensch un so schteif, man mechte glaubn, er schaut ob der Mond aus grinen Käse gemacht is, wi di Leite sagn, weil er so in der Luft guckt. Er hat eine tife, tife Shtimme beina bis in seine Shtifl henunter. Das Herz schlug mir wi ich hintam, so firchtete ich mich. Aber ich wollte den Schpaß doch bis zuend sehn un so fragte ich ihm: „Ist das Wunderthir heite ausgeschstellt?“

„Was meins du?“ fragte er un schaute auf mir henunter.

„Susann sagte, wenn ich ins Bihro fon Herrn Hofmann geh, so kann ich sehn wofon das das Bild is,“ sag ich un gib ihm seine eigne Fotografi beschribn mit „Das große Wunderthir.“ Es is greßlich schpafsig, die Gesichter der Leite zu sehn, wenn sie ihre eigne Fotografihn anschau. In einen

Nuh hob er dem Fuß auf, aber ich wick ihm noch grad zu recht aus. Ich herte ihm etwas brummen wi „anzeign wegn Beleidigung.“ Ich glaube er sollte sie liber wegn effentlicher Gewalttetikeit anzeign, weil sie mich immer orfeigt. Ich winschte sie mecht eingeschperrt wern, da gescheh ihr recht.

Wenn ich noch lenger schreib, so komm ich nich for Mitternach ins Bed. Ich muß schon gehnen wi ein schterbender Fisch. So, lebwohl mein Tagbuch, bis nechstesmahl. Die Bilder hab ich alle noch formittag zurückgegebn. Ich glaube, das wird einen Schpetakl gebn. Ich muß beina zerplazn for lachn, wenn ich an dem Menschn denk dem ich „Das Portreht eines Affn“ zurückgegebn hab. Er schaute so wunderlich aus. Ich glaube er weinte. Wi ich zum Eßn nachaus kam, queltn sie Mamma grad, ihnen zu erlaubn, nechste Woche Gesellschaff zu gebn. Ich glaube nich, das einer son die junge Meenner kommen wird, die Medchen werdn auf ihnen fersichn missn. Mir ligt garnix dran. Was nehmen sie sich solche Freiheitn mit meine Ohrn heraus, wenn sie wolln, ich soll gut zu ihnen sein.

P. S. Ich wette die Ohrn klingen ihnen heite wi mir noch nie.

### 3. Die Gesellschaft.

Oh Godt! Oh Godt! Was fir eine Welt is das! Kleine Jungen sin zum Ferdruß geboren, wi di Funkn zum in der Geh flign. Es is über einer Woche seit ich das Herz gehabt hab in mein Tagbuch zu schreiben. Armes Tagbuch! Du Zeige meines gebrochenen Herzens, zu dir komme ich um Trohst. Auf deine Bletter will ich mein Leid aufschreibn. Es schmerzt mich noch jetz, grad auf den Sessl zu sitzn, aber deinetwegn will ichs zu ertragen suchn.

Es kommt alles son den Tag her, wo ich den Menschn ihre Fotografihn zurückbrachte. Die Medchen queltn also die Mamma grad, eine Gesellschaff zu gebn un Mamma ferschrach

es ihnen enlich, sodas sie sehr lustig wahrn un anfangn die Liste von denen herauszuschreibn, die sie einladn wolltn. Sie wahrn alle drei so ämsig wi Bihnen und ich war ganz braf un saß auf einen Sessl un herte ruig zu weil ich so mid wahr, wi es auf einmal klinglt un nimand andrer hereinkommt als Tante Betsey die in Hoppertown wohnt un uns zweimal in Jar besucht. Meine Schwestern warn ganz außer sich, weil sie wußtn, das sie eine Woche dableibt un bei der Gesellschaff sein wird. Rih machte ein böses Gesicht wi sie es herte.

„Hefliche alte Persohn,“ sagte sie, „immer kommt sie zur ungelegesin Zeit!“

„Sie bleibt sicher hir,“ sagte Elsbett, „wenn sie dafon hert, un wird wider ihr altes grines Seidnkleid tragn mit den gelbn Kopspuz un ihre lila gewirkte Handschue.“

„Sie wird uns greßlich langweiln,“ sagte Susann. Ich glaube Tante Betsey is reich, aber so altmodisch, das man glaubn mechte, sie is grad aus der Arche gekommen mit die Thire zu zwei un zwei nur Tante Betsey muß allein gehn weil sie eine alte Jungfer is.

Wi ich also herte, das sie hofftn sie wird nich zur Gesellschaff bleibn, hoffte ich es wirklich auch. Um die Wahrheit zu sagn, ich hadte ein schlechtes Gewissn wegn dise Fotografihn di ich aus Rache zurückgegebn hab. Oh es is schrecklich ein schlechtes Gewissn zu habn, es wägt wi Blei. Ich winsche ich hedte es nich getan aber es nitz nichts um fergoffener Milch zu weinen un so hab ich beschlossn etwas fir meine Schwestern zu tun, um es gut zu machn.

Nach dem Tee wahr ich allein mit der Tante im Vorsaal un sagte zu ihr: „Tante, mechst du meine Schwestern gern glücklich machn?“

„Was meins du?“ fragte sie.

„Weil, wenn du wolltest,“ sag ich, „bitte fahr nachaus befor Gesellschaff is. Sie wolln dich den Abend nich hir habn. Ich herte sie so sagn. Erzehl aber nich das ich dir's gesagt hab, Tante, sondern fahr nur ruig nachaus den Tag for

nechsten Donnerstag um ich wer dir mein Lebulang dankbar sein.“

Ich glaube es wahr nich schön fon ihr, zornig zu wern, wenn ich so heftlich zu ihr redete — un ganz gemein war es, gleich heneinzulaufn un es zu erzehn, wenn ich sie ausdrücklich gebetrn hadte, es nich zu ferratn, was sie aber tat so schnell sie nur konnte, un den nechsten Tag wahr sie auf und davon un sagte sie wird uns nie un nie un nimmermehr besuchn.

Aber das is noch nich alles. Es scheint mein Papa hadte Geld fon ihr ausgeborgt, weil die Zeitn so schlecht sin un sie machte ihm Forwirse, das er Gesellschaftn mit ausgeborgten Geld gibt. Der ganzer Zorn fon alle fiel auf mir armen 8 Jar altn Jungen. Un noch was andres fiel auf mir. Ich will dir nich di Schande antun, libes Tagbuch un henein-schreibn, was, es is genug wenn ich sag das sie das Kind ferdorb'n habn, obwohl sie dem Schtock nich schpartn. Betti bedauerte mich un machte mir ein weiches Kissen aus einen altn Polster. Ich will nich ausgehn, damit die Jungen nich merkn es is was passihrt — die Zeit fergeht greßlich langsam. Ich mechte mir nichts draus machn Robinson zu sein. Wenn ich einmal groß wer, un einen kleinen Jungen hab, ich wer ihm nich so behandln. Ich mechte ihm nich beschtrafn fir etwas, was er gar nich tun wollte, sondern ihm dreimal in Tag mit Schaumtuch'n fittern un seine eltern Schwestern nich so grob zu ihm schprechn lassn, als wer er ein Monstrem.

Die ganze Zeit war ich nich ruig wegn die Fotografihn. Ich glaubte jedn Augenblick, es muß herauskommen, was ich angestellt hab. Ein Tag nach den andern ferging, endlich kam der Gesellschaftsabend. Betti zog mir mein neies Gewand an, band mir meine schönste Krawatte um un schittete mir einen Liter parfehm auf mein Taschentuch, meine Schwestern predigt'n mir eine halbe Schtunde, wi ich mich benemen muß wenn ich nich zubett geschift wern will un lissn mich endlich in Sallohn kommen. Das ganze Haus war beleuchtet, iberall warn Butehs un ein Mann war da zum Klawirschpiln. Der

Mund wefferte mir, wenn ich an dem Gefrorenen dachte un den Kuchen, die Dranschen und das Scheleh, die Hühner un belegte Butterbröder die in Speiszimmer warn. Die Medchen schautn greßlich hibsch aus, in Weiße Kleider, die Lohwill herausgenommen, die Augen hell un Blumen im Haar.

Die Gesellschaft kam an. Alle die jungen nobln Damen aus den Ort die zu uns zu kommen flegn, kamen — die Uhr schlug nein — der einzger Herr der da war, war Dokter Moor, der Susann heiratn wird. Meine Schwestern fingn an unruig auszuschaun. Ich ziderte in meine Schue.

Der Kerl bei den Beano schpilte un schpilte. Ein par fon die Medchen saßn sich um der Taillje und walztn herum aber es schin ihnen nich sehr zu gefalln. Die Uhr schlug halb zehn!!!

Oh wi mein schlechtes Gewissn mich henunterdrückte! Ich sagte zu mir selbst: „Die Bombe is geladn, die Lunte ange-schtedt; jek kann sie plazn!“

Die Geste fingn zu wispern an un meine Schwestern schautn aus als ob sie sich am libsten in ein Mausloch ferkriehn wolltn. Dann klinglte es auf einmal draußn sehr laut — alle Gesichter glenztn, aber es wahr nur Betti, die eine Karte brachte un sie meinen Schwestern gab. Es war aber keine „Absage“ nur eine Fotografih, die sie beschribn hadtn un die in ihrer Schreibtischlade zu sein flegte. Die Glocke klinglte nocheinmal — noch eine Foto! Na, die Esene!

Die Glocke klinglte noch zwanzigmal un jedesmal wahr es eine andere un noch eine un noch eine.

Zulez kamen zwei junge Menner. Ich wußte augnblicklich warum sie kamen. Auf ihre Kartn war geschribn: „Oh du herziger Junge“ un „Zu schön, zu prechtig, um zu dauern!“

Der wahr in einen Schuhgeschafft aber er ferschtand dem Wit'z nich.

Sie tanztn ein par Lanzjehs mit drei Herrn un finf Damen.

Fräulein Hopkins licherte die ganze Zeit un meine Schwester weinte beina. Das Nachteßn war ausgezeichnet, aber ich

mußte die Gesellschaft wahr ferdorbn. Ich fihlte mich so unruig, das ich bei der finsten Tasse Gefrornes aufhern mußte.

„Wenn ich wüßte, wer es getan hat,“ herte ich Sufi zum Dokter fagn, „ich könnte ihn ermordn! Un ich würde es auch! Ein gemeiner, feigherziger ränkischer Scherz! Ich hafse folche Scherze! Sie find nun alle böse auf uns. Wir kennen es nie mehr gutmachn. Wir werd'n in einer andre Shtadt zihn mißn. Ich werd es nie mehr wagn, mich auf der Schtrafze zu zeign. Ich winsche ich könnte herausfindn, wer es tat!“

„Filleich kann Schorschi hir uns Auskunff gebn,“ fagte der Dokter un schaute mir scharff ins Gesicht.

„Oh nein,“ fagte ich. „Hechstens wars Sektor. Ich hab ihm ein par Fotografihn zum kaun gegeben, filleich hat er sie auf der Schtrafze falln lassn.“

„Dann hadtest du sie also?!“ fagte sie ganz hefftig.

Das Unglick war geschehn. Ich lif dafon un legte mich schlafn. Ich wollte nich dabei sein, wi di Leite weggingn. Ich lag un dachte un dachte lange Zeit. Ich wußte, das mich jez wider Prigl erwartn. Ich habe mich noch nich fon die Wirkungen der forign erholt. Mir schin als konnte ich die harte Prifung nich iberfchtehn die mich in der Frh erwartet. Ich konnte keinem Momment schlafn. Ich war entschlossen fortzurrennen. Tante Betsen wohnte nur finzig Meiln per Bahn fon unsern Ort. Ich wahr einmal dort. Ich hadte zwei Doller in meiner Scharkaffe. Der Mond schin so hell wi Tag. Ich schtand auf, un zog mich an, nahm meine Scharkaffe kroch die Schtige henunter so leise wi eine Maus; machte mir die Thir auf un war draußn.

Ich lif so schnell ich nur konnte zum Deppoh. Es wurde schon hell. Ein Lastzug schtand auf der Weiche un blis Dampf aus. Ich paßte di Gelegenheit ab un kroch in einem leern Wagn.

Zimlich bald klinglte es — wir warn am Weg!

„Lebt wol meine Freinde!“ fagte ich. „Ihr werdet euch nich mehr mit disn bösn Jungen ergern. Er geht un wird sich duckn, bis der Sturm foriber is!“

Dann machte mich das Wackln fon den Wagohn sehr schlefrig un ich dachte, ich will ein bischen schlafn un ich werde morgn erzehln, wi ich aufwachte.

\* \* \*

„Wer is das?“ fragte eine raue Shtimme.

„Ich bins, der kleiner Schorschi,“ fagte ich. „Ich will meine Fart bezahln. Hir is meine Scharkaffe mit zwei Doller drin, nehmen sie sich henaus wifiel sie bekommen.“

„Wi kommst du da herein?“ fragte er.

„Ich lief fon zuhaus weg, weil ich immer etwas anschtell. Ich sollte gepriglt wern, weil ich den jungen Leitn di Fotografihn zurückgegeben hab, auf di meine Schwestern geschribu hadtn. Sind sie der Bremser?“

„Natirlich!“ sagt er un lacht. „Wo willst du aufchteign?“

„Hoppertown,“ sag ich. „Un ich glaub ich wer dortbleibn bis ich groß bin, weil sous meine Schwestern alle als alte Sungffern schterbn.“

#### 4. Die Flucht.

Ich hab lezten Abens zimlich kurz abgebrochn, weil eine Maus in meinen Schlafzimmer kam un ich fersuchte sie zu fangen. Ich zerbrach mein Lawor wi ich einen Schu auf ihr hinschmiß, aber die Maus erwischte ich nich.

Also gut, der Bremser un ich unterhilt'n uns sehr gut. Ich erzehlte ihm fon meine Schwestern, fon Tante Betsen un fon allen. Es tat ihm leid un mir; er wollte kein Geld fon mir fir der Fart nehmen. Er fagte wi er in meinen Alter war bekam er jedn Abens reglmefig Prigl un ich soll mich nur dran gewehnen un mir nix draus machn.

„Der Frosch gewehnt sich dran geschundn zu wern,“ fagte er, „hindre nur die Ferlobungen deiner Schwestern nich, wenns dir meglich is; Ferehrer sin heuer rar. Der Krieg in Siropa hat unter die Menner aufgereimt.“

Den Bremser werd ich bis zu meinen Todestag libhabn,



er war so gut zu mir. Es war fülleich neun Uhr vormittag wi wir zu den Platz kamen, wo ich ausschteign wollte; wir schittlten uns noch die Hande un sagtn Adjeh, wi wenn wir schon alte Freunde wern. Ich glaube ich wers aufgeben ein Bissligger zu wern un liber Bremser sein, wenn ich groß bin. So ein famosjes Lebu! Man kann ganz umsons fahrn soviel man will.

Bei den Deppoh warn ein par Jungen, die sehr erschtaunt wahn, mich aus den Lastzug ausschteign zu sehn. Sie schtelltn sich mir for und ich dachte ich kennte noch ein bischen schpiln, befor ich Tante Betschey sage, das ich hergekommen bin, um bei ihr zu bleibn.

Ich fand aber, das es sehr schlechte godtlose Jungen warn, die gar keine Erziung hadtn. Sie nahmen mir meine Schpar-kassa weg zerrissn mir mein neus Gewand un warfn mit Schmutz, so das ich mich nich anschauun lassn konnte. Ich dachte an etwas, das in einen Buch fon mir schteht: „Nimm dich for fremde Hunde inach!“

Es war schon Midtag wi ich zu Tante Betschey kam. Ich hatte nich bemerkt das ich hungriq wahr bis ich die gebackenen Pastetchen roch. Sie aß ganz allein zu Midtag, wi ich henein kam.

„Großer Godt! Schorschi Hacker!“ schri sie un liß ihr Messer so fest aufn Teller falln, das ein Sticl fon Rand herausbrach. „Woher kommst du? Was ist mit deinen Gewand geschehn? Wer hat dir das Gesicht so zerkratzt? Das ist doch —!“

„Tante Betschey,“ sagte ich, „ich will nich lügen, ich bin dafongelaufn.“

„Dafongelaufn! Dafongelaufn fon deinen libu Heim, fon deinen gutn Papa, deiner theiern Mamma, deinen brafen Schwe—“

Sie herte sie pleslich auf, wi wenn ihr was in Hals schteckn geblibn wer. Sie erinnerte sich gewiß, wie sie sie nich zur Gesellschaft habn wolltn.

„Ich wundre mich nich,“ sagte sie dann, „dise Medchen sin genug, um jedermann aus den Haus zu treibn. Erzehl mir alles, mein armes Kind!“

Ich erklehrte ihr also die ganze Geschichte. Ich sagte ihr auch, das mir das Herz blutet, das ich sie damals bei uns so böß gemacht hab. Wi ich ihr fon die Fotografihn erzehlte, glänztn ihre Augn, so erfreut wahr sie, das meine Schwestern in der Patsche warn.

„Es wahr nich recht fon dir, Schorschi,“ sagte sie, „aber Bubn bleibn nun eimal Bubn. Es freut mich, das du zu mir gekommen bist. Geh nur hinaus in der Küche un wasche dich und dann komm schnell zurück jons wern die Hühnchen kalt.“

„Versprichs du mir, Tante, ihnen nich zu schreibn, wo ich bin?“

„Wenn sies nich erfahrn, bis ichs ihnen schreib,“ sagte sie kurz, „wirst du bei mir bläbn, bis du groß bist.“

Man siht sie hadte einem Haß auf meine Leite, weil ich ihr erzehl hadte, daß sie sie nich zur Gesellschaft wolltn. Sie sctopfte mich so foll, das ich schon bein dritdn Sctid Pastechte nich mehr weiter konnte un besserte mir meine Sacke aus un wahr so gut zu mir als man nur sein kann.

Lange for fier Uhr kam fon Pava ein Tellegramm: „Ist Schorschi dort?“

Tante tellegrafierte zurück: „Was meins du?“

So wußtn sie also nich ob ich war oder nich.

Ich habe fergessn zu sogn, das ich mein Tagbuch mitgebracht hadte in mein Taschentuch eingebundn un ein reines Hemd un ein par Schtrümpfe.

Es wahr Tante Betschey's Lamor das ich zerbrach, wi ich das Mäuschen fangn wollte. Es wahr aus so schpaßgen blauen Porzlan — das Lamor, nich das Mäuschen — un Tante wahr sehr böß. Ich firchtete sie wird mich deswegn nachaus schickn.

Ich bin nun schon 2 Tag hir, sie behelt mich nur um meine Leite zu ergern, aber oh! sie laßt mich arbeitn, wi ein Schklase. Es wird mir schon zu sad. Ich muß Schnitzl aufklaubn un sogar die Fisoln aufbindn — eine waare Schande! bei uns zuhaus macht das die Rechinn. Sie leßt mich nich mit die andern Jungen schpiln. Zwei mahl hab ich mich schon zum Deppoh geschlichn um den Bremser zu suchn, er soll mich mit zurücknehmen. Er wird es tun, das weiß ich sicher. Heimweh is etwas schreckliches.

\* \* \*

Fier lange, lange Tage un Nichte! Wi langsam die Zeit kricht, wi eine Schneke! Ich bin deschrat, kein Geld, keine Freinde un keine Gelegenheit den Bremser zu sehn. Heut hab ich zwelf Virtl Heidlbeern klaubn missn un mein Schtolz fertragt eine solche Ernüdregung nich. Oh kennt ich noch einmal die Heimath meiner Kindheit sehn ich were ein brafer Junge! Umsons sin dise traurige Gedonkn! Warte —! Hurrah! Ich hab eine Ideh! Ich wills nich in mein Tagbuch schreiben, weil ich glaube das Tante Betsch es list wenn ich nich zuhaus bin.

\* \* \*

Oh glücklicher Junge! Wider zuhause! Trenen ferdunkln meine Augn, wenn ich an die Scene dent, wi mein Vater mich in Triumpf nachaus brachte. Meine Mutter schluchste, meine Schwester kistn mich, selbst di Rechinn weinte un Betti hilt sich die Schirze for die Augn. Die ganze Shtadt hat solches Aufhebnis son mir gemacht als ob ich der armer Kaptehn Kopf wer. Bein Deppoh warn eine große Menge Leite um mich zu erwartn. Mein so was! Papa wahr so zornig auf der Tante, das er kein Wort mit ihr redete, wi er mich holn kam, weil alle Leite sagtn ich muß tot oder geschtoln sein. Wi ich das Geld zun tellegrafihrn bekam, war so: sie schickte mich Heidlbeern klaubn zum einmachn, aber ich verkauffte sie un ging zum Deppoh un tellegrafihrte: „Ich bin bei Tante

Betsch — bitte, bitte, komm un hol mich nachaus. Dein Sohn Schorsch.“

Meine Schwestern sin greßlich liebe Medchen. Ich will nie, nie wider so lang ich leb etwas thun, was sie ergert. Ich bin fest beschlossn den Vater unsres Lands zum Vorbild zu nehmen und wenn ich groß wer, ein berühmter un guter Mensch zu sein.

Der neuer Predger kam heut Abens zu uns zum Tee. Er heißt Ehrwirdn Nebner Slotum. Er is 26 Jar alt wi er selbst gesagt hat. Er is bleich tregt weiße Vatermerder un hat Medchen un Zuckerbeckerein sehr gern, wi ich bemerkte. Er patachte mir aufn Kopf — ich kann es nich ausschtehn am Kopf gepatcht zu wern, das paßt fir Jungen son drei oder fier. Ich dachte er macht sich angenehm zu Lil aber sie will ihm nich habn. Die einzge Sehle auf der Erde um die sich Lil kimmert is Montag de Jones. Heut formidtag trug ich ihm 1 Brif hin. Sie gab mir ein 10 Centschtid wenn ich fersprech nimandn dason zu sagn. Er schrib einen andern zurück un gab mir auch 10 Cent. Lil wartete in Hof, wi ich zurückkam. Sie schtekte dem Brif schnell in der Tasche un lif henauf. Was hat das zu bedeitn?

Nach den Tee gingn wir alle im Sallohn. Herr Slotum fragte mich ob ich gern Gummizuckerl esse, weil ich grad eins im Mund schteckte. Wir warn allein bein Fenster. Ich sagte ja un das ich mir immer kaufe, wenn Herr de Jones mir Geld gibt, weil ich ihm einen Brif son meiner Schwester Lil gebracht hab. Was machte ihm nur so grin im Gesicht, wi ich das sagte? Un dann fragte er, wi oft ich mir kaufe un ich sagte, jedn Tag. Er seifzte ein bischen, wi wenn er zufil gegessn hädt un bald drauf sagte er, er muß nachaus gehn un eine Predig schreiben.

Oh Gott! So etwas! Eimal schimpftn sie nich auf dem armen Schorsch un prigltu ihm nich un schickt ihn nich bei hellen Licht zubed. Pa sagt er wird mir nechste Woche ein Belozipeh kaufn. Es scheint ich hab mich sehr nitzlich ge-



macht wenn ich auch erst 8 Jar alt bin. Letzt abens, wi ich in mein Tagbuch geschribn hadde un mich ein bischen schlefrig war ging ich in Lils Zimmer um mir eine von ihre Umhilln zu nehmen un Betti zu erschreckn, da fihlte ich auf einmal etwas in der Tasche, was ein Brif wahr, den ich las. Es schtand drin: „Der Wagn wird heut Abens neun Uhr an der Ecke wartn — schleiche forsichtig henauß, alles wird gut gehn. Laß mich nich fergebns wartn, theierste Lil.“

„Was is das?“ sagte ich. „Es is beina neun. Ich will hingehn un zuschaun.“

Ich hengte die Umhülle zurück in dem Kastr, kroch über der hintere Treppe und kam auf der Gasse. Ich ferschteckte mich hinter ein Faß mit Asche. Wichtig schtand ein Wagn an der Ecke. Eine Menute schpeter kam meine Schwester Lil im Regnmantl mit einen Bündl in der Hand. Herr de Jones schprang aus den Wagn, half ihr henein, schlug die Thir zu und fort warn sie. Der Kutscher haute auf die Ferde, wi wenn es hinter ihm brennte.

Ich lif so schnell ich nur konnte zuhaus, platzte henein wo die Leite saßn un schnappte: „Ihr thetet besser, euch zu beeiln, wenn ihr sie noch erwischen wollt. Ich glaube man sollte dem Kutscher einschperrn, weil er die Ferde so prigt.“

„Woson sprichst du?“ sagte Mamma.

„Oh nichs. Nur Lil ist mit ihm in einen Wagn dafongelaufn. Sie gehn nach Platville um sich traum zu lassn. Ich hab sie wegfahrn gesehn.“

Dann sagte Papa etwas sehr schlechtes. Elsbett lif henauß in Lils Zimmer, um zu sehn ob ich die Wahrheit gesagt hab. Ich wurde zubett gejagt wi immer wenns einen Schpaß gibt, un wi ich heut aufkomm un zum Frühschtik hinuntergeh war meine libe Lil wider mit den andern beim Tisch un nach den Frühschtik sagte sie zu mir: „Oh Schorschi, wi konntes du uns nur ferratn!“ und fengt auf einmal laut zu weinen an.

Ich winsche, ich hedts nich getan.

### 5. „Er wußte nicht, daß sie geladen war.“

In unsern Haus ist ein Unfall passihrt. Mir wurde es nich sehr zur Ehre gereichn, wenn ich erzehlte, wer Schuld wahr. Ich bin ein entsezlicher Junge. Dir, mein Tagbuch will ich alle meine Sündn geschtehn. Ich wollte es ja gar nich tun. Ferdin ich also dafir Schelte? Ich winschte die großn Leite mechtu mich nich immer so schimpfn. Ich bin ein schrecklicher Junge aber nich absichtlich, es passihrt nur grad so. Setz is die ganze Shtadt withend auf mir. Papa sagt er erwartet, das ich ins Gefengnis muß. Oh mein theires Tagbuch has du je gedacht das dein kleiner Eigenthimer in dem Kerker kommen wird? Oh es is greßlich den Kirchnforschteher un den Richter un das alte Fräuln Hartneß so die Shtirn auf sich runzln zu sehn, als wenn man ein herzloser Ferbrecher wer — wenn man es nich einmal hat tun wolln. In der Frih wahr ich ein sehr braves Kind ich schpilte dribn bei Hansi Braun und nichs geschah — außer das ich beim Essen dribn blib, obwohl Hansis Mudter es nich wollte und dann kam er heriber un wir unterhiltu uns sehr gut. Wir warn obn in Mammass Zimmer wi sie zu Besuch aus wahr. Ich schtellte einen Sessl aufn Tisch un kratzte henauß zu den oberstn Bredt von den Kamihnschrank un nahm ein par Medezinflaschn un gab es Henschen zu kostn, weil er sagte es schmeckt gut. Aber dann war er plezlich ganz blaß un so krank in seinen Magn das er nich wußte ob er auf di Fise oder aufn Kopf schteht. Also lif ihm Betti eine Schale schmuzign warmen Wasser mit Senf heneingemischt trinkn, so ein schrecklicher Saft, das er alles wider herauschmeißn mußte un dann wahr ihm gut. Wi Betti un dem Senf ging, gukte ich in Pappas Tasche un fand dort so eine schpaßige Pestole. Hansi sagte es is ein Kewolwer un ich ferbot ihm ein Wort zu sogn un lif un ferschteckte ihm unter meinen Polster.

„Wir wolln uns damit Schpaß machn, wenn dir wider

ganz gut is," sagte ich aber er mußte nachaus gehn nachdem er gebrochn hadte, sein Kopf tat ihm so weh.

Ich liß die Pestole unter meinen Polster weil ich mich fürchtete Betti konnte sie sehn. Ich wollte meine Schwestern damit erschreckn, weil ich nich glaubte das sie geladn is, aber sie werd'n doch erschreckn, wi wenn sie were. Mädchen schrein immer wi toll, wenn sie eine Flinte oder Pestole sehn.

Also Herr Slotum kam wider zum Tee. Predger sin am libstn dabei zun Tee zu kommen, es is ihre halbe Arbeit herumzugehn un mit die Damen zu schpeijn. Ich bliß ferschtelt. Pa mußte zu einer Fersammlung und Mamma ging sehn wi es Hanßi geht. Susann ging mitn Dokter schpazirn un Elsbett un Lil gabn acht das der Predger in Sallohn nich einschlast. Lil hadte seit den Abend wi sie weggelaufn war kein Wort zu mir geschprochn. Sie is gar nich mehr wi sie friier wahr, sie war so gut wi ein Junge zu einen Wiß oder Schpaß, jez mecht ich mich nich wundern, wenn sie einen Farrer heiratn mecht, so erns is sie. Ich winsche ich hedte das damals nich ausgetratscht, sie sagt, sie hedte mich zu sich genommen wenn sie Herrn Jones geheiratet hadte. So schwindn meine Hoffnungen eine nach der andere — das is eine traurige Welt.

"Nun," sagte ich, „jez will ich henauf schleichn un die Pestole holn, in Sallohn hineingehn un sie ein bischen aufschörn. Sie is nich geladet. Oh was fir ein Schpaß, sie so quitschn zu hern! Betti," sagte ich, „borg mir dein Umhengtuch ein par Menutn, ich will Indjahner schpilsn.“

Sie treimte nich in enferntsten son einen Revolver un sieh mir ihr Tuch. Ich willte mich henein, nahm einen Schtock auf der Schulter statt einer Flinte un kroch hinauf, ganz leise damit sie nich bemerkn, das Indjahner ihr Lager umzingln. Ich machte die Thir ganz, ganz leise auf un gukte henein. Der Predger un Elsbett warn am dribern Ende son Zimmer am Sofa. Lil schittte an einer Lampntage, alles wahr ruig — die Schtunde war gelegn, der Moment war

gelommen un mit einen unmenschlichn Geheil schtirzte ich in ihr Lager schrie dreimal „Hurrah!“ zilte mit der Pestole un sagte: „Übergebt euch, oder ich schiße!“

Elsbett schlug die Hende for die Augn un kreischte un kreischte, Lil stand auf un sagte ganz sanft: „Schorschi, oh Schorschi gib sie weg! Si ist geladn!“

„Übergib dich, blasser Heiptling!“ antwortete ich un tanzte runderum un zilte immer mit meiner Waffe auf dem Predger.

„Oh Schorschi“ bat Lil un kam näer, „hör auf, hör auf!“

„Ich werde dem blassn Heiptling auf dem Kriegsfade tötn!“ sagte ich.

Schlecht wi mir is, muß ich doch lachn, wenn ich mich errinner, wi Herr Slotum iber der Sofalehne schprang un hinunterkroch. Lil packte meinen Arm. Ich schittlte sie ab un feierte.

Ach theires Tagbuch, muß ich dir noch mehr sagn? Das alte Ding war doch geladet! Das wahr ein greßlicher Irrtum, dem ich machte. Wer wurde gedenkt habn, das sie ganz fertig geladn war, das sie losgehn mußte wi ich nur dem Dricker berihrt? Die Kugl ging durch der Sofalehne wi wenn gar keine dagewesn wer un ferletzte Herrn Slotum grade auf der Schirn, und machte eine große un gefehrliche Wunde, wenigstens sagt der Dokter so.

Sez ligt er obn in den bestn ibrign Zimmer. Der Dokter is bei ihm un noch fiele andre Leite. Er sagt gar nichts, weil er nich schprechn kann, er is bewußlos. Ich bin sicher, kein andrer Junge kann sich schlechter driber fihln wi ich.

Ich winschte ich hedte das alte Ding nie angegriffn. Wozu war es überhaupt geladet? Ich bin in mein Zimmer eingeschperret un soll for einen Monath nich herausgelassn wern. Zehn zu eins, wenn er schtirbt sind sie gemein genug un lassn mich nich zum Begrebniß gehn. Sie solltn nich so hart sein zu dem kleinen Schorschi, ich wußte nich, das sie geladn wahr! Oh Godt! oh Godt! Warum macht so ein kleines Schtädchen son einer Kugl so fil Urrue im Kopf! Ich bin froh es wahr

nich Lil, sie is ein so libes Medchen. Si kitzte un besemf-  
tigte mich wi ich so fest schrie, es schteckte mir ein Klumpn  
in der Kehle. Ich dachte ich muß erschickn, so erschrockn un  
engslich war ich. Alle außer ihr schautn so finster auf mir,  
wie wenn ich der Teufel wer. Wenn ich jemals ein Mann  
werd, werd ichs hoffentlich besser wissn als den kleinen Hansi  
zu vergiffn oder auf dem Predger zu schiffn. Aber ich werde  
es nie nie werd'n, denn wenn ich im Gefengnis komme un  
aufgehengt werd kann ich nich leb'n um groß zu wern. Oh  
was fir ein Gedanke!

Sch weinte mich gestern Nacht in Schlaf. Dieser Tag wahr  
tausnd Meiln lang. Brod un Wasser zum Frühschtil, Brod  
un Wasser zu Midtag, Brod un Wasser am Abens, keine  
Schle zu schprechn, die Thir zugeschperrt. Ich muß nur schnell  
mein Leid ausschittn, denn es demmert schon un mir is keine  
Lampe erlaubt — nich einmal eine Kerze oder ein Zindholz.  
Sie habn mich allein gelassn damit ich meine Sünde in finstern  
mit Schweign bisje. Oh Betti, Betti komm! Horch, ich here  
wispln beim Schlißloch — wer is da? Es war meine Schwe-  
ster Lil.

„Schorschi,“ sagte sie grad durchs Schlißloch, „armer  
Junge, fühl dich nich so schlecht, es geht ihm besser.“

„Hurrah!“ schrie ich.

„Es ging nich bis ins Gehirn. Das Sofa brach die Ge-  
walt der Kugel. Sie wurde fon Schtirnbein aufgehalt'n un  
Dokter Moor nahm sie henaus. Sez sitzt er im Bed un is  
Tee un Butterbrod. Er wird in ein oder zwei Tag'n nachaus  
gehn kernen.“

„Ich winsche, ich kenne Tee un Butterbrod essn. Lil, du  
bist ein gutes Medchen. Heirate dem Herrn Slockum nich,  
denn er helt in Feier nich schtand. Wenn das foriber is, will  
ich dir helfen Montag'u zu heiratu un alles tun, was du fer-  
langst. Bitte, Lil, wills du zu Papa gehn un ihm bitt'n,  
mir ein Licht zu erlaubn? Sag ihm es is grausam kleine  
Jungen richn zu lassn, wi man Waffln beckt, wenn sie selber

keine krign solln. Sag der Kechin, sie soll di Rihnthir zu-  
machn, damit ich nich weiß das Eier un Schinkn zum Früh-  
schtick kommen. Wird mein Eichhernchen reglmäßig gefittert?  
Ich glaube Seltor denkt, ich bin tot.

„Sage der Mamma, ich firchte das ich krank werd, ich  
habe so ein unheimliches Gefühl auf den Bodn fon mein Magn.“

Ich sage Lil is ein fortreffliches Medchen! Sie hat einen  
Schlißl zu meiner Thir gefundn un mir ein neues Buch, ein  
großes Schtick Kuchen un eine Kerze gebracht. Der Kuchen  
schmecte greßlich gut. Wenn man Robinson Kruiso in ein  
Zimmer eingeschperrt hädte, wer er dort geblibn? Nein er  
hädte fersucht, sich zu befrein. Wenn ich eine Schere hädte  
mechte ich meine Bedtdecke zerschneidn zu ein Seil zusam-  
knipfn un mich fom Fenster hinunterlassn.

Ich fand keine Schere, aber ich konnte das Leintuch ganz  
leicht zerreißen. Ich machte ein langes Seil band ein Ende  
an den Handgriff fon der Schreibtischlade, der nebenan schtand,  
kroch aus den Fenster hilt mich fest an den Seil wi di Leite  
tun, wenn das Haus brennt und liß mich henunter.

Was dann geschah, kann ich nich sag'n, denn wi mein  
Kopf an der Hofmauer anschlug, wußte ich eine gute Weile  
nichts fon mir. Kann sein, das die Schreibtischlade heraus-  
rutichte, kann sein, die Ticher warn nich fest genug zusam-  
geknipt, alles was ich weiß is, das ich zuers die Schterne  
sah un dann — wahr alles schwarz wi die Nacht. Fater sagte  
wi ich wider zu mir kam: „Er is unferbesserlich. Ich gebe  
ihm auf, es is alles umsonst. Oh wi schade, das er wider  
zu sich gekommen is!“

Nun, warum krig'n sie mich dann? Ich habe es nich  
ferlangt. Warum krig'n sie nich einem gut'n kleinen Jungen  
fon Frau Meyer anstatt so einen schlechtn, schlechtn Jungen  
wi mich? Ich glaub wenn Papa bei Brod un Wasser ein-  
geschperrt wer, wi ein Schtrefling in Zuchhaus, mechte er  
die Leinticher noch erger zerreißen wi ich. Große Leite sin sehr  
ungerecht zu Kindern.

## 6. Unter dem Tisch.

Ich weiß nich warum Susann immer so eilt, wenn die Post kommt. Man konnte glaubn sie mecht schterbn, wenn sie ihre Brise nich fünf Menutn, nachdem die Post kommt ferschlungen hat. Ich muß aufhern Kugl zu spiln oder was ich grad tu, un direkt zur Post hin gehn — es leg mir ja nix dran, wenn sie mir nur ein Schpil ferdorb'n hedt, aber sie hat mir wenigstens 3hundert ferspatzt.

Ich kann dise Post nicht aufschtehn. Heut schitte sie mich wider, wi gewöhnlich. Ich war in große Eile; ich hadte Tommi Tilden ferschprochn hinter der Scheune fon seinen Vater zu kommen um ihm das Taschenmesser abzukaufn, das ihm sein Onkl Ben beim Wegfahren geschenkt hadte un ich fürchtete er mechte es einen andern Jungen verkaufen. Weil also nur 1 Brif fir Susann da wahr, un noch dazu nich einmal fil drinschtehn konnte, so ein kleiner rosafarbner war es, dachte ich, ich kann ihm lesn un wenn er nich sehr wichtig is, wegwerfn un mich nich noch damit ergern, das ich deswegn zuhaus laufn muß.

Der Postmeister un ein par andre Kerle lachtn wi sie sahn das ich ihm aufriß. So einen Brif hab ich noch nie gesehn; die Seiten warn klein aber ganz sollgeschribn un dann noch drüber geschribn und die Eckn auch noch sollgeschmirt. Ich wollte die Zeit nich mit solchn Unsinn lesn ferbringen un gab ihm den Postmeister zurück zum aufhebn, bis jemand fon unsre Seite kommt ihn zu holn. Un jez is wider der Schpetakl fertig.

Wie gewöhnlich bin ich wider schuld. Un grad nur, weil der Postmeister eine sehr alte Schwester hat di so neigirig wahr den Brif zu lesn un das Medchen, die ihm geschribn hadte, fragte Susann aus Schpaß: „Sin dise Fleischchen Haarfarbe, die mit der Post kommen, wirklich fir Fräuln Hornbleser?“

Das is seine Schwester.

Sie wahr so wild wi eine Humml und ferplauschte sich, das sie den Brif gelesn hadte un so ein Schandal war noch nich da. Sie is böß auf Susann, Susann is böß auf sie, un beide sin böß auf mich. Medchen sin immer böß aufeinander, wegn irgend was. Ich glaub schon gar nich mehr, das ich noch ein brafer Jung wern kann. Ich wer greßlich froh sein, wenn ich einmal groß bin.

Ich glaube aber nich das ich einmal heiratn wer.

Jungen die Schwestern habn, wissn siel zu siel. Diese Medchen, welche schpet am Nachmidtag in Sallohn henunterkommen sin nich dieselbn die ich immer obn in ihrn Zimmer sehe, eingewickl in ihre Frisihrentl, die par Haare ritwärts am Kopf zu einen Knotn zusammengewickl un di Haarwickl herauschtehn wi Herner, wenn sie sich das Gesicht mit Budtermilch waschn un mir schaffn ich soll ihnen die Zeitung heraufbringen.

Ich mechte nur wissn was sie mit alle dise Zeitungen machn? Kann sein, sie machn sich ein Sammelbuch. Ich hab mir eins gemacht. Es is hibschter wi mein Tagbuch, soll fon schpaßge Sachn. Ich hab die Bilder zun heneinpickn aus Papas Bicher in der Biblotek herausgeschnidtn. Er weiß es aber noch nich. Die machn mein Sammelbuch greßlich hibsch. Man mechte lachn, wenn man eins siht, das ich gestern herausgeschnittn hab.

Es wahr ein Bub unter einen Tisch. Er zwitt dem Fehrer fon seiner Schwester mit der Zuckezange in Fuß un alle schpringen in der Hehe — so eine Beschehrung! Ich werd es auch machn. Morgn kommt Herr Prim zu uns zum Essn. Ich herte Papa zur Mamma sagu er wolle fersuchn ihm das Haus un Grundstuck in der Schmidtschtraße zu verkaufn. Er is so ein Shtock — grad der passenste es zu probihrn.

Die Rechin wahr schrecklich widerlich, weil sie ein feines Midtagmahl herrichtn sollte. Sie wollte mir die Masche nich bindn un liß mich nich in der Kiche henein, wi die Sachn fertig warn. Un justament will ich in der Kiche sein du heß-

liches altes Ding! sagte ich. Ich stellte mich, wie wenn ich hinübergehen wollte zu Henschen aber ich tats nich un ferichte mich in der Schpeiskammer hinter der Thir. Zimlich bald kam sie herein mit so einer Beschingtn Torte di so gut sin wenn sie grad fertig sind lauter Krehm inwendig un lauter Schichtn fon Kuchen mit Krehm dazwischen bis oben henauß un sie schmiß sie aufn Tisch und brummte: „So ich will hoffen, das wird der gnä' Frau einmal recht sein.“

Dann ging sie hinaus un ich blieb ganz ruig wie eine Maus, bis sie draußn wahr. Unsr Schpeiskammer hat ein Fenster. Ich stellte die Torte hinaus auf dem Gesims, klederte henauß, packte sie un machte mich auf un dason. Ich ferschte sie im Holzschupfn holte Hansi un sie schmelte uns ausgezeichnet. Wi schon nichts mehr da war, wischte ich mir den Mund ab un ging in Sallohn, wo alle wahrn.

„Schorjchi,“ sagte Mamma so siß wi Zucker, „du kanns gehn un mit Hansi schpiln, bis wir gegessn habn.“

„Gut,“ sagte ich.

Aber ich hatte andre Plähne. Ich kroch unter dem Tisch in Schpeiskammer; das Tischtuch ging bis auf dem Fußboden un ferschte mich ganz. Ich hatte di Zuckerzange, eine Gabel un ein Bischl weiße Weintrauben di ich fon den Aufsatz genommen hatte un machte mirs betwehm. Sie kamen herein un setzten sich nider un Herr Prim sagte das Tischgebet. Er hatte Schue an un so zwikte ich ihn leise in dem Knechl grad genug das er glaubn konnte eine Spinne beißt ihm. Un wie er sagte: „Wir dankn dir, o Herr —“ herte ich Susann kichern aber sie wußte nich weshalb er es so schpaßig sagte. Herr Prim is ein schrecklich heßlicher Mensch. Er hätte nich um der Welt untern Tisch gegriffn un zu schau'n was es wahr, un ich kitzte ihm, wie ein Insekt, das henauß un henunter kriecht — er bewegte seinem Fuß un zappte, wie wenn er Sant Veitstanz hätte, aber er liß sich nichts dason merkn. Das Midtagmahl dauerte greßlich lang, aber es lag mir nix dran, ich war nich hungriq, ich hatte zupil Torte gegessn.

Dann herte ich die Mädchen zu Mamma wispln un dann sagte sie: „Ich bin in greßliche Ferlegnheit Herr Prim. Die Katze hat das Dessehr aufgefressn. Sie werdn sich mit den Gefrorenen, Obst un Kaffehe begnign missn.“

Dann schprachn Papa un Herr Prim wegn den Haus mit-einand. Er sagte er wolle es um den Preis nehmen un werend sie redtn sagte er auf einmal: „Haltn sie Hunde?“

„Mur eine Dogge,“ sagte Papa.

„Ich dachte es were einer untern Tisch,“ sagte er.

„Oh nein,“ sagte Papa.

„Winschen sie Kaffehe mit Sahne oder nur schwarz?“ fragte Mamma.

„Ich bitte um schwarz,“ sagte er

Er is schrecklich anschtendig. Grad da packte ich ihm mit der Zange bein Schinbein un zwikte ihn tichtig hinein.

„Au! Au! Au!“ schrie er un schprang auf.

Die Kaffehechale schmiß er auf die gleserne Tasse mit Eingemachtes, der Kaffehe war auf den Tischtuch ferschiedet, die Tasse, die Schale un der Teller wahrn zerbrochn — so was! Ich weiß ich wurde ganz blaß. Ich wollte ihm nich so fest zwitn aber das Mallehr war geschehn.

„Ich krig di Hundswut! O weh!“ kreischte Herr Prim. „Verdamnter Hund! Schickn sie schnell um den Dokter das er es herauschneidet. Mir hat immer geahnt, ich werd an der Wasserscheu sterbn un jetzt bin ich gebissn — ich bin gebissn! Oh Godt, mein Fuß! Schickn sie schnell um den Dokter oder es is zu schpet! Oh wie schrecklich an dieser greßlichen Krankheit zugrund zu gehn, oh! oh! oh!“

Die Mädchen schprangen alle auf Sessln un schrien. Ich winschte der Fußboden mechte auseinander gehn un mich in dem Keller falln lassn, aber er tat es nich. Papa machte die Thir auf un den tolln Hund henaußzujagn schtieg auch auf einen Sessl un schocherte un schocherte mit den Schock untern Tisch un schrie: „Hinaus mit dir, marsch!“ bis er mid wahr.

Plötzlich kam ihm ein Gedankn, er schtig hinunter hob das Tischuch auf und gukte.

„Es is nur der nichsnutzige Junge! Schorschi komm herfor! Wozu tates du das, du Schlingl? Ich bin sehr böse auf dir. Geh auf dein Zimmer un warte dort bis ich Zeit hab, mich mit dir zu beschestign. Du solls schtrentig beschraft wern. Gut, gut, Freund Prim, immer noch besser fon einen schlechtn kleinen Jungen gefoppt zu wern, als die Wasserscheu habn, was? Sehn sie sich, sehn sie sich! Geht fon den Schtühlh herunter, Medchn. Frau, schenke eine andre Schahle Raffeh fir unsern Gast ein.“

Aber der alter Kerl war withend wi ein Heuhopser nahm seinen Hut un ging weg. Sie sagn Papa machte das Gescheft meintwegn nich — immer bin ich schuld.

Was soll man anfangen wenn man so ein schlechter Junge is? Ich krigte greßliche Prigl. Ich fühle mich heut Abens sehr nidergeschlagtn, theires Tagbuch. Alle sin aufgebracht über mir armen Kerl, wenn ich nur das geringste tu. Man mechte denktn ich bin ein blutiger Mörderer. Ich winsche sie wern alle fort außer Susann un Betti. Betti is gut. Sie brachte mir Mamma's Nigrehnschtift und Susann's Glizerihn un ein par Salbn fon ihr un eine Tasse Gefrornes. Wenn ich überhaupt einmal ein Medchen heirat, so is es Betti. Wenn sie abrechn will mit den rothaarign Schust, den sommerschprossign Milchmann der sie heiratn un eine Milchwirtschaft anfangen mecht, so mecht ich sie gleich heiratn wenn ich groß bin. Ein Medchen das einen Jungen durch Dick und Dinn hilft, das is ein Medchen fir mich.

\* \* \*

Ich glaube Papa wahr ergerlich das er mich for drei Tagn so fest prigte weil er mich gestern abens in der Schtadt- halle mitnahm, wo Hermann seine Forschtellugn gibt. Er is ein Prestidigatehr ein Mensch der wunderbahre Zauberein macht, wi wenn er der alte Teufl selber wer. Man kann

nich sehn wi ers macht. Ich gab greßlich gut Obach, aber ich konnte ihm nich dabei erwischn. Ich winsche, ich wistte wi ers macht. Ich glaube ich kann ein par fon dise Kunstschitile selbst machn. Wenn ich groß bin werd ich auch einer, ich mein, ein Zauberer — ein par sin wirklich sehr leicht. Ich werde das mit die Eier un den Taschentuch probihren, un das Schwertschluckn un fon einer Dame di Uhr ausborgn un noch ein par andre Kunstschitile. Die Medchen wern iberrascht sein zu sehn, das ihr kleiner Bruder es auch kann. Ich werde mich heimlich ibn bis ich die schwarze Kunst kann un dann wer ich im Salohn einem Tisch aufschtelln un meine Schwestern und ihre Ferehrer Kartn verkaufn un ihnen zeign, wi mans macht. Ich bin froh, das es mir eingefalln is ein Zauberer zu wern. Ich glaub, das Gescheft wird mir gefallen.

## 7. Der kleine Prestidigitateur.

So ein Schpetakl wahr noch nich da, wi die leztn par Tage in unsern Haus. Filleich kann ich eher ein Zirkusreiter wern aber der Fersuch ein Magjer zu sein is mir folschtendig mißlungen. Es ging doch nich so leicht wi ich mir forschstellte. Es schaut sehr leicht aus, wenn man siht wi ers macht, aber wenn mans selbs probihrt is man sehr entäuscht. Ich hoffte den Abens nachdem ich mit Papa bei Hermann gewesen wahr selber eine Forschtellung gebn zu kenne.

Lotti Herbst un 2 andre Medchn warn zu besuch bei meine Schwestern. Ich ging in der Schpeiskammer un angkte mir ein Duzen Eier. Mit Lotti Herbst wahr noch ein junger Mann gekommen, so ein rechtes Gigerl aus Nuport. Ich hadte schon die Eier un weil ich nur noch einem Hut brauchte wi Hermann, so nahm ich seinen fon Hutrechn in Forzimmer — es wahr so ein glenziger Biberhut fon der neueste Mohde. Ich schlug die Eier in dem Hut un schtellte meine Sachen auf einem kleinen Tisch im Hinterzimmer, so das ich Zauberer schpilsn konnte und dann rif ich: „Bitte nur herein-



schpazirt meine Herrn un Damen! Sir is der berühmte Zauberkiinstler un Prestegatehr Hermann zu sehn! Antreh blos 26 Cents!“

Sie lachtn alle un kamen henein. Der junger Gigerl gab mir 25 Cent fir alle zusamm. Ich pakte den Hut schittlste ihm un sagte: „Meine Herrn un Damen, das sin di ferzauberte Eier!“

Sie gucktn alle hinein un sahn die Eier in einen Quatsch. Der Kerl wußte nich, das es sein Hut wahr un meine Schwestern dachtn zuers nich un so lachtn sie alle.

„Ich bidte nur genau hinzuschau!“

„Ja,“ sagten sie.

„Un jez sin sie wider ganz — hokuspokus —“ sagte ich un schittlste sie ganz so wi der Zaubrer, aber die ferteilste Eier wolltn nich wider zusammgehn. Ich mußte es enlich aufgebn. Der Gigerl lachte wi wenn er erschtikn mißt, aber wi ich sagte, ich bin sehr besorgt das ich ihm seinen Hut so beschmihrt hab, weil er jez nichts zun nachausgehn hat, wurde er greßlich geschwind ganz erns; sein Gesicht wahr filleich 3 Fuß lang un er schaute auf mir, wi wenn er mich aufressn wollt. Elsbett jagte mich hinaus Susann sagte sie wird es Papa erzehn un so gehts immer — ein unschulger kleiner Junge kann nich das geringste tun ohne das er hinausgeworfn oder hin und her geschtofn wird. Offt un oft hab ich mir schon gewünscht, so ein kleiner Junge aus Gummi lasti zu sein.

Am nechtn Tag wollte ich die Forschtellugn im Schtall gebn. Ich ernidrigte dem Antreh auf 1 Cent. Alle Jungen kamen henein. Ich hadde Mamma's Uhr di ich aus ihrer Schreibtischlade genommen hadde, wi sie beim Essn war — un den Mörser un Schößl in den die Rechin immer Nisse un Mandln schtoft. Ich sagte: „Will eine Dame so gitig sein un mir ihre goldne Uhr leihn?“ wi Hermann gefragt hadde un Hansi den ich umson's hereinkommen lassn hadde sagte: „Ich will ihnen meine borgn“ un gab mir Mamma's Uhr

di ich deswegn früher in seiner Tasche geschtekt hadde un ich nahm sie un zerschtamfte sie in Mörser. Sie war schrecklich schwer zu zerschtosn — nur das Glas ging ganz leicht. Zuletzt mußte ich einem Schein nehmen. Dann sagte ich: „Sie sehn, meine Herrn, die Uhr is vollkommen zerschtampft?“

Sie schrien alle: „Ja, ja!“

Ich nahm sie un hilt sie eine Menute hintern Rickn un dann zeigte ich sie ihnen wider. Ich wahr sehr erschrokn wi ich sah, das sie noch immer zerschtampft war un nich wider zusammengehn wollte, so hibsch wi sie früher wahr.

Die Jungen warn auch erschrokn un so ferschtektu wir sie in der Krippe damit die Leute glaubn, das Prinz — das is unser Ferd — sie aus der Lade genommen un zerfaut hat.

„Du hast aber das Schwert nich geschluckt!“ schrie der kleiner Willi Braun.

Ich sagte ich hedte kein Schwert, um es zu schluckn.

„Geht es nich mit einen Taschenmesser?“ fragte Bob Schmidt.

Ich sagte ich wills probihrn. Dann machte er sein großes Taschenmesser auf un gab mirs heriber. Ich fersuchte es zu schluckn aber ich wirgte greßlich dran — das Blut kam mir aus den Mund, bis Bob schrie: „Laß es nur gehn! Du bist ein Zaubrer? Nicht einen Heller wert!“

Alle Jungu sagtn ich hab sie beschwindlt un ich muß ihnen das Antreh zurückgebn. So tat ich es auch — di Zunge tat mir greßlich weh un wurde so dick, wi nur was. Ich war so zornig wi eine Hummel, weil sie so fon mir redetn un ging ins Haus zurück.

Mamma fragte mich, was ich denn am Mund habe. Ich sagte, filleich is es fon di rotn Ribn die wir zu Midtag hatn.

Mir wahr den ganzen Nachmidtag nich sehr gut. Die Zunge brannte mir wi Feuer un ich wahr sehr engslich wegn Mamma's Uhr.

Wi wir beim Tee saßn un ich den Biskitt in meinem Tee etntauchte, weil meine Zunge so zerschnidtn wahr, kommt Sam herein — unser Rutscher — direk in das Schpeiszimmer mit

der Rechin un Betti un heilt die Uhr in der Hand. Alle schautn hin un dann auf mir. Warum nur grad auf mir?

„Ich fand sie in der Krippe!“ leichte Sam und gab sie Mamma.

„Mamma,“ sagte ich, „ich glaube Prinz muß sie aus der Lade genommen un zerhaut habn. Laß mich schau, ob ich noch seine Zehne am Deckl eingedrückt sehn kann.“

„Oh mein Kind, mein Kind, mein Kind!“ sagte Mamma, „errinners du dich nich an der Erzählung son deinen Namensbruder den kleinen Schorschki Weschten un seiner Art?“ dann schaute si nochmals auf der Uhr fing zum Weinen an un ging hinaus. .

„Wi bis du dazu gekommen?“ fragte mein Vater so erns, das ich zidtern mußte.

Aber ich will lieber dem Forhang über der haarschtreibende Szene falln lassn, wi man in die Geschichtsbücher immer sagt. Ich will deine Seiten mein Tagbuch nich mit den besetz, was dann geschah. Genug wenn ich sage das mein einzger großer Gedanke in der nechste Woche wahr: „Oh wenn ich nur Edison wer um ein Patent zu bekommen, kleine Jungen aus Gummie-lasti zu machn!“

Wenn ich groß werde un Familie hab, werd ich sie nich fir das beschtrafn, was sie gar nich tun wolltn. So eine Ungerechtkei is genug, das ein Junge sein Nachthemd un di Zahnbirschte zusammfalt un dasonlauft zu die Indjahner. Warum gingen sie nich eine andre Uhr kaufn? Es sin noch genug in den Juwelihrladn son Herrn Goldschmitt, anstatt so einen Schpetall deswegen zu machn.

Schließlich habn sie doch etwas andres zu dentn gesundt, als das Schorschki so ein böser Junge is. Si sin so gemithlich un gutmithig jek wi ein Korb voller Schnitzl. Di alte Tante son Montag de Jones in Irland is geschtorbn un hat ihm funftausnd Fund hintergelassn. Ich weiß nich was fir Fund das sind — kann sein son Geld, das wer großlich fiel. Er un Lily solln jek heiratn. Papa sagt er hat im-

mer gedacht, Montag ist ein netter junger Mann — blos zu jung zum heiratn.

So is alles wider gut. Ich will fersuchn bis nach der Hochzeit ein sehr brafer Junge zu sein, weil Lil mich zu sich in ihr Zimmer nahm, un mit Trenen in di Mugn zu mir sprach un mir einen Golddollar gab, ich soll fersuchn bis nach der Hochzeit nichs anzuschtelln, weil alle in solche Eile sin un so fiel zu tun un sie wünschete di Hochzeit mechte ruig foribergehn, ganz ohne einen Zufall.

Lil is ein gutes Mädchen. Ich hab sie am liebsten. Ich will fersuchn ihr zu folg'n damit ich bei ihr wohnen darf wenn sie ihre eigne Wirtschaff hat. Sie sagt, ich darf. Sie wird ein kleines Zimmer eigens fir mich habn mit einer Brumm-säge, ein Fekchen Negl, un alle Werkzeuge.

Ich denke ich werde Montag nich erzehl'n, das sie sich das Haar mit Teerseife bleicht um es so goldfarbig zu machn — es wahr früher so schwarz wi Kohle. Oh Godt! bin ich froh! so eine Menge Ruchn! Die Leite son kleinen Hans habn keine Hochzeit wi wir. Heut hat er sich einmal duckn missn!

Ich wahr so beschefftigt, das ich schon großlich lang nich in mein Tagbuch geschribn hab. Ich glaube manchmal sin kleine Brider sehr nüzlich, wenn man sie nur heftlich bidtet.

Meine Fiße sin so mid, wenn ich zu Bed geh, weil ich den ganzen Tag laufn muß um Schpuln Zwirn, Seide, Kattuhn, Radln, Muster, Citrohnen, Rosihnen, zur Post, zu Herrn de Jones mit Brischen un so weiter. Ich wollte, ich kennte sie abschnalln wi der alter Willi Giles am abens tut.

Morgn is der großer Tag, wo die Hochzeit sein soll. Ich muß nur schnell schlafn gehn, damit ich frih auf bin.

Nun is alles foriber. Ich wahr sehr zeitlich auf un ganz munter. Sie solltn um elf Uhr in der Kirche heiratn. Die Rechin un alle hadtn zu fiel zu tun um mir Frihschtil zu gebn. Sie sagte: „Nimm dir selbsts Brot un Budter. Ich hab schrecklich fiel zu tun.“



Ich mußte nich, das kleine Jungen Butterbrot essn missn, wenn ihre Schwestern heiratn. Ich ging hinein, wo sie eine große lange Tafel aufgestellt hadtn mit Blumen un Salat, Kuchen, Mustern un noch siele andre Sachn. Weil ich schtehnblib konnte ich noch 2mal so viel essn, als wenn ich mich nidergesetzt hedte.

Es wahr nimand da. Ich ferschnittete einen Krug mit rotn Wein am Tischtuch. So ein großer Flek! so ein Geruch von Wein! Ich lif so geschwind ich nur konnte hinaus, damit sie denkn Betti hat es ferschnittet.

Betti sagte „komm laß dich anzihn!“ un zog mich dann an, gab mir ein Knopflochbueh un ein Taschentuch, das mir aus der Brusttasche herforschaute un glänzige Schue.

„Setz dich nider,“ sagte sie, „bleib ruig sons beschmutzt du dir di Kleider wider.“

Ich saß eine kleine Weile ruig aber dann schlipfte ich zu Henschen hinüber ein bischen zu schpiln damit die Zeit fergeht. Henschen sagte „da is eine hibische große Lake, wo wir unsre Schiffe schwimmen lassn kennen“ aber dabei schtiß er mich, das ich heneinplumste aber da wahr ich doch gewiß nich schuld dran.

Wi ich nachaus kam mußtn sie alle wartn bis man mir die alte Kleider angezogn hadte un Mamma weinte wegn den Tischtuch, aber sie sagte weil ihre Tochter weggeht, un Papa wispelte zu mir „er wird mit mir schprechn, wenn alles foriber is.“

Lil wahr wunderhibsch, wi sie die Treppe henunterkam, mit den weißn Kleid, die Wangen so rot wi Rosn un einem großen weißn Schleier ganz über ihr. Auch Susann wahr sehr hibsch. Sie war Kranzjungffer. Herr de Jones sah aus als konnte er nich glaubn, das Oktober is, so heiß un unbekwem wahr ihm, er schtig auf Lilhs Schleppe un zerriß si, so das sie sie mit einer Nadel feststektun mußte, er wunderte sich wo sein Hut is un hadte ihm am Kopf un zerriß fir par Glasschuhenschuhe beim Anzihn, in solcher Eile war er. Dann schpendlte ich Tante Betsens rotseidnes Taschentuch hintn an

seinen Hof un nimand bemerkte es bis er den Kohrgang hinaufgehn wollte. Alle lachtn ein bischen un der Dokter riß es hinunter. Er glaubte es will ihm wer etwas sagn blib schtehn un schaute zurück un Lil merkte es nich un ging forwerts. Alle Leute lachtn jetz laut un er wurde so rot wi ein Krebs.

Das machte ihm ganz ferlegn un wi der Predger dem Ring ferlangte lif er ihm falln un er rollte weg bis unter der Kanzl un Susann mußte einen von ihre herborgn.

Jetz konnte er schon keinen mehr von andern unterscheidn un ging mit Tante Betsen aus der Kirche. Lil sagt ich soll dafir büßn un nich mit ihr kommen. Mir ligt nichs dran. Ich werd meinen Bruder von ihre Brise erzehn die ihr der andre Kerl zurückgeschikt hat, der forgen Winter immer bei uns wahr, weil si so kokett is. Ich werd ihm erzehn wi sie sich immer das Schulterblatt ausstopfft un was fir Launen sie hat.

Es wahr der selber Predger auf den ich geschossn hadte, der sie jetz ferheirate. Er hat eine Narbe auf der Schtirn un sah greßlich bleich aus.

Wir gingen alle im Schpeiszimmer wi wir nachaus kamen. Ich glaube es warn Serwjettn ausgebreitet wo ich den Wein ferschidtet hadte.

Es warn eine Menge Hochzeitstortn. Sie trankn Tohste un Tohste. Die Leute warn sehr gut aufgelegt; einer gab mir ein Glas Wein un sagte: „Nun Schorsch, trinke auf die Gesundheit deiner Schwester!“

Ich sagte: „Meine Schwester, di sich heut ferheiratet hat, soll lebn! Megn ihre kleinen Jungen nie gepriglt wern oder bei den Haarn gezogn oder sich di Fiße ablaufn, wi ihr kleiner Bruder!“

Sie mußtn sich zum Zug eiln. Elsbett warf dem Wagn ihrn Pantoffl nach. Alle sagtn Lebwohl. Deswegen fermistn sie mich nich un ich benizte die Gelegenheit un trank alln Wein aus den sie stehn lassn hadtn.

Wi Mamma kam um mich zu suchn lag ich untern Tisch un mir wahr greßlich schlecht. Ich fragte sie ob ein Erdbehn

wahr. Sie sagte, warum? Ich erzählte ihr das der Bodn sich umgedreht hat das ich nich schtehn konnte un die Sessl un der Tisch drehtn sich herum, wi wenn sie auch nich schtehn kenntn.

Dann rif sie Betti, mich hinaufzutrag'n un zube'd zu leg'n un seißte un seißte, wi wenn ihr das Herz brechn mißte un sagte: „Oh Schorschi, was wirs du nun begiunen!“

„Mich ins Bed leg'n, Mamma!“ sagte ich un das war doch wahr.

### 8. Herr Wilkins fährt mit seiner Schwester aus.

Tante Betsey wahr zur Hochzeit gekommen, trotzdem sie so bö's war. Sie machte Lil ein Präsennt mit einer seidne Bedtdecke di si selbs zusamm gepaßt hadte. Ich sagte ihr aber, das ich glaube Lil wird entäuscht sein, weil sie hofft das Tante Betsey ihr ein silbernes hibiches Teeserwiß bringen wird. Un're Elsbett is nach der Tante genannt um dem Namen in der Familie zu erhalt'n aber nach wem Betti unser Medchen genannt is, das weiß ich nich. Ich will sie einmal frag'n wenn ich dran denk. Die Tante schprang so wild herum wi eine Henne mit abgeschnidtnen Kopf — sie sagte, sie glaubt, wenn sie Elsbett ein Teeserwiß schenk'n wird, so ist es genug. Sie wurde ihr Geld einen Waisnhaus fermach'n un sie solltn nich einen Heller dafon berihrn, wenn eine seidne Bedtdecke nich gut genug fir Lil is. Sie hedte Elsbett etwas gegeben, weil sie nach ihr benannt is, aber Schorsch Weichten hedte mir auch ni etwas geschenk't trotzdem ich sein Namensbruder bin. Elsbett sagte ich hedte wider uniz'n Schpetaff gemacht, un nun wurde sie nichs bekommen, wenn sie dem Dokter heiratet. Sie sagte ich bin ein Schternfried. Ich fragte sie was das is: ob es so wi ein Eichernchen oder eine Gluthenne is? — sie sagte es hat 2 Fiße un eine schrecklich schnelle Zunge.

Zu uns kommt jek immer ein neuer junger Mann. Ich glaube er kommt wegn Elsbett. Ich fragte Betti ob sie das

auch glaubt un sie sagte ja. Sie tetn besser, ihm sehr heßlich zu behandln, sie is schon so alt, es is rein lecherlich — 23 den leztn Mai! Ich herte Mamma einmal zu ihr sagn, sie geht durch dem Wald un wird sich zulez einen krummen Schtekn aufflaubn — aber ich weiß nich, was das heißt.

Der neie junge Mann heißt Herr Wilkins. Leztn Abend ging ich in Sallohn wi er un Elsbett mit einand redetu un ging hin zu ihm un schaute ihm genau an. Mein, is der aber schpaßig! Elsbett winkte mir, ich soll fortgehn. Ich wußte sie schenihrt sich es laut zu sagn un so machte ich mich nix wiß'n.

„Wi gehts dir, kleiner Mann?“ sagte er.

„Ich bin kein kleiner Mann,“ sagte ich, „ich bin ein Bub. Glaubn si ich bin der Tom Deimling oder sons ein Zwerg?“

Er lachte.

Ich fragte ihm: „Was is das, was so glenzt, wenn sie lach'n? Is es Gold, wi das, was der Zahnarz in Elsbetts Zehne schtette?“

„Du bist ein schpaßiger Junge,“ sagte er, aber er lachte nich, so das ich nich seh'n konnte was in seinen Mund so glenzte.

„Si sin auch schpaßig,“ sagte ich. „Was hab'n sie denn auf den andern Aug, es bewegt sich ja gar nich? Is es aus Glas?“

„Du bist wirklich roh,“ sagte Elsbett. „Geh fort oder ich werds Mamma erzehl'n.“

Ich ging ein bischen fort, kam aber gleich wider zuri'd, weil ich wiß'n wollte, warum sich sein andres Aug nicht bewegt un schtand un gukte auf ihm bis Elsbett wi sie schpeter sagte beina fortlauf'n wollte.

„Schorschi,“ sagte sie so siß wi Torte, „wills du nich so freindlich sein un Betti sagn, si soll Ruch'n un Lemonade bringen?“

Ich kam gleich wider zuri'd, wi ich ihrs gesagt hadte un schaute noch fester auf ihm, weil ich nich begreif'n konnte was

mit sein Aug wahr. Sein Haar war schrecklich rot. Elsbett entschuldigte sich dann, um eine Minute ins andre Zimmer zu gehn un wi sie herauskam, sagte sie: „Schorschi, du solls sofort zu Mamma kommen.“

Also mußst ich heneingehn un Mamma sagte, es sei greßlich unheßlich Besuche so anzuschtern.

„Aber Mamma,“ sagte ich, „warum ziht er das Aug nich auf, damit es sich bewegt, wi das andre?“

Große Leute sin schrecklich unferninstig zu Kindern. Schtatt mirs zu erklern sagte si:

„Es is Zeit, zubedt zu gehn Schorschi!“

Herr Wilkins kommt reglmäßig jedn andern Abens. Der Dokter un Susann sitzn in Forderzimmer er un Elsbett in Hinterzimmer. Warum sitzn si nich alle zusamm? Er will morgn nachmittag mit Elsbett ganz allein ausfahrn. Ich glaube sie hedtn mich auch fragu kennen ob ich mit will.

Ich glaube ich werde just mitfahrn! Es wer sehr schpafsig, wenn ich mich untern Sitz ferschtekte un zuhör, was er sagt, er hat so eine zwitschige Schtimme. Ich wer fersuchn, obs geht. Ich mechte Hansi mitnehmen aber es wird nich genug Platz sein.

Herr Wilkins kam um 4 Uhr for das Haus mit einen neun Zweireder, ein schwarzes Ferd mit fergoldetn Geschirz forgeschpannt. Ich schtand beim andern Eck fom Haus un gab Obach un wi er eine Minute ins Vorhaus ging un zu sagt das er da is, schprang ich aufn Wagn kroch unter dem Sitz un gab das Leder wider for, so das man mich nich sehn konnte.

Meine Kni warn sehr eingezwengt. Ich legte mich so gut ich konnte un hilt mich schtill wi der Tod werend si einschtign. Er pakte di Zügl un fort wahrn wir.

Das Ferd, das flog nur so, bis wir fülleich 8 Meiln for der Schtadt warn. Es tat mir greßlich leid das ich mitgekomen wahr, weil ich sehr mid wurde, so eingepreßt in den engn Kasten. Oh, wi mir alles weh tat!

Wi es kuhl wurde nach Sonnuntergang lif das Ferd nich mehr so schnell, es ging so langsam das ich glaubte ich muß schterbn.

Ich hadte ein dikes Paß Rakett un ein par Zindhelzer in der Tasche, aber weil ich hern wollte was er zu ihr sagte, lif ich si damals noch nich los. Ich war so mid das ich nich einmal denkn konnte ob seine Augn gleich sind.

„Meine siße, siße Elsbett!“ sagte er, wi wenn si ein Babi fon fülleich 6 Monath wer.

Meine Schwester sagte kein Wort.

„Sie sind mir nich böß?“

Grad wi wenn da was dran gewesn wer, böß driber zu sein! Ich glaube, er dachte, so ein altes Medchen mechte sich nich gern wi ein kleines Kind behandln lassn. Un dann sagte er so eine Menge siße Sachn wi wenn si ein Zuckerladu wer — so was hab ich noch nich gehert! Ich dachte: „Herr Wilkins, wenn sie deine Ohrn so gezogn hedt, wi meine, mechst du ihr nich Leibchen oder Engl sagen.“ Dife Medchen di ihre kleine Brider so puffn un schtokn, wern ni zornig, wenn die großn Jungen was immer machn, das hab ich schon bemerkt, aber ich dachte mir, ich sag ihm liber nichs, soll er sie habn, wenn er so ein Narr sein will.

„Das Schnittwargeschafft geht jetz gut,“ sagte er, nachdem er sie mehr als 1 Dutzmal einem Engl genannt hadte, „und ich glaube wir kennen es wagn so um Weihnach herum Nochtzeit zu haltu.“

Dann sagte Elsbett: „Ich habe ni fiel fon lange Ferlobungen gehalten, Karl, un wenn sie glaubn zu Weihnacht, so will ich fersuchn, bis dahin fertig zu wern.“

Dann sagtn sie eine Minute oder 2 nichs un ich herte etwas ein bischen Zwitschu. Kann sein, es wahr das Rad. Ich glaube es war es. Die Kni tatn mir so weh das ichs nich sicher sagen kann. Mir wahr so kalt un mir hungerte un di Ellbogn warn mir so eingezwift das ich dachte ich werd Herrn Wilkins erschreckn damit er henunterschpringt.

„Es is irgend was untern Sitz,“ sagte Elsbett. „Oh barmherzger Himmel! Oh Karl es is gewiß ein Hund!“

„Fürchtu si sich nich,“ sagte er, „ich will sie mit meinen Leb'n be— Auh! auh! was kann das nur sein?“

„Oh haltu sie das Ferd! Lassn sie mich hinunter!“ schrie Elsbett.

„Lassn sie mich sehn, was es is,“ sagte Herr Wilkins. Er fihlte unter dem Sitz. Seine Hand schtreifte an meinen Haaren. Ich biß ihm ein bischen in der Hand, damit er denkt es is ein Hund.

„Es is ein Hund!“ schrie er, „ein withender Hund! Er hat mich gebissn! Oh ich werde toll werd'n!“

Damit hopste er aus den Wagu un liß meine Schwester allein drin sitzn. (Das zeigt, wi gern er sie hadte!)

„Die Zeit is gekommen,“ dachte ich, „um ein bißchen Schpaß zu habn. Er soll nich mehr einschteign. Das Ferd soll erschreckn un mit mir un Elsbett dasonrennen un dann wer ich herfor kriehn un es aufhalt'n.“

Also zindete ich ein Schtreifholz an, hilt die Rakett'n dazu un schmiß si dem Ferd unter die Fiße, das es dasonlif wi der Teifl. So eine Rakette wahr noch nich da — psch=psch=psch=psch krrrrr— krach! — bum! bum!

Elsbett kreischte, Herr Wilkins jammerte, das Ferd lif in greßtn Karreh — so was hat die Welt noch nich gesehn! Ich wahr selber greßlich erschrokn. Ich kroch herfor un wollte die Zügl pakn aber sie warn henuntergefallen zum Ferd un es wahr schon so finster wi Pech. Ich erwartete nichs andres, als das wir beide erschlag'n weru.

Bum-burum-bum! fort ging es eine Meile nach der andere! Herr Wilkins war auf der Schtraße geblib'n — weit, weit hintn. Elsbett kriech bei jedn Hopser den das Bih machte. Es wahr aber wirklich schrecklich.

Enlich kamen wir zu der Schtadt, wo schon licht war. Leite lifn heraus un wolltn uns aufhalt'n. Nach einer Weile lif das Ferd direk in dem Mietschtall wo es hingeherte. War

das nich ein gescheites Ferd? Dort schtand es ganz schtill un ziderte. Di Leite halfn uns aus den Wagn. Dann sagte ich zu Elsbett: „Warum has du nur so geschrin? Es war doch nich so gefehrlich!“

„Schorschi, bis du es? Ich glaubte es sei ein toller Hund, der mich die ganze Zeit beißen wollte. Was hat denn dann dem Lerm gemacht? Ich hab mich noch ni im Leb'n so gefürchtet. Du nichsnutziger, godtloser Junge! Du hedtest mein Tod sein kennen! Du solls aber heut den Schtot geherig zu kostn bekommen! Ich glaube, das ich mich nie, nie son dis'n Abend erholn werd. Oh Herr Mietschtallbesitzer wolln sie nich ein andres Ferd nehmen un zurück fahrn um Herrn Wilkins — er is irgndwo auf der Schtraße ein par Meil'n hinter uns. Oh was fir ein Wunder, das wir nich in 10 000 Schtife zerschmedtert worn sind! Oh, ich werde ohmechtig! Du greßlicher schlechter unruiger Junge, schau was du angestellt hast! Papa wird dir heut schon helfn.“

„Ich wollte nichs böses tun,“ sagte ich, „ich kroch unter dem Sitz um zu hörn, was Herr Wilkins sagn wird. Ich glaube, wenn ich ein Medchen Engl nenne, mecht ich nich benauschpringen, un sie mit einen withendn Hund allein lassn. Oho, er wird die Wasserscheu krign, was? Filleich hat er sie schon, er is greßlich gebissn! Kann sein, das sich sein andres Aug bewegt, wenn er Kremsse krigt. Wenn er schon toll wird, so will ich hoffn, noch for Weihnach, Fräuln Elsbett —“

Ich konnte nich ausredn, weil sie mir die Hand forn Mund hilt. Die Menner grinstn un ich mußte nachausgehn, weil Elsbett mich puffte.

Sie sagn bein Tee wi wir hereinkamen. Die Sachn rochn so gut un ich wahr schrecklich hungrig, aber ich hadte ein schweres Herz — ich wußte ich wers krign.

„Follkommen unferbesserlich!“ sagte Papa, wi Elsbett fertig wahr. „Du gehst zubeedt, bis ich bereit bin, mit dir zu serhandln.“

Wi ich langsam un sorgnfolli die Treppe henaufging herte ich Sufann un den Dokter lachn, wi wenn sie erschitkn mißtn — ich weiß nich woriber.

Betti schlipfte so gegn mein Uhr zu mir un brachte mir ein gutes warmes Nachmahl. Betti is ein Juwehl. Sie kann Herrn Wilkins auch nich leidn — weniger noch wi ich. Sie sagt es is schrecklich, wi oft ich in der Patfche komme, so ein unschulger kleiner Junge, der gern ein Muster sein mecht. Si erzehlte mir, das Herr Wilkins grad zurückgekommen is, greßlich schmutzig un die Schtitl zerrissn, wi er aus den Wagn schprang. Ich fragte sie ob sich sein Glasaug schon bewegt. Sie sagte sie will Mamma bitten, Papa zu sagn, das er mich dismal nich prigt.

So, nun lebwohl mein Tagbuch. Ich bin zur letzte Seite gekommen. Ich hab dir alle meine Hoffnungen un Besorgnisse erzehlt — wi Lil in ihren sagt. Libe Lil, di helt jetz selber Haus. Ich will sie nechste Woche besuchn, wenn ich meine Schtrafe überleb. Betti is sehr beschefftigt mir Watten in di Hosn un dem Noß einzunehrn, so das ich schwache Hoffnung hab, di Prigl zu überleb. Ich bete, das ichs mechte. Ich here meinem Vater auf der Treppe — fahr wohl mein Tagbuch! Ich hab einen Plan zu entwischn. Dir will ich ihm erzehn. Ich will in die untre Schreibtischlade kriehn, dort wird er mich nich suchn. Betti wird di Lade bis auf einen Zoll zumachn, das ich atmen kann. Oh was fir ein Schpaß, Papa einmal dran zukriugn!

Wenn ich nich geritzt hedte, er hedt mich um der Welt nich gefundn. Warum muß man nur grad immer nißn, wenn man nich will? Das Nißn kam mir theier zu schtehn — aber ich laß dem Vorhang falln, die Scene is zu schrecklich um beschribn zu wern. Ich hab noch 2 dixe Bindl Rakettn übrig — Rache is siß — wenn Papa heut nacht mich pletzlich aufwacht un Mamma fregt — „Is das ein Erdbebn oder der Tag des jüngstn Gericht?“ will ich nich Schorschi Hacker heißn!

## 9. Er hilft seinen Schwestern auf dem Jahrmarkt.

Kleine Medchen sin der reine Unnit. Sie sin zu nichs zu gebrauchn wi kleine Jungen. Eines is jetz mit ihrer Mamma auf eine Woche bei uns. Sie heißt Milly Dennis. Meine Mamma ferschrach mir ein Welozoped, wenn ich braf bin so lang sie hir sind. Ich will mich bemihn, so fest ich kann.

Das is das sezte Mahl das mir ein Welozoped ferschrachn worn is, wenn ich braf bin un immer passihrt was, das ich es nich krieg. Man sagt Unfelle kommen in den bestn Familjehn for un ich glaube unsre Familie muß greßlich gut sein, weil bei uns immer was passihrt. Ich hoffe es wird nichs forkommen, solange Milly hir is denn wenn ich ein Welozoped hab, kann ich in einer Menute eine Meile weit sein un das is greßlich fiel.

Ein Tag son die siebn is langsam foriber gegangen. Wir schpiltn mit einer Puppe, weil Milly ein weißes Kleid anhadte un ihre Mutter ihr nich erlaubn wollte es zu zerknülln. Es wahr eine feine Tode — Flora hiß sie — beina so groß wi Milly selbs. Ich wollte gern wissn was ihre Augn immer so auf- un zugehn macht un ich endekte das es 2 Schtite Blei auf einen Drat in Kopf drin wahrn, aber jetz is sie schiel- äugig wi nur was, un Milly weinte, blos weil ich so ein nettes Loch in Kopf obn gemacht hadte — Medchen sin solche Kinder! Grad weil die Augn ein bischen krumm sind!

Einmal ging sie Zucker holn damit wir Teegesellschaff schpiln kenne; wi sie zurückkam lag eine greßliche Menge Sägschpehne am Teppich, di aus Floras Magn heraustramen, weil ich sehn wollte womit sie so schreit. Mamma sagt, ich muß ihr eine neie Puppe fir mein Geld kaufn un das is wirklich gemein. Ich hab mirs auf einem Bogn un Feile geschpart. Ich hab gehert, es sin keine wilde Truthehne in der Gegnd aber Herr Petus über der Schtrafe hat eine Menge zahme un zum probirn sin die gut genug. Ich kenne in seinen Feld ferschtekt

sign, bis ich zum Schuß komm — tote Truthehne erzehl'n keine Geschichten.

Aber ich muß weiter erzehl'n. Theires Tagbuch mechtstu glaubn, das mir das das Herz schwer macht wofon ich geschribn hab? Mechtstu glaubn ich bin nich imstand auch nur einem Tag fon die sibn ohne mein gewöhnliches Pech zuzubringn? Ich kann es nich ertragn, selbs dir di Gefühle mitzuteiln die meinem Busn bedrickn, wi Lil in ihrem sagte. Aber ich hab ferschprochn dir nichs zu ferschweign. Gut also, wir schpiltn Teegesellschaft un Besuch bis es mir sad wahr un Willh war zohnig weil ich sagte es is Medchengeschpil was es auch wahr un ich sagte zu ihr: „Es is schon schweht un unsre Leute wern fülleich erst in einer Schtunde nachmahl'n. Ich schlag for, wir schpiln fon armen Scharl Ros.“

Sie sagte, sie mechte es ganz gern. Mamma un Frau Dennis wahn zu Besuch gegangen, Elsbett half der Rechin Ruchn bakn, weil wir Gesellschaft hadtn un es war nimand da, der mich dem armen Scharly enführn sah, so nahm ich ihm — das heißt sie — in mein Zimmer un sie zog ihr weißes Kleid aus un mein andern Anzug an, um ein Bub zu sein. Dann nahm ich meinen Mahlkastn, mischte ein bischen gebrannte Sjenna un malte sie wi wenn sie ein Neger wer, greßlich braun. Dann schlipfte sie die Schtign henunter un ging hinaus auf dem Trottoar un ich schtette Betty's Schehre in der Tasche un zog meinen Eilwagn zum Forderthor un wi ich bei ihr forbeikam, sagte ich: „Mechtstu fülleich ein bischen ausfahrn, kleiner Junge?“

Un sie sagte: „Oh ja, ich danke, sehr gern,“ un schtig ein.

Dann zog ich den Wagn so schnell ich laufn konnte bis wir aus den Ort draußn auf einen ganz einsamen Platz warn.

„Schteig aus,“ sagte ich, „ich muß dir dise lange Haare abschneidn, damit sie dich nich mehr als ihrn kleinen Jungen widererkennen.“

„Mamma wird es nich gern habn, das du mein Haar abschneidst,“ sagte sie un das kleine Bibchen fing zu weinen

an, aber ich schnidt ihr alle ganz dicht bein Kopf ab, sons hädtn sie sie zu leicht wider erkannt.

Sie schrie un schrie, aber ich machte mich nichs hern, weil ich schpiln wollte das sie ferlorn is. Es wahr ein triber Tag un es fing grad zu regnen an.

Es wahr ganz dunkl wi ich zuhause kam. Sie warn alle beim nachmahl'n, der Ruchn wahr glasihrt und schaute sexlockend auf dem hungrign Zungen.

„Oh da sin sie,“ sagte Mamma un schaute ganz erleichtert aus. „Wo ist Willh, Schorschi? Sag ihr sie soll zum Essen kommen un du komm auch. Es is Platz fir beide.“

„Oh wir schpiln Scharl Ros un Willh is ferlorn.“

„Wo is sie ferlorn?“ sagte Mamma un lechlte.

„Oh fülleich eine Meile fon hir,“ sagte ich un setzte mich zum Tisch. Aber sie schprangn alle auf, wi wenn der Blitz eingeschlag'n hedte un es hadte doch nur grad ein bischen gedonnert.

„Schprichs du im Ern's?“ fragte Papa un patte mich bei der Arl, das ich glaubte ich muß schrein, so fest hilt er mich.

„Ja Papa. Wir wolltn es schpiln un sie wahr Scharly un ich war der Kerl der ihm enführte un ich liß sie ein gutes Schtik fon hir schtehn, damit man sie nich leicht findn kann. Ich bin jez engslich weil es regut, wi mit Heigabln. Ich glaube wenn ihr ein Schtikchen auf der Nordschtraße hinausgeht un in alle Zaumeck'n schaut, werdet ihr sie gleich findn.“

Keiner außer mir aß auch nur einem Mundvoll Nachmahl. Frau Dennis schlug die Hende zusamun un sagte ihr Kind wird sich zu Tod firchtn, sie erschreht so for Blitz un Donner un sie wurde dem Tod dafon habn, das sie so durchneßt wird — alles zusamun zehlte sie fülleich ein Duzen Sachn auf fon di sie schterbn mißte, wenn man sie nich gleich findet. Aber ich sah gar nich ein, das man so eiln muß, sie wahr doch nich fon Zucker oder Saltz, aber ihre Mamma wahr greßlich aufgereggt.

„Du bist ein böser, Böser, BÖSEH Junge,“ sagte Susann,



un riß mir den Kuchen vor der Nase fort wi ich mir ein Schtick nehmen wollte.

„Wi kanns du die Frecheit habn, dich hir ruig niderzusetzen, wenn der armer kleiner Engl draußn ist in der kaltn kaltn Nacht! Was schaut da aus deiner Tasche heraus, du kleiner Thunichgut?“

„Nichts, nur Millys Haar,“ sagte ich. „Ich mußte ihrs abschneidn sons hedtet ihr sie daran erkannt. Ihr mißt wißn, sie is ferkleidet. Ihr dirft kein Medchn suchn, sondern einen Jungen, ihr Haar is so kurz un sie is so sonnerbrannt, ihr werdet glaubn, sie is ein Westindejahner. Wenn ihr einem kleinen zerlumptn Buben begegnt mit meine altn Kleider an, das ist sie.“

Frau Dennis setzte sich fest auf dem Platz nider, wo sie grad schtand. Mamma schpritzte ihr Wasser im Gesicht un weinte jelbs un Papa nahm eine Laterne un Susi un filleich firzig son die Nachbarsleite gingen mit.

Das wahr mir eklhaff. So ein Vern! Aber es war eigentlich schpafzig, ganz wi wenn sie wirklich ferlorn gegangen wer — so natirlich wi das Lebn. Ich mußte mein Essn schtehn lassn un mit ihnen gehn un den Platz zu zeign.

Es wahr wirklich schandelös, wi sie son mir redtn, wi wenn ich gar nich dabei gewesen wer, un einer erzehlte den andern, das ich der schlechste Bub bin, der nur je auf der Welt war un immer was anschtell. Ein Junge kann gar nichs schpilln ohn Unrue zu machn, weil sie sagu ich thu es mitfleiß un es is doch immer grad nur ein Zufall. Ich bin so gesorgt, wi ich nur sein kann — ich hätte es doch nich gethan, wenn ich gewußt hätte, es is schlecht! Ob es mich filleich besser macht, wenn ich zu Herrn Slockum geh un ihm bidte fir mich zu betn? Ich will ihm das nechstemal fragn, wenn er zu Elsbett kommt.

Frau Dennis will morgn frih gleich nach dem Frihschtit wegfahrn „sie kann meinem Unblik nicht fertragn,“ sagt sie, weil es regnte wi Millly ferlorn ging. Ich glaube das Haar

wird ihr wider wachsn, wenn es auch wirklich kurz abgeschnittn is — ich hab ihr ja nich dem Kopf abgeschnittn!

Ich wurde auch naß, wi ich sie suchn ging, aber mich umarmtn un kistn sie nich, oder machtn mir heißn Tee mit einer Menge Zucker un gabn mir keine Firfich un Krem oder lifn mich aufn Sofa sign, das ich di ganze Gesellschaft sehn kann. Nein, mich jagtn sie in meinen Zimmer, wi wenn ich ein Hund wer un Papa sagte er wird bald bei mir sein. Hm! Ich weiß was das heißt. Ich werde mir aber eine Barrekahde baun, wi sie in Paris gemacht habn, wi dort Krig wahr. Wenn sie mich erwischn, wird es nur über die Trimmer som Waschkastn un Schreibtisch sein. Ich will leise in der Schpeiskammer schleichn un mir Kuchen un eine kalte Zunge holn, dann kann ich ganz gut eine Belagrung aushaltu.

Pst! mein Tagbuch! Alles is fertig zum Kauf! Der Proweant is hereingebracht, di Thire ferscherret, das Bedt dagegn geschtemmt, der Schreibtisch aufn Bedt un ganz oben drauf der Schpiگل.

So, jetz kommt Papa un klopf ich soll ihm heneinlassn. Ich will mich so schtill haltu, wi klein David in der Höhle. Ich winsche irgnd eine freindliche Schpinne mechte for meiner Thir ihr Netz machn, das der Feind es siht un glaubt ich bin nich drinn! Wenn er die Thir filleich aufbricht, das mecht einen Krach gebn! Ich mechte wißn, wi lang man son einen großn Kuchen leb'n kann. Es würde ihnen ehulich schauu, zu sagu, wenn der Schpiگل gebrochn wird, ich hab's getan — wirklich, alles, alles thut der böse Junge!

„Nach Regn kommt Sonnschein.“ Drei Tage wahr alles finster — jetz is lauter Sonnschein — Fride is beschlossu — die Belagrung aufgehobn — fir dismal is klein Schorschi der Siger. Sie sagtn, sie wirdn mich nich berihrn, wenn ich heraus komm un ich wahr froh driber, denn der Hunger nagte an meine Eingeweide un so würdn di Mebl geredtet — di Barrekahde wurde fortgeräumt.

Frau Dennis is mit Millly nachaus gefahrn. Mittwoch

am Donnerstag soll bei unsern Kirchspiel Jahrmart sein. Das is der Grund, warum sie so angenehm sind — sie brauchn meine Hilfe. Ich hadte heute Nacht Zahnwe in meine Fiße, ich hab so siel herum laufn missn.

Es wird ein sehr lustiges Fest wern. Susi hat verschprochn mir 10 Kartn fir di Drehorgl zu kaufn wenn ich bras bin, ihnen helfe un nicks anschtell. Ich dreh so gern auf den Werkl! Ich kennt mir damit den Lebensunterhalt ferdinen un meine Eltern nich mer zur Last falln. Wenn ich ein Werkl un einem Affn hädte, mechte ich alle Sdehn aufgeb'n ein Bremser zu wern.

Der Jahrmart is enlich foriber.

Die Lichter vergliht  
Die Blumen verbliht.

Der erster Abens ging wunderbar foriber. Nih hadt es einem bessern Jungen gegeben. Ich hadte ein Knopflochbuckel un verkaufte fufscnt Zigarrn um 20 Cent — das wahr ein hibischer Profet, sagte Susi un sie weiß das ich sechzig Schtitl verkaufte, wirklich ein gutes Geschafft. Auch wahr ein junger Mann aus der Stadt bei den Fest — er glaubte er is ein neier Robinson — „König fon alles, was er erblickte“ aber di Medchen machtn sich nicks aus seiner Dummheit, weil er das Geld ausgab wi Wasser un so lachtn sie sich in der Faust un lifn sich ihm ausblain wi ein Fau, schmeichltn ihm un krigtn ihm dran sibn Nadelpolster un 8 Teekesselhalter zu kaufn un noch eine Menge solche Sachn, di ein junger Mann ni braucht. Ich glaube, meine Schwestern wundertn sich, wi nitzlich sich Klein Schorschi machn kann.

Der 2te Abens ferging auch ganz gut. Es wahr schon di hechste Zeit fir mich die Drgl zu drehn — ich konnte es nich mehr aushaltn. Es wahr schon sehr schpeht un so sagte ich zu ein paar junge Damen: „Mechn sie filleich mein Schpringinkerkel sehn?“

Sie sagtn „ja“ un ich nahm es aus der Tasche un schstellte

es auf dem Tisch un heraus schprang eine Maus die ich nachmittag heneingeschickt hadte — eine kleine, winzige unschulge Maus.

Ich frag dich, mein Tagbuch, war es meine Schuld, das sie ausschprangn, dafon lifn un den Tisch umwarfn das die Lampe zerbrochn wurde un das Petroljum über alle Sachn rinnen machte? Warum erschrekn dise dummen Medchen über einer Maus? Wenn sie sich ferninstig benommen hedtn, wer nicks passihrt. Sie leschn es nich einmal aus, so wenig Besinnung hadtn sie. Ein paar Leute filn fon der Stige hinunter un sie dregntn un quetschn so, das ein paar beschedigt wurdn. Es wahr ein reines Wunder, das kein Lebn ferlorn ging. Es tut mir leid, das der hibischer junger Mann sich den Fuß gebrochn hat, er war in solche Eile das er über das Gelender schprang — das hette er doch nich zu tun brauchn.

Meine Schwestern habn sich die Kleider greßlich zerissn. Sie hadtn nich Zeit die Geldlade mitzunehmen un so gingen 250 Doller in Flammen auf. Der Schade in der Stadt-halle sagt man is 3 tausend.

Medchen sin so dumm, wegn einer kleinen Maus!

Schorschi Hacker — das bin ich — is natirlich wider an allen Schuld. Die Birger fon unsern Ort wolln eine Petezjohn an Papa schreibn, mich in einer Erziungsanstalt zu schikn.

Herrn Müllers Geschafft fing Feuer fon der Stadthalle un brannte auch ab; aber es mechte mir nich siel dranlign wenn nich meine Handorgl mit ferbrannt wer, di ich hedte drehn dirfn. Ich hadte 10 Kartn dazu. Sie schpilte mehre Schtite. Es is eine greßliche Schande, sie so ferbrennen zu lassn — dise Medchen machn sich wirklich rein lecherlich!

## 10. Die Überraschungs-Gesellschaft.

Papa wollte mich in ein Zuschtetut geb'n aber Mamma sagte „Nein, er wird so zuritgeschickt wern, also wozu?“ weil die Birger habn wolltn, ich soll fort geh'n. Der hibischer junger



Mann, der sich dem Fuß gebrochen hat, kann wider ausgehn un das is sehr ergerlich weil mir die gutn Sachn, die ihm meine Schwestern immer schiktn, sehr abgehn wern. Der Mund weffert mir, wenn ich dran denke. Ehrwirdn Herr Slokum kann seine Harfe schon auf dem Weidenbaum hengen, denn Betty erzählte mir gestern abens im fertraun, Elsbett is schterblich ferlibt in dem Shtadtjungen un Betty ferschteht sich drauf — sie weiß selbs wi das is. Sie hat einem rothaarign Ferehrer, der so ausschaut, wi einer von den Kirbissen mit einer Kerze drin, mit denen ich sie immer schreke, wenn sehr finster is. Ich glaube sie sollte nich davor erschrecken — sie sin das sollkommne Ebnbild von ihren Ferehrer.

Herr Jenner, dessen Fuß wider gut is, wahr gestern abens hir, Elsbett besuchn; er sagte er muß morgn in der Shtadt zurick, aber er wird widerkommen. Elsbett wisplte mir zu, es ist schon Zeit zu Bedt zu gehn un so sagte ich „Gute Nacht Herr Jenner!“ un ging so ruig hinaus wi ein Lamm, schlich aber dann zurik ins fordre Zimmer un legte mich aufs Sofa, weil ich noch so mach wahr, wi ein Habich un herte Elsbett sagn: „Bleibn sie bis Freitag Herr Jenner; Donnerstagn soll eine Ibberraschungsgesellschaft feranschtaltet werkn un ohne sie wolln wir nich gehn. Ich mechte den kleinen Schorschi nicht um der Welt hir habn — ich firchte, er würde wider was aufschtelln — das is der Grund, weshalb ich es ihnen nich sagte, bis er zu Bedt war. Er soll bei Richter Bell sein un wir werdn uns sehr gut unterhaltn.“

Er sagte, er würde ihr zulib bleibn un drikte ihre Hand wi wenn sie eine Dransche wer. Es muß wahr sein was Betty sagt, sie werdn gewiß heiratn. Ich wollte eine Papirkuhl auf ihnen schmeißn, aber ich dachte es is besser wenn ichs nich thu, damit Elsbett nicht denkt ich hab von der Ibberraschungsgesellschaft gehert un lag ganz ruig.

Er fragte sie, ob sie mit Herrn Slokum ferlobt is. Sie sagte sie würde ihm nich heiratn un wenn er der einziger Mann auf der Welt wer, weil sie nich gut genug is fir die

Frau von einen Predger. Dann fragte er, ob sie filleich gut genug is, um seine Frau zu wern? Ich weiß nich was sie sagte, sie redete so leise, aber er aß sie beina auf, wi wenn sie von Zucker wer un ich schlif ein.

Alles wahr finster, wi ich aufkam un ich schlich so leise hinauf als ich konnte, aber die Schtige krachte un Papa schtirzte heraus un feierte die Pestole ab.

Die Kugel riß mir ein kleines Shtik von meinen rechtn Ohr henunter un machte mich di Treppn hinunterfalln so das Papa glaubte er hat dem Einbrecher erschossn. Er nahm die Lampe un Susi un Elsbett sperrtu ihre Thirn zu un schrien inwendig un er un Mamma kamen herunter wo ich ganz zusammengerollt lag un sie riß: „Oh Gott es is unser liber kleiner Schorschi! Oh mein Sohn, mein Sohn!“

Papa seifzte, wi wenn er getroffen gewesn wer, Mamma sah das Blut auf meinen Gesicht un schrie: „Er is tot!“

Aber ich wahr nur ferwundet wi ein Soldat un schprang auf un sagte: „Es is mir nichs geschehn“ un dann hadte Mamma wider hesterische Kremsen. Nein so was! Mein Ohr wurde ferbunden un ich wurde zubedt gelegt, wi es schon licht war. Betty brachte mir mein Frihschtik aber nich einmal ihr erzählte ich von der Ibberraschungsgesellschaft.

Mamma weinte wider ein bischen, wi sie zu mir kam, um nachzusehn. Ich quelte sie, bis sie mich aufschtehn liß. Wi ich angezogn wahr, schlipfte ich unbemerkt heuans lif zu Richter Bell hiniber, fragte nach Fräuln Anna un erzählte ihr, es keme heut Abens eine große Gesellschaft zu ihnen un sie sollte nur so iberrascht wi meglich sein. Sie lachte un sagte, sie wollte — sie war froh das ichs ihr erzählte, weil sie jek ihre Haarwikk nich herausnehmen wollte bis abens un di Polsterdekkn aufbreitn un dem Medchen sagn sie soll unter den Bedtn herforkehrn.

Dann ging ich un ladete Frau Luckins ein, die in Tagarbeit geht un Willi Giles der Weichwerter bei der Eisnbahn is, mit nur 1 Bein un die Wittwe Robinson di immer

unsre Kiche anschtreich un die zwei Grünmedchen die Schneiderinnen sind — oh, eine ganze Wienge Leute, wi im neun Tasterment schteht, das man einladn soll, wenn man Gesellschaft gibt — un sie warn alle froh un ferschrachn zu kommen un den ganzen Tag nichts auszuplauschn.

Die Leute, di ich eingeladen hadte, kamen alle sehr zeitlich. Sie warn früher da als alle andere un Richter Bell glaubte es is ein Auflauf weil er ausgegangen wahr un Fräuln Anna war so zohnig, das sie ihrem Hut aufsetzte un fortging. Also nahm di Überraschungsgesellschaft ihren Ruchn un Krem un di Musil un kam damit zu uns heriber, wo sie sich sehr gut unterhiltu.

Papa wahr greßlich ergerlich, weil er un Richter Bell Freinde sind. Er wunderte sich, wer das wider angestellt hat. Aber ich dachte es is doch nich schön, das alle dise Leute weggehn mustn ohne belegte Buttersemmel oder Ruchn wi wir hadtn! Ich glaube es erzählte ihm jemand, das es Schorschi war, ders getan hat, weil er so scharf auf mir schaute das ich dachte ich werd ein bischen in den Hof gehn un schaun ob der Mond untergegangen is.

In den Hof war eine fremde Katze. Sie wahr weiß un schwarz gefesbt. Ich sagte: „Miez, miez, miez!“ aber sie lief dafon. Es roch greßlich so das ich es nich aushaltu konnte un ich ging deswegn hinein.

Die Leute warn im Schpeiszimmer un nahmen grad Erfrischungen un so ging ich auch henein. Sie schprangen auf un schrien wi wenn ich ein wildes Thir wer.

„Oh geh hinaus, geh hinaus!“

Die Dahmen nahmen ihre Taschticher form Gesicht wi wenn sie Zahntwee hadtn. Papa pakte mich bei der Schulter un fihrete mich hinaus im Shtall setzte mich auf einen Heuhaufn un sagte ich soll dort bleibn bis di Gesellschaft fort is.

Das wahr schrecklich gemein. Ich herte die Musil schpilu aber ich hadte noch gar nichts gegessn, es war kalt un finster da drin un so ein Geruch das ich beina geschtorn wär.

Betty kam nach einer Weile heraus un brachte mir ein Shtil Ruchn. Wi sie das Thor aufmachte, scheinete der Mond herein, so das ich sehn konnte wer es wahr.

„Betty, liebe Betty,“ sagte ich soller Freude, „da bin ich.“

„Oh,“ sagte sie, „ich kennte dich mit der Nase findn, Schorschi un wenns noch so finster wer!“ un sie lachte, das sie beina zerplatzt wer. Aber ich war nich zohnig, weil es so lib fon ihr wahr mir an disn traurign Plaz etwas zu essn zu bringen.

Ich fragte sie ob sie bei mir bleibn will, aber sie hadte zuffil zu thun. Sie sagte sie wird mir so schnell sie nur kann mein andres Gewand bringen. In einer halbe Shtunde fülleich, brachte sie mirs un sagte ich soll hineinkommen wenn ich angezogn bin.

Betty is ein fortreffliches Medchen, das muß ich wirklich sagn. Ich kam ein bischen früher hinein, befor di Gesellschaft ging.

„Du mußt mit fremde Katzn keine Freundschaft schlißn, Schorschi,“ sagte Dokter Moor.

Alle nettn mich. Herr Jenner fragte mich, ob ich mein Taschtuch mit Eßbuteh eingeschprizt hab?

Papa aber sagte ganz erns: „Schorschi hastu disem Gefindelpaß gesagt, zu Richter Bell hiniberzukommen?“

Grad da, befor ich antwortn konnte, wahr draußn auf einmal ein firchterlicher Schpetakl — alte Hefudeßl, Trompettn, Herner un Feisen, genug um einem firß ganze Lebn taub zu machn. Alle schautn auf mir, wi wenn ich der schuldiger Ferebrecher wer.

„Was is das schon wider?“ schtehnte Mamma.

Dismal wahr aber mein Gewissn rein.

„Ich weiß nich Mamma, fülleich is es eine Katznmusil?“

Nun weißt du, libes Tagbuch, ich hadte zu ein paar Kerle, dl bein Depoh warn, gesagt, sie bekommen Ruchn un Wein, wenn sie zu Richters gehn un der Überraschungsgesellschaft eine Saranahde machn, un sie hadtn dort gehert es is in unsern

Haus un warn deswegu heribergekommen. So ein Narrn-thurm, was sie macht'n, hat di Welt noch nich gesehn — es warn fülleich 3 Duzen son ihnen da. Wenn ich gewußt hedte, die Gesellschaft wird zu uns kommen, hedte ich sie nicht eingeladet. Dokter Moor ging hinaus, um die Leite zu beruign, die grad wi lauter Teufel heiltn un schrien un kam mit die Finger in die Ohrn wider herein.

„Sie werd'n ihnen etwas geben miß'n, um sie los zu werd'n,“ sagte er.

Mamma ging henauß, um Kuchen zu hol'n, aber die Gesellschaft hadte alles aufgegeß'n un es wahr keine Zeit mehr, frisch'n zu bak'n un ein Bursche schmiß grad einen Schein durchs Sallohnfenster — sie brilltn noch mehr — es war mir sehr leid, das ich diße gemeinen Kerle etwas son der Saranahde gesagt hadte.

Dann sagte enlich Elsbett es were ein großer Frucht-kuch'n drauß'n in der Forratskammer fir das Dankfest un sie wurde ihm hol'n; also schickte Papa den Kuchen un eine Menge Wein hinaus mit einer Empfehlung un wi sie das aufgegeß'n hadtn, schrien sie dreimal „Hurrah der kleiner Schorschi soll lebn!“ un wolltn nich eher fortgehn, bis ich eine Rede halte.

Ich war firchterlich erschrock'n aber Papa sagte: „Du hast uns in die Patzche gebracht, mein Junge — jeß schau, wi du uns wider herausbringst!“

Dr. Moor setze mich also auf seiner Arl un trug mich hinaus. Ich fermute ich wahr blaß, aber wie sie anfangen zu lach'n un zu kreisch'n wurde ich zohnig un sagte ganz laut zu ihnen: „Mitbirger,“ sagte ich, wi ich son Papa in der Schtadthalle gehert hab, „wir hab'n heite Abens 2 unerwartete Besuche zu unsere Iberaschungsgesellschaft gehabt — Einer kam im Hinterhof, es war ein Schtinkt'hir. Der anderer kam im Forderhof, das war di Katzenmusik. Ich weiß nich, welchen ich dafon liber hab. Gute Nacht!“

„Du wirst noch eines Tags ein Folksredner wern, mein Sohn,“ sagte Papa, wi sie so ruig weg gegangen warn wi

Denner un lachte un lachte sofil, bis er aufherte wegn der Geschichte bes zu sein mit mir, aber meine beste Kleider sind runihrt, sie sind im Gartn begrab'n ich kann morg'n nich in der Sontagschule geh'n. Es tut mir sehr leid, denn ich wollte Harry Haut mein Federmesser bringen, weil er mir die Gummi-lastieidekse dafir geb'n wollte, di er son seiner Tante bekom-men hat ich wollte Betty erschreck'n.

Nechste Woche is Dankfest. Ich hoffe un bete, meine Kleider soll'n dann nich mehr begrab'n sein, denn wir erwart'n unsre ganze Ferwanschaff zum Ess'n un iber nacht. Es wird sehr lustig sein. Dankfest is die beste Zeit som Jahr außer Weinach, das is noch besser. Kinder hab'n alle Weinachtn so gern. Ich weiß etwas dafon, was nicht wahr is, aber ich wer es nich ferrat'n.

Man mechte gar nich glaub'n was fir eine Menge gute Sach'n in Fleischpastehn sind, wenn man sie is't — Fleisch, Äpfl, Fett, Zibeb'n, Zitrohne, Liköhr, Muskatnuß, Zimmt, Eierschaum — in manche auch Schnupftaback. Die Rechin liß mich zuschaun. Ich hadte die Schnufftabackbire son Hansis Großmama di ich mir ausborgte ohne das sies wußte. Es schaute greßlich genau wi Zimmt aus un ich schmiß den ganz'n hinein wi di Rechin in der Schpeise ging. Ich hoffe es is gut in Pastehn.

Oh, das wahr ein beschefftigter Tag! Elsbett nahm mich iber nachmittag mit auß's Land. Es war ein Junge dort un eine Menge Nisse auf die Bäume im Wald un Rihe. Wir klaubtn uns auf sofil wir wolltn. Er erzehlte mir wi di Schlangen sich ein neues Gewand anzihn. Das is merkwirdig! Ich hadte noch mein altes an, weil ich Nisse such'n ging un mein andres noch eingegraben is. Eimal kann ich dich zumach'n, mein Tagbuch ohne deine Bledter mit eiren traurigen Zufall zu beslekn. Sie sagtn ich bin ein sehr braves Kind.

Elsbett is in einen Bogenschitzn-Klubb in unyeren Ort. Si nahm ihren Bog'n un Feile mit um drauß'n zu schiß'n,

weil dort sofil Platz ist. Wie sie mid wahr, borgte ich un der andre Junge uns ihm aus.

Elsbett gab ihm uns, wenn wir nich auf das Haus zu oder auf etwas lebendiges schißn wolln. Wir gingen auf der Weide un machtn ein Schtil Zeitung auf einen dickn Baum fest anstatt eine Zilscheibe; aber dise fersluchte Kue schpazirtn immer so herum un grad wenn wir auf dem Zeitungspepir zilt, wackte eine mit den Schweif un ging langsam bei den Baum foriber wi wenn sie ferritt wern, oder gar kein andrer Platz da zum Promenihn. Zuletz traf einer son di Feile die beste Ku son dem Jungen seinen Fater grad im Aug wi sie sich niderlegn wollte un sie schtiß noch einmal aus un gab dem Geist auf.

Sch fürchte wenn die Kuh nicht zum Melkn im Schtall kommt, wird sein Fater nicht mehr denkn Schorschi Hacker is so ein anschtänger kleiner Kerl! Aber ich wollte es ja nich thun — nein, wirklich nich! Ich zilte auf keinem einzign Ding außer der Zeitung, un wenn dise dumme Kuh grad foribergeht, weßn Schuld is es — ihre oder meine?

### 11. Er geht zur Kirche.

Manchmal leßt mich Dokter Moor zu ihm in sein Gescheft kommen un ein bischen dort schpilm, er hat ein sehr schnelles Ferd un einen leichtn Einspänner, aber er will mich nich allein dort lassn, weil runderum sofil giffge Medezinen schtehn. Gestern mußte man ihm plezlich rufn — ein Mann hadte einen Anfall un er sagte zu mir: „Schorschi, du bleibst in den Sessl, bis ich zurückkomm!“

Ich saß schtill bis ich gehen mußte, wi wenn mir der Kopf abfalln mecht — dann kam das alte Fräuln Barter herein schaute durch ihre Brilln scharf auf mir un fragte wo der Dokter is.

„Ein Mann hat einem Anfall bekommen, kann ich ihnen filleich mit etwas dihnen Fräuln?“ sagte ich sehr heßlich.

„Du, Schorschi Hacker?“ sagte sie in so wegwerfign quitschign Ton. „Du mechtest mich fergiffn, wenn ich dumm genug wer dichs zu lassn. Alles was ich brauche is ein bischen Medezin un ich hedte so keinen Doller dafir bezalt.“

Dabei gutte sie herum auf alle Flaschn un Sachn — man sagt sie is schrecklich neidisch, der reine Geizkragin — un sah eine Flasche mit Seidlepulwer, ging schnell hin nahm ein blaues un ein weißes un legte fünf Cent am Tisch.

Auf den Tisch schtandn ein paar Gleser un ein bischen Eiswasser un in einer Schaale Zucker. Ich fragte sie ob ich ihr das Pulwer mischn soll. Sie dachte sie kann den Zucker dabei umsons bekommen un sagte ja. Ich machte es sehr siß in 2 Gleser un sagte sie soll zuers das blaue un dann das weiße trinkt un sie tat es auch. In filleich einer Menute hadte sie auch einem Anfall — Oh einen schrecklichn Anfall! Ich kann mir nich forschtelln, woson es kam, die Pulwer warn ganz richtig. Sie sil grad zurit un wurde so schwarz im Gesicht, wi wenn sie Dinte geschluckt hedte; sie wer beina zutot erschitt. Ich rannte henaus auf der Schtraße un den Dokter zu suchn aber ich sah ihm nirgns. Ich sagte einige Leute, Fräuln Barter schtirbt in unsrer Bothete un sie ranntn hinein un packn sie auf un legtn sie am Sofa; ihre Brilln warn zerbrochn, ihr Kleid auseinand gerissn un die Trenen kamen ihr aus die Augn, wi wenn sie bei ein Begrebnis wer.

Sie fragtn sie, was denn geschehn is; sie sagte sie hat es nich richtig eingenommen — die Explosjohn war in ihren Magn anstatt in den Glas losgegangen — ich glaube sie hadte recht. Sie zahlte 5 Cent fir das Seidlepulwer, aber ein par neie Augngleser kostetn ihr filleich 50 — sie ersparte nich so fil dabei, wi sie glaubte. Si schittlte ihrn grinen Regenschirm zu mir, wi sie wegging, wi wenn ich schuld wer — warum wollte sie den Dokter betriagn?

Unter den Tisch wahr eine Lade, in der war ein hibisches Morrokoetwi. Ich glaubte es is ein Schmut drin aber wi ich nachschaute, warns lauter kleine Messer un Sachn. Sie

warn so scharf wi nur meglich. Dann kam ein kleines Medchen herein mit 25 Cent un ein Schpahn in der Hand, ich glaube sie is auf einen Treppengelender hinuntergeglitscht. Ich sagte sie soll warn, der Dokter wird sehr bald kommen, aber sie sagte es tut greßlich weh un ich sagte: „Wenn du schtilhaltst, will ich ihm herauschneidn“ aber das kleine Ding hilt nich schtil. Sie zukt grad zur unrechte Zeit, so das ich ihr grad über der Hand einen schrecklichn Schnidt machte. Wer sie ruig gewesen, es wer nich passihrt.

Das Blut rann über dem ganzn neun Teppich un ich sagte ihr deswegn, sie soll schnell zu ihrer Mutter lafn un es sich ferbindn lassn. Es war schon so schpeht un ich wahr so hungrig, das ich nich warn konute bis der Dokter zurikommt un di Flekn am Teppich siht. Aber ich firchtete, das Dibe einbrechn un schtehn, wenn ich weggeh, deswegn schleppte ich das Schkelett aus der Kammer, setze es im Sessl un schtekte ihm ein medezinisches Enschtrument in der Hand. Dann nahm ich ein bischen Fosser aus einen Fleischchen heraus, machte damit ein paar Mugn auf Papir un schtekte es in seinen Kopf. Es wahr firchterlich anzuschau — genug un jedem Einbrecher zu erschrek, un so firchtete ich nich di Potheke unter der Wache fon dem Schkelett zu lassn un ging nachaus nachmahln.

Setz sagt der Dokter, ich soll nich wider auf der Potheke Obach gehn, weil das alte Fräuln Baxter withend is un Emmeline Elder krank ligt mit Gehirnenzindunt weil sie schnell in der Potheke lif un ein bischen Kloreform fir Zahnweh un dem totn Kerl mit di Knochn un die glenzign Mugn sihn sah, weil es schon finster wahr un sie schrie laut un fil in Ohmacht.

Wie sie wider zu ihr kam war sie ganz allein mit den Schkelett un schrie nocheinmal un ferlor di Besinnung. Dann kam der Dokter zurit, un brachte sie zu sich, aber si hat jez Fiber un schreit die ganze Zeit — aber deswegn brauchn sie doch auf mir nich zu schimpfn; ich schtelte es fir Einbrecher auf un nich fir Medchen un das war ganz recht.

Ich vergaß fon den Jungen zu erzehn der hereinkam mit

Zahnweh. Es tat ihm so weh, das ers nich aushaltu konnte bis ich das Schkelett herausgeschleppt hadte un er half mir es am Sessl zu setzn un ich lif ihm aus der Kloreformflasche richn un er roch dran un ich sagte ihm er soll sich ein bischen aufs Sattuch gisn es wird ihm dann nich mehr weh thun.

Er legte sich aber grad zurit un lif di Flasche falln. Sie zerbrach un er wollte mir nich antwortn wi ich ihm fragte ob der Zahn noch weh tut also ging ich fort un lif ihm dort, weil es so scharf fon Kloreform roch, das ich weggeh mußte. Er un Emmeline lagu beide bewußlos dort, wi der Dokter zuritkam.

Es tut mir leid, das di Flasche zerbrochn is, denn sie wahr 3 Doller wert un der Bub scharb beina — aber ich hoffe er hadte kein Zahnweh mehr.

Ich dachte nich, Emmeline wird for den Ding erschrek, das ich doch nur fir Weiber aufgeschstellt hadte.

Der Dokter sagt es muß trotz allen doch ein Dib herein gekommen sein, weil die Schachtl mit di Gummizuckerl weg is. Aber Hans un ich wissn gut, wo sie is, hinter der Scheine.

Morgn is Dankfest. Aber ich werd den ganzn Tag kein Schtückchen Pastehnte krign, weil der Schnupstabaß fon Hansis Großmutter so ein greßliches Quatich aus unsrer Pastehnte machte, das wir die ganze fortschmeißn mußtn. Es is noch eine Menge Apfeltorte un Kuchen da aber ich soll doch nichs bekommen. Ich glaube, das is wirklich gemein. Ich hab Torte ganz besonderst gern.

Meine Schwester Elsbett is so shtolz, weil sie Herrn Wilkins fortgeschitt hat der seit damals nich bei uns war, wi das Ferd dafon lif, un dafir Herrn Jenner gekriegt hat, das man beina kein Wort zu ihr schprechn kann.

Unsre libe Lil is gestern gekommen, un morgn bei uns zu sein. Sie fragte ob ich noch so schlimm bin, wi früher, weil sie mich gern auf eine Woche nachaus nehmen mecht.

Ich mechte sehr, sehr gern gehn. Warum hezn sie alle auf, zu sagn, ich bin ein nichsnutziger Junge? Wir habn

alle unsre Fehler. Ich habe ein paar, wi andre Leute auch. Bin ich godtlos, weil ich nich wußte, das Schnufftaback die Pafchte runihrt, oder das das alte Fräuln Baxter züchtn wird, wi ein Feuerwerksrad fon 4. Juli wenn sie ihre Sachn nich mischt, befor sie sie schlukt?

Jeder Mensch muß erst eine Menge Sachn aus eigener bitter Erfahrung kennen lernen.

Lily sagt, ich soll mit ihr kommen un wenn ich auch allen Schnickschnak zerbrech, was sie mitgebracht hat; sie wahr immer so ein lieber Kerl; sie weiß, kleine Jungn habn ihre unruige Mommente, wi große Leute.

Libes Tagbuch, auf deine Seiten beschliße ich feierlich morgu ein so brafer Junge zu sein, wi nur meglich, damit ich mit Lil nachaus fahrn darf. Ein Tag soll iber meinen Kopf gehn in Rue un Fridu; formittag will ich in der Kirche gehn un nachmitag lejn in der Sonntagsbibloteck. Ich wer mein Gewand nich beschmuuzn un so anschtendig sein, wi man nur sein kann.

Tante Betsy is auch hir. Papa schrib ihr einen Brif un sagte ihr, sie soll wider gut sein, un an unsern Dankfest-truthahn miteßn — un so is sie gekommen. Sie gab mir ein Goldschtik, wi sie kam, auch Herr Semmer kommt aus der Shtadt zum Eßn — er is jehz einer fon unsrer Familje.

Elsbett sagt, sie wünscht, das di Tante ihm siht — sie denkt gewiß an dem silbernen Teejerwiß. Lilly hat mir ein schpafsiges Schpilzeig mitgebracht, es is kinesisch — es shtekt in einen kleinen Shtik Tuch un wenn man di Nadel schnell wegzih, schpringt etwas schwarzes heraus durch das halbe Zimmer, beina wi eine Schlange. Ich habe schon die Kechin un alle damit erschreckt, es macht sie schrein, weil es so schnell herausschpringt. Montagn brachte mir so eine Menge Zukerl, das ich glaube ich werd morgn garnichs zu Mittag essen kennen. Ich hab ihm auch sehr gern — er will, ich soll mit ihnen zuriffahrn.

Dankfest is gekommen un wider foriber. Ich werde nicht

mit meiner ferheiratete Schwester nachausfahrn. Du mußst mich entschulgen, libes Tagbuch, die Trenen in meine Augn machn, das ich so krumm schreib. Ich shtand zeitlich auf un shtrengte mich sehr fest an, ein solcher Prachjunge zu sein, wi in die Bicher shteht.

Nach den Frischtik trug ich ein paar Zukerl zu Hansi hiniber. Seine Mutter hat ein Babi, das for silleich 2 Wochen gekommen is; ich shtette ihm eine Zukerflaume in Mund, wi di Amme nich hinschaute weil es beim Eßn so schpafsig war, das wir lachn mußtn, aber der kleine Dummrian wollte es schlukt, befor es zerkaut wahr un wirgte so dran das die Amme erschreckte un es am Kopf shtelln mußte un seine Mutter schitte mich direk nachaus.

Ich ging zur Shtadt hemunter un mir etwas fir mein Goldschtik zu kaufn aber di Ledn warn alle geschperert un so kaufte ich Pat Finegans jungen Bulldok um 2 Doller aber ich blib ihm einem schuldig.

Wi ich zuhaus kam, wahr es Zeit in der Kirche zu gehn. Ich ferschtekte meinen Hund im Shtall un ging nebn Lil die so hibsch ausschaute un ein so ellgantes Kleid anhadte, das ich shtolz war auf ihr.

Herr Slokum betete ein schrecklich langes Gebet, so das ich ganz schlefrig un hungrig wurde. Ich winsche, ich hedte das kinesische Schpilzeig nicht in der Tasche mitgenommen, weil mir so sad wahr, das ich es auf dem Pult herauslegte un zu schaun ob es nich zerbrochn is, aber di Nadel ging pletzlich ganz zufellig heraus un befor ich es wußte flog das lange schwarze Ding grad durch der Kirche un patschte Herrn Slokum auf der Nase, weil er die Augn beim Gebet zugemacht hadte. Dann purzelte es hemunter im Rohr un zapplte, wi wenn es lebendig wer.

Die junge Dahmen, die ihm Rohr singen glaubtn es is eine Schlange un schpraugen alle auf ihre Sitze — so was in der Kirche wahr doch wirklich unanschtendig! Wi sie bemerktn was es war kam einer ganz feierlich herfor, pußte



seine Brilln un sagte: „Dise godtlose schenliche Perjohn, di einem solchn Scherz im allerheiligstn feribn kann, is zu ferdorbn um zu wissn, wi schlecht sie is. Ein solches schenliches Betragn is zu nidrig fir uns, um beachtet zu wern — Last uns singen!“

Ich glaubte ich muß im Fußbodn versinken, weil alle auf mir schautn als ob sie wistn, wer es gethan hat. Ich liß mein Gesangbuch falln, weil ich mich so eilte, das Lid zu findn un wi ich mich bitte, es aufzuhebn, fil mir die Pestole aus der Tasche die mir Pat Finegan gelihn hadte, anzuschauun ob ich sie fülleich kaufe un explodirte.

So ein Knaller! Papa patte mich bei der Schulter un fihrt mich den Gang hemunter auf den Fridhof setze mich sehr fest auf einem Grabschtein un sagte:

„Schorschi, du bist ein schweres Kreuz. Du bist ein Schandal fir deiner Familje. Ich bin mit meinen Ferschtand zuend, was ich mit dir anfangen soll!“ un ging auf und ab un schtehtete, wi wenn ihm di Schue drikn mecht. Ich wußte auch nich was er mit mir anfangen soll — ich war beschprah. Zulez sagte ich:

„Ich winsche ich wer mit dem Zirkuß weggelaufn, der hir war, jez is zu schpeht im Jahr fir das, Papa — fülleich is es besser ich wer ein Mischonehr wi Herr Slotum wern will. Wenn mich dann di Kannebahl aufessn, wirstu nich mehr fon meine Schtreiche beunruigt wern. Ich winsche ich mechte die Mahfern bekommen un schterbn, wenn ich nich gut genug bin zu leb. Ich winsche ich wer in Gefengniß eingeschperret oder fest angebundn, damit solche Sachn nich mehr passihren kennen, di dich so schtehnen machn.“

„Das is das richtige!“ rif Papa erleichtert aus. „Ich werde dich anbindn, mein Birschchen!“

Un er maschirte mit mir zuhaus befor die andern aus der Kirche gingn un band mich im Holzschupfn an einem Balkn an un di Hende hinter mir wi di Rechin den Truthahn zum bratn anbindet.

Ich herte die Teller klappern un roch das Essn, wi alle zuhaus warn — so langsam is mir di Zeit noch nie fergangen. Ich hadte eine greßliche Freide wi ich Hansi im Hof feisn herte. Ich rif ihm leise. Er segte den Schtrif auseinander un band mir di Hende los.

„Plausche nichs zu meine Leite aus, Hansi“ sagte ich, „Ich nehme mein Eichhernchen un meinen Bulldok un will irgendwohin gehn, wo die Leite noch nich wissn, wi schlecht ich bin.“

## 12. Er wird ein Einbrecher.

„Halloh!“ sagte einer so ruig wi nur was, „wohin geht der junger Mann so eilig?“

Es wahr ein Lanstreicher. Er saß unter einen Baum bei der Schtraße un aß eine ganze Fleischpastehete. Ich wahr fülleich schon 2 Schtundu gelaufn. Mein Eichhernchen hadte ich in der Tasche aber mein Hund wahr nich mit, weil er durchging wi ihm Pat Finegan fiff, wi wenn ich nich einen Doller fir den kleinen Dib bezalt hette — so ein unerlicher Hund!

„Selber Halloh!“ sagte ich.

„Setz dich nider, ruh dich aus un eß ein Schtil fon meiner Pastehete“ sagte er.

„Danke schön,“ sagte ich, „sehr gern,“ denn ich war greßlich hungrig so das ich glaubte meine Fiße wern mich keinen Schritt weiter tragn.

„Wo gehstu hin?“ fragte er wi ich aufgegeßn hadte.

Ich wußte, Lanstreicher sin selber nich sehr gut, so dachte ich, ich kann ihm di ganze Wahrheit erzehln.

„Ich bin fon zuhaus weggelaufn weil ich so ein schlechter Junge bin das sie sich iber mir schemen.“

„Oh,“ sagte er, „du bist ein schlechter Junge! So, so!“ un lachte. „Was has du angeschstellt, Junge? Jemand umgebracht oder in einen Ladn eingebrochn?“

„Ach nein, so was nich, Herr Lanschtreicher,“ sagte ich „aber ich komm immer in der Patsche, wi wenn ich der schlechste Bub fon der Welt wer. Wenn ich einen Affu un eine Drehorgl hedt, so kenn ich mich selbs erhaltu un meine Eltern brauchtn sich nich zu ergern mit mir.“

„Ich habe sie alle 2,“ sagte er sehr schnell. „Sie sind im Wald hintn mit ein paar fon unsre Seite. Du solls beides habu, wenn du hinkommen un bei uns bleibn willst. Wir habu ein prächges Lebn, reißn Äpfel un Nisse fon die Bäume un kochn unser Essen in einen Kessel auf einen groñn Feuer.“

Also sagte ich, ja ich will ferjuchn wi es mir gefelkt.

Im Wald warn fünf andre Kerle die greßlich ausschautn. Es tat mir leid das ich dort war, aber sie lachtn, patschn mir am Kopf un sagtn „oh was fir ein brafer Junge bis du!“ Aber es war kein Feuer dort auch kein Kessel un kein Affe aber sie hadtn eine Drehorgl un gabn mir Brot un Käs un wi es dunkl war legtn wir uns nider. Mir wahr so kalt, das ich weiate, denn da war keine Betti mich warm einzuwickn, aber ich liß ihnen nich merkn das ich weinte. Zimlich bald schlif ich ein aber sie wecktn mich auf un sagtn:

„Komm mit, wir missn jeh maschirn, wenn du ein guter Junge bist un heut nacht tuft was wir dir sagu is dein Glück gemacht. Wenn du aber nich genau tuft was wir dir sagu, so erlebst du morgn nicht mehr die Sonne aufgehn zu sehn!“

Keine Junge kann sagu was ich fihlte, wi ich diese schreckliche Worte herte. Wir gingen bis ich so mid wahr, das ich die Fiße kaum aufhebn konnte. 2 fon ihnen blibn zurik un wir kamen in einen Ort wo Häuser auf beidn Seiten schtandn. Es war greßlich finster un fing zu schneien an un wir gingen in einem Hof.

Die Menner wispltn mir zu, wenn ich schpreche oder Lärm mache, werdn sie mich zutot wirgn. Sie wolltn mich durch ein kleines Fenster schibn un ich sollte sehr leise zur Thorhausthir oder zur Ruchthir krichn, aufrißn un sie hereinlassn. Es

wahr eine Menge Geld in den Haus das sie habn wolltn. Sie machtn die Nagl fon einen kleinen winzign Fenster auf, hobn mich hinauf un schtopftn mich durch — so eine ekliche Quetscherei!

„Sir sin ein paar Zindhelzchen,“ wispeltn sie. „Zinde sie an un such den Weg zu einer Thire. Wenn du einen Laut fon dir gibst werdn sie dich als Einbrecher fangen un du wirst als ein Dib aufgehengt.“

Der kalter Schweiß schtand auf meiner Schirn — meine Glider zidertn. Was wurde meine theire Mamma sagu, wenn sie wißte, ihr kleiner Sohn is ein Einbrecher! Ich wahr weggelaufn un ein guter Junge zu wern un jehz war ich noch 1000mal schlechter wi früher. Das is schon mein Pech.

„Zummel dich, du da!“ brummte eine raue Schtimme durchs Fenster. Ich zindete ein Zindhelzchen an. Es gieng aus. Ich zindete ein anres an un schaute herum.

\* \* \*

Om! Dieser schlechte Junge Schorjchi Hacker wahr heute der Lewe der Schtadt. Selbs der Predger hat mir die Hand geschittkt, weil die Leute fro sind, das diese schrecklichn Menschen gefangen un im Gefengnis geworfn sind. Sie habn fülleich 20 Häuser in ferschiedene Pleze ausgeraubt. Die Sachn un das Silber fand man ferschtekt in einen holen Baum, wo ich ihnen zeigte, das diese Kerle im Wald gegessn hadtn. Ich will dir alles erklern, theires Tagbuch.

Wi ich das Zindhelzchen anzindete schaute ich herum un sah unsre eigne Forratskammer, di Schirze fon der Rechin auf einen Nagl un die Nette fon Flaumentuchn auf einen Teller. Mein Herz schlug fest, ich tastete di Schtige hinauf, es war pechfinster aber ich wußte den Weg.

„Oh Papa,“ schrie ich, „steh auf un erschiß sie, bitte! damit sie Schorjchi nich erwirgn kennn!“ So eine Scene! Anfangs ferschtandn sie mich nich. Montagn schtirzte heraus, di Dinsleute kamen aus der Dachstube herunter, sie hattn



2 Pesteln un eine Schißbüze, wi sie auf den Feind heraus-schirtzn.

Erst konntn sie sie nicht finden aber dann wektn sie den Scherriff auf un holtn ein par Ferde heraus. Es wurde schon Tag un sie nahmen mich mit, den Weg zu zeign. Sie erwischtn alle 5 un so glaub ich, ich werd nich wider mit Lanzschreicher gehn, sondern zuhaus bleibn un ansichtendig sein.

Es is schon eine Woche, das ich nich in dem Tagbuch gescribn hab. Weinacht kommt immer näer. 2 Tage nach Dankfest ging ich mit Lilly nachaus um eine Woche bei ihnen zu bleibn. Sie haltu nich selber Haus, sie wohnen im Hotell.

„Benimm dich so ansichtendig, wi du nur kannst!“ sagte Lil zu mir. „Es sind eine Menge feine Leute in dem Haus. Ich winsche nicht, mich meines kleinen Bruders schemen zu missn.“

„Wissn sie, das ich ein böser Junge bin?“ fragte ich sie.

„Nein un sie solln es auch nie erfahrn, wenn du es nich selbs ferrätst!“

Das Mitagmal wahr fertig, wi wir hinkamen, wirklich ein großartiges Mitagmahl — eine Menge Genge un zulezt Gefrornes un di Diner die bei Tisch bediutn warn grad so heftlich zu mir wi zu den andern erwaknen Leutn. Wisami uns bei Tisch war ein kleines Medchen, in einen Seidnkleid mit Glasschuhu un einer Rosascherpe — ein sehr hübsches Medchen. Ich schaute sehr fest auf ihr hiniber un sie grad so oft auf mir. Montagun erzehlte mir, die Kinder werdn dann im Salohn tanzn un wenn ich tanzn will wird er mich hineinnehmen. Minna hiß das kleine Medchen. Ich unterhaltete mich ausgezeichnet. Sie wahr sehr gefellig zu mir un ich tanzte ein paarmal mit ihr. Ich dachte mir ich werde Betty doch nich heiratn mag sie noch so gut zu mir sein. Wenn ihr schiläugiger Bursche sie nich heiratet, wird sie eine alte Jungfer wern missn.

Ich erzehlte Minna, das ich denke ich werde Betty nie heiratn. Sie schaute auf ihre Pantosfl herunter aber sie saate

nichs. Ich schtellte dismal rein gar nichs an außer das ich einmal den Fuß plezlich ausstreckte, so das ein Junge driber fil — aber das wahr in Schpaß.

Ich schlif auf einen Diwan in Lils Zimmer weil das Hotell ganz foll war. Wi ich auf kam, war noch sehr zeitlich; ich schtand leise auf, zog mich an un schlipfte hinunter um mir die Stadt anzusehn. Es war ein großer Ort, fil größer wi unsrer. Ich konnte Schiffe un Wasser sehn un fragte destwegn einen Mann. Er sagte es is der Hudsonschtrom. Dann ging ich hinunter um zu sehn was sie dort machn. Nah beim Ufer war ein Damsboot un blis den Dams aus. Eine Menge Leute gingen auf das Schiff un so ging ich auch mit, blos um ein bischen herumzusehn un den Mann beim Rad etwas zu fragu.

„Wann fehrt es ab?“ fragte ich ihn.

„Is ebn abgefahrn,“ sagte er.

Un wirklich! Das Rad schprikzte wi nur was. Das Brett wahr hereingezogn.

„Bitte schön, ich mechte hinunter!“ sagte ich.

Er lachte un antwortete: „Du wirfst ein bischen wartu mißn!“

„Kann ich nicht meiner Schwester tellegrafihrn? Sie wird glaubn, ich bin ferlorn gegangen.“

Er wahr ein ganz ordenehrer Kerl. Alles was er sagte, war:

„Gibts nich!“ un dann grinste er, wi wenn ihm etwas fizlte. Ich schpirte die Threnen kommen, aber ich wollte ihm nich zeign das mir so weinerlich wahr. So fiff ich also. Mir war kalt. Ich hadte nich gefrihschitt. Ich hadte kein Geld fir der Fart un hadte Heimwee. Ich glaube ich war ganz blau, denn er sagte mir bald drauf ob ich nich in der Kabine gehn will es is eingeheizt dort. Also ging ich. Es warn eine Menge Herrn un Damen drin. Erst bemerktn sie mich nich aber nach un nach fragtn sie mich wem ich geher. Ich sagte ich bin aus Irrtum mitgenommen worn; sie warn besorgt um mich un fragtn mich sofil iber meinen Namen un

wo ich wohne, das ich ihnen zuletzt von meinem Tagbuch erzählte um was ich für ein schlechter Junge bin, das ich immer in der Patzche komm, wenn ichs gar nicht tun will um das Lil jetzt denken wird ich bin ein schrecklich godtloser Junge das ich dasongelaufen bin um ich wollte doch nur das Wasser anschauen um warum die Räder sich immer so drehn.

Eine Dame rief den Aufwarter er soll mir was zum Frühstück bringen. Dann sagte mir ein Herr wenn ich ein Telegramm schreiben will, so wird ers selber wegschicken wenn wir in der Stadt kommen. Sie gab mir ein Stück Papier um einen Bleistift um ich schrieb:

„Liebe Lil — ich wollte es nicht thun. Das Schiff ist schuld dran. Seit nicht beunruhigt. Klein Schorsch ist ganz munter. Ich komm abends mit den Bod zurück. Bitte, sag ihnen sie sollen mit den Eijn warten bis ich komm!“

Der Herr gab dem Aufwarter einen Dollar, damit er auf mir acht gibt um sagte mir ich soll den ganzen Tag in der Kabine bleiben um ich werd ganz sicher sein. Sie schiedteln mir die Hand zum Abschied, wir sie vom Schiff gingen. So eine Menge Schiffe war noch nie da! Es wahr Mittag. Das Boot sollte um 3 zurückfahren. Es war sad, weil das Boot nicht mehr fuhr. Ich aß ein paar Äpfel die sie mir gegeben hadtn, bevor sie Mittagessen gegangen warn. Plezlich dachte ich an Herrn Jenner.

„Ich glaube es wird noch genug Zeit sein, hinzugehn, bevor das Boot wegfehrt,“ sagte ich zu mir selbst um so schlüpfte ich hinaus ohne ein Wort zu den Aufwartern zu sagen aus Augs, sie mecht es mir ferbitn.

Großer Godt! Wo ich aus dein Holzkasten auf der Schtraße kam, glaubte ich, es muß wo brennen — so ein Gedrengel! Ich ging über die Schtraße um schaute auf die Schilder nach Herrn Jenners Namen aber ich sah ihn nicht um fragte deswegen einen Mann, ob er nicht so gut sein mechte mir zu sagen, wo Herr Jenner wohnt?

„Weiß nicht, Junge,“ war seine Antwort, „frag einen Polizeimann.“

Ich ging ein bisschen weiter, dann sah ich einen Beckerladen hing und verlangte ein paar Feffernisse.

„Wi viele?“ fragte die Frau.

„Filleich 9,“ sagte ich.

Dann dankte ich ihr sehr heftlich um wollte hinausgehn aber sie fing zu schreien an, das sich ein Bär gefirchtet hädt.

„Wo is das Geld, du kleiner Schufft?“

Also erzählte ich ihr das ich ferlornt bin um legte die Feffernisse zurück um ging sehr traurig hinaus. Ich fragte jedem den ich solang aufhalten konnte wo das Boot is um wo Herr Jenner wohnt.

Solche ungebildete Leute warn noch nicht da! Keiner wußte es. Ich sah auf einem Kirchturm das schon 4 Uhr wahr um fing zu weinen an weil die Fiße mir so weh tath. Ein großer dicker Mann in einem blaun Rock packte mich bei der Arz.

„Was gibts junger Mann?“

„Oh Herr,“ sagte ich, „ich winische ich wer nicht auf das Boot hinaufgegangen um ich winische ich wer nicht vom Boot heruntergegangen um ich winische die Leute in der Stadt wern nicht so dumm. Sie kennen einen kleinen ferirrten Jungen nicht einmal sagen wo Herr Jenner wohnt. Ich bin der kleine Schorsch Hackler der immer in der Patzche kommt, aber ich kann ni etwas dafür. Wenn das Boot nicht weggefahren wer, bevor ich es wußte, wer ich nicht ferlornt gegangen. Ich wollte es wirklich nicht thun.“

„Gut Schorsch,“ sagte er, „wenn du ferlornt bist, mißu wir ferjuchn dich wider zu findn.“

Der Herr wahr sehr gut zu mir nur wollte er alles aus mir herausfragen. Er fragte mich sofil das ich kaum mein Nachmahl essen konnte. Die Leute in der Stadt essen im Keller — so eine schundige Angewohntheit! Diese Nacht schlief ich fest auf einer Britsche, so ein schpaßiges Bedt wie eine Schachtel! Irgendwer weckte mich auf mit Schluchzen wie wenn ihm das Herz brechen müßt. Ich setzte mich auf um rief mir di Augn.

„Oh du nichtsnutziger schlimmer fieser Junge!“ rief Lil. Sie war ganz blaß nur ihre Augen waren rot. Montag war auch da. Sie waren mit der Eisenbahn hergekommen, wie das Boot ohne mich zurückkam. Ich fragte sie ob Minna besorgt ist, weil ich verloren gegangen bin? haben sie mit dem Nachtmahl gewartet? warum weinst du? Sie sagte sie weint, weil sie mich endlich gefunden hat. Ich sagte ihr sie ist eine liebe dumme Gans. Sie hedte weinen können, wenn sie mich nicht gefunden hedte — aber jetzt ist ja alles wider gut und sie soll den Leuten zuhause nicht erzählen, das ich wider was angestellt hab — ich hab es nicht gern gethan. Also schidtlte ich den Herrn in den blauen Rock die Hand und ladete ihn ein einmal zu kommen und mich zu besuchen und Montag nahm uns in einer Restauration um den ibrigen Abend zu verbringen — aber ich hab Lil (im Vertrauen) erzählt, ich glaube nicht, das Herr Semmer so ein bedeitender Mensch ist, wie Elsbett glaubt, sonst würden die Leute in New York mehr von ihm gewußt haben.

### 13. Der letzte Strohhalm.

Ich hab alle Sareszeiten gern, besonderst Weihnach weil es meistens so lustig ist. Di Kechin ist so giftig weil sie Feffernisse bakn muß und Fruchtuchen oder Gefligl filln, das ein Junge nicht einmal ein Paß Zibebn oder ein Schtit Zimmt nehmen kann ohne das sie ihm anschnappt wie eine Fefferkette. Sie will mir nicht erlauben mit di Muskattnisse Kugel zu schpilen oder den Leffel abzuleken mit den sie den Teig umrihrt oder mein Drumm Kreide auf ihrn nei'n Reibeisen abzureiben oder irgnd ein bisschen Schpaß in der Küche zu habn. Ich muß die ganze Zeit draußn bleiben — es richt so gut drin, es ist hart für einen Jungen.

Elsbett und Susi wollen zu Neijahr Besuch empfangen. Sie sagu es macht schrecklich viel Unbehemlichkeit alle Tag Besuch zu bekommen und eingemachte Lustern forzubereiten oder Raffeh und kaltes Huhn und Kuchen und immer die neu'n Kleider an-

zuhaben. Ich glaube ich sollte ein par von die Kerle bidten den andern zu sagu, wegzubleiben, weil meine Schwestern sagu, es macht sovil Unruhe.

Ich hab schon seit mehr als einer Woche ein Gedankn in Kopf. Ich war in obern Shtock und unten. Gestern probiherte ich außs Dach zu kriehn und im Schornstein henunter zu guhn, aber es war so schlipfrig das ich beina henuntergerollt wär und mich erschlagu hedte, so das ich es aufgeben mußte. Ich untersuchte den Kamihn in Mammass Zimmer ganz genau. Ich kann bei meinen Lebni nicht einsehn, wie der alter Kerl durch so ein enges Loch henunterkommen kann. Wenn er felleich schtekn bleibt, das wer ein greßliches Mallehr.

Ich winsche, ich wüßte, was er mir bringen wird. Ich weiß, was mir meine Schwestern geben wern, weil ich in eine Schachtel gegukt hab unter einer andern Schachtel in den Kasten in ihren Zimmer und ich sah ein par Schlidtschue von ungefehr meine Greße eine greßlich hibische Schreibmappe und ein par Taschn-ticher mit G. H. eingestickt. Also erzehlte ich dem Dokter Moor im Vertrauen, das Susi ihm das hibischeste Rauchschalett schickt, was man sich nur denken kann, weil ich durchs Schlißloch gukte und sie dran arbeiten sah.

Er sagte: „Du bist ein trauriger Schurke, Schorschi.“ Aber ich bin gar nicht traurig, außer wenn Papa sagt: „Geh in dein Zimmer und warte bis ich komm.“ Das macht mich erns.

Ich bin aber doch ein bisschen traurig, weil Sant Klaus sich nicht durch unsern Schornstein durchzwengn können wird. Es ligt mir immer im Kopf. Ich kann es nicht abschidtl'n. Ich fragte Papa, ob er nicht felleich die Maurer kommen lassen will und ihm greßer machen lassen, aber er schidtlte den Kopf. Er sagte, er hofft der alter Klaus wird gescheid genug sein um sich selbst in ach zu nehmen.

Ich glaub es wer sehr schad wenn den alten Kerl was passihren mecht — so viele andre Kinder mecht'n entäuscht sein in den Häusern, wo er noch nicht wahr. Ich hab in unsern

Rauchfan hinaufgeschaut um glaub wenn ein par Zigl drauszu wern, kennt er so bekvorn in unser Haus schlipfn, wi nur was.

Weinach war kein sehr hibischer Tag in unsern Haus — lang nich so hibisch wi ich erwartete. Ich lag den ganzen Tag krank in Bedt un auch noch 3 Tage schpeter. Mamma wahr auch krank. Kann sein, das ich eine Menge Geschenke bekommen hab. Ich weiß nich genau. Es war damals so ein schreckliches Durcheinand.

Mir scheint, es passirte wider ein Zufall am Weinachsabend in unsern Haus. Es wahr stilleich mein Uhr. Sil un Montag un Herr Jenner un alle warn in Sallohn. Wir hadtn Nisse un Äpfel un Kuchen un Mamma sagte ich thete besser, zeitlich zubedt zu gehn, denn wenn Sank Klaus kommt un mich wach findet, geht er wider weg. Also ging ich die Treppe hinauf, aber so langsam wi eine Schneke weil ich nich ein bischen mehr schlefrig war wi Herr Jenner.

Fünf Minuten, nachdem ich über der letzten Stufe gegangen war, war auf einmal ein so lauter Krach wi wenn di Welt einschtirzt mecht — etwas traf mich am Kopf, das tat schrecklich weh — sie sagt ich wußte stilleich 6 Stunden lang nichs von mir. Es schihn, als were der Kamihn in Mammans Zimmer in 1000 Schritte zerfchprungen un ein Zigl hadte mich auf der Seite von meinem Kopf getroffen — es is ein Wunder, das ich nich erschlagen wurde, denn di Zerfchterung is vollkommen. Alle Glascheibn sin gebrochn, der Schpiگل zertrimmert, die Decke is abgefalln un der Teppich is ganz naß, weil di Wasserleitung zerfchprungen is. Wir kennen nirgens Feuer machn, außer in der Kiche. Die Mamma is for Schreckt krank geworn. Papa sagt, es is ein Wunder das das ganze Haus nich in Fransn gegangen is. Wi ich zu mir kam, wunderten sie sich wißo es geschehn wahr.

Ich sagte, stilleich hadte Sank Klaus ein par Rakettn in seinen Sak un sie gingen los. Dokter Moor sagte: „Ja, das muß es gewesen sein!“

Dann sagte Papa:

„Schorsch, wozu has du Schisfpulwer in dem Rahmin geschidtet?“

Ich schrie: „Oh Papa! Ich wollte es nich thun — ich wollte es wirklich nich thun! Ich hab nur eine Teeschale föll heneingeschidtet, grad nur genug um drei oder fier Zigl hinauszublajn, damit er ein bischen weiter wird. War da etwas schlechtes dabei, Papa?“

„Oh nein Schorsch,“ sagte er ganz schpettisch, „nein, durchaus nichs. Die Repraturh wird nich mehr kosten wi 300 Doller, un warscheinlich ligt dir nichs dran, das Mamma krank is un du keine Weinachschenke bekommst.“

Ich bin sehr uidergeschlagen, seit er das gesagt hat. Ich mache meiner Familje schreckliche Auslagen. Es is ungenehm bei so kaltn Wetter in Haus arbeiten zu lassn, un was am ergsten is, ich bekomme die Presennte nich, auf di ich mich schon seit ein par Wochen freue. Bei die Bemerkungen, di einige Leute machn, seh ich, das fies liber gehabt hedtn, wenn ich schtatt alles andre in der Luft gegangen wer. Papa sagt, es wird ihm unmöglich sein, seine Fersicherung in dieser Schtadt noch einmal zu erneiern, er wird in der Hauptschadt gehn mißn, wo sie noch nichs von mir wißn. Erwaksene Leute sin sehr unfernstig, sie glaubn, Kinder solln alles wißn, befor sie es ausprobirt habn.

Jimmy Black war heit bei mir un sagte, ich hedte den Rauchfan nich weiter zu machn gebraucht, weil Sank Klaus überhaupt nur Papa un Mamma sin. Ich fragte Susi deswegen, aber sie sagte Jimmy is ein Narr. Er zeigte mir das neue Messer, das er gekriegt hat. Ich wollte schaun, ob es wirklich scharf is un schmidt ein Loch ins Bedtuch aber Betti ferschrach mir, sie wird es schtopffn.

Meine Schwestern sin sehr besorgt, das das Haus noch for Neijahr reprirt wird. Ich glaube sie brauchtn sich nich zu sorgn weil ich den jungen Leuten unten bei der Post am Tag for Weinach sagte, sie tätn besser uns nich zu besuchn —

es is zufil Unrue. Ich redte meine Schwestern gern for alle Unrue, wenn ich kann. Die Beile auf meinen Kopf ferschwindet schon nach un nach.

Dokter Moor sagt, ich kann morgn schon ausgehn. Es is eine ausgezeichnete Schlidtenban, der Schnee is 1 Fuß tif — alle Jungen un Medchen unterhalten sich un die Gledchen klingln. Ich bin schrecklich ergerlich, das meine Schlidtschue ferlorn sin weil der Rauchfang in der Hehe ging. Übermorgn abens soll eine Beschentgesellschaft bei Predgers sein — nich bei Herrn Slokum — bein andern. Sie hoffn es wird sehr gut ausfallen, weil di Schtraße gut is un weil Feiertag is. Die Frau sonn Predger wahr bei uns, um zu sehn wies mit mein Kopf schteht un sie un Mamma redetn son der Beschentung. Ich herte wi si so mit ein bischen Lachn sagte, sie hofft, es wird ihr jemand eine Bisse Schterke bringen, weil ihre gar is un ihr Mann gern schteife Kreggn hat. Ich glaube ich werd morgn zu Peters hinübergehn un ihm son der Schterke sagen, er hat ein Gemischtwarngescheft.

Theires Tagbuch, leb wohl, ich muß fort — mein Koffer is gepakt. Betti un Mamma habn geweint, das ihre Augn rot sind. Ich soll wegfahrn in einer Schule fülleich 100 Meiln weit un in dem Brif schteht:

„Ein gesundes Heim auf den Lande fir einige Knabn. Mesige Bedingungn, gute Narung, sorgfeltiger Unterricht.“

Ich bedauer di, wohin ich komm, weil ich so ein Monstrem bin, das meine Schwestern withend sind. Mein Fater sagt, ich bin ein Schadschtifter — ein noch nich dagewesner Schadschtifter, aber Betti sagt, es is eine brennende Schande einem armen ferlassnen kleinen Jungen fortzuschikn in einer Erziehungsanstalt.

Unjre Leute wolltn mich nich zur Beschentgesellschaft mitnehmen — ich quelte sie drum, weil ich sehn wollte, was jeder mitbringt, es is so schpafig, un so ging ich allein for ihnen hin. Der Predger wahr grad mitn Nachmahl fertig, aber sie lifn mich dort bleiben. Herr Peters kam un brachte

Schterke. Herr Blackland kam un brachte Schterke. Herr Jones brachte Schterke, Herr Robinson brachte Schterke. Alle brachtn Schterke. Zuers lachtu di Leute som Predger, aber wis so fortging wurden sie zohnig un enlich sagte er ganz erns:

„Wenn das ein Schertz is, meine Freinde, so is es ein sehr amjeliger.“

Un dann schautn sie alle zu mir hiniber, wo ich grad ein Fotografialbum anschaute un sagt:

„Schorschi hats uns gesagt!“

Ich hadte es nur getan, weil ich sie sagen herte, sie braucht welche. Ich dachte ich will machn, das sie ihr genug bringen. Ich dachte nich, das ich dafir ferdin bein Ohr genommen un for die Erfrischungen nachaus geschikt zu wern. Manche Leute wern froh gewesen wenn sie's gehabt hedtn Schterkspuding damit zu machn. Ich bin ganz entmutigt das zu thun, was di Leute wolln.

Am nechsten Tag wahr große Schlidtnfahrt. Nimand ladete Elsbett ein mitzufahrn, weil sie ferlobt is un ihr Ferlobter is in der Schtadt. Ich herte wi sie sagte, sie mecht greßlich gern mitsfahrn un weil ich zufellig bein Ladn son den Kerl wahr, den si den Laufpaß gegeben hat, wi ihm das Ferd durchging fragte ich ihm, ob er Elsbett nich auf der Schlidtnpartih mitnehmen mecht? Er sagte:

„Nein, das mecht ich nich, un wenn sie das einzige Fraunzimmer auf der Welt wer!“

Elsbett hedte mich nich dafir zu klapsn gebraucht, das ich ihm fragte — weil ichs nur that, weil sie so gern mitwollte.

Nechsten Tag war Neijahr. Zu unsern Haus kam aber gar kein Besuch, di Medchen warn schon außer sich for wartn. Eine Menge junge Leute gingen foriber, ein paar kamen auch zum Haustohr aber sie kamen nich herein, weil ich einen Korb an den Griff son der Glocke angebundn hadte, di Kartn hineinzuschmeißn, damit meine Schwestern keine Unrue habn. Gegen Abens pakte mich Elsbett bei der Axl un sagte:

„Schorschi, du hast wider was angestellt — schau mir grad in die Augen un sag mir, was du getan hast!“

Ich schaute ihr grad in die Augen.

„Ich habe gar nichts gethan, nur eich fon der Urue befreit, di Besuche zu empfangen.“

„Was has du getan?“ widerholte sie un schidtlte mich fester un fester.

„Ich hab nur ein par Worte geschribn, un in der Zeitungspedejion getragu, wi die andern Leute machu, wenn sie was anonzihru wolln.“

Dann haschte Elsbett nach der Zeitung fon gestern un las alles schnell durch bis sie zu der Anonzschpalte kam un dort schtand:

An alle di es angeht:

Di Fräuln Hackers wolln Neijahr rich zuhaus sein, weil ihre Gesundheit sehr schwach is, sie habn immer Hiftschmerz un wenn si ihr neies Seidukleid tragn un es macht greßlich viel Unbekwenlichkeit eine feine Tafel herzurichtn, Mustern sind teuer, es zalt sich rich aus, denn di junge Menner sin iberhaupt sehr seichte Geishepfe — sie bidn fir heier un Enschulgung.

Susi Hacker.

Elsbett Hacker.

Susann schaute iber der Schulter fon Elsbett, alle 2 warn so rot wi Feuer — dann so bleich wi Kreide un setzn sich zugleich nider, wi auf ein Kommander. Es wahr so schtill, wi wenn man mittn in der Nacht aufkommt, di Gledchen klingltn lustig draußn un eine Menge junge Leute gingen frehlich bei unsern Haus forbei.

„Schorschi, fon dieser Schtunde an ferleigne ich dich!“ schnappte Susi zuletz.

„Das is zufil, zufil! Ich werde meinem Kopf ni wider aufrech tragn kemmen! Das is der letzte Schtrohalm!“

So fil ich sehn konnte, war iberhaupt kein Schtroh da — ich wollte meine Schwestern blos freie Zeit machn.

Medchen sin sehr undankbahr, sie ferdinen es rich das ihr

kleiner Bruder sie lib hat un 25 Cent fon seinen eignen Geld ausgibt, fir ihnen eine Anonze in der Zeitung zu gebn! Ich dachte, wenn di junge Leute rich kommen, werd ich eine Menge Kuchen habn un Bombons un alles was sie rich essen kemmen, weil si rich da sind. Ansthatt das habn sie mich hinausgeworfn un mir geschafft obn zu bleibn. Neijahr war der lengster Tag fon alle in meinen Lebnu; wenn die Katz rich hereingekommen wer wo ich wahr, ich glaube ich wer ferritt geworn. Katz erzehn einem Jungen rich die ganze Zeit, er is unausschtehlich un ich fermute Fräuln Elsbett wird sehr ibrascht sein, wenn si ihre Hutschachtel aufmacht un den ne' n Hut fir der Kirche aufzusetzen un di Katz schpringt heraus — ich hab sie gestern heneingeschtedt.

So, nun noch einmal lebwohl. Ich will in der Schule sehr braf sein. Ich hab Mamma fersprochen, ihr keine Schande zu machn, wenn ich kann. Ich hab mein Eichhernchen in der Tasche geschtedt, nimaud weiß, das ichs mitgenommen hab. Ich mecht wissen ob di Buben lachn mecht wenn ich es das erstemahl wenn ich zun Frihschick komm am Tisch schtell?

Oh Godt, wi einsam fihl ich mich! Der alter Herr auf den nechstn Sitz schlast fest. Ob er aufschpringen mecht, wenn ich ihm mit einer Nadel heneinschtech, un ob ihm di Augngleser henunterfalln mecht?

#### 14. Ein großer Fortschritt.

Wi traurig is es Heimwe zu habn! Letzte Nacht war ich lang, lang wach — mehr wi einer halbe Schtunde — un dachte an Betti un ihrn schilauign Ferehrer zuhaus in unsrer Kiche. Un hir war ich — ein armer kleiner Bub, ferbannt fon den Heim seiner Fäter, so krank un mid fon der Welt, mir schmette rich einmal das Ingwerbrot, das sie uns zum Nachmahl gabn.

Oh Mamma, schike her un laß deinen armen Schorschi nachaus holu! Ich kann es rich ertragen wi der Professor



Pittkins über mein buchstabiern redet. Ich kann das gehaltene Fleisch um den Haferbrei nicht vertragen, den sie zum Frühstück haben. Ich kann die Verhehnungen von den großen Jungen nicht vertragen. Mir scheint, sie denken ein kleiner Bub hat nicht mehr Gefühl wie eine Krete. Einer Krete kann man den Kopf abschneiden und sie macht sich nichts draus. Ich glaube das ist greßlich schpafsig — nur muß man sie zuerst erwischt haben!

„Besondere Sorge wird für jüngere Schüler getragen,“ stand in den Zirkulär.

Frau Pittkins schüttelte meinen Vater die Hand: „Ich will ihm eine Mutter sein,“ sagte sie und das machte mich sehr ergerlich. Ich will sie nicht bemühen damit. Ich bin doch kein Babi; übrigens sagt auch Mamma nicht, ich bin mirrisch, wenn ich bloß Heimweh hab, und wie soll ich nicht wenn sie mir beim Essen ein Werterbuch am Sessel legen, damit ich hinauf kann und ferschtöhlen immer über mir lachen? Wie die einen Jungen quelen ist genug ihn fertig zu machen.

Ich bin so mit Schneebällen beschmissen, wie wenn ich ein Zaunfahl wer, Betti mechte weinen, wenn sie's sehen kennt. Mein seidnes Halstuch ist weg, meine Fäuflinge sind am Dach, weil die Katze sie hinaufschleppte wie sie sie ihr am Kopf schtektu. Ich hab aber nicht ein bisschen geweint. Sie kennen mich nicht unterkrign.

Jack Benze sagt, ich bin ein fester Kerl und er wird zu mir halten. Er ist ein sehr großer Junge und so hab ich wenigstens einen Freund.

Oh wie schrecklich, so weit weg zu sein, von allen die man gern hat, grad wenn Fleischpastehtu und Nisse reif sind! Wenn ich auf die 3 Fesser soll sitzen Apfeln in unserm Keller dent, ist mir, als ob ich wegfliegen müßt.

Frau Pittkins ist eine sehr dicke Dahmie, aber ich weiß nicht wiso das kommt, höchstens sie eßt allein zwischen die Malzeiten. Ich sitz nehm ihr beim Tisch auf den Werterbuch von Webster, damit ich hören bin.

Heut früh wollte ich sehr heftig sein, wie der farbige Kellner

in den Hotel wo Lilly wohnt und schprang schnell von Werterbuch herunter, wie sie aufstand, um ihr den Sessel wegzuschellen, aber sie mußte nicht, das ich so heftig bin und setzte sich dummerweis wider nieder. Sie setzte sich richtig auf den Fußboden. Oh so ein Bumpser! Aber war es recht das sie zornig wurde und sagte ich hab es zu fleiß getan?

Sie will jetzt an meine Seite schreiben das ich der schlechteste Junge in der Schul bin, nur muß sie noch ein Tag oder zwei warten, bis sie wieder gesund ist. Sie ist greßlich unwohl. Wenn sie Porzellan gewesen wer, so wer sie zerbrochen.

Ich hab angefangen Geografie zu lernen. Dort steht die Erde ist rund, aber ich kanns nicht sehen. Wir haben eine große Erdkugel im Schulzimmer. Man kann sie mit der Hand umdrehen. Ich muß mit meinem Messer ein Schnitt herauschneiden, weil ich schon lang wissen mecht, ob sie innen hol ist oder ob der Schmutz ganz durch und durch geht. Ich lerne auch Nitmetik. Es ist ein komisches Buch. Es steht drin, wenn Menschen sieben Drachen hat und Karl 2mal so viel, so hat er 14 und das ist doch zu viel für einen Jungen, höchstens es ist sehr windig und die Schüre gehen auseinander.

In Merz ist die Zeit zum Drachenschteign. Wenn ich aber auf diesen Platz bleiben muß, fürchte ich, wer ich nicht viel Lust dazu hab. Ausgelochter Reis mit Sirup ist so entmutigend, das ich Betti schreiben werd wie ich ihr ferschprochn hab — sie hat immer so viel Entresse für dir gehabt ihres Tagbuch — der Kechin zu sagen sie soll mir eine Schachtel schiken und Betti soll ihr helfen die Zibeln klauen, damit keine Zeit verloren geht.

Sir ist auch ein Fräulein. Sie prißt die kleinen Jungen. Ich hab sie sehr gern aber Jack Benze sagt, sie ist eine alte Jungfer. Was ist dabei, wenn sie's ist? Sie heißt Fräulein Haben. Ich glaube sie hat mich auch gern. Ich hab ihr in Fertraun erzählt, das sie zuhaus sagt ich bin ein schlechter Junge, aber ich thus nicht mitfleiß. Sie bedauert mich sehr. Sie hat gesagt, ich soll in ihr Zimmer kommen, wenn mir einsam ist. Ich glaube ich wer heut abends zu ihr gehen.

Betti sagt immer, Freitag is ein Unglückstag — ich glaub es is wahr. Alle Buben sin jetzt beim Nachtmahl nur ich nich. Ich soll keins bekommen. Es is sehr traurig, schon in der erste Woche Schtrafe zu bekommen wenn man in einer fremde Schule is. Wenn sich einmal ein Junge fest geplagt hat, nich zu thun, was er nich thun wollte, so bin ich der Junge. Ich bin zu den Beschluß gekommen, das ich ein Unglückskind bin. Kann sein, wenn ich taub un stumm wer, un nich sehn kennt, das mir dann nich soviel Zufälle passiren mecht.

Professor Pitkins hat Schnupfen. Man sollte ihm nur nix un nix hern — aber er hat sich in einem groñn rotseidnen Schnupftuch eingebundn un das is doch besser wi garnix. Frau Pitkins ligt noch immer in Bedt, aber sie hat un mir geschickt un mir noch einmal gesagt, das ich ein schlechter, schlechter Junge bin. Ich winsche, sie mecht mir etwas neies erzehn. Sie weinte, wi wenn sie Zahnwe hedt, wi sie mir sagte, sie firchtet es wird der Tod von Professor sein. Ich sagte: „Wenn es sein Tod is wird dann die Schule geschlossen un ich nachaus geschickt? Oh Freude über Freude! —“ wi die Kinder singen.

Sie sagte: „Du bist ein herzloser kleiner Teufel!“

Ich glaube, das is nich herzlos, wenn ich nachaus kommen will. Das mitn Professor wahr aber so: Filleich eine Stundte gestern nach den Tee ging ich im Schpeiszimmer schau, ob das Medchen sergeñt hat, den Kuchn wegzutragen. Es wahr greßlich warm dort, weil sie es auch als Wohnzimmer benizt. Professor Pitkins lag ausgeschtreckt auf einem Diwan hinter den Ofn mit einen Buch aber ohne zu lesn, weil er fest eingeschlafn wahr. Frau Pitkins war nich da, weil sie noch immer in Bedt ligt von damals, wi sie sich auf der Erde setzte. Wir warn ganz allein. Die Kuchn warn eingeschperret. Ich ging ganz na zu ihm hin um zu schau, warum er so schpafzig schnacht. Ich firchtete mich nich er wahr ja fest eingeschlafn! Ich glaubte zuers es tut ihm was we, weil er so schnachte; wenn man Wasser aus eine Flasche gibt

un zugleich dazu feißt, is es ganz dasselbe. Auf einmal bemerkte ich, das sein Kopf oben ein bischen abgefalln wahr. Ich erschreckte zuers, weil ich glaubte er wird dran sterben. Ich lif henauß zu Jack Benze un erzehlte es ihm. Er sagte: „Ah, was! er trägt eine Pericke, die Pericke is ein bischen hinuntergerutscht.“

Ich fragte ihm, was das is, eine Pericke?

Er sagte, es is das, was di Indejahner herunterschneidn, wenn sie einen Menschen schkalpirn.

Ich fragte: „Is denn der Professor Pitkins schkalpirt worn?“

Er sagte: „Nein, aber es wer ihm recht geschehn damit. Er is so gemein — schkalpirn is noch sil zu gut fir ihm.“

Jack hadte so sil zu tun, mit seiner lateinsche preprazjon das ich zurücktroch ins Schpeiszimmer. Die Messer lagen am Tisch, 1 bei jedn Teller. Ich nahm ein Messer un schlich zum Professor hin so leije wi eine Maus. Ich fihrtte das Messer rund um seinem Kopf herum, wi ich gelesn hab, das die Notheite es machn, un nahm ihm den Schkalp greßlich langsam herunter damit er nich dabei aufkommt. Dann kroch ich auf Hende un Fiße über dem Teppich, wi wenns Gras wer. Er wachte nich auf un so schlich ich in der Forhalle henauß, schprang auf un rannte in das lange Zimmer, wo di Buben lerntu.

„Uff! Uff!“ heilte ich, aber ich durfte nich sehr laut schrein. „Ich habe ihm den Schkalp abgenommen! Wenn ich ein Girtl hedt, mecht ich mir ihm anhangen!“

So ein Schpetall war noch nich da wi dise Kerle machtn.

„Hurrah! Hoch Schorschi!“

„Du wirs ausgeschlossn wern!“

„Der Professor wird greßlich withend sein!“

„Wi kanns du dich das unterstechu?“

„Behalt sie nur, Schorschi!“

„Laß schau wi sie aussieht!“

Ich gab sie herum. Wir hadtn einen firchterlichn Schpafz damit. Ich prohibirte mir sie an, un alle andern setzten sie

auch auf. Dann setzten sie sie mir wider auf und schstellten mich auf den hohen Tisch und schrien: „Halte eine Vorlesung, Schorsch!“

Also schtelte ich die Hand hinter den Rücken, wie wenn es die Fratschehl vom Professor wern, hustete, reisperte mich und sagte: „Hem! Meine Herren, ich mechte heute ihre Aufmerksamkeit auf das Thirreich lenken, welches von allen greßen und Arten ist. Der Elefant ist einmal größer wie der Floh, aber der Floh übertrifft ihm, wenns zum Hipfen kommt. Ich mechte nicht wünschen, das mir ein Elefant am Rücken auf- und abschpazirt, wenn ich schlaf. Ich will sie heut nicht länger aufhalten meine Herren, weil ich weiß, das sie Schorschis Hader, dem kleinsten Jungen in der Schule mit Schneebällen bewerfen mechten.“

Dann ließen sie mich heruntersteigen. Sack Benze wispelte mir zu ich soll sie lieber zurückgeben, und ich sagte, ich will. Aber grad, wie ich am Gelender herunterglitschte, um es zu thun, kam der Professor sehr schnell im Vorhaus. Ich konnte mich wirklich nicht mehr aufhalten. Der Schtekl von meine Schue traf ihm grad im Mund und er blutete ein bisschen und die Zehne fielen ihm heraus.

Das wahr zu dumm. Ich wußte nicht, das seine Zehne herausfallen können, — und dann ibrigens kann ich nichts dafür. Wie er sich das Blut abwischte, schlipfte ich ins Zimmer und schmiß die Perike schnell in Ofen, denn er wahr so zornig, das ich mich nicht zu sagen traute, ich hab sie ihm mit dem Messer heruntergeschnitten.

Das obere von sein Kopf schaute aus wie das Straußel das mein Ausehn mitgebracht hat; er fragte mich, wo seine Perike ist? Ich fragte ihm, ob er glaubt, es wahr die Katz? Er schidtlte mich so greßlich fest, das ich weinen mußte, dann sagte ich, fülleich habn die Indejahner einen Einfall gemacht und ihm schkalpirt, wie er treimte. O, wie finster schaute er drein!

Er ließ alle Buben zusammrufen. Keiner konnte ihm sagen, was mit seinen Kopf geschehn ist. Ich sagte, fülleich habn die

Er wurde immer wüthiger und wüthiger und dann fing er zu nisten an. Wie ich ihm nisten herte, tat es mir leid, das ich das alte Ding verbrannt hab. Ich wußte nicht, das ein großer Mensch so leicht Schnupfen kriegt. Ich sagte ihm er soll sich lieber ins Bett legen und ein Semppflaster am Kopf geben.

Er sagte, wenn es nicht so bald nach die Feiertage wer, mecht er die Schule aufheben; solche godtlose Jungen verdienen Schtrafe. Er were beina sicher, das ich es getan hab, und er würde es bald herausfinden und dann wehe den Schuldigen!

Ich dachte das Mamma mir gesagt hadte, wie schlecht es ist eine Lüge zu sagen. Ich drückte mein Weinen herunter: „Herr Professor, die andern Jungen sind nicht schuld — es wahr die Katz. Ich hab sie damit spielen gesehen, wie ich drunten war, um zu schaun, ob Brigitt die Kuchen eingeschperret hat und ihr zu sagen sie solls lieber thun, damit die andern nicht naschn.“

Der Herr Professor setzte seine Augngleser auf und schaute eine gute Weile auf mir, greßlich scharff, wie wenn ich so ein Wirmchen wer, die man unter den Mikroskoptob anschaut. Mir wahr, wie wenn ich zu nichts einschrumpfen mecht. Es war notwendig von etwas andern zu reden und ich fragte ihm: „Sind sie taalköpfig geboren Herr Professor? Hat ihre Amme vergessen, ihnen Zehne zu bringen? Warum hat sie ihnen nicht ein Paar Augen mit lebenslänglicher Garantie gebracht, damit sie nicht Gleser aufsetzen müssen, um einen Jungen von meiner Größe zu sehn? Es thut mir sehr leid, das sie Schnupfen habn, aber glauben sie nicht, das sie schon alt genug sind um zu sterben, ohne deswegen so ein Schpetall zu machen?“

Er wurde so rot wie ein Krebs und runzelte furchterlich die Stirn — ich glaub, er wollte was sehr strenges sagen, weil er anfing: „Du bist der impertenteste kleine — hapttschi! den ich je — hapttschi!“

Dann kehrte er sich schnell um und ging hinaus, weil die Jungen in ihre Taschentücher kicherten — er geht heut den ganzen Tag mit eingebundenen Kopf herum — er schaut nicht

aus wi ein Professor. Sie sagt, er hat um einer Perite tellgrafirt, man soll sie ihm heut abens Peritepreß schickn. Di Jungen habn heut frei, un so glaubn sie, es is alles recht, aber ich bin in mein Zimmer eingeschperret mit Brot un Sirrup un das is midertrechtig.

Ich weiß nich wi ich disn langweiligen Tag serbracht hedt, wenn ich nich ein Dnrehnloch im Fußbodn gesehn hedt, zugedeckt mit einen kleinen rundn Schtit Blech. Wi ich durchguckte, wahr es grad über den Schreibtisch von Frau Pittkins auf den eine Menge Sachn lagen; ich bog mir eine Schtetnadel um, un band sie an einer lange Schnur, di ich in der Tasche hadde un schpilte fischn, um mir die Zeit zu fertreibn. Ich hab eine Menge komische Fische gefangen: ein paar Brasleh, ein Schpitzndekchen vom Nadelpolster, ein paar schrecklich schpafige Leckchen, sibn Haarnadln ein paar Kregu un Manschettn, drei Dekchen, eine Flasche Odekolon, an der ein blaues Band gebundn wahr, wo sich die Nadel sehr leicht einhatte, eine Puderbisse — nur das der Deckl herunterfiel un der Puder sich auf alles aufschidete, so das ich schnell das Loch zudekte, damit ichs nich bekomme, weil ichs ferschiedet hab.

Libes Tagbuch, ich muß jeh an Mamma schreibn, wifil ich schon Gografih un andre Sachn gelernt hab. Sie mechte nich glaubn, das ich so Heimwe hab, das sie mir lieber schnell eine Fruchttorte schickn kennt. Ich bin so fortgeschridn in bufschtabirn un gutes Betragn, das sie noch eine Krehmtort: dazu gebn kennt.

### 15. Er wird ein Kleptomane.

Es is merkwirdig wi fiel ein Junge lernt, wenn er in einer Erziehungsanstalt geht. Arthur Braun hat mir gezeigt, wi man Papiertugln schmeißn kann, so das nimand bemerkt, wer es geworfn hat. Willi Wilson hat mir gezeigt, wi man nachn Schlafgehn wider aufsteht un eine Menge Schpaf macht; auch mi man di Antwortn auf einen Zettel schreibn kann, un

ins Buch legt, damit man nich so fil zu lernen brauchd. Kopf-rechen is greßlich schwer — man muß alles im Kopf machn — un hat Kopfwe wenn man Schlidtschu laufn will.

Auf der Tafel is es fiel leichter, weil man da dem Professor aufzeichnen kann, wenn man nich grad zusammaddirn muß. Un auch Frau Pittkins kann man sehr dit malen, nur muß mans geschwind abwischn, befor sie einem dabei erwischt, weil es sie schrecklich zohnig macht, wenn man sie breiter zeichnet, als sie lang is. Gestern erwischte sie mich dabei. Ich mußte mich in der Mitte von Zimmer schtelln mit einer Marrntappe von serbiges Papiir am Kopf. Ich machte mir nix draus, nur Betti wird zohnig sein, wenn ich ihr schreib, wi sie mich behandln. Ich sagte ihr, ich trage es noch lieber wi eine Perite — sie wurde so rot wi Feuer.

Mir scheint, sie habn was gegu mir, wegen den Zufall, der mit der Perite passirt is — un er hat doch jeh eine bezre dafür bekommen! Sie sin bereit, jedesmal auf dem armen Schorschi herzufalln, wenn was schif geht.

Ich wahr es nich, der di Dinte von ein End vom Zimmer zum andern geschidtet hat — es is ungerecht, mich deswegen zu scheltn, wenn alles was ich gethan hab, war, das ich das Dintuzweig der Katze am Schwanz angebundn hab — die Katz hat die Dinte ferschiedet, nich ich.

Der Professor sagt, wenn so etwas noch einmal passirt, wer ich suspendirt. Ich fragte Sack, was das heißt „suspendirt“? Er sagte mir, ich soll in den diu Werterbuch nachschaun, auf den ich beim Eßn immer sitz, dort steht: „befestign an etwas oben befindlichn; aufhängen.“

Oh, was fir ein Geschit fir einen kleinen Jungen! Ich habe geglaubt mir elende Merder wern aufgehengt.

Fräuln Haben sagt, ich werd nich aufgehengt, nur nachaus geschitt, un das will ich ja grad; aber sie sagt Mamma un di Schwestern wirdn sehr bes driber sein — es were eine Schande — nein so was! wi kann das eine Schande sein ihren eignen kleinen Bruder widerzusehn? Aber ich hab

dem Fräuln ferschprochn bras zu sein un so was nich wider zu thun.

Sie hat einen Bräutigam. Ich hab seine Photographie gesehen. Ich erzählte ihr von Lil un Montagun un fragte sie, wann sie heiratn wird. Sie sagte, sie weiß nich, wann ihr Schiff endlich glücklich in dem Hafen einlaufen wird — ich glaube er muß ein Seemann sein. Ich sagte ihr, es tut mir leid, wenn sie gewartet hedt, bis ich groß bin hedte ich sie selber geheiratet. Sie is fiel hibischer wi Frau Pittkins. Ich glaube sie is hir nich glücklich, weil sie weinte, wi ich in ihr Zimmer kam, aber stilleich hat si grad Fefferminzettel gegessn, da kommt einem auch manchmal das Wasser in di Augen.

Frau Pittkins hat große Angs vor Einbrecher, di Jungen sagen, es is nich eine Nacht, wo sie dem Professor nich aufweckt un schreit er soll aufschtehn, es sin Einbrecher im Haus. Ich wußte nich wozu, hechstens wenn sie di Jungen schtehn wolln.

Es is schad, das er so oft umsonst aufschtehn soll, ohne einem zu findn, un so war letzte Nacht wirklich einer unter ihrn Bedt. Er wartete bis sie fest eingeschlafn wahrn.

Frau Pittkins schnahcht im Schlaf, wi wenn man Wasser aus einen Krug ausgüßt. Auf einmal kam sie auf un wispelte: „Pittkins! Pittkins! Es sin Einbrecher unterm Bedt!“ Er jagte: „Unsinn! Schlaf nur.“

„Es is einer!“ sagte sie. „Ich schpir, wi er sich unter der Matraze herum bewegt. Pittkins, schteh auf! Feier! Merder! Dibe! Oh Pittkins, zind ein Licht an!“

Er sagte ihr, sie is eine Merrin. Grad den Augenblick schtik der Meiber mit den Nikn auf der Matraze unter ihm. Er schprang auf dem Fußboden, wi ein Gummiballn. Sie wollte ihm nach un schnappte dabei um Luft, aber sie purzte um, un wahr so erschrokn, das sie nich wider aufschtehn konnte un schrie dabei, der Einbrecher bringt sie um, er helt sie bei der Gurgl. Deswegen lif Herr Pittkins schnell im Forhaus un rif Sack Benze un noch ein paar große Jungen. Sie machtn

Licht. Es war zum Lachen wi sie ausschaute mit di Haare in Papp gewickelt un mit einer flanelle Nachtjake. Sack leichtete unter dem Bedt. Es war nimand druntn, weil ich mich in finstern hinausgeschlichn hadde un schon fest schlif wi Sack zurückkam. Setz is wider alles ruig. Dieses einmal wahr der kleiner Schorschi nich in der Affehr ferwickelt. Frau Pittkins hat ihre Busnadel un seine Hemdknöpfe in einer Kassa in der Stadt geschickt. Ich hoffe es wird ihnen nix passiern. Es were ein schrecklicher Verlust.

Ach! zu denken das Schorschi der Libling seiner Mutter so ein langes elliches Ding sein soll wi ein Kleptomahner! Das is das neiste Ereignis. Ich bin einer. Gestern mußte ich den ganzen Tag mit einen Papp auf der Schirn herumgehn auf dem geschribn wahr:

„Kleptomahner.“

Das heißt, man kann sich nich zurückhalten Sachn zu nehmen. Wi ich dazu kam, einer zu sein, war so. Ich hab dir erzählt theires Tagbuch, von den Ofurehrnloch über Frau Pittkins ihrn Schreibtisch.

Gut, sie besuchtn meinen Koffer so gut wi di von die andern Jungen um herauszufindn, ob es Radtn warn oder Geister, oder was es wahr. Das war eine schöne Bescheerung, was sie alles in meinen armen kleinen Koffer fandn! Frau Pittkins Lohrnette, Schpiznkragn, Schönheitswasser, 2 Schteknadelpolster, 6 Taschticher, 1 Ridebar, 1 Flederwisch, 1 Medekühl un eine Bristasche mit 50 Cent drin, ein zugebundnes Pakett, das si grad eingekauft hadde, ein par neie Kamaschn un zuletz aber nich als wenigstes Professor Pittkins silberne Uhr un seine neie Perike, um die er tellegrafihrt hadde, wi ich seine alte im Ofn schtekte, un die er unforsichger Weis am Schreibtisch lign lif, wi er in der Badwanne schtig un von der sich niman erklern konnte, wi so sie ferschwundn wahr, hechstens das di Radtn sie ferichleppt habn, un das war ein schwerer Verlust. Sie kostete 20 Doller, außer das es noch so ungenehm wahr, bei kaltn

Wedter so taalköpfig zu gehn. Also sagtn sie, ich muß ein Kleptomahner sein.

Aber ich mechte wissen, wi ein kleiner Junge mit einer Madl an einer Schnur über einen offenen Ofenlochnoch schtehn soll, ohne zu fischen, wenn di Luft rein is! Ich wollte die Sachn ja zurückgebn, wenn Gelegenheit is, aber sie sagu ein Kleptomahner gibt oft die Sachn wider zurück un das macht es noch klahrer, das ich einer bin. Also is das Loch zuge- schtopft worn un alles is wider so sad wi früher.

Jedn Freitag ziht der Professor einen reinen Kragn an un di Leute kommen am nachmittag aus den Ort zur Prüfung. Ein paar Jungen lesn Aufseze for, ein paar sagu Gedichte auf, di sie auswendig gelernt habu un mehre sagu zusammen etwas auf.

Un den Tag birftet Fräuln Haben mir di Haare un kist mich un sagt ich bin sehr hibsch in meinen neun Gewand. „Nun sei ein brafer Junge, Schorsch, un ich wer schtolz auf dir sein!“

Ich hab sie so lib, wi meine Schwestern, außser Lilly. Ich hoffe ihr Schiff wird bald in Hafn lafn. Ich werd sie besuchn, wenn es is. Ich mechte wissen, ob sie auf den Schiff wohnen wird. Ich hoffe. Heute sollte ich etwas auffagn. Ich schtig auf dem Podium, machte eine Ferbeigung un sagte es sehr laut. Frau Pitkins hatte mir es aufgeschribn. Es war über der Schule. Sie schrib mir auf:

„Wi glücklich sin unsre Schultage! Di glücklichstn unsres Lebens.“

„Kleine Jungen, deren Eltern es aufwendn kennen, ihre Kinder in eine gute Schule zu gebn, solltn der Forseung sehr dankbar sein. Die armen Kinder der Schtraße sehnen sich fergeblich nach solchem Glik. Wir solltn es uns zu Herzu nehmen solang unser Geist jung un empfindlich is: — Unsre Nazjohn ferdantk ihre Greße nur ihren forziglichn Erziehungs- mittln, unter welchn di Erziehungsanstalt fir Knabn zur For- bereitung fir di hehern Schulen den erstn Rang einimmt.“

Das hadte Frau Pitkins geschribn. Ich hab es hir zum abschreibn in mein Tagbuch. Ich kann nich sign. Ich über- schrib es also, wi ich es habn wollte un las es sehr laut und schnell for. Sie wußte nich das ich es abgeendert hadte:

„Die Schule. Die Schule is schrecklich. Kleine Jungen dern Eltern si in der Schule schikn, sin zu bedauern. Die armen Kinder auf der Schtraße unterhalten sich besser. Sie schpiln fon frih bis abens tempthipfn un Kugln. Ich mechte lieber ein Schtraßnjunge sein.“

„Erziehungsanstaltn sin die schlechtestn. Bndter oder Ein- gemachtes krigt man nur einmal, Haferbrei is mehr da zum essn, als fons was. Man muß auf dem Kopf in der Ecke schtehn wenn man nur das geringste thut. Wenn ich groß wär un eine Schule hädt, ich wer nich so widerlich, wi Frau Pitkins. Das is alles was ich fon der Schule weiß.“

Ich glaub die Leute fandn es fir sehr gut fir so einen kleinen Jungen. Alle lachtu; der Professor un Frau Pitkins lachtu auch, aber so, wi wenns ihnen weh thäte. Wi sie wegwaru, un ich mir grad die Nihmen auf meine Schlidschue fest- machte, damit ich den ibrign nachmittag noch ein bischen Schpaß hab, kam Frau Pitkins zu mir un sagte sehr siz:

„Du brauchst dich nich zu bemihn mit deine Schlidschue, Schorschchen, du kanst den ibrigen nachmittag im Schulzim- mer bleibn un addihrn. Warum has du das abgeendert, was ich geschribn hab, du godtloser Junge? Du mußt fon Natur aus ferdorb'n sein. Wenn dein Fater fir 2 Jungen bezalu mecht, wer es noch kein Ersatz fir di Mihe so einen schlechtn Jungen bei sich zu habn, der die andern Schiler ferdirbt!“

Sie fiehrte mich zum Schulzimmer, schtiß mich hemein un ferscherpte die Thir. Ich hadte mich die ganze Woche auf Freitag gefreit. Ich konnte hern, wi di andern Jungen jauchztu un sich unterhiltu. Das Feier wahr ausgegangen. Ich hadte so Heimwe, das ich glaubte ich muß in 10tausend Schtike zerschrpringen. Bei jeder Zal di ich addihrn wollte, fihltu mir die Trenen auf der Tafl, das ich den Schwamm gar nich im



Wasser zu tunken brauchte. Meine Finger warn so scheiß, das ich das Ofnthirl aufmachte um zu schaun, ob das Feuer noch brennt — es wahr grad nur eine Kohle mehr drin. Ich zeriß ein Schreibheft un legte das Einjahl drauf; es brannte wunderseh'n. Ich schmiß noch eine Menge Rithmetikhefte drauf bis mir ganz warm wahr. Wi ich aber di Ofnrehr fest mach'n wollte, fihl das alte rostige Ding herunter. Ich konnte sie nich mehr festmach'n. Der Rauch wahr greßlich. Ich schrie un schrie, weil es so in die Augen biß; dann fing ich an zu erschitkn. Ich pumperte an der Thir un rif Frau Pittins sie soll mich herauslass'n. Aber sie wahr mit den Schlißl in der Tasche in der Stadt gegangen. Fräuln Haven sagte ich soll ein Fenster aufmach'n un den Kopf hinausichtkn, bis sie einen Mann findet, der aufmach'n kann. Aber die Fenster warn fest eingefroren un wolltn sich nich rih'n. Fräuln Haven drauß'n wahr greßlich außer sich. Sie schrie herein: „Schlage ein Fenster ein, Schorsch, befor du erschitkst!“

Ich fihlte mich ganz erleichtert, wi ich das herte. In zehn Minut'n war nich eine ganze Scheibe in alle 5 Fenster. Ein Mann kam un brach di Thir auf. Der Professor war bleich for Wut, wi er di Ferwistung sah.

„Warum has du alle Scheiben zerbrochn, du kleiner Dummkopf?“ fragte er mich. „Ich werde eine Woche brauch'n, das Zimmer wider in Ordnung zu bringen. Ich werde die Rechnung aber schon deinen Vater schik'n!“

„Adonijab,“ sagte Frau Pittins, „glaubs du nich es wer gescheiter den Jungen gleich mit der Rechnung zu schik'n? Wir find runihrt, wenn wir ihm bis zum Termihn behalt'n. Er is erger wi die egyptischn Plagn. Ich winsche, ich hedte ihm schleifen geh'n lass'n. Filleich wer er eingebrochn un hedte sich extrenkt.“

Nimand scheint mich zu brauch'n. Meine Leite hab'n mich hergeschikt weil sie mich nich zuhaus hab'n woll'n, un jetzt winscht Frau Pittins, ich wer tot. Ich hab mirs überlegt, was ich tun wer. Ich hab eimal in der Zeitung geseh'n:

„Ein gesunder Knabe zu adoptih'n gesucht.“ Ich werde der Zeitung einen Brief schreib'n, damit mich jemand adoptihrt. Ich will sogn ich bin gesund. Es wird sich nimand treimen lass'n wi schlecht ich bin. Sie werd'n mich fir einen gut'n kleinen Jungen halt'n. Schön angesoppt! Ich wers heut abens schreib'n. Sack wird mirs zur Zeitung tragn: „Ein gesunder Junge winscht adoptihrt zu wern. Auf gute Behandlung wird mehr geiehn als auf Bezalung.“

## 16. Er wird ausgeschlossen.

Das wahr eine Scene leztn Abens wi ich nachaus kam! Sie had'n dem Konduktehr gesagt er soll acht auf mir geb'n, un die leztn Worte son den Professor warn: „Geb'n sie nur gut acht auf dem Jungen, Konduktehr! Er is ein ganz schrecklicher Kerl. Ich mußte ihm son meiner Akademih ausschliß'n.“ Un wi er kam, mein Billeh einzwik'n, lachte er zu mir.

„Was has du gethan, Birschen, das du ausgeschloß'n worn bist? Du schau'st so unschulg drein, wi ein Lamm. Man sollte nich glaub'n, das du so ein godtloser Junge bist!“ Un patichte mir dabei am Nis'n.

„Oh, ich hab eine ganze Menge greßliche Sach'n angeschteht,“ antwortete ich ihm. „Ich machte dem Professor sehr große Auslagn in Perik'n, aber es war immer nur ein Zufall — ich hab nie etwas zusleiß gethan, nie! — es war nur Pech. Ich bin sehr unglücklich,“ figte ich dazu mit einen tisu Seißer. „Aber der lezter Zufall der mir passihrt is, hat den Faß den Bod'n eingeschlag'n — das heißt, der Frau Pittins.“

„Gut,“ sagte er, „wenn ich fertig bin komme ich zurik un du kannst mir erzeh'n, wi dir das passihrt is.“

Also kam er dann zurik un setzte sich auf der andere Helfte son Sitz.

„Mecht'n sie glaub'n, Herr Konduktehr,“ sagte ich, „das

man einem kleinen Jungen — einem wirklich gutn hübschn, kleinen Jungen ausschließn kann, blos weil er ein Schtückchen rohe Pasteteirinde aus der Kiche genommen hat?“

„Das wer wirklich zufühl,“ sagte er so ein bisschen in Gedankn.

„Nun, sie habns getan!“ sagte ich. „Alles was ich gemacht hab is, das ich ein Schtückchen genommen hab fillieich so groß wi meine 2 Feiste — es wär nich mehr gewornd wi ein Schtük, so groß als Frau Pittkins fir gesund fir einen Jungen helt. Ich nahm es hinauf in mein Zimmer, weil der Professor in der Stadt untu ein Fisolgihorlesung haltu mußte zu wolletign Zweck. Frau Pittkins war ganz allein un ich patte die Gelegenheit beim Schopff, wi sie in der Kiche war un der Kechin sagte sie soll die Eier zu den Fischen zum Frischtit nich ferschwendn un schmirtu mir den Teig un das ganze Gesicht wi wenn ich eine Pastete wer un machte ein Loch hinein, wi die Kechin thut, wo mein Mund wahr. Dann schlich ich in Frau Pittkins ihr Zimmer, setze mich auf einen Sessl in der Ecke un nahm ein Leintuch über mir, so das es bis auf der Erde herunterging. Es wahr finster im Zimmer, un wi sie hereinkam mit der Lampe fihl das Licht grad auf dem Geist. Si fing zu schrein an un lif dason. Alles wer ganz gut gegangen un nichts geschehn, nur lif das dunne Fraunzimmer die Lampe falln un sie machte einen großen Fettfleck am Teppich un ihr Kleid fing zum brennen an. Sie wär ferbrannt, aber Sack schmiß im Forhaus seinen Iberrol über ihr un sie hadte grad nur eine Blase auf der Hand, aber das Kleid wahr hin — es war ein ganz neies — un for Angs krigte sie hesterische Krempse un sagte, sie weiß jetz ganz gut, warum meine Mutter mich in der Schule geschift hat, aber sie mechte mich nich um 10000 Doller in Gold behaltu. Es wahr mir sehr leid, un ihr neies Kleid un ich wolltu ihr mein goldnes fünfdollerschtit gebn, damit sie sich ein andres kaufn kann. Sie nahm's aber nich. Sie sagte, sie wird es schon auf der Rechnung schreibn. Oh Godt, oh Godt! Was

wird Papa sagu, wenn er di Rechnung fiht! Es sin mir so fihle Mallehre passihrt! Immer bin ich in der Patsche!“

„Herr Konduktehr, brauchn sie keinen Jungen fon meiner Greße un Zeitungen auf der Bahn zu ferkaufn, oder Schinkfemmel oder Malzbombon? Ich mechte mich gern selbst erhaltu kenne, ich hab schon sofihle Auslagn gemacht!“

Er sagte, zu den Geschafft brauch man größere Jungen.

„Un jetz mein Junge,“ sagte er, „bleib ruig auf deinen Sitz, da has du eine Zeitung mit Bilder, schau sie dir an. Ich werde manchmal schaun kommen, wies dir get.“

Ich bedankte mich sehr heßlich bei ihm. Grad wi er im nechtn Wagn gehn wolltu, kam ein Junge mit Bombons. Ich kaufte 4 Pak un gab ihm einen Doller. Ich dachte mir ich wer das Geschafft auch probihren, un wi er fort wahr, schprang ich auf, ging den Gang hinunter un rif „Bombons gefellig!“ wi er.

Die Leite lachtu, aber keiner wolltu kaufn, ich machte also die Thir auf un ging auf der Pladtforn weil ichs im nechtn Wagohn probihren wolltu.

Es wahr greßlich windig un ich glaube di Wagohns wältn sehr scharf, weil das nechste, was ich weiß, is, das ich aus einen Schnehaufn herauskroch. Meine Ohrn warn foller Schnee, mein Mund auch — es war schrecklich! Der Zug wahr schon weit weg — er fuhr wi der Blitz — un ich wahr ganz allein auf einen Feld.

Fräuln Haven weinte, wi ich aus der Schule wegmußte un gab mir ein Schtit Auchn auf den Weg mit; ich hadte es in der Tasche un nahm es heraus un aß es. Auch ein Pak Bombon hadte ich, un hilt es noch immer fest in der Hand. Ich dachte mir, ich werde es essen un wenn ich schon zutot ferhungern muß, wird es wenigstens nich so bidter sein — wi ich auf einmal ganz erschtaunt seh, wi der Zug rikwerts kommt, wi ein Krebs. Ich mußte lachn; der Konduktehr, alle Bremser, der Inschenehr un der Heizer alle lehutu sich heraus, un meine Schtife zu suchn un di Fenster wahrn offn

un di Passaschihre schtektu die Kefse hinaus. Filleich 200 Leite kamen heraus, wi der Zug schtehn blib.

Der Konduktehr war so bleich wi ein Gespents aber wi er mich Bombons essn sah, wurde er ganz schrecklich zohnig.

„Schau, das du hinaufkommst!“ sagte er, „ich hab schon 10 Menutn ferseimt. Geh hinauf, du kleiner Schlingl! Was machs du fir Schpeße mit uns?“

„Es tut mir sehr leid, Herr Konduktehr,“ sagte ich. „Ich wers nich wider tun. Ich wollts gar nich thun, ich bin nich schuld, nur der Wagn — er waklte so.“

Er schtiß mich hinauf un es wahr firchterlich ungenehm, wi di Dahmen alle iber mir weintu un meine Hende un Fiße angriffn ob ich nich zerbrochn bin. Ich mußte alle Gedankn an dem Bombongeschefft fir den Momentt aufgeb'n aber ich nahm mir for etwas anzufangen un mich selbs zu erhalt'n, wenn mir noch einmal etwas passihrt.

Du fihst, libes Tagbuch, ich durfte den Konduktehr nich erzehln wesweg'n ich wirklich ausgeschloss'n worn bin, weil er geglaubt hedte, ich hab's zufleiß getan. Nur ein sehr, sehr beser Junge konnte an einer Dahme wi Frau Pittkins, so ein impertenentes Wallentin schikn. Das, welches ich an Fräuln Haben schrib hadte 2 Taubn drauf un es wahr so:

„Ich wer fersuch'n, besser zu wern un alles zu thun, was Sie winschn

von Ihnen, sie libendn kleinen Freund  
Schorschi.

Frau Pittkins bekam eins, worauf schtand:

Rot is di Rose  
Das Feilchen blau,  
Aber wi Eßfig  
So fauer die Frau.

Kann sein, das Sack es geschikt hat, aber sie sagte, es is meine Schrift. Es lag ihr nichs an den Brischen; das war noch gar nichs. Wesweg'n sie einen Schpetakl machte wahr das: Irnd ein Junge hadte ein Schtik Fleisch auf einem

Fischhahn geschtekt un damit ihre Maltehsferkatß gefidert, aber auch das hedte noch nichs gemacht, aber er wahr auch in der Glaskugl fisch'n gewes'n un zog alle Goldfische heraus, doch das hedte sie noch extragn kennen, wenn er nich am Sonntag-nachmidtag schleifn gegangen un in einem Loch eingebrochn wer so das man ihm ohne Atem herauszihn mußte, un er ein solches Quatsch machte mit seinen nass'n Gewand, das sie sagte ihre Ners'n kommen in einer traurign Fersaffung. Sie wahr ganz weg. Sie konnte es nich mehr aushalt'n — besonderst wi er sich am nechst'n Tag das Gesicht un die Hende mit Dinte schwarz machte den Ruchbesen nahm un im Schornschtein fom Bohnzimmer henaukledtern wollte, aber hinunterfihl un sich eine Beile am Kopf schlug, so groß wi ein Gausei — aber das alles hedte sie fergebn un fergessen, wenn er nich ein Schtik Papi'r auf ihrem Ruck'n geschpendlt hedte, auf den schtand: „Das is das Faß, welches bein lezt'n Tropfn iber-ging.“ Aber das wahr nur Schpaß un sie hedte sich nichs draus gemacht, wenn er nich alle die komische Bögl aus den Werterbuch herausgeschnidtn un alle in einer lange Reie auf der Wand hinter seinen Bedt aufgepikt hedt, damit er was zur Unterhaltung hat, wenn er zeitlich aufkommt — un wenn er nich di goldnen Augngleser fom Professor zerbrochn hedt, wi er sie der Eile in der Biblotek auffetzte, so das sie henunterfihl, un sich enlich nich angewehnt hedte, genau so wi der Professor zu hustn un wi er nur in ihr Zimmer heneingeschikt wurde un seine Sografih besser zu lernen nahm er ihre Nachjate zog sie dem Pintsch an un machte ihm heuln, das er weglif un sie durch dem ganzu Ort schlepte.

Wi also der Konduktehr zurickkam, hadte er schon fergess'n, wegn die ferseimtn 10 Menutn zohnig zu sein. Nein, wi das alte Ding fortiaufzte! Aber ich dachte es is besser, wenn ich nich mehr fon den früieren rede un er sagte: „Junge es is ein großes Glik, das du auf einem Schneehauf'n gefallen bist! Das kennst du nich zum 2. mal fersuch'n. Ich glaube, du bist zum Heugen geborn.“

Dann erzählte ich ihm, wie ich damals in dem Frachtwagohn dasonst und son den freundlichen Bremser.

„Wenn sie zuhaus ergerlich sind, weil ich zurückkomm, werd ichs ihnen sagen lassen Herr Konduktehr,“ sagte ich, „dann möchte ich bei ihnen wohnen.“

„Da wirds dir nicht sehr gut gehn,“ sagte er, „ich bin ein alter Jungesell.“

„Desto besser, sagte ich, „so wird ihre Frau nicht dabei sein, um uns zu ergern. Meine Schwestern sind wirklich sehr hübsche modische Mädchen, aber einen Jungen wollen sie garnicht erlauben. Sie lassen mich nicht Ball spielen im Sallohn, wenns regnet, oder mich unterhalten wie ich will. Sie möchten mich gern auf einen Sessel son Pech festsetzen, damit ich nicht aufschreien kann.“

Sagen sie, Herr Konduktehr, haben sie denn einen Korb bekommen, das sie noch Jungesell sind?“

Er seufzte und schaute ein bisschen traurig aus. Aber bald wahr er wider lustig und fragte mich ob meine Schwestern beim Deppoh sein wern um mich zu erwarten. Ich wußte es nicht und konnte ihm keine Antwort geben.

„Ich hätte sie gern ein bisschen gesehen,“ sagte er. „Wir sind schon da, mein Junge.“

Etwas kam mir in der Kehle, wie ein Schtitz Knoch. Ich schaute eifrig hinaus, wie ich das Schild sah über Peters Ladu und den Weichwerter mit den helzernen Bein und das Deppoh — ich hedte geweint, wenn ich die Treuen nicht fest zurückgedrückt hedte. Der Herr Konduktehr schtand beim Trittbrett, damit ich sicher henunterkomm und da wahr Susi, greßlich hübsch mit einen neien Hut und einen Sillskinnmantel und Elsbett, wirklich auch sehr lieb und sie wollte mich umarmen und küssen und rief: „Oh Schorschi, du nichsnutziger, schlechter, lieber, guter Junge laß dich küssen!“

Ich sagte: „Herr Konduktehr, das sind meine Schwestern aber sie sind schon beide verlobt. Das tut mir leid eiretwegu. Adje, kommen sie einmal und besuchen sie uns. Sind meine

Schwestern nicht hübsch?“ und er griff am Hut und lachte und der Inschenehr und der Bremser und alle riefen: „Hurrah! Adje Schorschen!“ und das war sehr heßlich son alle.

Betti war auch drunten beim Deppoh und lachte und weinte, wie eine Gans.

„Du hast uns sehr gefelt Schorschi, es wahr sehr freßlich ruig zuhaus und kein schlechter Junge da, der uns was zu tun gegeben hätte.“

„Wirklich, das is wahr,“ sagte Susann. „Wir haben ein fettes Kalb geschlachtet für den widergefundenen verlorenen Sohn — es is schon gekocht und steht am Tisch“ — aber es wahr nicht einmal Kalbfleisch, sondern gebakener Truthahn mit Sulz runderum, gereifte Austern, kalter Schinken, schwimmende Supp, Kuchen, Eingemachtes — eine ganze Menge. Ich aß, wie wenn ich nichts als gederrte Apfelpastete gegessen hätte, seit ich son zuhaus fort bin, nur Papa schaute ernst drein, wie er die Rechnung son Professor las und Mamma wurde ganz blaß, wie ich dem Dokter erzählte, wie ich son Wagohn heruntergeschmissen worn bin. Dokter Moor war sehr erfreit mich zu sehn — auch unser Hund, er kommt oft zu uns, weil er und Susi im Frühjar heiraten solln.“

Nach dem Nachmahl sagte Papa: „Schorschi, ich wünsche, das du jetzt ein neues Leben beginnst, du wirst jeden Tag elter. Versuche, nicht so fihle Dummheiten anzuschellen. Denke zweimal, bevor du einmal handelst —“ di Thir fihl grad zu und wollte dem Hund den Schwanz einzwicken und er rief schnell: „halte sie auf, Schorschi!“ aber ich wartete, weil ich zuers 2mal denken wollte, und den Hund sein Schwanz war weg.

Der Dokter sagt, ich soll bei ihm Medezihn studieren bis ich groß bin. Sein Stwi, wo er di Medezihnen drin hat, war in der Tasche son seinen Iberzier im Forhaus, und ich dachte mir, das is eine gute Gelegenheit, gleich zu dokteren anzufangen und nahm ein bisschen weißes Pulver aus einen kleinen Fleischchen und gab ein winziges bisschen meinen Sich-

hernchen ein. Heute nachmittag hab ich es begrabn — Hansi wahr beim Begrebnis.

Oh, wi hibsch un gemithlich is mein Zimmer! Wi siß hab ich letzte Nacht getreimt! Betti is fedter wi je — sie is ein sehr libes Medchen. Mein Herz is foll. Ich will ferfuchn, nie, nie wider was anzuschtelln, so lang ich lebe un atme un damit gute Nacht, mein Tagbuch.

NB. Hansi un ich nahmen Susanns Arbeitsfestchen, das der Dokter ihr zu Weinach geschenkt hat, um mein Eichhernchen drin zu begrabn. Ich glaube, Susi wird es nich recht sein, aber der arme Benny muß doch einen Sarg habn — es wahr ein sehr hibscher Sarg.

### 17. „Mein Gott, es war die Kake!“

Dokter Moor un Susi habn ihre Ferlobung aufgehobn. Es is ein schrecklicher Ferlust fir Susi, weil sie die ganze Ausschattung schon fertig hadte. Ich firchte, sie wird aus der Nothde kommen, befor sie einen andern findet, der so gut is wi der Dokter, der ein ausgezeichnete Mensch is, wi ich glaube, un die Nothdn weksln so schnell.

Der Hochzeitkuchn soll aber nich ferderbn, solang Hansi un ich wissn, wo er aufgehobn is. Es is ein prachfoller Kuchn un sehr nitzlich fir einen Jungen, wenn er schleisn geht, oder bis zum Nachmahl nich nachaus kommen will.

Letzte Woche wahr wider eine Anzeige in der Zeitung — Susi weinte deswegn bis ihre Augn so rot warn, wi Hansis wi ich rotn Feffer in dem Bakofn fon seiner Mutter schtreite. Ich glaube, schwarzer Feffer hedte sie nich so rot gemacht. Die Anzeige wahr so:

„Große Aufregung herrscht in der bessere Gesellschaft über ein Gericht, das eine gewisse Heirat in fornehmsten Kreise nicht schtattfindn soll. Nach unsrer posetivon Kenntniss sind die Einladungen gedruckt un beina alle ferteilt, aber di Beteiligtn schprechn nich miteinander. Die Uhrsache dieses pletschlichn Wechsels

im Programm is nich in der Öffentlichkeit gedrunge — sofihl is gewiß, das es nich die Schuld des Herrn is.“

Arme Susi, du dauerst mich! Wi fro bin ich, das sie nich fermutet ihr Bruder setzte es in der Zeitung! Ach, wi traurig is es, ein schlechtes Gewissn Tag fir Tag mit sich herumzutragu. Ach! ich bin di Uhrsache, das diese Ferlobung aufgehobn wurde. Alles wer fridlich un ruig, hedte Susi nich einen so schlechtn Jungen zum Bruder. Un denoch glaub ich, das diser Edisn oder wi er heißt mehr Schuld is wi ich. Warum setzte er sich hin un plagte sich, bis er das elektresche Licht erfundn hadte? Sie habn nemlich alle dafon geschprochn, un wi fihl sich Herr Edisn damit ferdinen wird un was es fir ein Ding is un der Dokter erzehlte, das er eine Badterih in seinen rikwertign Radnzimmer hat, was ich schon wußte, weil er mich eimal den Griff in der Hand nehmen liß un es wahr sehr schpafzig — deswegn erzehlte ich es Henschen in der Frib, un er un ich wartetn bis der Dokter in seinen Zweiradler wegfuhr un dann klettertn wir durch das Fenster in den rikwertign Radn un ich goß ein bischen aus einer Flasche henein, wi der Dokter es gemacht hat un gab Henschen di Griffe zu haltu un er schprang in der Luft un fihl dann nider un ichtrette sich aus.

Ich schrie, er soll di Griffe auslassn, aber er sagte kein einziges Wort, wi wenn er tot wer un ich nahm ihm die Griffe aus der Hand un sagte ihm er soll sich aufsezn, aber er herte mir nich zu un ich firchtete mich, weil ich ihm sehr lib hab un holte ein paar Menner, die auch durchs Fenster klettern mußtn. Sie schpriktn ihm mit Wasser an un sagtn ich bin ein schlechter Junge — sie glaubtn ich hab ihm umgebracht un trugn ihm nachaus un seine Mudter wollte nich eimal schprechn mit mir. Ich glaube, sie hädte dankbahr sein solln, das er enlich nach langer, langer Zeit zu sich kam. Fom Dokter krigte ichs greßlich. Er sagte, ich runihre ihm seine ganze Praxses — di Leite firchtu sich, seine Medizihnen zu nehmen aus Angs, ich habe die Hende dabei gehabt —

un das ich ein so liber, kleiner Junge bin, wi nur meglich, wenn ich mich ansehtendig benehm, aber ich soll seine Sachn nich anrihren.

Ich sagte ihm, es thut mir sehr leid — ich werde es auch nih wider thun. Ich wollte mein Ferschprechn auch wirklich haltu un wi ich das nechstemal bei ihm wahr, bemerkte ich eine Maus di immer in un aus ihren Loch kroch. Ich dachte, ich will ihm einmal eine Gefellikeit thun, weil ich ihm schon sofihl Schadn gemacht hab — un wi er am Abens zu uns zum Tee ging, schtecte ich die Katze im Ladn, damit sie schnell di Maus fangt un der Dokter sie nich sehn soll. Er ging zu Susi auf Besuch nach dem Nachmahl un ich fernutete, er wird zimlich lang dort bleiben. Wi er zur Potheke zurickkam, wo er im rihwertigu Zimmer schlaft, herte er die greßlichste Katznmusik, wi wenn 1000 Katzn jammern med,ln. Er schperre die Thir auf un zündete so geschwind er nur konnte ein Licht an.

Arme Miez! Die Maus war auf der Stellasch geschprungen, un sie ihr nach, weil alle Flaschn heruntergeschmissn un zerbrochn wahrn — so eine Beschehrung war noch nich da! die heßliche Medezihn auf seinen neien, hibschn Teppich — aber der armen Miezekatz gings am schlechsten. Eine Flasche mit Witreol war zerbrochn un sie hadte dem Fuß heneingeschtekt, kein Wunder, das sie miaute un herumschprang wi ferritt, so das sie dem Dokter wi er hereinkam grad ins Gesicht suhr, aber er hob zum Glik den Arm auf — das redtete ihm die Augn — so das sie blos seine Nase un Schtirn zerkratze — das machte ihm so komisch ausschaun am nechsten Tag — un wi er sie zulez abschittlke, schprang sie direk zur Thir un nimand hat sie seitem gesehn. Das schreckliche Witreolöl fraß ein großes Loch im Teppich, was noch nich so arg gewesen wär aber es fihl auf dem Sofa, befor es auf dem Fußbodn rollte un goß eine Menge fon den greßlichn Schtoff über seinen neien Anzug, dem man ihm am selbn Tag gebracht hadte un in dem er heiratn sollte. Er wahr ganz ruhiht.

Ich glaub es wer noch nich so schlecht gegangen — arg wi es wahr — nur fing Susi, wi er am nechsten Morgen kam, um den Unfall zu erzehln, so zu lachn an, wi sie sein Gesicht soll Hefftflaster sah un seine Nase 2mal so groß wie gewehulich, un sie lachte un lachte wi wenn sie nich aufhern kennt, bis er sagte: „Es mag fir sie Schpaß sein, Fräuln Hacker, fir mich is es der Tod. Ich habe genug fon ihren kleinen Bruder gehabt un auch fon ihneu — wenn das der ganze Dank is fir das, was ich schon hab extragu missn. Ich glaube nich das ich in di Familjeh eines Jungen wi Schorsch heiratn werde. Un so lebn sie wohl Fräuln Hacker — fir immer!“ un er schlug di Thir sehr fest zu un ging so schteif weg, wi wenn er gefroren wer.

Dann aber ferging Susi das Lachn — aber es wahr alles umsons — er wahr nich bei uns seitdem, un das is 2 Wochen her; so schitte ich also ferschtobln di Anzeige zu der Zeitung un sie wird gewiß hineingesetzt wern.

Die ganze Familjeh is withend auf mir wegn der Katze un ich hab es doch nur in der bestn Absich gethan. Wer hedte es foraus wißn kenne, das Susann als alte Jungffer scherbn wird, blos weil ich di Katz in der Potheke fon ihren Bräutigam liß, um eine Maus zu fangen? Das is nun einmal mein Pech. Ich bin ein sehr unglücklicher Junge. Susi ist nich einmal sofihl wi ein Vogl zum lebn braucht un Eisbett orfeigt mich jedes mahl, wenn sie nur nah genug kommt, grad als ob der Dokter auch nur ein bischen friier zurickkam, wenn sie mich orfeigt. Susann jagt, sie kunte ihm alles fergebn, bis auf diße Anzeige in der Zeitung: „es wahr nich di Schuld des Herrn.“ Gut, war es filleich? Das sagte ich ihr auch, aber ich hoffe un bete, das sie es nich endekt, wer es gethan hat. Ich hab schon genug angestellt, ohne erwischt worn zu sein; das were der Ripfspunkt.

Gestern hadte Susi wider ein bischen zu weinen, di Medchen warn in ihren Zimmer un ich ferschtekt in ihrer Kammer nebnan, weil ich grad einen fon ihre Gummischue in Schtreifn



zerschneidet, um mir einen Balln draus zu machn, un ich herte wi Elsbett ihr sagte, das man sich erzehlt der Dokter ginge jedn Abns zu Agnes Schein.

Von Agnes sagt man sie is das hibscheste un modische Medchen in der Stadt. Unsrer Lil is ferheiratet un weg; un so wahr Susi firchterlich eifersichtig un weinte bis sie nich mehr konnte un wollte nich zum Nachmahl hinuntergehn, so das ich nich wufte wi ich aus der Kammer herauskommen soll. Ich glaubte ich muß zutot hungern, aber wi es sehr finster wahr schlipfte ich henauß, so schtill wi eine Maus. Wi sie ihrn Gummschuh nich fandn, sagte Elsbett immer, eine Matte muß ihm weggeschleppt habn, um drin zu schlafn.

Wi ich allein mein Nachmahl aß, nur mit Betti, di mir ein Schtik Pastechte brachte, die sie nich mehr zum Eßn brauchte, überlegte ich mir, ich bin doch zu schlecht etwas zu eßn, außer Pastechte un noch ein Schtikchen Ruchn, wenn Susi sich obn mit langsamen ferhungern selbsmordn will, un dachte mir, wenn ich irgend was thun kann, um das Unglik gut zu machn, das ich angeschstellt hab, so will ichs thun. Ich sagte zu Betti: „Sage den Leutn, sie solln nich besorgt um mir zu sein — ich geh nur zu einen Freund un bin in einer halbn Schtunde wider zurik.“

Damit schlipfte ich aus den hintern Thor. Filleich 10 Menutn schpeter leutete ich bei Richter Schein.

„Is Fräuln Agnes zuhaus?“ fragte ich.

Sie sagte ja un so fragte ich, ob ich sie einen Momment sehn kann. Sie sagte: „Geh nur in den Sallohn hinein.“

Ich nahm dem Hut ab un ging henein.

Fräuln Agnes wahr bei den Peano, großartig angezogn, das Haar herausgeputzt, di Wangen rot.

Sie fing zu lachn an, wi sie mich sah.

„Wi gehts dir, Schorschchen?“ sagte sie.

Ich sagte: „Fräuln Agnes, kennen sie Pinasohr?“

„Oh ja, sehr gut! sagte sie.“

„Erinnern sie sich an dem rihrenden Schtik, wo er sagt:

„Mein Godt! es wahr di Kaze!“

Das is grad dasselbe, wi es in Ladn fom Dokter war. Un jez Fräuln Agnes, glaubn sie es is ehrnhaff un gerecht fon ihm, meiner Schwester das Herz zu brechn, blos weil di Kaze ein paar fon seine schundige Medezihnflaschn zerbrochn hat? Ich mechte das sie ihm heit abens sagn, wenn er herkommt, das ich ihnen erzehlt hab, das Susi nich zu der Helfte fon di Malzeitn kommt, sie hat den ganzn Apptit ferlorn un die Kleider sin ihr schon alle zuweit. Der Grund warum sie lachte is, weil sie einen hesterischen Anfall hatte, so erschreckt war sie un hesterische Leute missn lachn, wenn sie auch noch so wenig Lust dazu habn. Es is eine Schande, wi er sie behandelt hat un ich will ihm wegn gebrochnen Ferschnprechn ferklagn, so wahr ich lebe un atme, un wenn ich groß bin muß er sich mit mir duellirn, er wird mir nich auskommen!“

Grad da hilt mir jemand fon rikwärts di Hand aufn Mund hob mich dann in der Hehe un setzte mich auf der Aßl in wi ich hemunterschau, wahr es der Dokter selbs! So was!

„Nein, Schorschi,“ sagte er, „wir wolln uns nich duellirn, wir wollns liber gut sein lassn un wider Freundschaft schlifn. Mir gehts grad so wi deiner Schwester. Ich glaub, das beste was ich thun kann is, das ich mit dir nachaus geh un ihrs selber sage, wenn Fräuln Schein uns entschuldign will.“ Also gingen wir.

Wie wir dort wahrn, sagte ich: „Gehn Sie im Sallohn, Herr Dokter, ich will hinaufgehn un sie rufn. Sie weint sich obn in finstern die Augn aus. Die Leute sin im Wohnzimmer.“

Dann lif ich henauß, schprang in ihr Zimmer un schrih: „Wo bis du Susi? Du solls schnell hinunterkommen. Im Sallohn is eine Aufchtellung. Das große Wunderthir is fon Barnem ausgekommen!“

Sie packte mich so fest bein Arm, das er noch jez blau un schwarz is.

„Was sags du, Schorschi?“ fragte sie ganz atemlos.

„Ich sage, wer zulez lacht, lacht am bestn.“

Dabei flog sie schon die Treppn hinunter wi der Wind. Ich lif so schnell nach, wi ich konnte, aber ich kam nich so schnell henunter als ich wollte, weil ich schtehn blib, um di Uhr im Forhaus aufzuzihu, aber sie zerbrach, weil sie den Tag früher aufgezoign worn wahr un jetz wird sie wahrscheinlich reprihrt wern missn; wi ich endlich hinunterkam, wahr eine Ssene im Sallohn! — aber ich lasse dem Forhang falln. Schorschi schteht mommentahn in hoer Gunst. Sie brummtu nich einmal, wi sie das greßliche Loch in den Hochtzeitkuchn sahn, das irgnd eine Maus gemacht hat. „Wir kennen einen andern machn,“ sagte Susann ganz gleichgiltig. Die Zermowih soll for sich gehn, wenn das Flaster fou dem Dokter seiner Nase geht.

### 18. Er macht einen Drachen und läßt ihn steigen.

Rosa Prinz wird eine Gesellschaft gebn; sie is schon ein ganz großes Medchen, un die Gesellschaft soll an ihren zehntu Geburtstag sein. Sie sagt sie werdn eine großartige Unterhaltung habn, jemandn, der Klawihr schpilt zum tanzn, un ein wirkliches Abendessn auf einer langen Tafel — nich nur so herumgetragen, aber sie weiß nich ob sie mich einladn darf, weil ich noch zu jung bin un so schlecht. Ihre Mudter sagt, sie soll mich liber auslassn. Ich sagte ihr, sie is in Irtnum, ich bin jetz ein Musterjunge, sie soll nur meine Mutter fragn, ob ich nich die letzte Zeit schrecklich braf wahr; es is gemein mich nich einzuladn un ich werde sie auch nich einladn, wenn ich meine Gesellschaft gebe un Mamma hat mir ferschprochn, das ich es darf, wenn ich fortfahr braf zu sein. Also hat sie mich eingeladn un ich darf gehn. Es is morgn abens.

Ich geh jetz in unserer Schtadtschule; ich hoffe mich in lesn un schreibn schnell zu ferbessern, der Lehrer sagt, ich bin geicheit genug um einmal Presedent zu wern, wenn ich nur aufmerksam sein mecht, aber es sin hundertertei Sachn in der Schule, um einen zerschtreit zu machn, mehr als man glaubn

mechte, wenn man nie in der Schule gegangen is. Im Winter sin keine Flign da, aber man hat genug zu thun mit Papirknedl im Mund zu machn un ferschtoln herum zu schauu was ein andrer Junge einen fir Zeichn macht un das nimmt eine Menge Zeit weg oder den Lehrer auf der Tafel zu zeichnen mit einer dufe Nase un es schnell wegzuleschn, wenn mans in der Hehe gehalten hat. Oder einen Apfl zu essn unter der Bank, weil es ferbotn is oder dem Lehrer nerwehs zu machn, weil der Griffel beim Schreibern durchaus kratzt. Ich hab sehr wenig Zeit for lauter lernen, aber es is noch immer besser, wi in einer Erziehungsanstalt geschickt zu wern.

Elsbett jagt das Haus is ein Paradihs, wenn ich in der Schule bin — ich fragte sie, ob auch Engl in den Paradihs sin, weil ich keine sehn kann. Ich hab sie gebettlt, sie soll mir einen Drachn machn, aber sie hat keine Zeit bis di Hochtzeit forbei is. Alle Jungen habn Drachn, es is jetz die richtige Zeit dazu; es is zu dumm, herumzulaufn un zuzuschauu, wi die andern Jungen ihre schteign lassn. Ich denke, ich wer in dem Ladn gehn un mir 2 Schtekn kaufn un mir selber einen Drachn machn; ich kann ihm obn in meinen Zimmer machn; ich nehm mir Papas Gummirabi, Mamma's Schehre ein paar Zeitungen un den Wollknäul. Ich will ihn machn, befor ich in der Fröh in der Schul geh.

Heute Abens gibt Rosa Prinz ihre Gesellschaft. Ich bin sehr einsam un sitze in meinen Zimmer mit der Thire fou aufn zugeschperrt. Ich glaube, sie wern sehr lustig sein, bei ihrn feinen Nachmahl — ich hab keins bekommen — nich ein Schticken hab ich seit den Gablfröhschtik gegeßn un das wahr um 11 Uhr.

Ich bin ganz hol inwendig, wi eine Trommel. Aber was ligt dije herzlose Eltern dran, ob ich leide? Sie sin groß — ihre Fersuchungen sin foriber, nimand schperret sie ein un fersichtigt di Thir hinter ihnen un sagt, sie bekommen heut kein Nachmahl, wenn sie krank sin un hungriq un elend; nimand orfeigt sie, wenn sie's nich besser gemußt habn, keiner schafft

ihnen lesn un Gramattik lernen, wenn sie fortgehn wolln un sich ein bischen Schpaß machn; sie missn nich im Sessl ruig sitzn un nie den Mund aufmachn, wenn Gesellschaft kommt, un sie tratschn gleich alle Neuigkeitn aus, die sie wissn.

Ich hab heut frih den Drachn gemacht, wi ich gesagt hab. Ich wahr sehr zeitlich auf un schlich in di Schtrümse hinunter um mir die Sachn zu holn, damit ich die Leute nich aufweck. Ich holte mir keine Helzer fom Zimmermann, weil ich Papas seidnen Regenschirm sah un mir dachte, di Fischbeiner davon sin gut genug dazu; so schlich ich im Forhaus, nahm sofihl Fischbeiner heraus, wi ich brauchte un dann schnitt ich di Seide henunter um den Schweif draus zu machn — den hab ich zuers gemacht — oh! einen langen, langen! Dann schnitt ich dem Drachn zu un pikte ihm. Bis zum Frihschtik wahr er fertig un ich ferichtete ihm untern Bedt bis ich in der Schule geh.

Ich kam zufellig dijn fornitag sehr schpet in der Schule — eigentlich kam ich erst hin, wi die Schule am nachmitag aus wahr un der Lehrer nachaus ging. Es dauerte so lang bis ich den Drachn probihrt hadde, das ich nich frier hinkommen konnte. Die Schnur wahr iber einer Meile lang un natirlich dauerte es sehr lang bis ich die ganze nachgelassn un wider aufgewillt hadde un das machte es so schpet. Deswegen schtellte sich der Lehrer bei uns un fragte nach ob der kleiner Schorschi krank is weil er heut nich in der Schul wahr, un so kams heraus.

Also wi ich in der Schul gehn wollte lifzn die Jungen ihre Drachn schteign un ich lifz meinen wider schteign; es war ein sehr fester Wind un sie gingen prachfoll in der Hehe, aber meiner fihl auf der Hauptschtraße einen Ferd am Kopf, das sich for jeder Dummheit schreckte, selbs for einen Drachn un es lif fort wi der Blitz un schmiß den Mann hinunter grad mit den Schedl auf einen Barrekehrfahl un das wahr zu dumm, weil der Fostn abrach wi nix. Ich firchte sie werdn einen neu'n aufstelln missn. Der Mann is erschlagu jagu

ste, aber ein pahr glaubn, er wird wider zu sich kommen. Wenn ers thut, so hoffe ich, er wird nich wider so dumm sein un ein scheues Ferd einschpannen — es is immer gefehrlich.

Ein Mann sagte mir, ich soll nich wider auf der Hauptschtraße Drachn schteign lassn. Ich ging also henunter zum Depoh, weil ich weiß, di Maschienen wern nich scheu for Drachn un lifz ihm schteign. Guter Godt! wi er in der Hehe flog. Henschen sagte, er fligt grad so wi ein Vogl, ich lifz ihm di Schnur ein bischen haltu. Wir hadtn greßlich fihl Schpaß damit, nur blib er an einen hohen Baum hengen, wi ich ihm aufwilln wollte un wir konntn ihn nich herauskrign. Wir probihrtu un probihrtu un weil ich 10 Cent in der Tasche hadde, di mir der Dokter gestern abens gegeben hat, so sagte ich zu Henschen, wenn er hinaufkricht un ihm herunterholt, so geb ich ihm di zehn Cent.

Ich wollte nich gern selber hinaufkrichn, weil mir Mamma gesagt hat, ich soll nie auf einem hohen Baum klettern — ich kennte henunterfalln.

Hansi sagte, er firchtet sich. Ich sagte: „Unsinn, Hansi! Ich wußte nich das du so ein Feiglin bist. Du kanns dir eine Menge Brezln fir di 10 Cent kaufn.“

Dann klederte er hinauf, aber er wahr noch nich di Helfte obn, wi er auslifz oder ein Ast abrach un er herunterpurzlte; so mußte ich den Drachn obn lassn, was wirklich gemein wahr — am erstn Tag, wo ich ihm gemacht hab. Hansi tat sich beim henunterfalln ein bischen weh. Sein Fuß is gebrochn; er wird sex Wochn im Bedt lign missn. Dokter Moor hat ihm eingerichtet un zwischen Helzer oder so was geschtekt. Armer Hansi, ich mechte ihm schrecklich gern sehn un fragn wi es is, aber seine Mamma will mich nich zu ihm lassn. Betti hat mir erzehlt, das sie gesagt hat, wenn Hansi gesund is wolln sie fortzihn fon da, sie will sein Lebni nich in der gefehrlichn Nachbarschaff fon so einen schlechtn, schlechtn Jungen wi ich bin, reskührn. Sie is wirklich gemein; ich hab ihm lib un mechtt ihm nich um der Welt weh tun. Ich wußte

nich, das er herunterfallen wird. Wenn er sich fest gehalten hedt, wi ich ihm früher gesagt hab, hedte er sich den Fuß stilleich nich gebrochn un ich hedte ihm die 10 Cent gegeben. Ich winische ich kenne ihn sehn, wi schpaßig er anschaut in Schteku eingebundn. Betti sagt, Mamma is so unwohl, das sie sich zubedt legn muß; warum legt sie sich zubedt? Ihr Fuß is doch nich gebrochn. Manche Leute sin so dumm, das man gar nich weiß, was man von ihnen denken soll.

Betti sagt auch, das Papa schrecklich withig is, wegen seinen besten Regenschirm; sie habn die Schtife in meinen Zimmer gefundn, so das sie gleich wußtn, ich hab ihm zerschnittn. Wi ich nachaus kam, packte er mich bei der Schullter, schtiß mich henauß in mein Zimmer un ferischperre die Thir; nimand nich einmal Betti hat mir etwas zu essen gebracht. Ich winische Familien hedtn keine schlechtn Kinder, di in der Patzche kommen un dann hungern missn un so ein schreckliches Gefühl im Magen habn, nachdem sie sich den ganzen Tag beim Schpilu geplagt habn. Wenn ich wüßte wo der Thirschutzverein is ich mechte ihnen schreiben, wi ich behandlt wer. Hansi is noch zu klein un zu der Gesellschaff eingeladen zu wern, also braucht er sich nichts draus zu machen, wenn sein Fuß gebrochn is. Er wird Scheleh bekommen, Eingefottnes un Hühnerjuppe un eine Menge gute Sachn. Oh, wi hungrig ich bin! Ich winische ich were Hansi. Ich winische, ich were bei Rosas Gesellschaff un kenne Gefrornes essen. Ich winische ich were in Robinson Crusohs Hütte un kenne gerostete Muschln essen. Ich winische es mechte ein Brotfruchbaum in meinen Zimmer wachsn. Wenn ich noch eine Lampe hedte, kenne ich wenigstens von so gute Sachn lesen, aber sogar in mein theires Tagbuch muß ich bei Mondschein am Fensterbrett kriechn — jeder Trost is mir weggenommen. Ich wer mich ins Bedt legn un ferischn, von den schiffbrichign Matrosn zu treimen, der auf das Schiff geholt un gefittert un bewirtet wurde — besser wi der arme Schorsch.

## 19. Der erste April.

Ich habe gestern un vorgestern Nacht nich zuhaus geschlafen weil ich meiner libn Lil einen unerwarteten Besuch machte, un so konnte ich nich in dir schreiben, libes Tagbuch. Weiß du libes Tagbuch vorgestern wahr der erster Tag von Monath April. Sie nennen ihm den Aprillsnarrntag. Die Jungen erzehln alle schon di ganze Zeit was sie machen wolltn, aber ich wahr so ruig wi eine Eule un Papa sagt, di denkst greßlich fehl.

Es war schrecklich fad, seit Hansi sich den Fuß gebrochn hat weil seine Mutter mir nich erlaubte zu ihm zu gehn — sie hat immer eine geladete Pistole bei sich, sagt sie — ich sehnte mich nach ein bisschen Schpaß. Alle sagen, die Stadt is greßlich fad, wenn Schorschchen nichts anstellt, sie winischen, seine Schwester wer schon verheirat, damits ein Ende hat, un sie wirds auch nächste Woche sein, wenn nichts inzwischen passiert, aber ich will zum 1. April zurückkommen.

Sie habn eine neue Stadthalle gebaut, nachdem die andre abgebrannt is, weil ein paar dumme Mädchen über einer Maus schrien mit einer großen Glocke drinn, di sehr fest leitet, wenn irgendwo ein Feuer is. Also gut, am Abends früher als ich gut zum Nachtmahl un schtekte noch ein hübsches Schtik von den Hochzeitkuchn ein; ich wollte nemlich unter einer Bank ferloru gehn, werend der Messikeitsverein eine Versammlung hielt un ein ganz gemein ausschauiger Kerl ihnen forpredigte un sagte, er wisse selbst wi das were. Ich schenkte einen andern Jungen mein Taschmesser un ein Schtik Kuchn, damit er mit mir ferloru geht. Wir hadtn eine Menge Schpaß nachdem der Schlißer di Lichter ausgelescht un das Thor ferischperre hatte.

Ich hab gehert, Mamma saß die ganze Nacht auf, un das wahr sehr dumm von ihr — sie hedte wissen kenne, das mir nichts passiert. Wir warteten un warteten, bis wir einschliessen

un dann kam ich auf un wisplte: „Willi, es ist Zeit — es is beina taghell. Komm gehn wir.“

Wir tastetern uns bis zu den dirn Schrittl hinter die Shtign un zogn so fest wir nur konntn, wi wenn di ganze Shtadt in Feier wer.

Alle Leite schprangen aus di Bedtn un zogn sich in schreckliche Eile die Kleider an. Wir hertn sie herumlaufn un schrein: „Wo is es?“ „Sihst du es?“ Oh, das wahr ein Schpaß! In 10 Menutn warn die Schtraßn so voll wi bei einer Prozeßjoh. So schnell wi der Schlißer nur seine Shtifl anzihn konnte, kam er wi ferritt hereingelaufn. Es war schon ganz hell, so das er uns sehn konnte aber er blib mit aufgerissenen Mund schtehn, wi wenn wir Mustern wern.

Ich fragte ihm, ob er denn nich weiß, was fir ein Tagheit is, un er wurde so zohnig das er mich schittlte bis ich glaubte, mein Kopf is eine Klapperbire. Aber der junger Herr Spring, der Advokat, lachte un sagte: „Lassn sie die Jungen gehn, un machen sie sich nicks draus, alter Bursche, das sie gefopt worn sin wi alle ibrign auch. Bravo, Jungens, ihr habt di ganze Shtadt drangekriegt! Ich fir mein Teil will mich mit eich fertragen.“

Also gingen di Leite wider zuhaus un nahmen sich mehr zeit ihre Tojlett zu machn, besonnerns Fräuln Haut di zufellig ihre Zehne fergessn hatte un Herr Apronz der keine Zeit mehr gehabt hatte, sich di Votnwil aus die Hare zu nehmen.

Ich ging mit Papa zuhaus, der nich ein bischen scheltete un bein Frihschittl sagte Elsbedt: „Schorschi, du mußt sehr hungriig sein, weil du so zeitlich aufwahrst, da has du ein paar Fanntuchn.“ Ich hab frischgebatne Fanntuchn sehr gern zun Frihschittl un so biß ich hinein.

„Was fir elliche, harte, alte Fanntuchn,“ sagte ich nach einer Weile un di ganze Familie lachte, wi nur was — es wahrn mit Baumwolle ausgeschtofft Leinwandfanntuchn in Eier getaucht un gebatn un sie wolltn mir kein einzges Shtifchen fon etwas andern zu essn gebn.

Ich hatte in der Zeitung fon den Witz mit der Bristasche gelejn. Ich dachte es wird Schpaß gebn wenn ichs selbs probihr — man leßt eine alte Bristasche auf der Schtraße falln un gibt ach wer sie aufklaubt. Wi ich also henauß ging mir di Hare birstu, befor ich in der Schul geh, schlipfte ich in Manmas Zimmer un nahm ihre Bristasche aus der Schreibtschlade. Es wahr nur eine Banknothe driin un deswegn schtopfte ich sie hibsch rund mit braunen Papir aus un ging zeitlich weg, damit ich mir noch ein bischen Schpaß machn kann, befor di Schul anfengt. Ich legte es auf den Flaster un ferschtekte mich hinter einer großn Kiste, weil ich einen greßlichn altn Bagabundn kommen sah un wirklich bemerkte er di Bristasche, schtopfte sie in seine Tasche un machte sich so schnell ansu Shtaub, das er gar nich mehr hinkte, wi wenn er nich einmal lahn wer. „Warte, du alter Schufft,“ sagte ich, „wi wirs' du dich giffn, wenn du sie aufmachst!“

Dann schlenderte ich zu den Tellegrafsubiroh, weil ich den Beamt n dort kenn, er is ein guter Freund fon mir, weil er schterblich in Elsbett ferlibt is un ich borgte mir ein Kuwehr un einen Bogn Papir aus, wi er grad nich hinschaute un ging bald drauf fort, weil ich zu Sim Schwarz hiurrennen mußte, der sihl besser schreiben kann wi ich un liß mir draufschreiben: „Dokter Moor, kommen sie schnell, Lilly sehr krank — bereits aufgegeb. Montag“ un gab es einem Buben, es in der Potheke zu tragn, grad so, das er noch zum nechstn Zug zurechkommt, wenn er sich tummelt; dann lif ich henunter zur Shtatzjoh un ferschtekte mich hinter einem Frachwagn, wi er zun Zug gelaufn kam. Oh, wi ich lachn mußte! Es wahr ein greßlich guter Witz.

Ich mußte, das Tellegrafspapir wird ihm glaubn machn, es is Erns. Setz wahr es so zu schpet in der Schul zu gehn un so konnt ich auch schon den ganzen Tag wegbleibn. Ich nahm meinen Golddoller un pikte ihm mit Schusterpech am Flaster, wi ich gesehn hab, das mans mit Pennys macht. Eine Menge Leite ferbrenntn sich di Finger aber dann kam

ein großer Junge nahm ein Taschnmesser, kratzte ihm ab, machte eine lange Nase un liß weg — sui Teiß!

Ich heiß das nich besser wi schtehln. Dann ging ich beim Mählmann foriber un sctette den Kopf in Frau Kerns Haustor un fragte sie, ob sie schon weiß, das ihr kleiner Benny im Teich gefalln is — un sie fing zu schrein an, wi wenn sie ferrikt gewejn wer un sihl am Fußbodn — so eine Merrin! — als ob sie nich hedte dran denken kennen, das der erster Aprill wahr.

Ich war firchterlich hungriich um der Zeit, wegn di baumwollenen Faankuchn un setze mich auf einem Baumschtumf um meine Zehnerjause zu essn di Betti mir fir der Schule mitgegeben hadte. Es wahr ein reizendes faschihrtes Schmitzl, was ich sehr, sehr gern esse. Ich biß ein großes mundvoll ab — es war aus Segschpehne un schwarzn Feffer gemacht — so ein eklicher Quark! Ich weiß, wers getan hat, es war Elsbett un so schmiß ich es weg un ging weiter bis ich zu den Blumengertner kam, der mich noch nich kennt, weil er noch nich lang hir is un ging hinein.

Ich hadte di Karte fon der Tellegrafnbeamtin, di ich mir mit den Papir zugleich ausborgte un ich sagte zu den Gertner: „Nehmen sie ihr bestes un greßtes Buteh, fülleich um fünf Doller, sctekn sie dise Karte henein un schikn sies gleich fort zu Fräuln Elsbett Hacker. Die Rechnung bringen sie nur ins Tellegrafnbiroh.“

Also that ers.

Wi ich henaus kam ging Fräuln Agnes grad foriber. Ich liß ihr nach un sagte: „Fräuln Agnes, sie habn ihr feines Schpigntaschtuch ferlorn.“ Aber sie drehte sich nich um, weil sie sich erinnerte das der erster Aprill is un so sctette ich es in der Tasche, weil sie es im erns ferlorn hatte.

Setz wahr ich aber schon ganz deschpracht hungriich un ging zum Kaufman Peters um mir um 1 Cent Erdnisse zu kaufn weil man fir so wenig Geld sadt dason wern kann. Ich kaufte mir auch ein par Rosihnen, Käs, Ingwerbekerei, Raketten

un ein Fund Dattl un liß es auf unsrer Rechnung schreibn. Ich setze mich auf dem Zahlisch un lachte iber Peters Wize un unterhilt mich sehr gut. Er erzehlte mir was er fir Schtreiche gemacht hat, wi er noch ein Bub wahr. Auf einmal schprang er in der Hehe, wi wenn man auf ihm geschossn hedt.

„Was is das?“ schrih er.

Ein dixer, schwarzer Bach rann iberall am Fußbodn zwischn di Feffer un Kistn herum.

„Fülleich hat das Siruppsaß ein Loch bekommen,“ sagte ich.

Er schaute scharff auf mir aber ich biß ruig in meinem Nes hinein; also liß er un wirklich hadte so eine unachsame Perjohn es rinnen lassn. Fülleich 20 Litter fon den dikn Safft ronnen iberall herum. Ich wahr schrecklich ergerlich — so eine Ferschwendung fon Sirrup!

„Ich wette, du hastis gethan, du Schlingl!“ sagte Peters.

Er wollte mich pakn, ich wick aus, er trat in dem Sirrup sctolperte un bumste nider. So was hab ich noch nich gesehn, wi der anschaute, wi er aufschand! Ich blib aber nich lang dort ihm zuzuhern, was er sagte — Mamma hat mir immer gesagt, ich soll fortgehn, wenn di Leite schlechte Dinge redn un so ging ich fort.

Dann wahr mir eine Weile sehr sad. Ich sctrolchte langsam weiter, un suchte ob ich nich etwas seh womit ich mich unterhaltn kann, bis ich zu den neu'n Bahndurchgang kam, wo di Arbeiter di Felsn schprengtn; aber sie warn grad bein essn, weil es mittag wahr un ich dachte ich konnte mir ein bischen Schpafs machen mit einer Kanne Pulver, di sie sctekn lassn hadtn.

Es wahr eine neie Brife da — so einen Krach hab ich noch nie gehert was sie machte, wi sie in der Luft ging. Ich wer sicher erschlag'n worn, wenn ich nich im Tunnel gewesen wer. So ein Damf! Uj! Di Luft wahr ganz foll dason. Man konnte kaum di Leite sehn, wi sie hergelaufn kamen un das wahr ein Glit fir mir, weil ich mich firchtete wi's forbei



war un ich ferschtekte mich den ganzn nachmitag bis zum Nachmahl.

Es is sehr schlecht, Nign zu sagn, un ich thue es seltn.

Wi ich hereinkam, schprang Mamma auf un umarmte mich.

„Ich firchtete du seist mit in der Luft geflogn,“ sagte sie atmlos, „weil du nich in der Schul warst un wir dich nich findn konntn. Oh, Schorschi es is etwas schreckliches passihrt — di neie Eisebahnbrike flog in der Luft — has du di Szplosjohn gehert?“

Ich sagte ich hab etwas gehert um der Zeit wi Donner.

„Das wahr es,“ sagte sie.

„Wi is es geschehn?“ fragte ich.

„Es is unerfkerlich — nimand weiß es.“

„Filleich,“ sagte ich, „habn dise unforsichtige Arbeiter es mit ihre Pulverkannen gemacht.“

Papa kam hinein un sagte es heist di Uhrsache wahr eine Dinnamytirxplosjohn.

„Es is ein Jammer,“ figte er dazu, „so eine kosbare Brite!“

Dann gingen wir alle zum Nachmahl.

„Es is sonderbar,“ sagte Susi, „der Dokter war heut kein einzges Mahl hir. Ich ferschteh das nich!“

Elsbett hadte einen Liljenschtrauß auf ihrn Kleid schtekn eine Rose in Haar, sie war schön angezogn un schaute so schtolz drein wi ein Trutthahn.

„Woher has du sofihl Blumen, Elsbett?“ fragte ich sie.

„Oh, es hat sie jeman geschitt,“ sagte sie, un wurde ganz rot in Gesicht.

„Aperpoh, Schorschi, has du filleich meine Bristasche geschn? Ich bin sehr besorgt, weil ich sie nich findn kann. Es wahr eine 100 Dollernothe drin, mein Brautgeschent fir deiner Schwester. Ich firchte irgnd ein Einschleicher hat sie geschtohn.“

Eine ein 100hundert Dollernothe! Ich glaubte ich muß ohmechtig wern un trant ein folles Glas kaltes Wasser bis ich mich sofihl gesammelt hadte, das ich sagn konnte: „Libe Mamma, ich dachte es is eine 1 Dollernothe, ich hoffe, der

Wagabund wird sie zurickbringen, wenn er siht, was drin is. Ich wollte ihm nur zum 1. Aprill sagn.“

Die ganze Famili wurde blaß — Mamma schtehte. Susann sagte: „Oh Godt!“ wi auf einmal di Gloke klinglte un Betti den Papa eine Rechnung fon Kauffman brachte fir ein halbes Faß Sirupp fon den der junger Herr Schorschi den Hahn umgedreht hat un fir einen nei'n Anzug, ein Fund Dattl un 2 Loht Res. Wehrend der Papa es las, kam der Dokter herein; er schaute sehr erns aus, wi wenn er mid un ergerlich wer.

„Wo wars du den ganzn Tag?“ rif Susi un schprang hin un umarmte ihm so fest, das ich glaubte, sie will ihm durchaus erwirgn.

„Frag dem kleinen Engl, der da sitzt,“ sagte er.

„Schorschi,“ schrie Susann, „was unter der Sonne un dem Mond has du wider angeschteht nach deinen feierlichn Fersichprechn, dich anschtendig zu benehmen?“

„Es gibt nur ein Midtl das ihm kurihrn kann,“ sagte der Dokter greßlich erns, „un mit ihrer Erlaubniß, Papa, will ich es nach dem Nachmahl an ihm probihrn. Ich will ihm eine tichtige Dosis Pilln gebn, dann ihm zur Uhdern lassn, ein Semfflaster über den ganzn Ruckn legn un auf der Brust eine Neie Blutegl setzn — dann werd ich ihm Kloroformihrn un ihm beide Fize abschneidn, das wird seine Schlechtheit auf eine Weile zur Rue bringen. Ist es ihnen recht?“

Papa sagte ja.

Also lif ich sehr schnell in der Kiche un borgte mir fon Betti einen Doller aus fir der Fahrkarte un rannte zum Deppoh henunter, so das ich um 10 Uhr nacht bei Lil wahr. Sie wahr grad zu Bedt gegangen, aber sie schtand auf un machte mir am Sofa ein sehr bekwemes Bedt. Oh, wi sie lachte, wi sie mir erzehlte, was fir Augn der Dokter machte wi er hereingerannt kam un sie beim Fenster sitzen un nehn sah!

Aber sie scheltete auch un lif mich fersichprechn, es nie wider zu thun wenn auch der erster Aprill is. Sie sagte, „tetliche Wize sin sehr dumme, schlechte un beleidigende Dinge.“

So dachte ich also, es is besser, wenn ich nichts von der Brise sage, es tut mir wirklich sehr leid. Ich hab zusammengerechnet un glaub, es zalt sich nich aus

Peters Rechnung . . . . .	25	Doller.
Bufeh . . . . .	5	=
Mammas Berje . . . . .	100	=
Die Fahrkarte firn Dokter . . . . .	2	=
Meine . . . . .	detto	
Eisbahnbrite . . . . .	30000	•

Dennoch glaub ich is es nich recht einen kleinen Jungen die Fiße abzuschneidn, weil er den erstn Aprill gern hat. Ich bat Lil dem Dokter zu schreiben, er soll mir noch einmal fernzeihn; er sagt ein einziges mahl will ers noch probihren.

NB. Elsbett wahr so zohnig, das sie nich mal schprechn wollte mit mir, wi ich zuhaus kam — warum hat der dumme Tellegrafikerl nich die Rechnung bezalt, un's Maul gehalten?

## 20. Wie er sich sein Ponny verdiente.

Es is keine Sehle in Haus außer mir, Elsbett un di Dinsbotn weil Papa un Mamma auf einer Woche zu Lil auf besuch gefarn sind un der Dokter un seine Braut sin im Hotell. Mamma sagte, sie hofft, Schorschi wird werend der Zeit nichts anstellen — sie würde zidtern so lang sie weg is — aber ich fersicherte ihr, sie soll sich nicht sorgen ich will so gut un braf sein als der Tag lang is, reglmeßig in der Schule gehn un direk nachaus kommen, wenn die Schul aus is, meiner Schwester folgen un mich anschtendig benehmen. Papa sagt, wenn ich wirklich so braf bin, wi ich fersichprech, so will er dran denken mir das Ponni zu kaufn, das der Fleischer ihm fir vierzig (40) Doller ablassen wollte. Ich mechte lieber ein Ponni als 6 Beissfil. Ich hab jede Nacht von ihm getreimt, seit der Fleischer mir dafon erzehlt hat — es is eine kleine Schenheit. Ich wer mich anschtrenge so fest ich kann, so gut zu sein, wi Pastehle. Betti sagt es kommt alles

nur auf dem Fersuch an, es is leicht eine Woche lang ein guter Junge zu sein, wenn mans nur probihrt — aber ich seh nich ein, wiso sie's weiß, sie wahr doch nie ein Junge — aber ich wills fersuchn. Ein lebendiges Ponni mit einen Sattl un Zaum dazu is es wert eine Woche lang keine Hunde mit Schteine zu werfn oder hinter der Schule zu gehn. Nächste Woche wer ich ganz ichtolz auf der Hauptschtraße herumterreitn un meine Schwester Susi im Hotell besuchn. Ich wer ein genaues Protokoll aufnehmen von meinen gutn Betragn.

Papa un Mamma sin schon über Nacht weg. Gestern wahr ich zimlich braf. Ich hab den Schpigl in Mammas Zimmer zerbrochn, aber das wahr nur ein Zufall. Ich un Karlchen schpiltu Balln drin un machtu die Thir zu un Elsbett nich zu schtehrn. Der Balln schprang greßlich hoch, weil sofihl Sunni drauf wahr das ich von Elsbetts zerschnittene Übersehue drauf gewickelt hadte, — er zerschlug den Schpigl un schmiß eine Odekolonnflasche um, die sich auf dem neuen Ibergzug ferschiedtete, un wir gingen hinaus un schpiltu im Hof weiter.

Betti wird erschtaunt sein, wenn sie's nächstemahl hinein- kommt. Es fing zum trepflu an un wir gingen deswegen hinein un ich sagte zu Elsbett, er un ich wolln am Dachbodn schpiltu gehn. Es wahr sehr hibsch obn nur wahr auf manche Pleße kein Fußbodn, nur ein Flaster un wi ich schaum wollte ob es mich ertragt, brach es ein un das ganze Flaster fihl in dem leern Schlafzimmer — zu dunim! Mertl macht so einen Sctand auf einen Tepich un auf seidne Bedtekn. Ich wer nich draufgeschigt, wenn ich gewußt hedte, es kann mich nich extragn.

Es war ein alter Koffer soll Brise obn un ich gab Karlchen filleich 100 zum zusammenpikn auf einen Drachn. Die ibrigu nahmen wir un machtu ein Feier in so einen schpafign altn Ofn aber er war am Bodn zerbrochn, so das das Feier durchfil, aber wir leschtu es aus; ich lif un holte schnell meinen Wasch- trug un goß drauf bis es ferlescht war un ich glaube ich

werd mein Ponni doch bekommen. Es wahr nich fiel Mallesch passihrt.

Wir kamen in Großpapas alte Kleider zum Essen herunter un Betti mußte sie zuricktragn un das wahr ein Glück, weil das Feier noch nich ganz ausgegangen war. Wir hadtn alle Hende soll zu tun bis wir es ausleschn.

Elsbett sagt, ich muß wi ein guter Junge zeitlich zubedt gehn; so ging ich um 8. Man mechte es nich glaubn, aber wi ich stilleich eine Schtunde schpeter herunterging un mir ein Glas Wasser aus den Krug im Schpeiszimmer zu holn, sah ich durch das Schlißloch den Tellegrafnbeamtn neben Elsbett auf den Sofa sitzn, un wi ich plezlich „Bu—uh!“ schri, schprang er auf wi wenn er glaubte eine Lokomotive kommt hereingefarn. Elsbett schtand auf un machte die Thir auf, aber ich wahr nich mehr da sondern holte mir Wasser aus den Schpeiszimmer un sie machte wider zu un setzte sich auf der andere Seite fon Zimmer nider.

Meine Eltern sin schon 2 Tage un Rechte fort. Ich fersuch noch immer braf zu sein. Ich sagte den Fleischer, er soll mein Ponni gut sidtern, damit ich es in gutn Zustand bekomme un er ferschrach mirs auch. Ob ich stilleich einen Ritt drauf probihren will? Ich sagte ja. Ich kam schrecklich schpet in der Schule aber ich werds Elsbett nich erzehln. Ich hilt bei den Tellegrafnbiroh an, weil eine Menge Leute dort schtandn, weils grad Zeit wahr zum Zug. Ich schtig nich som Ponni herunter sondern schrih nur „Halloh!“

„Selberhalloh!“ rif der Beamter durch den kleinem Fenster.

Dann fragte ich ihm, warum meine Schwester fon den Sofa aufgeschprungen is un sich auf der andern Seite fon Zimmer gesetzt hat, wi ich nur ein bisschen „buuh!“ durchs Schlißloch schrie.

Er wurde rot wi Feier, weil der ganze Hausn Leute zu lachn anfang, wi wenn sie zerschpringen mißtn. Wi ich mit den Ponni zum Fleischer zurickkam, schpilte ich ein bisschen mit leinen kleinen Jungen. Wir schpiltn, er is das Kalb un ich

bin der Fleischer, aber ich glaube, wenn sein Fatter nich bald gekommen wer hätte sich das Kalb zutot erwirgt, weil es so fest an den Schtritt zerrte, aber dafür konnte ich nicks, es wahr das Kalb was zerrte — ich hilt nur den Schtritt fest.

Der Fleischer sagte ich tete besser in der Schule zu gehn un so ging ich. Elsbett hadte mir gesagt, ich soll keine Jungen mehr mit nachaus bringen, also brachte ich di kleine Flora Adams. Es wahr sehr windig un wir gingen hinaus in den Hof, meinen neu'n Drachn schteign zu lassn. Der Dotter hatte mir ihm gemacht; er is sehr groß un hat eine sehr schtarke Schnur, weil er zerrt, wi ein Ross, wenn er schteigt un ein schtarker Wind is. Er ging prachfoll in der Hehe. Ich hadte greßliche Angs, das ich ihm nich allein erhaltm kann un sagte zu Flora, sie soll mir helfn. Ich band ihr die Schnur um der Taillje un sagte ihr sie soll sich fest an den Holzschupfnator anschtemmen. Di Katz rannte um der Eke un ich sagte: „un Gotteswilln, halt ein bisschen allein, ich will di Katz ibern Zaun haltm, damit Hansis Hund zohnig wird.“ Auf einmal, wi der Schwanz fon der Katz schon so lang wahr, wi mein Arm un der Hund dribn greßlich heilte, herte ich einen entsezlichn Schrei un wi ich mich umschaute, sah ich Flora wi der Blitz in der Hehe gehn, wi wenn sie ein Fogl wär. Ich wollte ihre Schue pakn aber ich wahr nich geschwind genug. Der greßlicher Drachn war ihr zu schtark geworn. Ich glaube, sie hat sich nich fest genug angeschtemmt. Ich war ser erschtaunt, wi leicht er sie hinaufzog. Befor ich „Ene, bene Tintnfaß“ sagn konnte, wahr sie schon iber den dreischteign Haus fon Herrn Schattel. Sie schaute greßlich schpafzig aus. Ich glaube, die Leute wundertn sich, wiso sie flog, weil man die Schnur gar nich sehn konnte.

Das alte Fräuln Bendler erzehlte Elsbett schpeter sie hadte ganz fest geglaubt, der jingster Tag is gekommen. Die ganze Schtadt sagt, das Kind is auf wunderbahrer Weise fon einen greßlichn Tod geredtet worn. Grad wi sie iber den Haus fon Schattel wahr, rif die Schnur un sie fil auf dem Dach,

das zufällig ein flaches mit einem Gelender runderum wahr, so das sie leicht herausschleichen und sie holen konnten.

Sie wahr nich ein bisschen verletzt, aber mein prachvoller Drachn wahr weg. Ich glaube ihre Reite missn mir einen andern gebn, denn wenn sie sich festgehalten hedt, wi ich ihr gesagt hab hedte sie mir ihm nich ferlor'n. Betti hat das Loch in der Decke bemerkt, aber ich hab ihr gesagt di Mattu missn es durchgefressn habn.

Es wahr zu sad nachdem Flora nachaus gegangen war, ohne Drachn un so ging ich ein bisschen schpazirn.

Es wahr warm un angenehm, ein bisschen windig — grad so ein Wetter wo einen Jungen gleich einfällt, er kennte fischen gehn. Ich kaufte mir ein paar Angl un eine Schnur bei Peters un ging langsam weiter bis ich zu den Mühlendam kam, wo ich im lezten Fröhjar beina ertrunkn wer.

Es wahr schon Zeit zum Nachmahl aber ich wußte Betti wird mirs schon aufhebn un so machte ich mir nicks draus. Ich grub mir ein par Regnwirmer aus, un anglt zuers eine Menge Unkraut, dann erwischte ich beina 2 Weißfischl — nur kamen sie mir wider aus — aber wies finster wurde fing ich einem wirklichn lebendign Ahl — einen großn dikn Kerl, beina so dik wi ein Krokodill — un ich nahm ihm mit nachaus zum Fröhstik aber zuers machte ich noch einen Schpaß damit. Ich trug ihm in Sallohn, wi niman drin wahr un rollte ihm am Peano zusam, wi eine große schwarze Schlange un ging dann Nachmahl essn. Betti zündete die Lampn an un meine Schwester kahn herunter, aufgepußt, wi wenn sie Gesellschaft erwartet, setzte sich zum Peano un fing zu singen an:

„Tralalara, di ganze Welt is wunderseh'n,  
Tralalara, die Welt is wunder—“

Oh! Oh! — I! i! i! i! i! Oh! Oh! Iiiii! —“ noch nich dagewesn! Eine Lokermotivseiffe mechte sich schemen so zu freischen wi sie tat. Ich selber lif henein, um zu sehn was los is. Auch di Rechin un Betti kamen gelaufn. Elsbett

lif auf uns zu grad so wi eine Katz in Augs auf der Mitte von der Straße.

„Es is etwas auf dem Peano, glaube ich,“ sagte ich zur Rechin un sie ging hin aber sehr langsam un gukte. Ich wahr fülleich über 2 Schtunden so taub wi ein Schtok, wi dise dummen zwei Fraunzimmer frischen.

Ein paar Nachtbarn kamen herein un fragtn uns, was denn los is.

„Nix, ein Ahl,“ jagte ich.

„Was?“ jagtn sie.

„Ein guter Ahl,“ sag ich un lach. „Ich glaube die Weiber sin nervos geborn, so einen Lärm zu machn über einem Ahl, den sie ganz ohne zu schrein, essen wern, wenn er auf der Schiffl ligt.“

Sie jagtn, ich bin ein schlechter Junge, meine Schwester so zu erschrecken, sie wirds fülleich noch eine Woche lang schpihn. So gets immer — immer bin ich schuld, auch wenn die eltere Schwester einem Ahl nich von einer schwarze Schlange kennt!

\* \* \*

Meine theiern Eltern sin schon drei Tage un Rechte weg. Ich komm zimlich gut forwerts, obwol sich meine Schwester ergert, das ich alle Tag fischen geh — gestern wider in meinen bestn Gewand, das ich anzog weil wir frei hadtn un der Lehrer besuch erwartete. Wenn ich gewußt hedt, das ich ausbleiben wer, hedt ich die andern Kleider angezogn, weil ich die neu'n schrecklich zerris, un mir den Hof mit Teer einschmirte, wi ich damit auf dem Waghurad anschtreffte, weil ich unter den Waghur wahr un die Radl herauszog damit das Rad wegrollt un die Meelkeffer zerschpringen un das Mehl herumfligt. Es wahr ein großer Schpaß. Drei Fesser zerschprangen. Ich krigte sehr fihl Mehl auf mir, weil ich drin schpilte, wi die Fesser zerbrochn warn un das is nich besonders gut für neie Kleider.

Ich konnte nich fihl Fische fangen, ich hadte eine Menge andre Sachn zu thun. Ich kam um fier Uhr zuhaus un ging

von rückwärts hinein in mein Zimmer und zog meine alte Kleider an, damit Elsbett nicht schimft.

Elsbett ist ein greßlicher Feiglin. Sie fürchtet sich so für Reiber seit Papa und Mamma weg sind, das sie bei Nacht nicht schlafen kann und deswegen sitzt sie mit den Telegrafensbeamten bis um 12 in Sallohn. Dann geht sie hinauf in ihr Zimmer, schaut runderum, unters Bett legt die Lampe brennen und traut sich die ganze Nacht nicht einzuschlafen. Ich weiß nicht warum grad Mädchen solche Feiglinne sind.

Also ich wahr sehr hungrig, wie ich zum Nachmahl nachaus kam. Meine Schwester schaute streng auf mich: „Schorshi,“ sagte sie, „der Lehrer wahr wider dir und hat erzählt, das du nicht in der Schule warst. Wo wars du den ganzen Tag?“

„Fischn,“ war meine Antwort.

„Wann willst du dann ordentlich schreiben und lesen lernen, wenn du so die Zeit verschwenderst? Bringst du fülleich noch eine Schlange nachaus?“

Ich sagte nein. Eine ist genug.

„Schorshi, ich hab ein par junge Leute auf den Abend eingeladen, ich bin so einsam. Geh, zieh dir den neuen Anzug an, benimm dich anständig und ich will dir erlauben bis 10 aufzubleiben.“

„Was richt da so?“ sagte sie schnüffend, wie ich im Sallohn kam. „Oh Schorshi, was has du mit den neuen Hof angefangen!“

Aber es kamen grad ihre Freindinnen und so konnte sie nichts mehr sagen. Ich wahr so müd, das ich den ganzen Abend sehr schill und heßlich wahr, nur wie Betti das Brett mit Lemonade und Kuchen brachte, schreckte ich zufällig den Fuß aus, das sie drüber scholperte und die Lemonade über alles ausschüttete. Betti ist ein sehr ungeschicktes Mädchen. Aber mich schickten sie zubed.

Ich glaube ich wahr fülleich seit 2 Stunden eingeschlafen wie ich auf einmal durch ein greßliches Geschrei aufkomm, wie wenn das Haus brennen mecht. Ich stand auf und gukte auf

den Gang hinaus. Elsbett schirzte in ihrn Nachkleid heraus schiß mich zurück und drehte den Schlüssel hinter uns um.

„Oh Schorshi,“ echzte sie, „es ist ein schrecklicher großer Reiber unter meinen Bett!“

Sie riß mein Fenster auf und schrie: „Hilfe! Mörder! Feuer!“ bis ein par von die Nachbarn am Thor klopfen und ich herunter gehen mußte ihnen aufmachen.

Elsbett und die Rechin und Betti schirzten herunter und waren sich den Leuten in die Arme.

„Was ist geschehn?“ fragten die Nachbarn.

„Ein Mann ist unter meinen Bett, ich hab ihm so deutlich gesehen wie bei Tag. Oh, gehen sie nicht ohne Waffen hinauf, er wird sie ermorden!“

Also gingen 2 hinauf; 2 blieben bei Elsbett, weil sie sich so fest an ihnen hängte, das sie dableiben mußten. Ich ging mit hinauf in das Zimmer von meiner Schwester. Forsichtig gukten sie unter dem Bett. Ja, es wahr ein Mann drunt! Sie zogen ihm herfor. Er ließ sich ziehen. Er feierte nicht einmal seine Pistole ab. Hansis Vater stand mit einem Sessel bereit ihm das Hirn einzuschlagen, wenn er Widerschstand leisten will. Wie sie ihm herforgezogen hatten, schauten sie auf mich.

„Schorshi, das has du wider angeschstellt!“

„Gut,“ sagte ich. „Elsbett wahr so sicher, das sie einen Reiber unterm Bett finden wird, das ich ihr zum Schpaß einen herunterschickte. Schaut er nicht natürlich aus? — nur habt ihr die Schüssel unterm Bett lassen.“

Der Reiber waren Papas Kleider mit Schtroh ausgestopft.

Papa und Mamma sind schon 4 Tage weg aber Elsbett hat ihnen tellergrafihrt, sie sollen heit Abends zurückkommen. Sie sagt noch 24 Stunden mit ihren bösen Bruder wären ihr Tod. Ich weiß nicht gewiß, ob ich mein Poni doch bekomme, nach all die Anstrengungen einmal gut zu sein. Es scheint sie haben irgend ein Forurteil gegen mich.

## 21. Er geht zur Hochzeit.

Ich bin kein schlechter Bub mehr. Oh nein, ich bin jetzt ein elender godtloser Junge! Weil ich reglmäßig in der Sonntagsschule und in der Kirche geh, und weil ich genau dasselbe thu, was der Predger thut, deswegen bin ich ein godtloser, ruckloser Junge. Oh Godt! wozu mich noch anstrengen! Ich bin es mid, fortwährend umsonst gut sein zu wollen. Wenn die ganze Stadt wichtig ist auf einem armen ungeschulgen kleinem Jungen, der noch nicht einmal ein Jahr alt ist, wenn der Herr Detahn und der Inspekter und der Predger sich über ihn ergern, was soll er da anfangen? Ich hab mirs überlegt — ich will noch einmal weglaufrn. Ich will diesmal noch weiter gehn als zu Tante Betsey. Die Stadt wird ruig sein, wenn ich weg bin. Sie wern nimand mehr zu ferkleimdn habn — hechstens den, der zum Presedentn gewehlt is. Mir scheint, sie sin grad so schlecht, wi ich.

Gestern wahr Sonntag nachmidtag; es war ein schener heller Tag, die Grassnickn sangen — auch die Fresse. Ich fragte Mamma, ob ich ins Waldchen gehn darf mir ein paar Hollundergertrn zu Feiffel abzuschneidn. Sie sagte ja, wenn ich braf und ruig bin, weil es Sonntag is.

Es wahr sehr angenehm in Wald, und es warn auch ein paar kleine Medchen da, die Blumen suchtn. Der Bach wahr tifer wi gewöhnlich, weils so fihl geregnt hadte, deswegen fragte ich Minni Braun und Luzi Willer ob sie nich gern sehr sehr gute Kinder und rech fromm sein mechn. Sie sagtn ja. Also sagte ich, ich werde sie ganz so gut wi der Predger taufrn. Es is Sonntag, also grad die rechte Zeit — wollt ihr eich taufrn lassn?

Anne Sprigs lachte, aber ich sagte, das is schlecht son ihr — sie muß sehr erns sein — sie und Lise kennen am Ufer schtehn und singen, wi sichs gehert. Ich sagte zu Minni und Luzi sie solln sich nich frchtn, wenn das Wasser kalt is.

Sie sagtn „oh nein!“ Und dann sagtn wir alle das Gebet sehr erns.

Es tat mir leid, das Minni ihre beste blaue Scherpe umhadte und Kneppschue — das Wasser runihrt die Sachn so — aber sie wahr so taffer wi ein kleiner Lowe — sie schrie nich ein bischen und schreibte sich auch nich sonder schaute so sich drein wi ein Engl, wi ich sie henaus liß. Aber oh je! wi flug sie zum zidtern an und es wahr kein Schahl da, das man sie hedte einwilln kenne — ich eilte mich deshalb noch schnell Luzi zu taufrn.

Mir scheint, ich eilte mich ein bischen zufiel — wir rutschtn beide auf die glitscherign Schteine aus und fihln um und Luzi wirgte wi nur was und konnte nich mehr aufschtehn — das Wasser ging so schnell das es sie wi eine Feder mitriß.

Es is ein Glil, das sie nich ganz ertrunkn is, weil die Medchen schrien wi besessn und ein paar Menner kamen gelaufn zogn sie heraus nahmen ihre eigne Rede herunter und willtn sie und Minni ein und trugen sie so schnell nachaus, wi sie nur konntn.

Niman dachte dran, etwas um mir zu werfn und ich zidterte doch so, das ich beina nich gehn konnte. Oh wi mir die Zehne klappertn! Ich hab seitdem einen wehn Hals und kann nichs essn, außer Hafersichleim und weiche Sachn; sie sagn es is gescheit, mir besn Jungen geschicht ganz rech! Es nikt nichs, wenn ich noch so off sag, das ichs nich im Schpaß gemacht hab — ich glaub ich wers aufgeb'n ein Predger oder ein Dokter zu wern — wenn mein Hals wider gut is, weiß ich schon was ich thu — aber nur ruig, thetres Tagbuch, nur ruig!

Minni und Luzi lign krank im Bedt — eine hat die Breine die andre Lungenentzündung — aber ich herte den Dokter zu Susann sagn, sie sind außer Gefar; also wozu der ganze Schpetall? Man konnte glaubn ich hab die ganze Welt umgedreht und alle kleinen Medchen falln herunter. Ich dachte ihre Eltern werns gern habn, wenn sie fromm sind — anstatt das erzehlt mir Vetti in Fertraun, das Herr Willer



sich eine greßliche heßliche Hunspeitsche gekauft hat un mich gut durchgerbn will, wenn ich das erstemal auf der Schtraße komm.

Er is ein schundiger, heßlicher, gemeiner, alter Kerl! Er is fiermal so groß wi ich un es is eine Feigheit einen un sofiel kleinern zu prigln. Wenn Dokter Moor zu mir kommt, mir den Hals zu pinßln, wer ich ihn fragn, ob er mein Sekundann sein will. Ich glaube der alte Willer wird sich nich traun, mich zu prigln, wenn er hert, der Dokter is auf meiner Seite.

\* \* \*

Ich fragte dem Dokter heut, ob er mein Sekundann sein will. Er sagte: „Wills du dich duellirn, Schorschi?“ un lachte.

Ich sagte ihm, das der alte Willer sich eine Hunspeitsche gekauft hat, aber ich glaube, das es mir zukommt, die Waffn zu wehln.

Er sagte, das glaubt er auch — was ich also wehln würde? Ich dachte un dachte — zuleß überlegte ich mir, er is so fiel greßer wi ich, das ich mich liber ferichteln nill, bis seine Wut foriber is. Ich sagte also dem Dokter, ich will durch den hintern Geßchen in der Schule gehn, damit Herr Willer mich nich erwischt.

Er sagte, das er selber glaube: „Klugheit is der beßre Teil der Tapfferkeit“; aber ich wer doch ein paar Schteiner in der Tasche shteln, das ich immer forberet bin. Ich weiß nich wi so ein kleiner Kerl wi ich sich seines Lebens freun soll, bei der Pestole von Henschens Mutter un Herrn Willers Hunspeitsche!

Es is eine Schmach un Schande wi ich son hoch un nider behandelt wer. Wenn ich wißte ob Seeleite oder Trapper das beste Lebn habn, so kenn ich meine Forberetungen machn — so muß ich bis nach der Hochzeit wartn un durchzugehn, das is bis übermorgn.

Ich hoffe, mein Hals wird gut sein bis dorthin, damit ich bei den Gastmahl dabei sein kann. Es were eine Schande fir einen Jungen mit meinen Appetitt einen wehn Hals zu habn, wenn seine Schwester heiratet. Ich wollt ich kenn jemandn meinen Hals ferkaufn. Kranksein is schrecklich sad. Mamma sagt, was ich son den armen Hansi denke, der sets Wochen im Bedt lign muß? Ich sagte ich bin froh, das ich nich er bin. Ich bin nich so dumm auf einem Baum zu kledtern un einen Drachn zu holn. Ich weiß nich was ich anfangen soll, damit die Zeit fergeht. Ich bin ganz gesund, nur shtekt etwas in meiner Schlußrehre; aber Betti will mich nich anzihn lassn, sie hat meine Kleider aus'n Zimmer genommen — wenn ich ein guter brafer Junge bin, darf ich morgn aufschtehn. Ich muß schaun, das ich bis zur Hochzeit gesund bin.

Betti erzehlte mir, mit den dummen Tellegrafnbeamtn, der nich gescheit genug wahr, Elsbett glaubn zu machn, das er die Blumen bestellt hat, is wider alles gut un er is ferlobt mit Elsbett. Betti hat so fiel zu thun, das sie herumfligt, wi eine Henne mit einen abgeschnittenen Kopff — selbs Mamma wahr heut blos eimal bei mir, so eine Hochzeit gibt schrecklich fiel Erger.

Oh wi fiel Schpaß geht mir ferlorn, hir eingeschperrt un die andern so beschefftig wi die Bihnen. Ich herte heut frih den Dokter un Susann im Forhaus lachn, nachdem er bei mir wahr meinen Hals ansehen. Er sagte: „Sein Hals is kaum ein bischen schlecht, aber ich will ihm glaubn machn, das er gefehrlich krank is, bis wir sicher ferheiratet sin mein Kind. Der bester Plaz fir einen Jungen wi er is das Bedt“ un meine Schwester lachte un sagte: „Es is eigntlich ein schlechter Schpaß fir dem armen Schorschi,“ aber er sagte: „Er ferdint es, weiß Godt was passihrt, wenn der Bub dazwischen kommt.“

Ich hab gebritet über dem, was ich gehert hab. Es is ein schmachvolles Konplott mich aus den Weg zu bringen.

Ich glaubte er is mein Freund! Un Susi is mit in den Konplott! Ich glaube kein Junge is noch je so schlecht behandelt worn.

Er hat mir Brechwurk gegeben, das ich mich krank fühlen soll! Ich soll in Bedt lign un Brechwurk bekommen schtatt Ruchn un Krehm un Salacht un Hendl un schtatt guter Unterhaltung auf der Hochzeit. Ich dachte der Dokter is ein ansehndiger Mensch aber mir scheint er is ein greßlicher Heichler.

Macht nichts, es gehern 2 dazu.

\* \* \*

Also meine Schwester is schon Frau Dokter Moor. Sie sin auf der Hochzeitreise in unbekante Lender. Es is Frida un Rue im Haus un Bettis Fiße kennen sich ausruhn. Sie sagte, sie thun ihr weh wi Zahnschmerzn, wi sie sich zu Bedt legte — sorderhand fir einer Woche — aber Susann gab ihr fier son ihre alte Kleider, die nich gut genug fir einer Braut warn, un die habn die Schmerzn prachvoll kurihrt. Ich hadde trotz allen eine sehr gute Unterhaltung auf der Hochzeit. Dokter Moor liß mich im Bedt lign, un gab mir Brechwurk, alle 4 Schtundn eimal, aber ich schpuckte es jedesmal aus. Ich blib aber in Bedt un echzte un schtellte mich greßlich krank un wi wenn ich nich schluckn kennt. Ich las dem ganzn Robinson un die Familie Robinson 3mal, wi keiner schaute un am nachmitag son der Forchtellung — di sehr nobl um fünf Uhr wahr — kam Mamma henauß zu mir un sagte es tut ihr sehr leid, das ich nich mitkommen kann un auch dem Dokter, aber es were nich gut schon aufzusehn. Oh wi ich lachte, wie sie draußn wahr! Denselbn Momment hadde ich auch schon meinen Plahn fertig ihm grad so firn Narrn zu haltu, wi er mich wollte.

Ich konnte keine Kleider findu, außer ein paar zerißne Hosn in die ich den ganzn Winter den Sigl hinuntergerutscht bin, weil Betti sie alle fortgetragu hadde, un meine Pantoffl aber es ging ganz gut, weil ich mir eine Dele son Bedt

nahm un durch den Gang in ein Hinterzimmer schlipfte — son dort klederte ich auf das Dach son der Kiche un auf der Regnrehre hinunter ibern Zaun un rannte wi der Blitz durch die Gasse, weil schon keine Zeit mehr zu ferlern wahr, dann durch eine Hintergasse un bis ich sicher wahr lif ich schnurgrad zur Kirche. Die Leite warn noch nich drinnen — ich war zusleiß so fröh gekommen — aber der Mesner hadde schon aufgeschperrt un fing an die Lichter anzuzindn un wi er sich umdrehte, schlipfte ich hinein fertroch mich unter der Kanzl un wickte mich in der Dele ein, wi wenn es das weiße Gewand son den Predger wer un lag ruig.

Ich war schtill wi eine Maus, wehrend der ganze Zeit, in der die ganze Beseelung son der Schtadt in der Kirche hereinschrömte. Jeder Sitz wahr angefropft, obwol ich sie nich sah, herte ich sie doch raschn un wispern.

Nach langer langer Zeit, wi mir schon die Knie wehtatn, herte ich enlich sogn „da kommen sie!“ Herr Sotem kam son der Sakrestei herein, die Orgl schpilte sehr sanff un die Zermonih fing an. Ich wartete bis zu der Schtelle wo er sagt: „Wenn jemand gerechte Gründe oder Hindernisse diser Ehe forzubringen hat —“ dann schprang ich grad auf der Kanzl un sagte laut un deitlich: „Ich habe, Herr Geißlicher.“

So eine Menge son iberaschte Gesichter hab ich noch nie gesehn. Die meistn son ihnen schtandn auf un die Weiber krischn, wi wenn ich ein Bär wer. Susi wurde so bleich wi ein Gespens un palte den Dokter beim Arm, wi wenn sie sich firchtn mecht, das er ihr fortlaufft. Mamma un Papa un der Dokter echztn ein bischen — ich glaub sie fühltn sich entmutigt. Wi Herr Sotem noch heraufscharrte, um zu sehn, wer es is, redete ich schnell weiter, weil ich firchtete, das sie mich nich ausredn lassu.

„Ich mechte wisßn ob es schön is gegn einen kleinen Buben einen Dokter zum Schwager zu krign, der herzlos genug is, forzugebn, das er krank is un ihm Brechwurk zu gebn un

ihm im Bett zu halten, damit er nicht mitkommen kann, wenn seine leibliche Schwester heiratet?“

Oh wi sie alle lachtn, nur unsre Seite nich. Es is jehr heßlich auf solcher Weise in der Kirche zu lachn, wi sie tatn. Ich bin fülleich ein schlechter Junge aber ich lache oder wisple feltn in der Kirche.

Dotter Moor schaute grad herauf un sagte: „Komm nur herunter Schorschi un nimm dir einen Forderstiz. Du schlägst mich jedesmal. Ich werds nich wider thun.“

„Gut,“ sagte ich. „Herr Sotem die Forschtellung kann weiter gehn, aber ich bitte um Entschuldigung, das ich nich herunter kommen kann, weil Betti mein Sontargewand ferstekt hat — ich will bleiben, wo ich bin.“

So wurden sie endlich ferheiratet, aber ein paar unanschtendige Persohnen fingen grad bei die feierlichstn Shtellen zu lachn an.

Ich glaube, theires Tagbuch, meine Familie hat eine Letzejohn bekommen — nich so ungerecht gegn einen zu sein, der manchmal etwas anschtellt, aber meistns sich anschtrengt ein guter Junge zu sein; seitdem bin ich sehr gut behandelt worn. Keiner scholt mich ein Wort, sondern sie nahmen mich im Wagn wi wir nachaus fuhrn un Betti gab mir gleich meine Kleider, so das ich mich zum Essen fertig machen konnte. Lily un Montagu setzn mich zwischn ihnen un gabn mir alles gute zum essen. Ich wahr greßlich hungrig nach so fihl Tee mit Butterbrod. „Schorschi,“ sagte Lil, „ich sehe du bist noch nimmer so schlimm, wi früer“ un sie lachte un lachte. Aber ich herte dem Dotter zu Susann sagn, das er seine Absich in betreff ihres zusammenwohnens mit uns geendert hat — sie mißten im Hotell wohnen. Ich mecht nur wissen, warum?

## 22. Im Löwentäfig.

Der Dotter sagt es is noch nich die richtige Zirkußsesohn, aber nechstn Freitag kommt doch einer. Er hat mir 50 Cent gegeben, damit ich hineingehn kann.

Der Dotter ist ein ferflu — lieber guter Bruder. Ferflucht is gemein — es is gut genug, wenn man Rugl schpilt, aber nich fir ein Tagbuch. Ich lern jez hibsch schnell. Ich lese die Zirkußplafäter, damit ich besser bußstabirn lern. Manchmal komm ich deswegn zu schpet, aber sie sin intressanter wi das zweite Lesebuch. Ich kann bußstabirn: „Akrobat,“ „Salto-mortale“ un noch ein paar lange Werter son die ich for ein par Tage noch nichs wußte.

Ich glaube, wenn in der Schule anstatt Lesebicher Zirkußplafäter wärn, mecht die Schiler schneller lernen. Es is ein Zirkuß un Menascherih zugleich. Auf dem Plafat shtecht, Kinder kennen dort Natuhrgeschichte lernen mit alle der wunderbare Fersehidnheit der Thire un die Eltern un Lehrer wern gebetn ihnen einem Tag freizugebn.

Seit wahr ich bei der Tass draußn un sollte eine Saal durch einer andre dividirn; die Bubn lachtn alle un der Lehrer sagte erns: „Georg Sacker, du bekommst 10 Punkte fir ungeheriges Betragn!“

Ich wußte nich was geschehn war, bis ich auf der Tass schaute. Aber was wahr da anstatt eine Zahl!

Ein großer diter Elfant mit seinen Rißl!

Ich glaub, ich muß an der Natuhrgeschichte gedacht habn.

Papa sagt, wenn ich disn Freitag nich ein gutes Fleißbichl nachaus bring, so wird er mir nich erlauben, zu gehn. Ich hoffe er wird mir Geld gebn, damit ich gehn kann, weil ich die 50 Cent, die mir der Dotter gegeben hat, fir Karlchens Taschnmesser ausgebn mußte — meines hab ich fir Jimmys Balln ferteischlt, weil es der greßte war.

Der Fleischer hat das Pouni dem Richter fir seiner Tochter ferkauft. Papa sagt, es hat ihm mehr gekostet als die 40 Dollar

wie das Bonni gelostet hedte, die Beschädigungen repariern zu lassn, wi er nachaus kam. Das is immer mein Pech. Wenn irgndwas im Haus geschih, bin ichs immer, ders getan hat. Wenn ich fon der Kanohne herausgeschossn wern mecht, oder ein Reiter auf den ungesadlten Ferd wer, gings mir besser. Mann sollte glaubn, erwaksene Leite mechtn sich fircht, das ihre Kinder ihnen dafonlaufn un Seiltentzer oder Trapezkünstler wern, wenn sie zuhaus so elend gemacht wern. Auf dem Plataht is das herzegste kleine Pont, was ich je gesehn hab, mit einen Jungen fon meiner Grefe. Ich war gestern di ganze Nacht auf, weil ich sofihl dran dachte. Offt un oft bin ich zubedt geschitt worn wegn irgnd einen kleinen Zufall. Alle sin gegn mir. Ich schau immer, das ich nich in der Patsche komm, aber unsre Schtadt is so foll dafon, das ich nich anders kann. Ich wer ausgelacht un ferschimpottert, als wenn ich der schlechste Junge auf der Erde wär. Der Gemeinderrath droht meinen Fatter, mich zu beschteiern. Fir einem Hund zahlt man 1 Doller; sie sagn fir mich muß er mindestens 1000 Doller im Monath — 12000 im Jahr bezahln.

Ich wer der Prozeßjohn stilleich eine Meile for der Schtadt engegn gehn. Karlk un ich gehn mitsamm. Der arme Hansi! Sein Fuß wird nich frih genug gut sein, das er auch gehn kann. Es tut mir sehr leid, das er nich im Zirkus gehn kann. Ich weiß ganz genau, was er fihl'n muß. Papa gab mir gestern 50 Cent, weil ich fir ihm herumgelaufn bin, aber ich firchte, ich wer den Ferehrer fon Elsbett fragn missn, was er tun wirde, wenn er gern im Zirkus gehn mechte un kein Geld hedte, weil ich meines fir 3 Porzjohnen Gefornes ausgegebn hab — Dransch, Wanillje un Lemohni. Es wahr gestern abens so heiß un ich wollte gern wissn, welches mir am bestn schmeckt, un Mamma sagt ich soll nich zweimal fon demselbn ferlangen.

Also sagte ich gestern dem Tellegrafnbeamtn ob er Zirkusse gern hat, weil ich sie sehr, sehr gern seh aber kein Geld hab mir den Antreh zu bezaln. Er sagte es tut ihm sehr

leid — aber er schenkte mir keins. Wenn Elsbett ihm heiratet, wird sie's sehr schlecht habn — er is ein Geiztragn. Ich sah ihm zu Elsbett winkn, wi ich fon dem Zirkus redete — ein nobler Mensch winkt nich. Zuletz mußte ich Papa sagn, ich will den Gartn fir 50 Cent ausjetn — 2 Schtundn lang, weil Sam krank is, der in unsern Gartn arbeitet. Papa sagte ja. Es regnte ein bischen un wi ich fon der Schule zuhauskam, arbeitete ich, wi ein Schläse, bis der Tee fertig war. Godt, wi mid wahr ich! Ich glaubte, mein Ritn is gebrochn, aber Elsbett sagte, es is lang nich so fihl Plage, wi iber den Ritn fon di Jungen hochschpringen — das zeigt, wi wenig junge Medchen wissn.

Papa kam nach den Nachmahl hinaus, um zu schaun, wifiel ich gearbeitet hab — mechtu es glaubn, libes Tagbuch, das ich alle junge Zwibl ausgerissn hadte, trotzdem Papa mir ausdriflich gesagt hadte, welches welches ist? Mir scheint, ich wer nie die 50 Cent bekommen, um in den Zirkus zu gehn.

\* \* \*

Theires Tagbuch, ich kann ebnjogut mit den Anfang anfangen. Der Zirkus is gekommen un wider fort wi ein schener Traum. Karlk un ich gingen ihnen engegn. Wir warn so aufgereggt, wi wenn wir dazu gehert hädtn. Zuers lifn wir mit den Wagn, wo die Musikk wahr dann wolltn wir foraus laufn un das ganze bei uns forbeimachih'n lassn — Kinoszerösser, Hippotamusse, 2 lebendige Elfantn, einen Schiraffn der so einen schpafign Schluckhals hat, weil er den ganzen Weg hinunter schmehn kann, wi gut es is, einen firchterlichn Tiger, 2 schreckliche Lewn, die sie dazu halt, damit ein Kerl ihnen den Kopff ins Maul shtelt, um zu prohibirn ob sie beißn wolln, dann ferschiedene wilde Bestien zwischn die auch ein par sehr hibische Medchen warn — fiel hibischer wi Susi un Lil, auf den Ritn fon den Elfantn un fon den bulligen Dingern auf welche die Kamehhaarschahle wassn — ich weiß nich wi sie heißen.

Es wahr fiel hibischer, wi die letzte Militärparade am 4. Juli. Ich kam um mein Essen — aber ich vergaß ganz dran, hungrig zu sein, weil ich zusehn mußte wi di Kerle das Zelt aufstelltn un wi ich nachaus kam, hadde ich grad nur Zeit das Schtil Pastehde zu essen, das mir Betti aufgehobn hadde. Sie leihte mir 10 Cent auf Ingwertuchn zum Elefantn-fittern un 5 Cent um mir ein Glas Lemonade zu kaufn un dann wahr ich schon weg, wi der Bli. Ich dachte nich dran, was mir noch alles passihrn wird, befor ich wider nachaus komm. Elsbett wollte auch abens gehn — ich brauch nich zu sagen mit wem. Ich fragte Mamma, ob sie auch gehn wird, aber sie sagte, sie macht sich nichts draus. Es is sonderbahr, das Leite so alt wern kenne, das ihnen schon gar nichts mehr dran ligt, wenn der Zirkus in der Stadt kommt.

Wi ich bei Peters Ladn foriberging, fiel mir ein ich kann gleich ein Loth rotn Feffer kaufn. Ich kann ihn brauchn, wenn ich einmal helfn muß Gullasch machn. Ich kauften auch ein par Schtil Bekerei fir den Elefantn un dann ging ich zeitlich hin, damit ich noch die Thire sehn kann, befor der Zirkus anfangt. Es wahr greßlich, greßlich komisch zuzschauun wi die Affn nißtn. Ich lachte mich beina in Schtil. Der Werter sagte, irgnd ein beser nichsnutziger Junge muß Feffer in ihrn Kestig geschreit habn un wenn er ihm erwischt, wollte er ihm hinauswerfn un arretihrn lassn.

Er wahr so zornig wi nur was un so ging ich hiniber zu die Elefantn. Ich gab dem groñn ein Schtil Ruchn, aber Elefantn sin so undankbahr wi Republickn — (sihe mein Schullesebuch) — un er hadde es nur grad henunter geschlukt, wi mir etwas passihrte — ich wußte nich was — meine Zehne klappertn zusamm, wi wenn ich Wirfl schpiln mecht, un bums! flog ich in der Hehe bis zu der Spitze son den Zelt — ich glaubte, jez is es aus mit den armen kleinen Schorschi, aber ich fihl zum Glit grad in einen Wagn soll Loe, dem sie in den Kreis hinein schittn wolltn. Der nidertrechtige Elefant wahr giftig geworn, blos weil ich ein kleines winziges bischen Feffer

in seinem Ruchn gegeben hadde. Der Werter mußte sich geherig plagn, bis er ihm wider ruig machte. Er schittlte die Faust zu mir un sagte es lege ihm nix dran, wenn ich mir den Kopf eingeschlag'n hedte — ibrigns wahr er so obn ein bischen geschwolln, un ich fihlte mich so selltsam un setzte mich deswegu auf meinem Platz um zu wartn, bis die Forschtellung anfangt. Ich wahr es mid, freindlich zu die Thire zu sein.

Der Kopf tat mir ein bischen weh aber ich hadde einen fernigten Nachmitag. Die Forschtellung wahr wunderbahr — kein Schwindl — un der dummer August war großartig.

Ich glaube, ich wurde rot wi er for alle Leite auf mir zeigte un sagte: „Was fir eine Ehnlichkeit hat der kleine Junge mit Jonaf?“

Der Schtallmeister konnte es nich erratn.

„Der Elefant hat ihm ausgeworfn,“ sagte er.

Die Leite lachtn aber er muß die Bibl sehr schlecht kenne — es wahr doch kein Elefant der den Jonaf ausworf — aber es ligt nichts dran, ich unterhilt mich doch sehr gut.

Das dresstirte Poni war wunderbahr un wi die junge Damen durch di Reifr schprangen — es schauerte einen dabei. Oh wi ich dise kleine Jungen beneiderte die Burzlbeime machtn un am Kopf son ihrn Fater schtandn! Ich seifzte, das mein Fater kein Utrobaht is. Ich glaube ich kennt grad so gut auf seinen Kopf schtehn wi sie, wenn er nur das Haus ferkaufn mecht un zum Zirkus ginge — aber er hat gar keinen Ergeiz. Wenn ich groß bin, kann ich mir meine Professohn selber wehln.

Ich wahr nich mißig wehrend sie schpiltn. Ich dachte nach. Nich mehr son meiner ganze Faterschtadt ausgelacht wern; nich mehr ein par 100mal in Tag ein böser Bub genannt wern, keine Schule mehr — kein auszantn! Ich werde das Zirkusgeschafft lernen.

Nach der Forschtellung ging ich Susann besuchn. Ich hoffte, sie wird mich zum Nachmahl einladnen, weil sie im Hotell wohnen, un wenn wir essen gehn, kann sein, das ich

ein par von diese Kerle in Erloß seh — aber sie missn sich warscheinlich selbst lochn.

Ich war ganz enteuscht.

Ich sagte zum Dokter, wenn ich 50 Cent hedte, mechte ich wider zur Abendforschstellung gehn aber Susi sagte: „Nein, einmal is genug un du wirst zu schpet nachaus kommen.“

Ich lungerte herum, bis ich sie weggeh sah; sie gingen mit die andern jungen Leute am Abens.

„Nun Schorsch, mein Junge lauf diret nachaus, sei ein guter Junge, damit Mama nich besorgt is!“ sagte Susann.

Ich hadte Zeit. Mein Plahn war fertig. Ich schpilte mit den Jungen auf der Schtraße bis stilleich 9 Uhr; dann schlipfte ich hinaus zum Hotellschtall, is kwer durch, kam hinter den groñn Zellt herfor, wo alle Wagn schtanden, die nich drinnen warn, krapfte in einen von diese Wagn un wilste eine Dese oder was es war um mir, damit sie mich nicht endekt un lag un wartete. Ich wuñfte sie wirdn um 2 in der Nacht wegfahrn; ich herte, wi die Menner es sagtn. Ich wollte mitgenommen wern; dann am nechstn Tag, wenn sie mich findn, wollte ich sagn, ich bin ein Weisntnabe un will das Geschafft lernen. Dann wern sie mich aufnehmen un auf die Plaketter druckn lassn: „Der kleiner Schorsch, das Wunderkind, dessn Produkñjohne in der Akrobatih alles dagewesne ibertreffn.“

Ich muß eingeschlafn sein, obwol ich mich fest anschtrenge, wach zu bleibn. Wi ich aufwachte, war der Wagn in Bewegung. Ich konnte di Schterne scheinen sehñ un das machte mir ein bischen Heimwe, aber ich blib ganz ruig, weil ich nich wollte, das sie mich fruer findn, als bis wir sehr weit weg sind, damit sie mich nich mehr zuritlichitn kennen. Ich konnte nich mehr fest einschlafn; der Wagn waltte un der Kutscher schrie greñlich zu die Ferde, wenn er zohnig war. Dann auf einmal kam ich ganz auf — es fing an licht zu wern un ich konnte die Zeine un die Bäume sehñ. Ich bewegte mich ein bischen, weil mir die Fiße so schteif warn un

dann brillte etwas! Das Herz schtand mir schtill un dann klopfte es so laut, das es mir wi 1000 Donner in die Ohrn klang. Ich traute mich nich zu bewegn un die Fiße tatn mir greñlich weh. Ein bischen schpeter drehte ich meinen Kopf um stilleich ein Zoll un ich sah einen Lewen. Ich wahr in seinen Refig. Er lag ganz ausgeschtrekt, di Nase auf die Fotn un blinzte mit seine gelbn Augn auf mir, wi wenn er sich denkte, es is ein guter Wit. Oh mein Tagbuch, wenn ich auch so alt wer, wi Metusalem ich werd nie, nie das Gebrill fergessn, das er dann machte! Werter kennen es nich beschreibn. Un da lagn wir, ich, der kleine Schorsch zusammen mit den Lewen. Es wurde lichter un lichter. Er lag un blinzte zu mir, wie wenn es Schpaß wer. Ich konnte nich hinschaun. Wenn ich mich nur das kleinste bischen bewegte, so brillte er. Ich war gelehmt von Schreckn. Ich sagte meine Gebete noch un nochmal. Ich dachte an Mamma an Lily, an Betti, wi gut alle zu mir sind un wi godtlos es von mir is wegzulaufn un der Lewe blinzte jedesmahl wi wenn er sagn mecht: „Zu schpet! Du hedtes fruer dran denkn solln, kleiner Schorsch; warte nur bis zu meiner Fruschitzeit. Du wirst nur 2 Bissu machn, wenn ich hungriß bin.“ Oh es war greñlich! Die Zeit ferging schrecklich langsam. Es wurde heller Tag. Dann fing der Lewe an, mit den Schweif zu wedln un sich das Maul zu lekñ. Ich glaube, ich wurde ohmechtig.

Wi ich zu mir kam, lag ich auf den Gras. Ein par Menner schtandn um mir; die ganze Prozeßjohne war schtehn geblibn. Irndwer hadte mir Wasser im Gesicht geschidtet. Ich setze mich auf un fragte: „Hat er mich doch nich aufgefressn?“

„Fiehl hat nich gefehlt,“ sagte der Kutscher. „Wi um Gotteswilln bis du in den Refig von Zihcero gekommen?“

Ich erzehlte ihm, wi ich in den Wagn krapfte, weil ich das Zirkusgeschafft lernen wollte. Alle diese grobn Kerle lachtn un sagtn ich soll nachaus gehñ zu meiner Mutter.

„Du kannst noch von Glid sagn,“ sagte der Kutscher. „Wir



istn den altu Cicero in seinen Kessig, weil er krank wahr, aber wi bis du hineingekommen?“ Ich erzehlte ihm, das ich etwas aufmachte, was ich fir eine Thir hilt, ich drehte einen Griff um un machte die Thir auf un hinter mir wider zu — es war eine Schibthir un ich legte mich ganz ruig nider. Dann erzehlte er mir, das er den Lewen brilln herte un beim zurückschaun mich im Kessig sah un zutot erschrokn wahr. Er holte mich, so schnell er nur konnte, heraus; er mußte den Lewon mit seiner Peitsche prign. So fuhr ich also mit ihm auf dem hoen Kutschbol bis zu der nechste Schtadt un dann gab ich das Birtußgeschafft foller Ell auf.

Ich kam schpet nachmitag mid un mit Fußschmerz zuhaus an. Die Leite warn erfreit, ihren schlechtn Zungen wider zurit zu sehn. Sie emfingen mich, wi den ferlornen Sohn. Es war kalter Schintn da, gebatne Erdepfl un Waffln mit Strupp zum Tee. Ich glaub, es hat mir noch nie so gut geschmeckt. Unser Haus is ein sehr angenehmes Haus un mir scheint, es ligt mir nich mehr soffhl dran, auf den Kopf son meinen Fater zu schtehn, wi friier. Pinafor hat Recht:

Die abgeschepffte Milch als Sahne sich ferschtelt —  
Es sind die Dinge nie, wofir der Mensch sie helt.

### 23. Er wird enterbt.

Onkel Samson is zu Besuch bei uns; er is ganz alt un schwach un greßlich schpafzig, nur sagt Mamma, ich darf es nich sagn, das er schpafzig is, weil er reich is un ein alter Jungesell un kann sein, das er mir sein Geld hinterlegt, wenn ich bras bin solang er hir is. Ich weiß was ich thu, wenn er schtirbt un mir sein Geld hinterlaßt. Ich kaufe mir dann das Poni som Fleischer! Ich winsche er mechte sich tummeln un schterbn, weil Bobs Fater dason geschprochn hat, das Poni zu kaufn. Er hat einen ganz kaalen Flet iber dem ganzn Kopf un is so taub, das man schrein muß, wi eine Lokermotivseife damit er einen hert oder man muß ganz na

zu ihm hingehn un in seiner Ohrtrumpete hineinsehrein. Unser Lehrer hat erzehlt, wir habn Trommln in die Ohrn, aber Onkl Samson muß eine Trompete habn, weil seine Tromml schon hin is. Sie is diinn auf den einen End un dik auf den andern un wi ich in der Schule ging, redete ich ein bischen hinein: „Onkl bis du wirklich zäh?“

Er schien erschtaunt. „Was meins du, mein Kind? fragte er. „Weil Elsbett sagt du bist so zäh, wi die Kinde son einen Baum, aber es gibt doch auch Kinde di son selbs auffspringt. Ich mechte gern einen Doller habn, um Willi Wilke seinen Eilwagn abzukaufn, damit ich der Rechin Schphehne nachaus bringen kann, un sie das Unterzindholz erschpart.“ Anschtatt mir dem Doller zu gebn machte er ein finstres Gesicht un sagte: „He? He? deine Schwester sagt, ich bin zäh? So, so! Warte du Schlange! Ich wollte ihr ein hibisches Seidnkleid schentn, aber jek wer ich mirs noch iberlegn. Leute di kein Geld habn, glaubn immer, die andern die es habn, missn damit herumwerfn, wi wenn es Wasser war.“

Er schnarrte un brummte noch fort un gutte dabei durch seine Brilln auf mir wi wenn ich ausgestellt wer aber den Doller gab er mir nich.

Weil ich furchtete er is böß, wollte ich ihm wider fergnigt machn un sagte durch der Trompete: „Mamma hat gesagt, mach dir nichs draus, Elsbett, wenn dein Onkl ein Geiztragn is, umso besser fir uns — es wird mehr Geld fir uns ibrig bleibn, wenn er es nich verschwendert —“ aber er wahr so schlecht aufgelegt, das es ganz so wahr, wi wenn man eine Katz nach der ferkehrte Seite schtreichlt — er schprang auf, humplte herum un brummte etwas zu sich selbs, so das ich froh war wegzukommen un ich nahm mein Frükschtil un ging bein Deppo forbei in der Schule un zu sehn, was bei der Eishahn neies gibt.

Wi ich aus der Schul nachaus kam, patte mich Mamma bei der eine Axl, Elsbett bei der andre un fragtn mich was ich dem Onkl erzehlt hab, das er den ganzn Tag so zohnig

war. Ich sagte ihnen, sie sollen nicht besorgt sein, ich hab ihm gar nix erzählt. „Du mußt ach gebn, Schorschi,“ sagte Mamma, „oder du wirst wider was anschtelln. Pst! mach keinen Lärm, er schleift auf dem Divan im Wohnzimmer, lauf hinaus un schpile un sei ein brafer Junge.“ Ich tat, was sie sagte, wi es sich fir kleine Jungen gehert. Wi ich im Hof hinauskam bemerkte ich, das das Wohnzimmerfenster offn wahr. Ich schlich leise hin un gukte hinein. Seine Augngleser lagn am Fensterbret. Ich probiherte sie nur ein bischen Karoh auf, weil ich wissn wollte, ob ein Hund durch Brilln besser siht, aber er schprang damit iber dem Zaun, weil er eine Katz herte un wi er zurickkam, o Godt! wo warn die Augngleser? Ich traute mich nich iber dem Zaun, sie zu suchn, weil Hansis Mutter eine geladne Pestole hat, um mich zu erschisn, wenn sie mich siht. Sie warn mit Gold eingefaßt, un es tat mir sehr leid, das Karoh sie ferlorn hatte. Hunde denkn doch nie dran, wi fihl Geld die Sachn alle kostn! Der Dnkl schlif ruig weiter mit den Mund offn un machte einen Lärm, wi wenn sein Schlund eine Flasche wer, aus der Wasser herausrinnt un hatte ein großes rotes Sattuch ibern Kopf.

Es wahr eine sehr große Fersuchung fir mir, zu probihren, ob mein Fischzeig lang genug is, um bis zum Divan zu reichn — wirklich ich mußte es probihren — un so schtette ich eine Brummflige auf der Angl un hilt sie aus Schpaß iber dem Mund fom Dnkl. Ich hoffte nich das ich einen Fisch fangen wer — im Ernst nich — aber der Arm wurde mir ganz mid, weil ich den Schtekn haltu mußte un aus Fersehn kam ihm der Haktu im Mund un grad da nißte er im Schlaf un machte den Mund zu. Ich probiherte sehr langsam den Haktu herauszuzihn — aber das abscheiliche Ding wollte nich nachgeb'n — nur mein Dnkl gab nach, weil ich zulez so erschrokn wahr, das ich so fest zog, bis er fom Divan henunterfihl. Oh, wi er krisch! Ich liß dem Schtok falln un flog wi der Blitz hinaus zu der Scheine, wo ich mich im Hei feretroch, das mich niemann fir langer Zeit findu konnte.

Es wahr schon finster, bis ich endlich in der Riche ging. Die Rechin rihrte grad Haserichleim um auf den Herd. Wi sie mich bemerkte, schaute sie mich an, wi wenn sie mich durchboh'n mecht.

„Oh du grausamer godtloser Junge!“ sagte sie, „wi kam es dir nur im Kopf deinen Dnkl so mitzuschpiln? Er kann schterbn, der Dokter hadte genug zu tun, es aus der Zunge hinauszuschneidn un sie is so wund un weh, das er wochn un wochn lang nur fon Haberichleim wird lebn missn, un so alt un schwach, wi er is, kann er schterbn, fon die Folgn deiner Grausamkeit.“

„Brigitt,“ sagte ich in fertraulichn Flistern, „wenn ich den Fleischer sag, mein Dnkl schtirbt, glaubs du, das er das Poni noch ein par Tage fir mir aufhebt?“

Sie hilt eine Weile die Hende in der Hehe, dann setze sie sich un lachte un lachte.

„Schorschi du bist erger wi ein Kannebahl!“ sagte sie.

Ich glaube es war herzlos fon ihr, so zu lachn, wenn mein Dnkl krank im Haus ligt, aber manche Leute habn gar kein Gefihl.

\* \* \*

Es is schon ein par Tage seit mein Dnkl fon den Fischhaktu in seiner Zunge krank wurde; der Dokter sagt, es geht ihm schon besser. Elsbett sagt, er is withend auf mir. Heute, wi er schon aussih'n konnte, wollte er ein neus Testerment machn. Er ferlangte Papis, Dinte un seine Augngleser. Ich hadte Betti in Hansis Gartn hinibergeschickt, sie aufzuklaubn, aber beide Gleser warn herausgegangen un ich nahm deswegu di Gleser aus dem Augnglas fon meiner Schwester, die kurzichtig is, un machte die Brille fom Dnkl wider forziglich gut. Ich traute mich nich in sein Zimmer, weil er noch immer zohnig auf mir wahr, aber ich war so engslich wegn den Poni, das ich mir dachte, ich muß das Testerment hern, ob ich der Erbe bin oder nich un ich schlipfte hinter

Betti hinein, wi sie seinen Haberscheim heneintrug und kroch so leicht unters Bedt wi nix un wi ich eine Weile dort gelegen war, kam Herr Notahr Grau un sie ferschertrn die Thire, rikt den Tisch zu den großn Fotell beim Bedt un schtelln die Tinte un einen großn Bogn Papir drauf; dann setze sich mein Onkl die Augnglejer auf un filleich in einer Menute seifzte er schrecklich un sagte: „Mein Augnlicht is genzlich weg! Was soll ich anfangen? Dise Gleser paßt mir fortrefflich — ich konnte durch ihnen sehn so klahr wi der Tag un jetz is alles trib — ein Nebl! Oh Godt! Der Schlag den mir der schlechte Sunge fersekte muß mein Augnlicht zersichert habn! Ich bin sctokblind. Oh Godt!“

„Kann sein, das die Gleser nich rein sind,“ sagte der Notahr. „Ich will sie pußn, Herr Samson.“

Also pußte er un pußte aber mein armer Onkl konnte nich besser sehn.

„Das is ein harter Schlag,“ jagte er. „Ich werde dem jungen Schurkn ohne einen Heller abfindn. Auch meine Schwester, die Reichlerin — mich einen Geizhals zu nennen! — soll nich einen Cent bekommen. Auch Freilein Elsbett nich, meine Nichte weil sie gesagt hat, das ich zeh bin. Ja, Notahr, ich habe mich entschloßn, mein Geld dem Fersorgungshaus fir bejahrte Leute zu fermachn. Keiner son den Hackers soll einen Doller dafon berihrn. Ich wahr zuers ganz eingenommen son den kleinen Burschn, aber er is genzlich ferdorbn — er wird noch einestags im Gefengnis kommen — Geld wurde ihm nur ferderbn. Er hat runde hundert 1000 Fund ferlorn durch seine Schpeße mit seinen altn Onkl.“

Oh Godt, ich bin ein greßlich unglücklicher Sunge! Ich blib sctill wehrend sie schwaztn un schribn un schribn; dann machte der Notahr die Thir auf un rif jemandn henein, das Tasterment als Zeige zu unterschreibn un alles wahr foriber. Es war heiß unter den Bedt. Ich wahr mid un das erste, was ich son mir wußte war, das ich eingeschlafn wahr. Wi ich aufkam, wahr alles finster wi ein Hausn schwarze Katzn.

Ich herte ihm schnarchn un kroch defzwegn leise herfor, griff mit der Hand forsichtig unter seinem Polster, wohin ich ihm das Tasterment hadte sctekt hern — es wahr noch dort — auch seine Uhr un Bristasche — ich nahm alles in mein Zimmer un ihm tichtig zu erschreckn, den abscheilichn altn Gauner, seinen eignen kleinen Messn so zu ferleimdn! Ich sctekte die andern Sachn zwischn meine Matrazn, zindete ein Licht an un hilt das Tasterment henein bis es Feuer fing un „zu Asche zerbreckte“ wi ich in einer Geschichte gelesn hab; ich ferbrannte mir die Finger un lif ein par Sctitichen falln, aber ich blis die Flamme ganz leicht aus, es wahr gar nichts geschehn, nur meinen neuen Sommerschilehn, die man mir heute nachaus gebracht hadte — es war durch 3 dafon ein großes Loch gebrannt. Ich ging henunter un sah das erst 8 Uhr war. Meine Leute hadtn geglaubt, das ich lang draußn gewesen bin Ball schpilsn. Betti gab mir ein Sctil kaltu Reisauslauf un ein Sctil Ruchn un ich ging schlafn.

So gegn Mitternacht war ein greßlicher Lerm im Haus. Onkl Samson wette die ganze Famili auf mit seinen Geschrei, das er ausgeraubt worn is. In der Nacht war keine Rue mehr. Seine goldne Uhr 2 hundert Doller wert un seine Bristasche mit 3 hundert drin wahr ein bischen zu fihl! Er war ganz wild. Es war ein Fenster offn un Papa dachte, es muß jeman hereingeschtign sein un die Sachn genommen habn.

Je wilder der Onkl wurde, desto tauber war er auch un alle mußn ihm in der Ohrtrompette schrein — so was!

Es scheint unsre Familie kommt immer in der Patsche — mir scheint andre Familien habn nich so fihl Unrue. In der Nacht konnte nichts mehr geschehn, un zuletz gingen alle schlafn wi schon Tag wurde. For den Früschtil trug ich die Uhr un die Bristasche den Onkl zurit. Ich erzehlte ihm, das ich glaube, der Dib muß Angs bekommen un sie falln habn lassn, aber das Papir konnte ich nich finden, un er gab mir 10 Cent un sagte ich bin doch kein so schlechter Sunge wi er glaubte

un er kenne ein anres Testament schreiben, wenn er wider gesund is, es kenne sein, das er doch nich sein ganzes Geld dem Fersorgungshaus hinterlaßt. Dann redete ich sehr freundslich zu ihm durch der Ohrtrompete. Ich fragte ihm, wi lang Leite von seinen Alter gewöhnlich lebn, denn wenn er bald achterbn sollte, so mechte ich ihm bittn mir fierzig Doller zu hinterlassn, damit ich mir das Poni kaufn kann — ich hab mich immer nach einen Poni gesehnt. Ich erzehlte ihm, das Elsbett gesagt hat er is ein alter Unruemacher, weil sie so laut schprechn muß, das ihr der Hals weh tut, aber ich mache mir nix draus laut zu schprechn — es is schpafzig in so ein Ding hineinzuschrein wi ein Tellerfohn. Ich fragte ihm ob er noch nich probihrt hat mit die Zehne zu hörn un ob er weiß, das Tante Betsch böß auf Papa is un ihm kein Geld leihn will un sagt unsre Leite sin ferschwendrisch.

Ich erzehlte ihm, das Lil un Montagu einen Schreit hadtn un das der Dokter Moor wird hungern missn, wenn er nich bald mehr Praxses bekommt un unsre Rechin is nich so nett wi sichs gehert, un mein Papa is sehr jehzornig; das Papa es nich gern hadte, das er kam, den Sommer mit uns zu ferbringen, aber Mamma sagte es were ganz recht un wir werd'n schon bezahlt wern dafir; un wi Betti immer zu mir brummt, weil sie ihm nich gern die Anepfe an die Kamaschn anneht un ihm bedint, weil er zu geizig is um ihr hier un da einem Doller fir ihre Etstraarbeit zu gebn.

Er schin mir gern zuzuhern, manchmal grinste er, wi wenn ihm etwas kitzte; aber von Mamma hab ichs heut nachmitag schrecklich gekriegt, das ich meine Zunge hab so laufn lassn — sie sagte, ich hab schon genug Unheil angeschstellt — ich kann es nie allen Leitn recht machn.

Zun Beischpil, gestern Abens warn der Tellegrafbeamter un Elsbett im Forderzimmer, Betti war weg weil sie Ausgang hadte un Elsbett sagte zu mir: „Schorschi, wenn die Schmidtmädchen heut Abens kommen, sag ich bin nich zuhaus. der Dinkl is krank un Mamma hat zu thun.“

Sie kamen wirklich. Ich lif henaus, wis leitete. Sie fragtn ob jeman zuhaus is. Ich sagte: „Nein, der Dinkl is krank, Mamma is bei ihm, weil er sein Testament macht un Elsbett hat mir geschafft zu sagn, sie is nich zuhaus, weil sie mit ihrn Ferehrer, den Tellegrafbeamtn in Forderzimmer zu tun hat. Er unterrichtet sie in telfonihrn.“

Das fordere junge Medchen kicherte grad heraus un heut nachmitag riß mich Elsbett beim Haar, wi nur was. Sie sagte, die ganze Stadt weiß schon von ihr un dem Tellerfohn, das sie sich schemt, den Kopf for der Thire zu schtekn. Is es nich schwer fir einen kleinen Jungen, zu wissn, wi ers den Leitn recht machn soll?

## 24. Ein fatales Experiment.

Mein Bruder Montagu is gegangen un hat das komische Ding von der Welt gemacht — ein Babi gekaufft! Er hat 20 Doller dafir gegeben, halb genug um mir ein Poni zu laufn, der Narr un noch dazu bloß ein Medchen. Er sagt, wenn er einen Jungen gekauft hedte, kenne er eimal so schlecht wern, wi der kleine Schorschi un das is wahr — ein böser Junge in einer Familie is genug, um sie beschefftigt zu haltn. Aber die letzte Zeit bin ich ein braves Kind gewesn. Ich bin nur eimal zu schpet in der Schule gekommen seit Montag, heit is Mittwoch un das is doch gewiß schön. Ich hab nur eimal in diser Woche dem Lehrer eine Krete unter der Lade gelegt; sie hipfte herfor un er sprang in der Hehe, wi wenn er selber eine Krete wär. Ich hab nur 2mal Klettn in Kathis Haar geschtekt — sie mußte ein bischen abschneidn damit sie sie herunterkriegt. Sie soll nich so eitel sein auf ihr Haar — kleine Medchen werd'n sehr leicht eitel, hab ich gehert.

Dinkl Samson wollte im Hotell wohnen, aber ich hab mich so gebessert, das er beschlossn hat, einweiln bei uns zu bleibn. Ich erzehl ihm immer schpeter, was unsre Leite leise sagn, wenn sie wolln das er es nich hert. Er is greßlich neugierig,

was die Leute sagen. Ich kann ihm nicht mehr Vergnügen machen, als wenn ich ihm alles erzähle, was sie ihm schimpfen: alter Knicker, alter Geldsack, alter Geizhahn, alter Lebensruher und solches. Er sagt ich bin ein gescheiter Kerl für mein Alter und er wird nicht vergessen auf mich zu denken. Er ist noch immer sehr besorgt um seine Nahrung, weil die Götter von Susann ihm nicht passen. Aber um zu den Babi zurückzukommen, wie immer in die Bücher schreibe. Ich hab es gesehen — nein, so was! Warum haben sie sich nicht wenigstens eins ausgesucht, das kriechen kann, und Haare am Kopf hat und mit seinen kleinen dunklen Augen schlüpfen kann? Dieses hier ist durch und durch blödsinnig mecht ich sagen, außer das es ein Indjähner ist — warum haben sie nicht ein weißes Kind gekauft, damit es anscheinend ist wenn es groß wird? Ich fragte meine Schwester: „Zu was für einen Stamm gehört es?“ Sie sagte: „Wahrscheinlich zu den Kidepuhs.“ So eine Schande für die Haders! Ich glaub sie haben es genommen, weil es billig wahr oder das letzte. Lilij umarmt es und küßt es, wie wenn es das süßeste von allen Babis wäre. Sie ist zornig wie ein Heuhopfer auf mich, weil ich ihm eine Schpenndahl hineinsteckte um zu probieren ob es vielleicht ein Gummibabi ist. Ich glaube sie wird ein Preisbocker werden, wenn sie groß wird — sie schlug und traf mich heit früh grad ins Auge wie wenn sie Letzjahn genommen hätte; ich war ganz erschrocken, wie fest sie hintraute.

Lilij ist jetzt eben auf Besuch bei uns, zuhause, um das Kind herumzuzeigen und ich bin deswegen meistens draußen; ich hab es nicht gern, wenn Kinder schreien und dann ist jetzt auch bald der 4. Juli und wir Jungen haben eine Menge Schpaß im Voraus mit Knallraketen und ähnliche Sachen. Meine 2 zugeheiratete Brüder, der Telegraphenbeamter und Dunkel Samson geben mir genug Taschengeld, so das ich mehr Raketen hab wie die andern Jungen und deswegen sind sie alle sehr freundlich und heftig zu mir.

Auf der Wiese vor der Stadthalle steht eine alte Kanohne. Sie wird am 4. in der früh 100 mal abgefeiert. Ich und Karl

und ein paar andre Jungen haben einen Haufen Pulver und wir wollen etwas schpaßiges machen, was der Mann im Zirkus gemacht hat — bald, ich glaube morgen. Es ist ein tiefes Geheimnis aber dir will ichs erzählen meines Tagbuch. Der Kerl im Zirkus schoß einem Mann aus einer Kanohne heraus. Unsere Kanohne ist nicht groß genug für einen Mann, aber für ein Babi ist es sehr bequem, wenn es klein ist. Wir wollen uns also Lilij ausborgen, weil es sehr klein ist. Aber sie darf es nicht wissen, weil sie so drauf Ach gibt, wie wenn es ein Ei wäre! Wir wollen Wache halten, bis es dunkel wird und wenn sie es schlafen gelegt hat und in dem Salohn hinuntergeht, soll ich mich hinaufschleichen, es in seiner Decke einwickeln und hinunterbringen, dann machen wir uns auf und davon. Die Kanohne ist schon geladen mit einer Menge Pulver und füllt 20 Kugeln, die wir selber machten. Wir nahmen ein Stück Bleirohr aus unserm Wasserbehälter, schmelzten es und es sind hübsche Kugeln, so groß wie eine Walnuß. Ich hoffe es wird den Babi nicht sehr weh thun — ich glaube wenigstens — der Mann den sie aus der Kanohne geschossen haben, wahr nicht ein bisschen verletzt. Jimmy Braun will sich das Federbett von seiner Großmutter ausborgen, damit wir es dort hineinstecken. Wenn das Babi aus der Kanohne geschossen ist, werd ich es schnell nachaus tragen und dann wollen wir noch ein Freudenfest mit Teerfasser machen — es ist ein großartiger Schpaß.

\* \* \*

Ich wünsche, die Leute mechten sich um ihre eignen Sachen kümmern und kleine Jungen auch hier und da einen Schpaß haben lassen. Unser Plan war ganz gut ausgeführt — soweit das mir das Babi aus dem Haus trug und ganz leicht in der Kanohne steckte. Alles wahr fertig nur mehr die Lunte hinzuhalten, und ich wollte schon das Kommandowort zum Abschießen geben, wie wir auf einmal ein so großes Geschrei hern, das man hätte glauben können, es hat sich jemand die Finger zerquetscht und Montagu schrie: „Schorschi, Schorschi, halt ein!“

Un da war Papa un Mamma un Susann un Lil un Montag un Betti un die Rechin in solln Gallopp, wi wenn sie um ihr Leb'n laus'n miß'n, un Montag riß das Babi aus der Kanohne un Lil fiel nider in Ohnmacht wi tot un Susann krigte hesterische Kramse — so ein Schpetall wegn einen Schmarrn fon einen Ding, was for alln nich einmal wert wahr, das man es kaufft! Ibrigns had'n wir nich die geringste Absich ihm weh zu thun — das Federbedt war ganz gut festgemacht.

Mir scheint, Betti wahr so gemein gewesen in dir zu scham, libes Tagbuch, was ich gestern abens hineingeschrib'n hab un wi sies geles'n hadte lif sie henein, ob das Babi wirklich fort is un wi sie es nich fand, brächte sie das ganze Haus in Aufrur. So ein Lerm wegn nichs! Ich halte nich mehr sofiel fon Betti wi früer. Sie hadte kein recht zu les'n, was ich geschrib'n hab, obwol Lil sagt, sie segnt sie, das sies gethan hat, was wär sons mit ihr'n siss'n, siss'n Babi geschehn.

\* \* \*

Der fiertex Juli ferschrucht ein beschefftigter Tag zu wern in unsrer Nachbarschaff. Der Gemeinderrat wird Kanohnen abfeiern un die Glock'n leit'n lass'n un wird am Abns um 500 Doller Feierwerk losgehn lass'n — Rakett'n, remische Lichter, Kathrinenreder, Treangln. Bei Tag soll ein großes Pitnit sein un das Milletähr maschiert um zehn un alle Fereine mit un noch ein par andre Sach'n geh'n los, wi die Schtepfl fon Schampanjerflaschn. Ich werd mich gut unterhalt'n. Fon fünf Uhr frih bis Mitternack wer ich sofiel zu thun hab'n wi eine Bihne mit lauter Unterhaltungen. Ich hab Papa feierlich ferschprechn miß'n, das ich nich mit Pulwer schpils'n wer — den Jungen, die Pestol'n hab'n nich auf 10 Schritt in der Næe komm, keine Pestole abfeiern will, un er hat mir ein par schöne Feierwerke gekauft, außer di 2 Pack Rakett'n, was ich noch hab. Ich kann sofiel ich will auf einmal loslass'n. Es tut mir leid, das ich kein Pulwer hab'n darf — aber Papa

sagt, er wünsch't nich das sein einzger Sohn die Finger oder das Aug'nlicht ferliert, was nich angenehm wer, das is richtig.

Ich soll keine brennende Fresche auf kleine Medchen werfn, was sehr schlecht is zu thun, weil ihre Kleider Feuer fangen kennten un sie ferbrennen. Ich darf mit ihnen zum Pitnit geh'n aber ich bin greßlich unbeschloss'n, was ich thun soll. Ich mechte lieber die Milletährparahde sehn, un mit der Musi' maschiern, aber Susi un uns're Rechin mach'n eine greßliche Menge fon gute Sach'n fir dem Pitnit. Wenn ich an die Tromml'n dent un an das mitmaschiern gleich hinter ihnen, glaub ich, ich werde zur Parahde geh'n — wenn ich den Rosinenkuch'n un die jungen Hendl beim brat'n rich un den gekoch'tn Schink'n un Scheleh, bin ich fest beschloss'n zum Pitnit zu geh'n.

Ich glaube der Kongreß sollte dem 4. Juli eine Woche lang dauern lass'n, dann kennte ich zu beides geh'n. Ibrigns hab'n wir schon eine Menge Schpaß im forhenein. Alle Art'n fon Bud'n zih'n um der Zeit in der ganzen Umgebung herum.

Der kleine Hans darf wider ausgehn, aber seine Mutter will ihm nich erlaub'n, mit mir zu schpils'n — es is eine große Fersuchung fir Hansi. Es thut mir leid um ihm.

Unter die Muschtellungen in der forige Woche wahr wider ein Zauberer; Papa wollte mich aber nich hingehn lass'n. Er sagt, solche Dinge sin ansichtelig wi Maasern. Morg'n — am Tag for den 4. soll um punkt 3 Uhr ein Ballohn fom Folksplatz ausschteign. Ein Mann wird drin sitzn — es wird sehr intressan sein. Unser Lehrer sagt, es macht das Gesez fon der Schwere zunichs, weil ein Ding, was leichter is, wi die Luft nich untn bleib'n will, wenn man es nich haltet. Gas is leichter wi Luft, also wird der Mann ihm mit Gas fill'n, heneinschteign, den Schritt abschneid'n un in der Hehe schteign, wi nur was — hör un hör —

Oh! es muß prach'soll sein! Ich mechte mein neies Taschnmesser drum geb'n, wenn ich mitfahr'n kennt. Wenn er mich mitnimmt, gehe ich mit ihm.

\* \* \*



Hurräh! Ich gehe! Ich legte die Feder nieder un rannte zum Hotell herunter — ich sagte, meine Schwester Susi besuchn — aber ich bemihete mich, dem Professor zu sehn, dem der Ballohn gehert un er sagte, wenn meine Eltern mir die Erlaubniß gebn, mechte er sich ein Fergnign draus machn, mich mitzunehmen. Oh, wird das nich ferst — wunderbaher sein? Ich hoffe meine Eltern wern nich so grausam sein un nein sagn. Es wird eine ganz neie Erfahrung sein, die noch wenig Jungen son meinen Alter gemacht habn.

Wi schpafzig wird nur die Welt ausschaun, wenn ich so hoch schteig, das die Leute nich greßer wi Flign sin! Ich glaube ich wer meine Eltern nich fragn, aus Angs, das sie nein sagn. Ich wer so hingehn un mir das Glid nich austommen lassn. Sie werdn ein par papirne in der Nacht som fiern schteign lassn, aber sie sin mit unsern nich zu fergleichn. Ich weiß, ich wer heut nacht treimen, das ich henausfall, mein Kopf is so foll dafon. Es wer greßlich schpafzig for den Professor einzuschteign un allein in der Hehe zu gehn. Ich kennt hingehn, wohin ich will — ganz frei — der erster Junge son meinen Alter, der je dem Auffchtig allein gemacht hat. Filleich kann ich bis Schitago kommen, dort mich herunterlassn un mit den Gilzug nachaus fahrn. Ich hab mir immer gewünscht, Schitago zu sehn. Oder wenn ich obn blib, bis die Erde sich herumgedreht hat, kennt ich einen Schimmer son Kinah erwischn, das auf der andere Seite is. Ich mechte gern einen Saß foll Sand herunterschmeißn, un einen Kinehjen erschrekn, der grad seinen Drachn schteign laßt, damit er 20 Fuß in der Hehe schpringt, un die Schnur son seinen Drachn auslaßt. Ich hab morgn frih noch sehr stel mit den Professor zu schprechn, damit ich weiß, wi man dem Ballohn lenkt. —

Ich schprang hiniber in dem Garten, wi Händschens Mutter in der Stadt druntn wahr un suchte un suchte, bis ich die herausgefallene Gleser son Dnkls Brille fand. Ich brachte ihm also ein bischen Augnwasser in einen Fleschen un sagte ihm er soll sich abns damit die Augn einreibn. In der frih

hadte ich schon sein Augnglas mit die altn Gleser hergerichtet un er konnte so gut sehn wi frier un schenkte mir einen Golddoller, so fergnigt wahr er. Er hat ein andres Testement fir mich gemacht, weil ich ihm nie erzehl, wi ich ihm hinter seinen Ritn schimf — er sagt, ich bin ein brafer kleiner Junge. Un jez, mein Tagbuch, will ich dich in meinen Schreibtisch einschperrn, damit di neugierige Betti nichs son den Ballohn list un meine Plehne noch in Keim erschtitt. Gute Nacht! Ich muß mein Gebet sagn un schlafn gehn. Ich hoffe, der liber Godt wird entschuldign, das ich so schlecht bin, aber ich will es ja nie thun, es passihrt mir grad immer.

Anmerkung des Herausgebers. — Wir sind überzeugt, daß diejenigen Leser, welche das Tagebuch des kleinen Georg bis hierher verfolgt haben, ein wenig Bedauern fühlen werden — trotzdem er ein so ausnehmend schlechter Junge war — wenn sie erfahren, daß sein Plan, allein in dem Ballon aufzusteigen, nur zu erfolgreich war. Ob er nun das Seil abschnitt, welches den Ballon hielt, oder ob es durch einen Zufall lösging, kann niemand sagen, aber als der Ballon nahezu gefüllt war und der Professor die weitere Zufuhr von Gas absperren und in die Gondel einsteigen wollte, in der unser Held bereits ganz stolz saß, gab das riesige seidene Ungeheuer einen plötzlichen Stuck und bevor das herabhängende Seil erfaßt werden konnte, war es außer dem Bereich der Hände, und die dichtgebrängte Menge erblickte mit einem Ruf des Entsetzens den armen kleinen Jungen sein Taschentuch schwingend, während er aufwärts getragen wurde — aufwärts mit schredenerregender Schnelligkeit.

Mehr als eine Woche ist seit jener Stunde verstrichen ohne Nachricht von dem jugendlichen Aeronauten zu bringen, und die Hoffnung ist allmählich in jeder Brust erstorben.

## 25. Im Ballon.

Mein theires, theires Tagbuch, is es möglich, das ich dich widersieh? Es is mehr als ich erwartet hab, nach den was ich alles mitgemacht hab. Ich glaub, Robinson Crusoh un Schill Wern winschtn, das sie in meine Schue geschtekt hedtn, aber fir einen kleinen Buben son meinen Alter is es kein Schpaf, allein in einen Ballohn aufzuschteign — fihl merkwürdiger, als ich geglaubt hab. Es is greßlich lustig fir eine

Menute un eine halbe, aber dann is es einfach firchterlich. Ich fragte Betti, ob mein Haar weiß geworn is — ich dachte, es is. Ich bin sicher, das ich nimehr das sorglose unvorsichtige Kind sein wer, wi besor ich dise Fahrt gemacht hab.

Sa, fir einer Menute oder so was is es wunderbah, ganz, ganz allein in einen Ballohn zu sein, in der Hehe zu gehn, wi der Blitz, mit den Taschnuch zu wehn un auf die Seite zu schau, wi sie immer kleiner wern, den Zug zu sehn, wi er kricht, wi eine Schneke, wi die Felder un Flisse un Bäume un Zäuner immer kleiner un kleiner wern — aber oh! wi einsam is ein kleiner Junge, wenn er filleich über einer Meile geschtigt is un kann das ferteifste Ding nich aufhalt, das nich einen Heller wert is, un es is nichs runderum um ihm außer nichs, un es is ihm so kalt, das seine Finger schteif sind; aber der Professor hadte einen kleinen Korb in der Gondl geschteit mit Ein paar belegte Butterbröter un ein kleines Fleischchen mit irgnd einen Liköhr, also nahm ich einen Schluder, weil mir so kalt wahr un es brannte wi Feuer; dann dachte ich mir, es is besser, ich klettre gleich auf dem Schtrif hinauf, weil meine Finger schon weicher wahrn un schneide ein Loch oder zwei in das eingeschnirte Ding, wi ich einmal gelesen hab, damit es aufhert, weiter nach Grehnland zu gehn. Godt! Godt! man hedte nich geglaubt, es is in sechs oder sibn Schtundu der fiertzer Juli, sondern man hedte sicher gesagt, es is Weinach. Ich bin fro, meine Schwestern warn nich da um zu schrein un zu kreischn, wi ich auf den Seil hinaufkletterte, das Taschnmesser in der Hand, weil ich hedte falln kennen. Es wahr ein kitzliches Geschafft, aber ich wer sons zutot erfroren, also machte ichs fertig, meiner Seel! Ich schnitt 2 Lecher hinein, kletterte am Schtrif henunter, aß ein Brot un nahm seinen Kof um mir, der in der Gondl wahr un legte mich schlafn.

Wi ich aufwachte, treimte ich grad, ich lig im Bedt un Betti wekt mich auf, aber ich setzte mich bald auf un schaute herum, was neies gibt. Es wahr Nach. Der Mond scheint prachvoll. Ich flog so ruig wi nur was über etwas, was so

glenzend un gladt war, wi Silber; wi ich näher kam, was sehr bald wahr, weil der Ballohn langsam fihl, sah ich, das es ein Seh war oder der Dzejahn.

Dann fihlte ich, das es forbei wahr mit mir un ich ferdamt bin, extrenkt zu wern un das Mamma, nie wissen wird, was aus ihrn einzign Sohn geworn is. Es wahr mir sehr schlecht. Ich dachte auf alle Zufelle, die mir schon passihrt sin — wi fihl Angs ich schon meine libn Eltern gemacht hab un zog un zog, um einem son die Secke mit Sand henauszuschmeißn, wi mir der Luffschiffer gesagt hat, das man tut, um ihm heher gehn zu machn, aber sie wahrn zu schwer fir dem kleinen Schorschi. So gab ich mich in mein Schiffsaal un aß noch 2 son die ibrign belegte Bröter.

Dann schaute ich über der Kante son der Gondl un sah einen schwarzn Flek in den glenzendn Wasser. Ich sagte zu mir „das is ein Wallfisch“ aber in wenger als 5 Menutu sah ich, das es eine sehr kleine Insl wahr, filleich so groß, wi ein Feld, un besor ich „Schniki-Schnaki“ sagen konnte, sentte sich der Ballohn grad wi ein Vogl auf einem Baum nider — er schlepte sich noch schnell genug fort, das man hette Angs habn kennen — aber ich schprang henaus, wi der Blitz, pakte das Seil, das ich abgeschnidn hadte, wi wir aufschigt un band es um ein armes kleines Tannbeimchen, grad groß genug um ihm zu erhalt — un da wahr wir! Ich machte ihm mit einer Menge Knepe fest an, damit er mir nich filleich einen Schtreich schpilt un fortfligt un dann schtig ich in der Gondl un legte mich nider, weil es dort sehr wahrn war un ich ganz hin un schlefrig wahr. Wi ich aufwachte, wahr es heller Tag. Ich schtand auf un hilt eine Runschau.

„Halloh, Schorschi,“ sagte ich, „das is ein guter Wiz! Schiffbrichtig auf einer einsamen, wiste Insl! Oh, wenn ich mein Tagbuch dahedt, was fir eine Menge kennt ich heneinschreibn! Ich muß gleich ansfangen un ein Inventarjum aufnehmen son alles, was ich hab mir eine Bitte zu baun un

dajon zu leb'n." So aß ich also noch 2 von di Budterbröter, das nur eins übrig blib. Ich wahr greßlich hungriq un in große Fersuchung auch das letzte zu essn, aber ich widersthand. Ich wahr schrecklich durstiq also wahr das erste was ich machte nach Wasser suchn. Es wahr eine Menge runderum um der Insl, aber ich fürchtete, es is gefalzn. Es war aber kein anres da, also watete ich henein un kostete es, um zu sehn, wo ich wahr, ob im Mittlozejah un in einen von die Seehn zwischn die Vereinigtn Schtaaten un Kannada — es wahr Sigwasser.

Dann ging ich an der Arbeit, meine Sachn zu redn, un eine Hütte zu baun, wi Robinson Krusoh — aber ach! ein Ballohn is kein Penniseiffel wehrt nebn einen Schiff — es wahrn keine Negl da — kein Schiffszwihbat — keine Schtite altes Eise — kein eingefalznæs Fleisch — aber ich trestete mich damit, das ich mich entschloß das alte Ding selbs schtatt einer Hütte zu benuzn. Dann wollte ich mir einen Fahlzaum runderum machn um die wilde Thire abzuhalten, aber es warn keine Fähle da un sofihl ich bemerkn konnte auch keine wildn Thire. Also ging ich weiter um rund um der Insl zu gehn un auf dem nassn Sand zu schaun, ob ich die Schpuhren von Kannebahln entdeke. Ich ging ein gutes Schtit, ohne Schpurn zu findn oder Kannohs im Wasser. Dann ging ich zurit un auf dem Weg fand ich ein sichres Zeichen von Ziwelersjohn, das mir das Herz schlagen machte — ein alter Zinnkrug, rostiq un ferbogn, aber ich dachte ich darf ihm nich wegwerfn ich kenne ihm noch sehr gut brauchn; ich füllte ihm also mit Wasser, damit ich eine Belagrung aushaltn kann, wenn di Kannebahln kommen. Setz wahr mir schon sehr heiß un ich wahr mid. Ich kroch in der Gondl aß mein einziges übriges Brot, trant ein bischen Wasser un wi ich mich erinnerte, das es der glohrreicher Fierter wahr, un di Leite jetz ihr Pitnit habn un mahschirn un Kannohnen abseiern un so famosn Schpaß habn, un das ich nichs mehr zum Nachmahl zu essn hab, un auch das Feierwerk nich sehn kann un aw

einer wiste Insl ferhungern wer, weinte ich ein bischen, obwohl ich fersuchte, so taffer zu sein, wi Leite in einer solche Lage sein missn. Ich konnte aber nichs dafir, obwohl ich blinzlte un blinzlte um die Trehnen zurit zu haltn — das blinzln nitze nichs.

Ich schlif ein bischen un dann fihlte ich mich ein wenig besser. Ich fragte mich selbs: „Was wurde Robinson Krusoh jetz thun?“

„Ah,“ sagte ich, „er würde einen Schtetn nehmen un einem Kerb heneinschneidn um die Tage zu bezeichnen, damit er weiß, wifihl Tage er da wahr.“

Also machte ich einem Schtock fest, schnidte einen Kerb henein un den ibrign nachmitag gab ich 8, ob kein Schiff insich kommt.

Es lahm kein Schiff insich.

Ich fand ein paar Muschlschahln, aber es warn keine Muschln mehr drinn. Ich wahr sehr hungriq. Es wurde finster un ich kroch in der Gondl deckte mich mit den andern seinen Kot zu un schlif die ganze Nach ruig, ich wahr so mid un bang.

Es wurde morgn. Ich hadte ein schmahles Frihschtit von Wasser. Mein Magn tat mir so wee, das ich mich erinnerte, das die Indejahner sich den Girtl enger machn un das nagn vom Hunger auszuhaltn; aber ich hadte keinem Girtl, also liß ich es nagn. Ich schnidte noch einem Kerb in dem Schtock un ging herum, um fülleich einen Brodfruchbaum zu findn, aber es wahrn keine auf der Insl. Es wahr nichs da, als Sand un kleine ferkriplte Tanneime — mein Magn tat mir greßlich weh. Ich dachte, wi oft ich Karoh ganz unbekimmert meine Fleischpastehte gegeben hab.

Ich hedte gern gewußt, was unsre Leite heut zum Nachmahl habn, un ob sie noch nach dem Kleinem Schorschli suchn. Fülleich sin sie fro, das sie ihm los sin er wahr so ein Tunichgut. Sie werdn ihm nie findn, un wenn sie auch ein Monath oder ein Saar lang suchn. Oh, wenn kleine Jungen weglaufn von einen hibschn freindlichn beqwemen zuhaus, wi wenig wiffn

sie da, was sie alles erdulden müssen, wenn sie auf einer eckigen Insel geschtrandet sind!

Ich fuhr fort hungrig zu sein. Ich dachte auf eine große Menge Dinge — besonders auf Waffeln mit Honig. Ich schaute auch noch immer nach einem Schiff aus. Die Sonne ging unter. Ich fühlte mich schlechter und schlechter. Ich stand bei dem Ufer — auf einmal sah ich eines, nicht weit weg — ein Schiff meine ich. Ich lief und holte meinem geerbten Schot, band mein Taschentuch dran und wehte, aber ich bedurfte mich nicht zu plagen brauchen; sie erzählten mir schpeter, das sie grad auf das seltsame Ding losschickten, das auf dem Baum gebunden war. Es war schon beinahe finster, wie sie näher kamen, ein Boot herunter lassen und drei Männer hereinschicken und zum Ufer rudern.

„Halloh!“ rufen sie, wie sie mich sahen.

„Selber Halloh!“ sagte ich, sehr fro, das sie da waren.

„Nun, ich will in der Luft geblasen sein!“ sagten sie, „hat man so was je erlebt!“

„Ich hab’s,“ sagte ich, „aber auch erst nur einmal — im Ernst. Habt ihr was zu essen auf euren Schiff? Mein Balluhn fühl hier, wo nicht einmal ein Brodfruchtbaum oder ein Schitichen Wassermelohne wächst. Ich verhungere schon.“

Und dann wahr mir das weinen sehr na, aber ich bedurfte es nicht um der Welt getan, sonder blieb fest und fragte sie: „Seid ihr amerikansche oder englische Matrosen?“

Sie sagten sie sind englisch und gehen zu Kannada, aber sie farn grad nach Bufflo, ob ich mit ihnen farn will? Sie namen mich also aufs Schiff, wo ihr Kapetehn grad beim Nachmahl wahr; er wahr sehr heftlich. Er sagte ich soll mich nur zu ihm setzen, ganz ohne Zeremonie. Es warn gebatne Fische da, gebratne Erdpfl, Brod und Budter und Raffeh. Ein ausgezeichnetes Essen, aber ich hab gelesen, das Leute, die geredtet wern, anfangs nur sehr wenig essen sollen, und so dankte ich ihm schon beim ersten Mahl für Fisch und Eier und Erdpfl und herte auch schon beim finsten Schitil Fleisch zu essen auf.

Er schickte auch die Leute um dem Balluhn, nachdem ich ihm erzählt hatte, wem er gehert und das er ein paar tausend Dollar gekostet hat. Er wahr sehr freundlich zu mir und ich wer ihm dankbar sein, bis ich groß bin.

Wir brauchten 4 Tage und Nächte bis wir nach Bufflo kamen, aber ich verbrachte die Zeit sehr angenehm mit die Matrosen die mich zu ihren Liebling machten, weil sie nichts von meinen guten Ruf wußten. Ich erzählte ihnen von meine Schwestern, von den neuen Babi, den Telegraphenbeamten und eine Menge Sachen, die sie interessierten und sie erzählten mir von der Schlang, den Wasserniksen und andre Mehrwunder, wie man einen Matrosenknoten macht, auf dem Mastbaum klettert und so fort. Ich schtrengte mich an, so wenig Unruhe zu machen, wie nur möglich, aber ich fühl 2 mal auf einen tiefen Platz im Wasser überbord, das sie mir nachspringen mußten und ich verlor Bens silberne Uhr, die ihm seine Mutter geschenkt hat im Wasser, aber ich versprach ihm eine bessere, wenn ich nachhause komm. Die Matrosen tettern mir einen Unter und ein Schiff auf dem Arm damit mich meine Eltern widerkennen, wenn ich das nächste mal verloren geh. Es tat mir sehr leid, wie wir nach Bufflo kamen, von ihnen Abschied zu nehmen. Ich umarmte und küßte sie alle, und vergoß ein paar Tränen, und sie schrieben ihren Namen auf mit einen schönen Schwung drunter und gaben mirs zum Andenken. Der Kapetehn führte mich zur Baan und sagte dem Kondukteur es wird für mich gezahlt wern, wenn ich hinkomm — wie wenn ich ein Palett pernahm wer.

Ich fur und fur dem ganzen Tag und es wurde grad finster wie ich zu unsrer Schtatsjohn kam. Ich hatte mir vom Kapetehn versprochen lassen, das er nicht tellergrafiert, das ich komm, weil ich die Familie überraschen wollte.

Ich schlüpfte herunter und ging durch der ritwertige Gasse nachaus, um zu sehen, was sie sagen wern, wenn ich komm, bevor sie wissen. Oh, wie mein Herz klopfte, wie ich näher kam! Es schien mir, als ob ich ein paar Jahre — ein Jahr 100 wegewesen wer! Ich ging leise im Hinterhof und guckte durchs

Schpeiszimmerfenster. Seh! Was fir eine Menge gute Sachn warn da zum Nachmahl! aber sie sahn alle um dem Tisch wi Mumjen un ahn nich sofihl, das es die Arbeit fon der Rechin wert wahr. Mamma hilt sich ein Taschentuch zu die Augn, Elsbett war blaß un redete nichs, Betti schluchste, wi sie Lil un Montagun das Brot brachte — so eine Gesellschaft! Also schprang ich grad auf das offne Fenster, wi ein Gummi-lastiballn un sagte: „Ihr mechtet einem bessern Apptit habn, ihr Leute, wenn ihr auf einer wiste Insl geschtrandet wert, wi ich wahr. Oh Godt! wi hungriich bin ich — gebt mir was zu essn!“

Großer Godt! — Aber ich kann es nich beschreibn — ich will dem Forhang iber der Scene falln lassn. Nur eines is mir besonderst aufgefalln — di Familjehn fon schlechte Buben scheinen grad so fro, wenn sie die ferlornen widersehn, wi wenn es nich so greßliche Kinder wern. Aber ich hab eine gute Letzejohn bekommen un ich wer mich tichtig anstrengen, damit ich mehr ferdin, das Betti mich halb zutot wirgt un sagt sie will mich nur umarmen. Selbs das lomische kleine rote Babi lachte, wi es seinem Dnkl Schorschi sah.

P. S. Es is gut, das der Kapetehn den Ballohn mitgenommen hat; der Luffschiffer hat meinen Fater um sibn 1000 Doller verklagt, aber jez wird alles, was Papa bezahln muß, nur fir die Flekn sein, di man dort aufnehn muß, wo ich mit meinen Taschenmesser die Lecher heneingeschnidtn hab.

Meine Schwestern wolln den Kapethen eine seidne Faane un jedn fon meine Freinde, den englischn Matrosn eine silberne Uhr schitn; sie sin greßlich lib (meine Schwestern).

## 26. Auf der Lokomotive.

Dnkl Samson is es so mid, bei uns zu sein, das er weggegangen is. Er is ganz aufgeblasn fortgegangen un hat mir nich einmal ein Ponti geschenkt, das ich mich an ihm erinner. Es wahr mir sehr ungenehm mich fon meinen libn Dnkl

trennen zu missn, besor er mir das Ponti gekauft hat. Wenn ich es hedte, wurde ich dem Dnkl nich so schwer fernißt habn. Er wollte nich for den Herbs wegfahn, aber unerwarte Um-schtende habn seine Abreise beschleinigt. Es sin jez Ferjenn un wir Jungen habn genug Zeit zu schpiln; also machtn wir eine Auschtellung im Shtall fon Karlis Fatter, zwei nachmitage Antreh 3 Cent, große die Helfste. Karli wahr ein Affe, Harri wahr ein Behr un ich wahr das große „Wunderthir.“ Wir hadtn noch anre Thire un ein pahr Abteilugn. Ich ging zun Nasehr un liß mir dem Kopf rasihrn un dann ferbte mir Karli das Gesicht un die Hende dunklbraun. Er mußte wirkliche echte Farbe nemen, di fon Sidter ibrig geblibn wahr, weil wir nichs anres hadtn un ich schaute ganz gut aus damit. Es wird aber dem ganzn Sommer dauern bis es heruntergeth un ich kann nich in der Kirche gehn. Ich erkenn mich selbs nich, wenn ich im Schpiگل schau. Elsbett sagt, es is ergerlich, beim Essn an denselbn Tisch mit einen Negerjungen zu sizn. Sie glaubt, ich soll mit Betti essn, aber Betti will auch nich an einen Tisch sizn mit einen Wunderthir, un so laßt mich Mamma obn, wenn keine Gesellschaft da is.

Aber Dnkl wahr wüthig — grad nur, weil ich seine falsche Zehne ein bischen ausborgte, damit ich wilder ausschau, un sie im Brunnen fon Karlichens Leitn falln liß, wi wir trinkn gingn. Es wahr dahmals sehr heiß. Ich wollte sie nich falln lassn. Er is sechzig Fuß tif un der Mann der herunter-schtig konnte sie nich findn. Sie wahrn aus Gold un kostetn eine Menge Geld un der Dnkl ferhungerte beina, biß er di andern krigte. Er tat mir beim Essn ser leid, aber er wollte keine Entschulgungen fon einen so schlechtn Jungen anehmen. Gleich wi er die andern befahm, aus Nikl oder Gummilasti oder was es wahr, das er sich auf der Schtraße zeign konnte, liß er einem Wagn holn, un liß sein Gepel ins Hotell fihrn. Nemlich Harri hadte einen kleinen Esel, den wir als Elefantn-babi habn wolltn un so mußte ich dem Rabschmierschabl fon

meiner Schwester ausborgn, wi sie nicks dafon wußte, um ihm iber ihm zu breitrn. Aber er mußte auch einem Rißl habn, sons wer di ganze Aufstellung ferdorb'n gewesen un wir fandn nicks anres, das gepaft hedte, außer die Ortrompete fon meinen Dnkl. Aber di pafte ausgezeichnet, wi wir sie festgemacht hatn, was ganz leich ging. Wi wir ihm noch ein bischen dikere Fiße gemacht hadtn, aus den Dekt'n fon Karlchens Faters Ferd un ihm dem roten Schahl herumgebund'n hadtn, wahr es so genau ein Elefantnabi wi nur was — ganz so gut wi das Filadelfibabi. Es wahr allein drei Cent wehrt, es anzuschau'n. Aber der Dnkl konnte fir ein pahr Tage nich fihl hern, weil der Essl fergaß, das er ein Elefant wahr un wi toll herumschprang un seinen Rißl iberall hineinzwingte wi wenn er ein richtiger Paktnecht gewesen wer. Das un seine Zehne zusamm wahr zufihl fir seiner Geduld — er wahr so wüthig, das Mamma weinte.

Ich weiß nich, ob er wirklich gegangen wer, nur namen wir seinem best'n seidnen Anzug, dem er in Jahpann bekommen hat un zogn ihm Karlchen an, damit er ein Tirtle is un bandn ihm sein rotes Taschentuch als einem Turbahn um, un es lahm ein bischen Farbe drauf, wi wir zufellig dem Farbtopff im Schtall umschidtetn, un das Gewand war ruh'nirt — es wahr schade, weil es sehr hibsch wahr, lauter seidne Blumen. Karlchen hedte nich so unforsichtig sein solln. Es wahr aber eine famosse Aufstellung. Es kamen 13 Buben un drei Medchen henein. Wir habn 50 Cent eingenomen di wir fir die armen Schklafen hergebn wolln. Mir ligt nicks drann, das der Dnkl im Hotell wohnen gegangen is. Betti erzehlte mir im Fertraun, das er ihr schon zuwieder is. Er sagt ich hab ein großes Glik ferscherzt durch meiner schlechte Auführung — aber ich glaub ich brauch kein Glik; ich hab eine Menge Schpaß un genug zum essn. Ich wollte ihm nich ergern, wi ich den best'n Zopff fon meiner Schwester mit Schusterpech auf dem laaln Flel auf seinem Kopf pilte — ich wollte nur sehn, ob er wi ein Rinehser aufschau'n wird,

aber manche Seite ferschtehn gar keinem Schpaß. Elsbett sagt, ich hab ihr ihren Zopff ruh'nirt, der 10 Doller kostet. Wozu tragt sie also einen? Di Medchen mecht'n es beqwemer habn bei den heiß'n Wedter, wenn sie sich frisihrn mecht'n, wi ich. Wenn so ein Medchen nich  $\frac{1}{2}$  fon ihrer Zeit ferbringen kann, sich fir ihrem Ferehrer schehn zu machn, ligt ihr nicks am ganz'n Leb'n. Ich erzehlte den Tellegrafist'n das Elsbett gestern abns befor sie im Sallohn kam, henaufgegangen is um ihre Frisubr zu pudern un aufzusetzen un sich di Augnbraun zu bemaln — un das ihr das Fahr greßlich ausgeht. Ich glaube, sie wird bald laal sein; wi sie immer Sonnenchproß'n hat, bis sie sich mit Zitronglitzerin einreibt. Ich wollte ihm grad erzehln, das sie immer sofihl Sihneraugn hat, wi sie hereinkam.

Seit abns klinglte es beim Hausthor un Betti wahr einkauf'n gegangen; meine Schwester schaute durchs Gulloch un sagte: „Oh Schorsch, es sin dise noble Leute, di ich letzte Woche besucht hab. Es is ein greßlich liber junger Mann in der Familie. Betti is fort. Du sihst grad aus, wi ein kleiner Negerbedinter. Weiß du was — geh zum Tohr un fihr sie anschtendig herein un dann bleib drauf'n. Sie wern nich lang hirbleibn.“

Ich machte also di Thir auf, mit einen Krazzfuß, wi dise Bedint'n in Hotell un belkomplimirt sie sehr heßlich zum Sallohn. Dann blib ich drauf'n, wi mir Elsbett gesagt hadte. Nur wahr es mir zu einsam in Wohnzimmer un so schlipfte ich bald drauf im Sallohn un ging hin zum Schterrestop un durchzuguck'n.

„Schorsch,“ sagte meine Schwester leise, „zih dich zuril.“

„Wozu?“ sagte ich. „Ah so, das hab ich ganz fergess'n! Aber was ligt drann, sie wern sehn, das es dein kleiner Bruder is, wenn ich auch ein Mulatter bin. Du kanns mich nich fir einen Bedint'njungen ausgebn.“

Dann schautn sie erschaunt drein un meine Schwester mußte ihnen erklehrn, wi ich mich angeschtrich'n hab un das



die Farbe nich heruntergehn will un sie sagtn: „Ach ja, wir habn gehert von ihm; wahr das nich der junger Mann, der allein im Ballohn aufgeschitgn is un so weiter?“

Ich glaub die ganze Shtadt redet von mir, weil mir ein paher Zufelle passihrt sin. Wo ich geh un schteh, wer ich ausgelacht. Es eklt mir auf der Schtraße zu gehn, alle die Kerle koppn mich. Sie heißn mich jehz nich anderst als „das Wunderthir.“ Ich winsche, die Farbe mechte heruntergehn. Ich wer mich von Bettl mit Sand abreibn lassn.

\* \* \*

Es nitzt nichs. Mein Schpaß is ein bischen zu weit gegangen. Ich wer so ferschnottert un gefoppt un ausgelacht, das ich es nich un nich aushaltn kann. Ich glaub ich wer zur Tant Betsen fortlaufn un dortbleibn bis es herunterget. Es zalt sich nich aus eine Woche nach der andere ein Wunderthir zu sein. Im erns meine Tante wird mich silleich nich einmal erkennen. Ich wer mich ihr fermitihn als ein kleiner Negerjunge, der fir Kost un Qwatih Brommben klaubn will. Ich hoffe, wenn di Schul im September anfangt, wer ich wider weiß sein. Wenn ich die Schtraße heruntergeh bitn mir dise Kerle Rotusnisse an. Dokter Moor nennt mich das fehlende Glid. Sie sagn, sie wern eine Supschtripziohn erffnen um mir die Farth zu bezaln, weil sie mich zu Darmwien schitn wolln. Sie glaubn, sie sin greßlich witzig! Ich ging im Konzertt un sie lifn mich nich einmal bei meiner leibliche Schwester sitzn, nur auf der Gallerih! Es eklt mir schon. Das nechste Mahl wenn Karlchen eine Auschstellung macht, kann er selber das Wunderthir sein.

\* \* \*

Es geht schon an manche Schtelln herunter un sie rufn mich „Leopahrd!“ Es is schrecklich, was fir Folg'n etwas habn kann, wenn man nich im geringstn dran denkt. Ich hab mir immer gedacht, ich mecht gern ein Inschenehr sein, wenn ich

kein Matros oder Pfahdsfinder sein kann. Ich bin sehr gern beim Deppoh untn. Di Leite dort sin sehr freindlich zu mir, nur manchmahl setihrn sie mich sehr. Sie habn oft über mein Pech gelacht, wenn sie dason gehert habn, aber jehz is ihnen das Weinen näer, wi das lachn. Willi Bellow is ein Inschenehr auf einen Lafzug, der hir immer schtehn bleibt — er is einer von meine bestn Freinde. Er wollte mich einmal auf seine Maschihne nemen, wenn er auf den Nebngeleitz is un auf dem Persohnenzug wartn muß un mir alles erklehrt, was ich wissn will; also wahr ich gestern mit ihm un fragte ihm, wi man sie laufn macht un er zeigte mirs.

„Du kenntest sie beina selbs lenkn, was, Junge?“ sagte er, un dann meintn er un der Heizer, sie hedtn noch Zeit in dem Wartshl um der Ste zu gehn, un sich ein Paß Taback zu holn besor der Persohnenzug kommt un gingn auch. Willi half mir herunter un sagte mir ich soll hiniberlaufn zum Shtattsjohnshaus, damit mir kein Mallehr passihrt. Aber ich wollte gern wissn, wi sich das alte Ding bewegt un schprang henau, wi er nich hinschaute, weil er ein Glas Sodawasser trinkt mußte un zog das kleine Ding herum, das er mir gezeigt hadte, un besor ichs wußte, wahr sie in Beweegung. Ich schrie, sie soll schtehn bleibn, aber es wahr umsons. Das heßliche Ding lif nur noch schneller. Der Inschenehr un der Heizer lifn heraus — so was hab ich noch nie gesehn, wi bleich sie durch dem Schmuz auf ihrn Gesicht wahrn — sie lifn wi ferritt aber die Lotermotive kam ihnen for so leicht wi nix. Ich sah die Leite rennen un die Hende ringn un dachte an dem Tag, wo ich im Ballohn aufgeschitgn bin un mir wahr greßlich schlecht. Dann wahr ich weit draußn im Feld un zog alle dise Frachtwagohns hinter mir un errinerte mich, das der Persohnenzug in fuf Menutn antomt, un ich wahr so erschrokn, das ich nich einmal dran dentn konnte, sie aufzuhaltn, weil ich grad direl auf dem Zug losfuhr un ich wußte er kommt mir engegn un ich dachte nur: „Was fir ein Kracher!“

Es wahr erger wi im Ballohn, an alle di Seite zu denk'n, die im andern Zug warn. Ich weinte un seiffte, aber das nutzte nicks. Ich winschte, ich wer nich zum Deppoh gegangen, wi Mamma mir geschafft hat. Ich dachte auf alles schlechte, was ich schon angeschstellt hab un wi Dinkl Samson drein-schaute, wi ich ihm erzehlt hab, das ich seine Zehne hab im Brunnen fall'n lass'n un wi sich Elsbett ergerte, wi ich in der Monatscheinacht letzte Woche unterm Peano wahr wi er sie fragte ob sie nie früer gelibt hat un sie sagte: „Nihmals!“ un ich herforschri: „Oh, was fir eine Lige! Elsbett, erinnerst du dich nich an der Ausfart damals, wi das Ferd dasonlis?“ Aber die ganze Zeit flog ich forwerts wi der Blitz bis ich wußte, das ich setz Meil'n weit wahr, weil ich zu der nechste Schtattsjohn kam — ich konnte sie sehn, un auch das der Persohnzug dort schtand un di Seite auf den Perrohn — oh es wahr ein greßlicher Augenblick!

Un dann, fülleich eine Menute schpeter, flog ich vorbei, wi aus der Kanohne geschoff'n — dann wahr ein greßlicher Lärm, wi son zerreißen un zerbrechn un etwas schlug mir am Kopff wi wenn es withend über mir wär.

Betti hat mir das alles erzehlt, weil ich ein pahr Schtund'n lang nicks son mir wußte. Wi ich zu mir kam, lag ich auf einer Bank im Deppoh mit der ganz'n Familjeh um mir herum. Dokter Moor sagte ich leide an Gehirnschittrung aber er glaubt, ich wer dasonkommen — ich bin schwer umzubringen, das is ein Schade. Elsbett sagte, er soll sich schemen un das wahr gut son ihr, wenn ich denke, wi ich sie behandelt hab — damals wi ich unter dem Peaner kroch. Ich will es nie, nie widertun!

Es scheint, das Willi, wi er seinen Zug dasonrennen sah, schnell zur Schtattsjohn heniberlif, un zu den Tellegrafn-beamtn sagte: „Tellegrafirn sie, so schnell wi der Blitz nach Hartfort sie soll'n die Weiche umschstell'n!“ un er tat es, weil er nich wußte das ich ob'n wahr, un wenn er es gewußt hedte, so wers auch kein Unterschied gewesen, wi Willi sagt, denn so

gern er mich auch hat, wenn es 30 oder 40 Mensch'n leb'n gallt, konnte er nich zaudern. Sie bracht'n es grad zuschtand, di Weiche umzuschstell'n un den Persohnzug zuritzuhaltn, wi ich auch schon vorbeisaupte un in das Frachthaus über der Schtraße heneinfuhr.

Alle glaubt'n, ich wer in Schtilchen zerschmedtert sein, aber ich hadte nur eine dille Beile am Kopf un einen schwarz'n Flek am Arm — ich wurde glücklicheweis in einen Wagon geschmiss'n, der mit Baumwollball'n fir die Fabrick belad'n wahr.

Die ganze Schtadt brummt, das ich nich erschlag'n worn bin — sie sagt ich bin ein gefehrlicher Schadenschtiff'ter un sie winsch'n, ich wer tot. Die Maschiene is totahl hin, 7 Frach-wagn zerschmedtert un eine Menge Frachgiter zerschtert.

\* \* \*

Ich hadte grad so weit geschrib'n, wi Betti herausschlich un mir erzehlte, sie hab'n eine Schtadtferksammlung abgehaltn un beschloss'n mich im Kerker zu werfn. Sie sagt es is so geschrib'n worn:

„Sintemal Georg Hader ein unferbesserlicher Junge un auf mancherlei Weise di Uhrsache son groß'n Verlust un Schaden fir die Schtadt is, wurde beschloss'n:

I. das er fir 6 Monathe im Landgefengniß zu ferwahr'n is, damit Friede un Ordnung in der betrib'tn Gemeinde widerhergeschstellt wird,

II. das der Familje unser Mitgeföhl kundgegeben aber geg'n dem Ferbrecher unnachsichliche Schtrenge geibt wird.“

Betti sagt, sie erzehlt es mir, damit ich noch entwischn kann, da sie nich for morg'n um mir kommen wern. Also leb wol, mein Tagbuch, leb wol auf langer Zeit!

Ich bin noch nich beschloss'n, ob ich nach Bufflo auf das Schiff geh'n soll, wo mich di englische Matros'n ser gern auf-nehmen wern, oder ob ich bleib'n un im Gefengniß geh'n soll. Es is hart fir einem kleinen Jungen, der ni in seinen Leb'n Unrech tun wollte — ein unglückliches Kind, dem ein pahr

Zufelle passirt sin — im Kerker gehn zu missn. Betti hat feierlich versprochen, mir jedn Tag einem Korb mit Pastete un Kuchen zu bringen. Ich glaub es wird kein schlechter Platz sein, damit di Farbe einseweln heruntergeht un mir die Haare waschn. Ich glaube, ich wer dort geschtreifte Kleider tragn missn. Gut, ich muß mich damit zufriedn gebn.

P. S. Es is alles nur eine Fopperei. Der Dotter hats aufgebracht, um mir Angs zu machn. Sie kennen mich nich im Gefengniß werfn, aber sie wolln mich nechstes Mahl wegn Dibschtahl einschperrn, wenn ich wider mit einen Frachzug durchgeh. Ich wers nimmer thun. Eine solche Letzejohn is ganz genug. Ich wer son nun an nichts beses mehr tun. Elsbett will heit abns eine Gesellschaft zum Krokett einladn. Ich winsche, ich kennt jemandn mihtn, der ihr sagt, das wir di Balln son beide Schpile verbraucht habn, um einem tirkischn Bazahr aus Karlchens Fahlzaun zu machn — damals wi wir die Aufschstellung machtn.

## 27. Bei den Wasserfällen.

Enlich bin ich doch ein ser brafer Junge. Ich habe Henschens Mutter gesagt, wi leid es mir tut das ich so unforsichtig wahr un ihm den Fuß gebrochn hab. Ich hab in Satunafche bereit, was ich tat, wi ich die Maus ausliß un dise alberne Medchen die Schtadhalle inbrand setzn, so eine Aufgabe fir di Schteierzaler. Ich kenne nich dazu bewegt wern im Ballohn zu fahrn, nich wenn man mirs umsons erlaubn mecht. Nein, wirklich nich. Ich hab mich sehr bekert selbs meine Schwester Elsbett sagt, sie erkennt ihrn kleinem Bruder kaum wider. Der Grund dason is, das mir ein schreklicher Zufall passirt is, der leich hedte sehr erns wern kenne — nur das es nich geschen is — mir kommen die Threnen in di Augn, wenn ich dent, wi sich meine Mutter getrenkt hedt, wenn ihr einzger Sohn auf so einer schrekliche Weise durch Ertrinkn ums Leb'n gekommen wer.

Weißt du lieses Tagbuch, ich hab nemlich mit meine Eltern etnen Sommerausfluh gemacht. Wi Mamma sagte, wahrn Pih un Susann fort, Elsbett ferlobt (Tellegrafenbeamter) so das sie sich auf ihre Vorbehrn ausrun konnte; sie fihlte sich ganz erschepft mit di Familienforgn — besonderst Schorschi, weil sie di Woche nie ganz überwindn konnte, wo er im Ballohn ferlorn wahr un sie dachte Papa kenne sie zu ihrer Gesundheit auf Reissn mitnemen, un er schlug die Nigijara Wasserfelle for un wir alle sagtn, es is eine großartige Ideh. Nur Elsbett schreibte sich un sagte, sie leßt si nich fort, wenn sie mich nich mitnemen. Sie sagte, sie will nich ferantwortlich sein fir das, was geschicht, wenn ich zuhaus bleib un Papa fort is.

Elsbett is famos; sie weiß was was is. Ich lif gleich henaus im Hof un schtellte mich aufn Kopf wi sie sagtn, das sie mich wern mitnehmen missn. Karoh kam dazu un wackte mit seinen Schweif un ich sagte: „Karoh, kusch dich un bleib ruig un du solls auch mitfahrn,“ was ihm sehr fergnigt machte. Wir fuhrn am nechstn abns, nachdem es schon dunkl wahr, damit wir werend der Nach fahrn. Karoh un Elsbett, ihr Ferehrer un noch ein pahr kamen mit zun Deppoh um uns wegfahrn zu sehn. Es wahr ein Ekspreszug, der anhilt un Wasser zu schepffn, un wi er hereinfuhr wi der Blitz, fing Mamma an sich zu sorgn un unruig zu sein, wi di Fraun immer thun.

„Schorschi! Schorschi! Du wirs zuritgelassn wern! Wo is nur der Junge? Wenn du schon so anfengst, so winsche ich, wir wern gar nich gegangen. Muß du immer wartn bis der Zug wider in Bewegun is, befor du einschteigtst, mein Kind?“

„Es is alles rech,“ antwortete ich, wi wir uns auf unsre Sitze gesezt un uns bekwem gemacht hadtn, un ein pahr Meiln weit warn „ich blib nur zurit, um Karoh an der Akse som leztu Wagn anzubindn — er wollte greßlich gern mit uns kommen.“ Dann lehnte sie sich zurit, schaute aus.

wi wenn ihr untot wer un fing an zu schrein: „Haltet den Zug an! Haltet den Zug!“

„So ein Lerm!“ „Was gibts denn?“ „Wer is ferlezt?“ „Zihn sie an der Marmglole!“ „Wir fahrn in einen andern Zug hinein!“ „Mein Godt, ein Zusammstoß!“

Di Fraun schrin, die Menner warn blaß, ein pahz zogt an der Klingl, der Zug ging immer langsamer un der Kondukteur schtirzte henein: „Wer hat dem Zug angehalten? Was gibts?“

„Mein Sohn hat unsern Hund an den letzten Wagn gebundn,“ echste Mamma. „Oh, redtn sie ihm, wir habn ihm ihle Saare gehabt un habn ihm sehr lib!“

Der impertener Kondukteur schaute auf mir, wi wenn er mich aufressn wollt.

„Ich winschte, der Junge wer selbst an der Ase angebundn worn,“ brumnte er; aber er bemihete sich umsons, es wahr nich sofl som Hund mehr ibrig, das es sich auszalte, dem Eillzug deswegn anzuhalten — nur ein Schtil Schnur un 1 Ohr. Es that mir sehr leid um Karoh, weil er ein sehr treier Hund wahr. Ich dachte, es wird ihm frein, mitzukommen.

Wenn ich schnachn mecht, wi manche Leute thun, ich mechte nie in meinen Lebni reissn. Papa sagt es is eine Betrigerei, drei Dollers fir einer Abtheilung im Schlafwagn zu zahln un dann nich imschand sein, schlafn zu kennen. Diese Persohn wahr in der obere Abtheilung iber meiner, un ich ferjuchte ihm aufhern zu machn, damit meine arme Mamma ein bischen schlafn kann. Ich tappte henun un schtette ihm eine Schpenadl bis zum Kopf in Arm, dann legte ich mich so geschwidt zurit un schlif so fest ein, das er nich wufzte, was ihm weh getan hat, wi er in dem Gang henauschrang.

„Diner! Diner!“ schrie er, „es will mich jemann ermorden un ausraubn!“

„Unfinn,“ sagte der Diner, „Sie habn filleich Abdrickn

gehabt. „Kann sein,“ sagte ein Kerl von der andre Seite, „weil er sich selbst heiser geschnacht hat.“

Dann schteltu ein pahz den Kopf herfor un lachtn un er kletterte wider zurit un lag filleich eine Schtunde oder so was ruig.

Ich wahr greßlich durstig, wi ich immer bin, wenn ich auf der Eisbahn fahr un grad wi alles wider ruig wahr, mußte ich rufn: „Sie, Diner, bitte bringen sie mir ein Glas Wasser.“ Er brachte mir eins, aber ich war noch immer durstig. Ich wollte die Lette nich noch einmal mit meinen Ruffn schtern, so schlipfte ich ganz leise henaus un nahm mir selber. Dann ging ich wider ganz ruig zurit un troch wi eine Maus ins Bedt, wi mir auf einmal ein solches Geschrei grad ins Ohr lam, das ich beina um der Fernunff lam un ich wurde henausgeschtoßn un flog wi das Donnerwetter am Gang henunter. Jede lebende Sehle im Wagn schtette dem Kopf herfor. Der Diner klaubte mich auf un schidtlte mich, wi wenn er glaubte ich bin ein schtaubiger Mol un ein Fraunzimmer, die ihre falsche Zehne untern Polster hadte un ganz kaaltepfig wahr seifzte un weinte un sagte, sie hat geglaubt ich bin ein Mann. Mir scheint ich wahr in einen unrechtn Rupeh gekommen. Aber nach un nach legtn sich alle wider schlafn un alles wahr Fride un siße Treime bis es Tag wurde.

Es is sehr schlecht, wi Menner fluchn, wenn sie zornig sin — Damen thun das nich. Di Menner in unsern Schlafwagn sagtn greßlich schlechte Sachn, wi sie sich in der Frih anzihn wolltn un grad fir nix; nur das, der armer Diner ihre Schue durcheinander gemischt hadte in einer ganze Konfuhsjon — keiner hadte seine eigne oder 2 gleiche. Der Diner sagte, sie wahrn alle ganz recht, nachdem er sie gepuzt hadte un ein Pah von ihnen schautn deswegn ganz wild auf mir armen Schorschi, der sich grad anzog, so samst wi Marichens Lamm, aber ach! es is sehr stel Ungerechtheit in der Welt, wi die Bicher sagn.

Es tut mir sehr leid, das Karoh nich gelebt hat, un die

Wasserkelle zu sehn. Die Werter sehn mir. Sie sin außer-  
 ornlich unmeßlich in der Greße un mann kann den Verm  
 ein par Meiln weit hern. Es is ein Regnbogn un ein par  
 anre intressante Sachn in der Gegnd. Die Felle habn fier  
 Seiten — die Außenseite, die Innenseite (wo man herunter-  
 gehn kann) di kanadische un die amerikansche Seite. Es is  
 ein Bild son ihnen in meiner Gografih aber es fehlt bei den  
 das Getehs wi Donner, das sie bei Tag un Nach machn.  
 Ich glaube, wenn Herr Barnem sie mit auf Reisu nemen  
 kennt, wi den Tom Deimling un sie in alle große Schtedte  
 ausstellen mecht, sie wern sehr beleerend fir kleine Buben,  
 weil sie die Greße der Natur son der beste Seite zeign. Aber  
 di Fihrer sin risig theier. Papa sagt ihre Forderungen sin  
 noch schtaumenswehrtter wi die Niagara-felle. Er hedte keinen  
 Fihrer mitnehmen solln.

An dem Tag, wi wir hintamen, wollte grad ein Fran-  
 zohse auf einen Seill kwer iber di Felle gehn. Mamma sagte,  
 er muß toll sein, aber mir schin es nich so — er schaute  
 ganz gutmithig aus, wi ich ihm sah. Sie wollte nich hin-  
 gehn un bat Papa mich auch nich einem einzgen Momment  
 aus die Augn zu lassn — nein, nich einem einzgen! Er  
 ferschrach ihr, das er mich feßhalten wird, wi Pech un so  
 liß sie uns gehn, werend sie sich niderlegte, um ein bischen  
 zu schlafn weil sie in der Nach im Schlafwagn so geschtert  
 worn wahr.

Es wahr ein famosher Schpaß, wirklich ganz aufregnd,  
 ihm in einen Korb hinibergehn zu sehn — dann in den  
 Schtrimpfn mit der englische un amerikansche Fahne — un  
 zuletz fragte er, ob silleich jemann einen hibschn kleinen Aus-  
 fluhg in einen Schiblarren hinibermachn will? Er wollte eine  
 Persohn sicher heniberbringen oder 500 Doller zahn, wenn  
 er es nich imschand is, un sie ertrinkt. Ich dachte es were  
 hibsch, sicher hiniberzukommen, oder wenn nich, das Geld zu  
 krign. Papa redete eiffrig mit einen Herrn, dem er unfer-  
 hofft bei die Felle getroffn hadte. Ich sah das er nich ach

gab un schlipffte leise weg zu den Rinsler un wisplte ihm  
 zu, ich will mit ihm gehn.

„Söhnchen,“ sagte er, „es wird dir nich leid thun, denn  
 du wirs dein Lebntang berihmt sein. Denf dir nur! der  
 einzge kleine Junge der je in einen Schiblarren iber die Schtrom-  
 schnelln gefihrt worn is!“

So schtig ich also ein un er gab mir 2 kleine Fahnen  
 zum haltn un sagte: „Mach nur die Augn zu, wenn du  
 schwindlig wirst, iberlaß nur alles anre mir, du bist grad so  
 sicher, als wenn du in deinen Federbedt zuhaus legst.“

Aber der heßlicher Pollezelbeamter kam hin un schtif mich  
 hinaus un fragte, wo meine Eltern sin — er wollte sie  
 arretihrn lassn, wegn Grausamkeit gegn Kinder — un Papa  
 kam gelaufn un wollte dem Franzohsn peitschn. So kam ich  
 um meiner Fart. Es wahr zu dumm. Mamma sagte, sie  
 will mich nich einen Augnblit aus ihre Augn lassn, so lang  
 wir beim Niagara sin. Es machte sie schaudern das ich so  
 mit genauer Not der Gefahr engangn wahr. Den nechsin  
 Tag kauftn wir ein Radpollster fir Eisbett son di Indjahner-  
 frau un einen Bogn un Feile fir mich un fuhrn zur Zign-  
 insl, aber ich sah dort gar keine Zige. Man mechte es nich  
 glaubn, wi schnell dort das Wasser geht. Wenn mann ein  
 Schtil Papiir oder Gras heneinwirfft, dann siht mans. Es  
 wahr auch eine Dame dort, prachfoll angezogn di einen groß-  
 lich komischn Moppshund mit einen rosaband trug un sie liß  
 mich mit ihm schpilsn un ihm eine Welle haltn un sich ein  
 bischen auszuruen.

Ich weiß um alles in der Welt nich wis passihrt, aber  
 wi sie auf etwas schaute, was Mamma ihr zeigte, sihl Mellh  
 (das is der Mopps) ins Wasser. Ich sah grad nur fir eine  
 halbe Sekkunde eine rosa Schleife, dann sah ich nicks mehr.  
 Man hedte glaubn kennen, es is ein Babi wi sich das Fraun-  
 zimmer benam! Wenn Papa sie nich feßgehalten hedt, ich  
 glaub sie wer dem Mopps nachgeschprungen. Weil sie nun nich  
 konnte, krigte sie Strempe un man mußte sie im Hotel tragn.

„Du unforsichger Junge!“ sagte Mamma, „das is der zweite, seit wir son zuhaus fort sin!“

Ich weinte beina selbst — so ein herzeiges kleines Geschepff, refarbig mit einen lockign Schweif un einer schpafige schwarze Schnauze; aber ich beruhigte mich damit, das ich jez wußte, das Wasser macht fast eine Meile in der Sekunde. Der Wissensschaff missn Opfer gebracht wern, sagt mein Leerer.

Aber es is Zeit, mein Tagbuch, das ich dir son meinen eignen knapppn Entwischn erzehl. Ich wahr in tetliche Gefar. Das Blut erschartt mir, wenn ich nur drann denk. Wenge Jungen son meinen Alter kennen so ein Erlebnis erzehln. Die Wasserkelle sin groß — sehr groß — risig, aber es ligt mir nicks drann, sie noch einmal zu sehn, hechstns mit einen Redtungsgirtl. Am 2ten Tag wi wir Fische zu midtag hadtn fühl mir ein, das es schpafig sein mißte, in dem Fluß zu fischn un ich blib ruig, bis Mamma mich in ihr Zimmer nahm, un mir sagte, ich soll mir ein Buch nemen un einseweln lesn, wehrend sie ihre Sjestra helt, wi jedn nachmitags.

Zimlich bald schlif sie ein. Ich schaute aus den Fenster — der Himml war blau, die Sonne schihn hell. Ich sehnte mich, draußn zu sein. Ich troch auf dem Feranderdach, glichste auf einer Seile henunter, kaußte mir in einen kleinen Ladn über der Schtraße ein par Angl un lif weg. Ich ging weit am Fluß henauß, wo das Wasser ganz ruig un langsam floß. Dort setze ich mich nider un fischte. Ich fing aber nicks un ging noch ein gutes Schtil weiter henauß — bis ich zu einer Mühle kam, wo ein kleines Boht in einer Buch angebundn wahr. Es schaute nimann, also borgte ich mir das Boht aus. Ich dachte, ich wer hiniberudern un schau, ob auf der kanadische Seite mehr Fische sin. Wi ich ein kurzes Schtil hinausgerudert wahr, fing das Unglid mit den ferteifltn Boht schon an — es drehte sich herum un irgnd etwas riß mir die Ruder aus der Hand, grad wi wenn ein paher Hende henaußgereicht un sie mir fortgezogn hedtn. Ich flog so schnell

den Fluß hinunter, das ich an dem Mopps mit den Rosa-band denk mußte, aber mir scheint dismahl hadte ich nich soßhl Intresse an der Wissensschaff — ich fergaß zu rechnen, wi geschwind es ging un fing an zu schtaunen, was ein kleiner Junge alles denkt, wenn er über dem Niagarafall fligt, un zu ertrinkn. — Es wahr mir schlecht im Magn un ich wunschte, ich wer zurit in Mammass Zimmer, ruig mit den Buch in der Hand, wi ein brafer Junge.

\* \* \*

Ich sehe aus di Zeitungn, das das damals ein sehr aufgeregter Tag wahr am Niagarra. Ein paher Menner sahn einem kleinen Jungen in einen kleinen Boht eine einfahme Farth den Niagarra henunter machn; sie lifn un schrihn, aber das half nicks. Unre Leite sahn das Boht un schrihn un lifn, aber auch das half nicks. Der tafferste Mensch auf der Welt hedte den kleinem Jungen nich helfn kennen. Weiter un weiter ging es. Oh es wahr greßlich! greßlich! Er schtrette seine arme, kleine Hende aus zu den Leitn am Ufer. Er machte di Augn zu un sagte sein Gebet. Er ferschrach seinen Fatter un Mutter zu ehren, seiner Schwester zu folg n un nih wider in einer Patsche zu kommen, un ein brafer Junge zu wern. Ich glaube die Forseung herte dem kleinen Schorschi un wollte es noch einmal mit ihm probihrn. Wenn alle schlechte Jungen frih schterbn mechn, so blib keiner ibrig un groß aufzuwaxn un Presedennt son die fereinigte Schtaatn zu wern. Das Boht som kleinem Schorschi rannte auf einem scharfn Felsn un blib dort schtekn.

Die Leite schtandn zu hunderte am Ufer un schtarrtn auf ihm, wi wenn er ausgeschtekt wer. Ein Mann rif ihm zu, sich anzuhalten un das wahr sehr gescheit. Di Sonne ging langsam unter un er dachte, wi firchterlich es sein muß in finstern unterzugehn; er glaubte seine theire Mutter zu sehn, wi si mit den Henden winkte un ihm Risse zuwarff. Oh, wi sehr wunschte er, er hedte ihr immer gefolgt! Wi traurig



wirde es sein Pils Babi nih widerzusehn. Er wünschte, er hedte nih fersucht, es aus der Kanohne zu schißn. Das warn ein pahr son di Gedankn des armen Jungen.

Ich weiß nich genau, wi es gescha, aber der kleiner Schorschi wurde geredtet. Der Franzohse that es. Sie schoffn ein Seill über dem Fluß un machtn es auf beidn Seitn fest; dann gting der Franzohse auf dem Seill qweriber, bis über das Boht, warf eine Schleife über Schorschi un sagte ihm, er soll sie sich unter der Axl fest machn un nur ganz ruig bleibn; dann zog er ihm henauf, befal ihm di Augn zuzumachn un schillzuhaltn — Forsich würde das ibrige tun. Un er brachte es fertig.

So eine Scene! So ein Hurrageschrei un gejauchze! Mamma umarmte dem Seilltenzer, wi wenn er ihr lang ferlorner Bruder wer un fihl wi tot in Ohmach un di Leite brachtn sie un mich im Hotell. Papa gab ihm auf der Schtelle einem Sched fir 500 Doller un sagte, er is ein taffrer Kerl. Aber Papa sagte mir innsgeheim, er glaubt, es kostet mer mich großzuzihn, als ich werth bin — er hedte gelesn, das es 5000 Doller kostet, ein gewehentliches Kind zu erzihn, aber ich hedte ihm bis jek schon finfmahl mehr gekostet — abgesehn, was ich noch anre Leite gekostet hab, un di Brücke, die ich in der Luft geschprengt hab un die Schtadthalle.

Ich glaube, er hedte mich nich gleich am erstm Abns son meiner wunderbahre Medtung scheltn solln — aber so sin schon undantbahre Eltern. Mamma hadte in der Nach noch ein pahr Ohmachsanfelle; der Dokter sagt, der Schrel hedte sie tetn kenne, sie würde es fir langer Zeit nich überwindn. Ich hedte wirklich das Boht nich genomen, wenn ich nich ganz unschuldig ein bischen fischen un meinem Vater mit ein par Fische hedte überaschn wolln, un das Wasser schaute so gladt un ruig aus. Das ergste dran is, das ich mein neies Taschnmesser ferlorn hab — es wird nie gefundn wern, weil ich es dort falln liß, wo das Wasser schrecklich schnell geht.

Wir lahmen so schnell nachaus am nechstin Tag, als wir

nur konntn un Mamma ligt jek zu Bedt. Es war thericht son ihr, so zu erschretn, besor sie mußte ob ich geredtet wern kann. Es schihn fir dem Franzohsn ganz leicht mich zu redtn — obwol es das letzte som kleinen Schorschi gewesn wer, wenn das Boht nich an dem Felsn hengn geblibn wer.

Jek also hat mich Elsbett ferschprechn lassn das ich mich ender un ich hab es auch — sollkommen; un weil du jek, libes Tagbuch, schon sollgeschribn bist, will ich dir auf lang Lebwol sagt, bis ich ein anres bekommm.

Fertrotnt is di Dinte mir, es fehln mir di Gedankn —  
Meine Lib allein zu dir, di wird nimmer wantn.

Schorschi.

NB. Die Leite sin schrecklich aufgereggt wegn die Wahl. Mein Papa is einer son di Schtimmenzehler un ich un Hensch habn einen Plahn gemacht, damit wir ein bischen Schpaf habn. Ich will es nich erzehn, besor es losgeth. Wir habn ein Teerfaß un eine Menge Zindhelzer hinter der Scheine. Kann sein, das wir Mulhs Kalb bratn, wenn si nich wi gewehentlich am Markplatz einem ganzn Oksn bratn — aber nur nicks ausplauschn! Wir wolln unsre Familien überaschn.

## 28. Er beteiligt sich an den Wahlen.

Ich weiß nich, ob ich jek noch mit den kleinen Hans ferlehrn darf un Pischen sagt, sie wundert sich, das ich mit einem kleinen Jungen son seinen Alter umgeh — ich muß mit greßern Jungen ferlehrn. Sie is beina elf, hibsch wi ein Bild; so große schwarze Augn, so modisch! Di is einmal herausgepußt, sag ich! Sie is auf Besuch bei uns, un Mamma sagt, das is gescheit, sie is elter un kann mich dason abhaltn, Dummheitn zu machn. Ich kann ihr das Hahr nich abschneidn, weil es schon abgeschnidtn is un so sin wir gute Freinde. Mir scheint, sie hat mich sehr gern un ich hab sie greßlich lib. Sie hat eine Man ihr ihre Frisubr zu tragn di zum schtaunen is.

Ich fragte Betti gestern abends — in vertraun — was mein Herz so geschwind gehn macht, wenn Lischen im Zimmer kommt und sie lachte und lachte, wie wenn es sehr schmerzhaft wäre, das zu fragen und dann sagte sie: „Weißt du nicht Schorsch?“ und ich sagte „Nein!“ und sie sagte: „Nun, du kleiner Narr, du bist verliebt!“ Aber sie verschsprach es niemandem zu erzählen, weil ich es auch nie erzählt habe, wenn sie ihrem jungen Mann in der Küche Kuchen gegeben hat. So ist es also ein Geheimnis zwischen mir und Betti, bis ich Gelegenheit habe es Lischen zu sagen, und ich habe Zeit genug, weil sie ein paar Wochen bleibt. Doktor Moor gab mir 50 Cent, damit ich ihm das Pferd halte, wie der Mann krank war und ich ging mit ihm herum, es lief aber weg und zerbrach den Wagen ein bisschen. Er mußte das Pferd verkaufen, aber mir wahrlich nicht gefallen geschah und so gab ich ihm die 50 Cent nicht zurück. Ich kaufte ein prächtiges Buch um das Geld und schenkte es Lischen. Ich gab auch, ob sie rot wird, weil Betti sagte es ist ein Zeichen, das sie mich auch liebt. Sie wurde aber nicht roth und ich fürchte, es ist deswegen, weil ich so schmerzhaft ausschau mit den langen Schreiffen Heftpflaster über der Nase, wo mir die Haut abgeschunden worden ist, wie das Pferd durchging — aber was ist die Liebe eines Mädchens wert, wenn sie einem Jungen nicht grad so lieb haben kann mit einem Schitichen Heftpflaster? Es verletzt meine Gefühle tief, wie sie immer lacht, wenn sie auf mich schaut. Es tut mir leid, das ich die 50 Cent an eine solche herzlose verschwendet habe.

Es ist ein Junge da drüben über der Straße — er ist zwölf und hat ein Gesicht voll von Sommersprossen und ein neues blaues Gewand, wie wenn er was wäre, und so bin ich ausgeschoten. Gut, laß ich sie laufen. Ich wäre nicht mehr so eifrig mit Heftigkeiten gegen ihr sein. Übrigens habe ich soviel mit die kommenden Wahlen zu thun, das ich wenig Zeit zum Verlieben habe. Es war schön, so lang es dauerte.

Es ist große Aufregung in unserer Stadt. Man meinte sie kaum erkennen; überall fladern Faanen, spielen Musik-

banden und ein Falllichprozeßjohne und in der neuen Stadthalle werden Reden gehalten. Ich denke, weil sie soviel Schmetall damit machen, es wird sicher einer oder der andere von die Kandidaten gewählt werden — nämlich beide. Es wäre zu dumm, soviel Geld für nichts auszugeben. Mein Vater sagt es ist gut für uns Jungen, Volletil zu verschreiben anzufangen, solange wir noch jung sind — die Zukunft hängt an jung Amerika. Ich stimme überein mit ihm. Ich habe mein Bestes getan, die gute Sache zu fördern. Papa sagt, wenn jeder soviel getan hätte, wie der kleine Schorsch, so wäre das Land nicht mehr zu retten.

Das ist ein großes Wort, aber ich verdiene es. Ich war nicht einem Abend mißig, seit die Wahlen angefangen haben. Ich habe mich heiser geschrien, bin mit den Hausen marschirt, habe die Kanohne am Platz abgefiebert, habe mit jedem Buben in der Nachbarschaft von meiner Größe oder kleiner gerauft, und habe den Männern geholfen Holz zu schleppen zu die Freudenfeier. Es ist wahr es sind mir ein paar Unglücke zugefallen, und ein paar Zufälle passiert; aber ich glaube, der Präsident wird trotz allem gewählt werden.

Meine Schwester Elsbett und ein paar andere von unsre noblen junge Damen haben eine Supperschripjohn eröffnet, um eine prächtige Faane für die Freiwilligen zu kaufen, die mit der Falllichprozeßjohn zur Parade gehen wollen. Sie war 12 Fuß lang, aus Seide gemacht, mit ihrem Rahmen in geschitkten Buchstaben drauf, die die Damen selbst machten — eine wunderbare Faane! Der Fallzug war gestern abends. Die Freiwilligen kamen am nachmittag in der Stadthalle zusammen, um die Faane aus die schönen Hände von die hübschesten Mädchen zu empfangen.

Der kleine Schorsch war der Löwe des Tages. Er wurde auf einer Pladform geschitlt, auf der alle Dahmen prächtig gepußt schanden, um eine Rede zu halten, die Faane in der Hand bis der Hauptmann herauf kam und seine Rede hielt und von der Hand des kleinen taffern Jungen (das bin ich!) die Faane nahm, so das ein paar Damen weinten, weil sie

so ergriffn wahr un ich nahm mein Taschentuch herfor, das zufellig soll Schnufftaback wahr, so das der Hauptmann jedesmahl, wenn er anfing son den amerkschen Adler zu schprechn, sagte „der großer amerkscher Hapschi-dler“ oder „Tschidler“ oder „Krr-adrll“ oder sons einem Unsinn, grad wi wenn man einem Fogl kennen mecht, der Krr-tschit-tschihapttschi-dler heißt, bis alle lachtn un klatschn un schrihn, das man sein eignes Wort nich herte, un der armer Offezihz wahr so roht wi Feier un seine Augn soll Erehnen, so das er dem Faanen-schtoß nich sah, dem ich ihm hinhilt, das er ihm pakt, sonder den seidnen Sonnenschirm son meiner Schwester nam un damit herunterstigt. Die Leite wußtn nicks son den Schnufftaback; sie dachtn, er hat plezlich die Fiehseiche bekommen. Sie schrien dreimahl Hurra, was ihm doch hedte zufriedn machn solln un nich sogn, er wird den armen Schorschi den Kragn umdrehn, wenn er ihm draußn erwischt.

Der großer Fallzug ging ganz gut ab. Es wahr eine hibische Geschichte — fülleich 2 Meiln lang oder mehr, weil sie rund um di Häuser gingen, so das es gar kein Ende hadte. Es wahrn ein par hundert Leite in den Zug un di Falln machtn sich wunderbah. Die Musikk wahr ausgezeichnet, nur die große Tromml wahr ferschtimmt — irgnd ein nicksnutzger Junge hadte ein Loch heneingeschnidtn un ein pahz Raßn heneingeschtekt — den Raßn geschah nicks, aber die Tromml wahr hin. Ich wer es nich widermachn.

Gleich hinter die Freiwillgen kam eine Schwadrohn son kleine Burschn zu Ferd mit Scherpn un Falln — ein prachfoller Anblick. Es wer ganz gut gegangen, nur ich kam zun Unglück mit meiner Fall so na zu der neue Fahne, die di Freiwillgen ganz schtolz trugn, das sie zun brennen anfing. Ich wahr sehr neugierig, ob Seide auch brennt. Ich wahr ganz erschtaunt, das sie wirklich brannte. In fülleich 2 Sekunden wahr sie in einer firchterliche Flamme un noch 2 mehr, wo wahr da di Faane? Ich weinte beina, weil Elsbett un die ihrign sich so damit geplagt habn.

Es wahr ein Dampfex auf der ganze Feier. Ich mußte zu meine Fersn Zufluch nemen — das heißt zu di son meinen Pont — weil sie drohtn, wenn si mich erwischn, würdn sie mich in einem Lehrfaß schtekn, das sie zun Freidnsfeier anzindn wolltn. Ich sag dir, mein Tagbuch, den Abns liß ich mich nich wider blitn. Ich sagte zu Henschen: „Was ligt dran, gebn wir selbs eine Forschtellung!“

„Gut,“ sagte er.

Ich sagte: „Du schtitzt mich un ich trich durchs ritwertige Fenster in der Schtadthalle — es is offn — dort lign eine Menge Feuerwerke fir das große Fest nechste Woche. Ich will ein par — — —“

Er schtitzte mich un ich kledterte ganz leicht henein un reichte ihm 3 Duzn große Rakettn henauß, fülleich hundert remische Lichter, eine Menge Katrinenreder un Schlangen — alles was ich dachte, das wir abfeiern kennen. Dann borgtn wir den Schibkarrn son Schlißer aus, un fihrtn alles zun Deppoh — ein großer Junge half uns un wir unterhilttn uns ser gut. Di ganze Schtadt lif son den Freidnsfeier weg, um zu schaun, was bein Depoh los is un nur ein pahz Sachn, son die wir nich wußtn, wi wir si loslassn solln ferleszttn ein par Leite. Ich wurde in der Luft geblasn, aber ich fiel auf dem Dach son einen Frachwagohn un schlug mich ein bischen an, meine Nase blutete un rickwärts am Kopff hab ich eine Beile un ein bischen Pulwer in Gesicht, woriber Lischen noch mehr lacht, aber ich bin geredtet un Henschen un ich wolln uns morgn oder ibermorgn noch einen andern Schpafz machn.

Mein Vater is in dem nechtn Ort gegangen, um ein par große Medner in der freie Luft zu hern. Er sagt, di Leite wolln zum gutn Schluß dann ein Folksfest abhalttn un einen ganzn Dtsn bratn. Eine Menge Obswein un anre gute Sachn solln dazu draußn in Freien gegessn un getrunkn wern, damit es mehr Schpafz macht. Ich wer gern mitgegangen, aber er sagte, einem Jungen, der so ausschaut, nimmt er nich mit — ibrigns wahr ich lezttn Abns sehr schlecht — un er

wollte mich zur Schtrafe zuhaus lassn. Ich wahr sehr einsam un fiff deswegn auf Henschen, er soll über dem Zaun kledern wenn seine Mutter nich schaut un ich sagte: „Hansi, wenn wir einem Dfn hedtn, kenntn wir uns selbs ein Volksfest abhaltn — wer das nich ein Schpaß?“

Er sagte, es were ein greßlicher Schpaß, nur habn wir keinem Dfn. Dann sagte ich: „Weiß du, man kann doch einer Katz auf sehr ferschiedener Manihr das Fell abzihn — komm nur hinter der Scheine, un ich will dir was zeign, Hansi.“

Das wahr stilleich um 4 Uhr. So gegn sex sah meine Mamma irgnd einen helln Schein besor sie di Lampn anzindete. Alles wahr rot un hell wi der Tag. Sie lif zum Fenster un schrih: „Oh, Elsbett, Elsbett, der Schtall brennt!“

Aber sie irrte sich. Es wahr nur ein großes Feuer, das ich un Hansi zu unsern eignem primahtn Volksfest angezündet hadtn.

Es is wahr, das der El fom Kuschall Feuer fing, aber das lechtn di Nachtbarn gleich aus.

„Die Ku is geredtet,“ sagte Elsbett, „aber mein Godt, wo is denn das libe kleine Kellchen?“

„Was is das?“ schrih Mamma un wurde ganz bleich. „Schoricht, du schlechter nichsnuziger grausamer Junge, sag mir dem Momment, wo — oh, du godtloser Junge!“

„Es is nur, weil Hansi un ich ein Volksfest machn,“ sagte ich.

„Was?“ schrih sie.

„Ein Volksfest, Mamma. Wenn große Leute einen Dfn bratn, so glaub ich, kennen wir Jungen ganz gut ein Kleinwinziges Kalb nemen. Es is beina schon fertig — wollt ihr alle dableibn un ein Schtitichen kostn? Wir habn auch eine Menge Obswein aus Henschens Keller. Wir wolln es ganz genau so machn, wi di großn.“

„Habt ihr das arme Ding lebendig gebratn?“ schrih meine Schwester.

„Aber was, Elsbett, sihs du denn nich, das wir es tot gebratn habn?“

Es is sonderbah, wi wenig manche Medchen wissn. Es is unfernstig fon Mamma, so einen Schpetall zu machn, wegn einen elendn kleinen Kalb. Hansi wurde nachaus geschilt un keiner fon uns beidn krigte nich einmal zu kostn da- fon — aber Papa konnte sich folschtöpfn, so fihl er wollte, das weiß ich. Je elter ich wer, desto mehr Ungerechtheit erleb ich.

NB. Hansi erzehlte mir heit frih in fertraun, das er fer- gessn hat, dem Haan umzudrehn, weil er sich firtete, das di Rechin im erwischt, un so is das ganze Faß foll Obswein ausgelauft. Aber ein Trohst is uns doch geblibn. Ich herte Papa sagn, das es hibsch fihl Geld kostet dem Presedenntn zu wehln. Er sagte, es were ihm auch geschilt worn un ge- sagt, er soll es auf dem Platz fertwendn, wo es am meistn nit. Ich glaube, das Kalb un der Obswein missn in di Ausgabn fir die Waal eingerechnt wern. Alles, was ich be- dauer is nur, das sie nich auf dem Platz fertwendet worn sin, wo sie am meistn genitst hedtn — weil mir un Hansi nich erlaubt wurde, sie zu essn un zu trinkt. Wir wern aber nechste Woche noch eine Menge Schpaß habn. Der sommer- schproßiger Junge is heite frih dreimahl for unsern Haus auf un ab gegangen. Wenn Karoh nich auf der Eisebahn getetet worn wer, mecht ich ihm auf ihm hezn.

## 29. Er mischt sich in Politik.

Libes Tagbuch, weiß du, das Lischen gestern in dem Brunn gefallen is? So ein Geschrei un Getreisch hab ich noch nich gehert, wi in ganzn Haus wahr, di Leute lifn, um sie heraus- zuzihn, besor sie extrunkn is un der Knech fon Hansis Vater kam so schnell wi er nur konnte, mit der Leiter heriber. Er lif sie henunter un fischte sie auf un brachte sie heraus un Elsbett pakte sie un Mamma rif ihr un der Rechin zu, nur schnell ein pahz Dekt zu wermen, weil sie so fom Wasser

triffte un riß Elsbett das arme Kind weg — un zuletzt fandn sie, das sie sich nich hedtn so zu tummln brauchn — es wahr gar nich Eischen, sondern ein falsches Medchen, das ich gemacht un heneingeworfn hadte — ich schaffte Eischen ruig hinter den Holzschupfn lign zu bleibn, werend ich es heneinschmiß un dann schrih: „Oh, oh, oh! sie wird extrinkt, oh armes Eischen!“ Dann lahmten sie gelaufn un sahn die Stropuppe im Brunnen un machtn dem greßlichstn Schpetakl. Es wahr wirklich ungerech fon Papa mich one Nachmal in meinem Zimmer zu schilt, weil die Leite ein falsches Medchen nich erkennen, wenn sies so sehn. Ich sagte ja nich, das sie im Brunn is, ich sagte nur: „Armes Eischen, oh! oh!“ Un jetz hat jemann den Dell offn gelassn un di Katz fibl hinein, aber ich wahr zohnig un sagte kein Wort un heit is ein großes Besuch um di Katz — was is nur geschehn mit ihr? — ich wer mich nich bemihn, es zu erklern, sie wern es bald genug wissen, wenn das Wasser fon ihre Iberbleibsl richt. Ich winschte, der Schleicher fon driber der Schtraße wer heneingefalln un hedt sich das neie blaue Gewand runihrt.

Elsbett erwartet ein par Freindinnen auf dem Abnd un frchtete sich, der Engluchn wird ihr in Dfn verbrennen un deswegn mußte sie zu mir henaufkommen. Betti hadte Ausgang un die Rechin wollte sie nich fortschilt, un deswegn fragte sie mich, ob ich ihr nich hinunterlaufn will in der Zuterbekeret um ein Fund Maktrohnun un drei Firtl Gefrornes, Schoklat un Wanillje gemischt. Natirlich sagte ich gleich ja — es is doch siel besser, um Gefrornes henunterzulaufn, als im Zimmer eingeschperret zu sein un zu hungern un druntn die Jungen jauchsn zu hern, wi sie zun Freidnfeier hinlaufn. Sie gab mir 2 Doller um fir die Erfrischugn zu jaln un ich machte, das ich fortlahm. „Aber Schorschi, bleib nich eine Sekunde lenger als fonzehn Menutn aus, das Gefrornes zerflißt, wi nur was; komm nur direk so schnell zurit, als deine Fiße dich tragn kennen un sei ein brafer Junge — bleib nich am Weg schtehn, wir wartn alle auf

dem Gefrornen; dent nur, was fir ein fergengliches Ding Gefrornes is; der Abns is warm, wills du dich eiln, sofihl du kanns, liber Schorschi?“ Schwestern kennen greßlich fib sein, wenn sie ihre kleine Brider zu irgndwas brauchn. Ich lif auf dem ganzn Weg un schaffte ihnen nur schnell die Maktrohnun einzupakn un das Gefrornes in der Eistanne zu gebn, damit ich so schnell wider zuhaus bin, wi Elsbett mir gesagt hat. Aber wi ich zuhaus kam — so eine Beschehrung! Die Kanne wahr soll fon einer schwabbliche gelbe Soß un ein kleines Hindchen hadte die ganzn Maktrohnun gefressn un sogar das Papir zerlaut — aber an den Papir lag mir nich sofihl. Es is wirklich selltsam, wi etwas so einschrumfn un einschrumfn kann, wi Gefrornes. Ich glaube, es is so eingeschrumpft, weil ich zu nah bein Freidnfeier wahr. Es wahr eine prachsolle Flamme — ein paar Lehrfesser un ein altes Faß fon blauen Erdmax. Henschen un ich un noch eine Menge Jungen heiftn das Holz aufeinander, so schnell wir nur konntn. Es dauerte mehr wi eine Schtunde. Wir blibn bis es aus wahr, so eine Sez! Mir tuts nur leid, das Elsbett um ihre Erfrischugn gekommen is. Wenn ich gewußt hedt, was ich tun wer, hedt ich di 2 Doller aufhebn un eine Menge Rakettn dafir kaufn kennen.

Der junger Herr lachte un sagte: „Oh wenn sich nur Schorschi bein Freidnfeier gut unterhaltn hat, machn sie sich nichs aus den Gefrornen, Fräuln Hacker!“ Aber Elsbett weinte beina. Deswegn sagte Matilld Robinson, sie will iber Nach bei uns bleibn — sie is Elsbetts beste Freindinn, seit Susi dem Dokter geheiratet hat — un wi lang di Medchen aufblibn, nachden die Gesellschaft fort wahr! ich glaub sie missn so schlefrig sein, das sie heit den ganzn nachmitag schlafn wern. Es wahr ein Holzfeier in Kamihn, weil es abns schon fibl is. Sie setzn sich direk am Kamihntepich. Zuers namen sie sich die Haarlockn henunter, dann schmissn sie die Halbschu herunter un machtn es sich beqwem; dann sungen sie an, fon die Burschn zu redn. Godt! wi sie schnattertn!

un Elsbett sagte Matild soll ihre erste Brautjungffer sein un dann redetn sie ein bischen leise un sie sagte: „Nein, Matild, sag mir die Wahrheit — ich weiß, du biß schterblich ferlibt in ihm — frchte dich nich, mirs zu erzehn — ich wers nich weitersagn!“

Un Matild fing zu weinen an un zu seifzn un sagte: „Oh Elsbett, er kimmert sich gar nich um mir, un ich libe schon dem E=er=er=erdbodn, auf dem er tridt. Ja, das tu ich. Ich glaub=au=be er is gre=re=reflich lib. Aber ferathe keiner lebende Sehle ein Wo=o=ort. Es wurde mein To=od sein, wenn Ka=a=arl Grün auch nur treimen mecht, wi ich ihm libe.“ Es is ein Wunder, das ich nich den Forhang herunterriß un mich ferratete. Aber ich blib ganz ruig, weil ich wußte, das Elsbett mich greßlich bei die Haare ziht, wenn ich mich ertwischen laß, un so schlif ich ein, un wi ich aufwachte, wahrn sie fort un ich schlipffte auch henauß.

Seit Frh ging ich auf einen großn Umweg in der Schule um zu sehn, was los is, un mir di Ruihen son den gestrign Freidnfeier bei Tag anzuschau, wi ich eine große Menge Leite bei der Schtadthalle bemerkte, auf der Treppe un auf den Seitnweg un herte wi sie son einer Parahde un noch einen Fallzug redetn. Dann sah ich Karl Grün mit einer Menge junge Leite, die Freiwillge sin, sons hedte ich gar nich an dem gedacht, was die Medchen sagtn. Es is ein Glid, das ich ihm sah, weil jetz alles gut is. Ich sagte: „Hallo, Herr Grün!“ Er sagte: „Hallo, Schorschchen, wi gehts den Gefronnen heite?“ Dann erzehlte ich ihm alles, wi di Medchen ausblibn un sich das Fahr kemmtn un son ihm redetn un was Matild gesagt hat, un zeigte ihm, wi sie weinte — die andern Kerle lacht, aber Karl wahr so zohnig, wi nur was un sagte: „Schtil, Schorschi, du bist ein roer Junge, Dinge zu erzehn, di du zufellig gehert hast!“ Ich sagte: „Ich dachte, sie wern es gern wissn wolln, un sie heit abens besuchn un ihr sagn, sie soll nich mehr weinen,“ un so glaub ich auch, das er heit abns hingehn wird.

Mir scheint, mein Fater redet oder denkt jetz son nichs anres als Polletik. Mir scheint, er gibt sich sehr fihl Wihe um dem Land. Er sagt es kommt auf dem Hund. Ich fragte, auf was fir einen Hund. Er sagte, er meint damit, das es in Schtite geht. Ich glaubte, er meint ein Erdbebn, wi in meiner Gografih schteht, aber wi ich ihm nocheimal fragte, sagte er: „Ach was, ich meinte, wir wern durchfalln.“ Ich wollte wissn, wohin wir falln wern — fülleich falln wir durch bis Rnah un zerqwertichn ihnen ihre Zepffe, weil ich einen Medner hab sagn hern, die Rinehsn mißn gehn un ich dachte, Papa is in Augsburg das Amerka durch un durchfallt bis auf Rnah. Er sagte, ich bin ein Narr, un nich alt genug un di Rinehsische Frage zu ferschtehn. Aber mir scheint es is genug Schpaß in der Polletik, solche Trannspereute, Latehrnen un Faanen un Ferfammlugn un Medn un Fallzige un Freidnfeier, das man genug damit zutun hat. Es bleibt mir nich  $\frac{1}{2}$  so fihl Zeit ibrig, um meine Kentnisse zu ferweitern, wi ich nethig hedte dazu; mein Leerer sagt, ich muß reglmäßig in der Schule kommen, sons bleib ich ein Dumkopff. Ich muß fersuchn reglmäßiger zu gehn, weil er sons heriber kommt un es den Papa sagt, wenn ichs nich tu.

Gestern fersuchte ich, reglmäßig in der Schule zu gehn, aber ich hadte einen schrecklich ween Hals un Kopfwe, so das ich mein Frhschtil gar nich essn konnte; Mamma war in Augsburg; sie glaubte es is Difftrittis. Sie gab mir ein bischen Medezihn un sagte, sie wird um dem Dokter Moor schitn, wenns nich besser wird; aber um halb zehn wahr mir schon ganz gut, un Betti gab mir deswegn 10 oder 12 Buchweitzn=kuchn, di sie mir aufgehobn hadte un ich schlipffte aus dem ritwertign Thor um in der Schule zu gehn. Ich dachte, ich wer beim Depoh vorbeigehn un di Freiwillgen in dem Zug einschteign zu sehn. Sie solltn um halb elf nach Bluwill zu der großn Feier farn. Bluwill is fülleich 16 Meiln son hir. Es sollte grosartig zugehn. Bluwill is am Seh. Geresste Austern, Gullasch, Obswein, ein Zellt, ein Hausn Leite, eine



Ranohne, Feiertert, eine Blechmusikbande — wirklich, wi ich in den Gedreng zu den Depoh lahm un der Zug einfuhr konnte ich gar nicks dafir, das sie mich di Schtufn henauf in einen Wagohn heneindrengtn. Das Gedreng wahr so arg, das ich mich durchaus nich durchzwengen konnte, um in der Schule zu gehn. Besor ich es noch wußte, wahr ich obn eingezwitt in den Gang, der Zug in Bewehgun un keinem Cent in der Tasche, um fir meiner Fart zu bezaln. Jedesmahl, wenn der Konduktehr durchging, ferschtelte ich mich anderswo, aber nach einer Weile sah er mich doch un fragte wo ich meine Karte hab. Dann erzehlte ich ihm, wi ich hereingedrengt worn bin, wi ich grad in der Schule gehn wollte, un ein pahr sagtn: „Dh, es is nur Schorschi, er kommt warscheinlich mit un uns unsre anre Fahne zu ferbrennen!“ Un der Konduktehr sagte: „Dh es is Schorschi Hacker, der is es!“ un lachte un ging foriber un in einer Weile kamen wir an, un ich schtig mit die ibrign ab. Es wahr so gut wi ein fierter Zulk. Es wahr ein bischen kuhl an der Riste, aber zwei risige Feiert machten es wider gut — eines, um Gullasch zu lochn un eines um die Muschln zu restn. Außer uns warn fülleich noch 1000 Leute dort. Die Bande schpilte, ein par Herrn hiltu Redn un dann sangen wir ein pahr Lieder un feiertu die Ranohne ab. Ich konnte di Redn nich zuhern, weil ich sehr kuhl zu tun hadde den Kessl mit Gullasch soll machn zu helfn un einen großn Haufn Schteine heiß zu machn un die Muschln zu restn. Ich hadde kein Geld un so wollte ich mir mein Essn ferdinen. Ich holte einen Pack Sehgras, um es um di Muschln bein Restn zu legn. Es warn Fesser un Fesser soll dafon da, un ein Fasz soll di Schiffszwihbal zum Gullasch un eine Menge Zwibbl, Erdepfl, Schweinfleisch, Salz un Fesser. Ich kann nich sagn wi es passirte, aber wi ich das Fasz mit den Zwihbad rollte, kuglte das runde Ding grad ins Wasser, un schwamm fülleich 100 Ellen henaus, grad wi wenn es direk nach Ciropa wegfarn wollt; dann plantschte es zurit un ein Mann watete hinein, aber es schwabblte auf un ab

un es dauerte sehr lang besor er es erwischte — ich glaub, er hedte einen Fischhahn nemen solln — aber er erwischte es enlich, aber es wahr durch un durch mit Sehwasser sollgesogn. Das Salz un der Fesser warn auch drin, aber zum Glick machte es dem Schweinfleisch nicks. Sie mußtn das Gullasch ohne Salz un Fesser machn.

Es erinnerte mich an der Geschichte in meinen Lesebuch mit den Mitageßn fon den armen Mann. Deswegn sagtn di Leute, ich soll liber nich in der Nae kommen, bis alles fertig is. Ich un noch ein Junge gingen an der Riste ein bischen schpazirn un wir sandu ein totes Thir, das ganz so ausschaute, wi ein Ess. Es wahr an der Riste geschwemmt worn. Ich hadde eine Menge in der Polletik gelesn un gehert, fon Essn di gleich for Wut lochn, un so dachte ich, dem kann man ganz gut dazu brauchn. So sagte ich dem anren Jungen, er soll gut Ach gebn, bis sie die Muschln zum Restn gegeben habn, un wir willtn es in Sehgras ein un wartetu, bis die Menner weggegangen warn, un Obswein zu trinkn, un dann schleptu wir es mit aller Krafft hin un liffn es obnauf auf die Muschln plumpfn un legtn noch mehr Segras drauf, damit sie so fiel fon einen lochendr Ess habn, als sie brauchn — nur wahr der gebratn — aber ich glaube, er muß krank gewesen sein, wi er schtarb, oder wahr es schon zu lang, oder fons etwas. Wi sie das Sehgras henunternamen, un ihre Muschln zu essn — na, es is einfach greßlich, mehr wi 1000 hungrige Leute zohnig auf sich zu sehn, wenn man nicks anres wolln hat, als ihnen einem gutn Biffn gennen; aber ein Mann lachte un sagte er is froh, das der Ess enlich tot is.

Ich firchte, sie hadtn wenig mehr zu essn, außer Obswein, bis sie in der Schtadt tellergrafirtn un ihnen ein pahr kalte Lebnsmittl herausgeschitt wurdu. Aber di Feiert wahr famos; di Musik schpilte un wi es finster war, kam eine große Menge belegte Budterbröter un anre Sachn un nachdem es aufgegeßn wahr, sollte ein großes Feiertert sein, nur fing der Wagn Feiert in den alles aufgepakt wahr un alles

ging zusammen in der Luft, un das wahr wirklich zu dumm, weil es in ganzn nich mehr wi 3 Minuten dauerte un man di einzelne Figuren nich gut sehn konnte.

Es wahr noch ein Glid, das die Leite auf der andern Seite fon Depoh wahrn, sons hedte noch jemann mit in der Hehe gehn kennen. Ein Kerl packte mich bei der Schulter un fragte ob ichs getan hab? Er wollte mich einen Pollezzeman übergeben, aber einer fon unsre Freiwillgen kam un fihrt mich weg — es wahr Karl Grün, in dem Matilld schterblich ferlibt is; er setze mich auf der Eisbahn, bezalte mir die Fahrt un sagte, ich soll nur ach gebn un auf der richtige Schtattsjohn ausschteign. „Du darffst nich lenger bleibn, deine Leite wern sich um dir sorgen un es is gefehrlich fir dir, in den Gedreng zu bleibn; du has dich als solcher Schadnschiffster gezeigt, das ein pahr dich auf der Schtelle ausknipfn wolln, un ein pahr mecht dich ein bischen in der Seh ein-tauchn, damit du dir's merkst, un ein pahr wolltn, das du ein Schtil fon den gerefteten Esl essn sollst, also is es besser, du gehst nachaus,“ sagte Karl. Also ging ich.

Das helft, ich fuhr richtig weg, aber ich wahr ganz erschepft un schlif im Wagohn ein: un wi ich aufkam, wahr Mitternack — tise finstre Mitternack, un der Konduktehr sagte: „Sehnchen, schteh auf, wir sin schon in Filadelfia. Wohin fahrst du?“

### 30. Er ist entmutigt.

Keinem Freund in der große Schtadt! Kein Pennl in der Tasche! Un dazu tise Mitternack! Oh was fir ein Truhg sin alle unsre Erwartugn! Ich dachte auf alle di kleinen Jungen fon die ich gelesn hab, das sie ferlorn gegangen sin. Ich erinnerte mich, das es in diser selbe Schtadt wahr, wo der armer Scharl Noß geschtohn worn is. Ich glaub ich muß einem hesterischen Unfall gehabt habn, weil ich so weinen un selfzn mußte, wi wenn mir das Herz brechn mecht. Ge-

wöhnlich schen ihr ich mich zu weinen, weil es so anschaut, wi wenn ich ein Babi oder ein Weib wer, aber ich hadte schrecklich Heimwe un firchtete mich auch ein klein winziges bischen, das irgnd was passihrt un meine arme Mamma ihr liles Kind nich mer siht. Eine Dahme herte mich seifzn un lente sich fortwerts un sagte: „Armer kleiner Junge, was is dir gescheen, has du filleich Magnschmerz? Da sin Fefferminz-zeltchen, nimm dir ein pahr.“ Dann erzehlte ich ihr fon den gereftn Muschln — das ich in dem Wagohn heneingedrengt worn bin, wi ich in der Schule gehn wollt un dann in den Zug eingesetzt worn bin un nachaus zu farn un einschlif un wi der Bliz bei unsrer Schtadt vorbeifuhrt one es zu wissen, un das ich kein Geld hab un das Mamma sich so ängstegn wird um mir. Sie wahr sehr freindlich zu mir. Sie sagte, ich soll mit ihr nachaus komen un über Nach bleibn un in der fruh wirdn wir tellergraffhrn damit Papa kommt un mich hohlt. Ich danke ihr ser hefflich — ganz wi es sein muß — un fragte sie, ob si filleich kleine Jungen zuhaus hat, mit di ich schpiln kann, bis mein Fater komt. Sie sagte nein, sie were nich ferheiratet; aber ich fragte sie ja nich ob sie ferheiratet is oder nich — ich wollte bloß wissen, ob sie einem Buben oder Medchen hat, mit die ich schpiln kann. Ich glaub sie wahr krank, weil ein Wagn auf ihr wartete, wi wir an-tahmen un der Rutscher griff sehr erehrbitig am Hut, aber mich schaute er sehr neigirig fon obn bis untn an, wi wenn ich der Babi-Elfant wer, oder was ehnlisches. Dann sagte di Dahme: „Michl, dises Kind is ferirrt oder geschtohn, wir missn heut nacht fir ihm sorgen, un morgn ganz zeitlich an seine Freunde tellgraffhrn.“ — „Er is ein hibcher sizer kleiner Junge,“ sagte Michl, „ich will hoffn, er is nich fon zuhaus wegelaufn, wi manche fon ihnen thun.“ — „Ich will fir ihn gutschtehn,“ sagte di Dahme. Un in ihrn Haus wahr es wirklich famos. Oh, fihl hibcher, wi unfres! Sie legte mich in einem hibschn, weichn Bedt in einen kleinen Zimmer nebn ihrn, un liz di Thir offn, damit ich mich nich einsam

fihl. Ich schlief in fülleich 5 Sekundn ein. Meine Fiße tatan greßlich weh, aber ich wahr zu mid, um mir was draus zu machn. Wi ich aufkam, war heller Tag; ein nettes Schtubnmedchen, ganz wi Betti, sagte zu mir: „Sir is das Badzimmer. Das gnä Fräuln sagt, sie mechtu liber zuers badn. Ich hab das Wasser in der Wanne grad recht gemacht — schtehn sie nur auf un fersuchn sies. Das gnä Fräuln sagt, sie mechtu sich nich mit di Glasgriffe schpilm. In  $\frac{1}{2}$  Schtunde wird das Frischtit fertig sein. Wenn sie angezogn sin, kommen sie henunter im Sallohn.“

Ich hadte ein prachsolles Bad, nur wurde die Wanne so soll fon heißn Wasser, das ich bald herauspringn mußte — ich konnte es nich mehr zurdrehn, je mehr ich drehte, desto mehr rann es, un wi ich mich angezogn hadte, das ich henausgehn un das Medchen rufn konnte, rann schon zimlich fihl über dem Fußbodn. Glücklicherweise ging sie grad durch der Fluhr, sons wer di Dete runihrt wörn, — das Medchen sagt sie is grad gefrestot wörn. Ich fürchte, es machte ihr ein bischen Mihe, so fihl Wasser aufzuwischn.

Ich ging in dem Sallohn henunter; die Dahme wahr noch nich dort, also schaute ich aus den Fenster. Auf den Trottoah schpilte ein sehr hibisches kleines Medchen. Ich machte das Fenster auf, kletterte henaus un schprang henunter. Sie sagte: „Oh jeh!“ Dann sagte sie: „Wer bis du, ich wußte nich das Fräuln Ward einem kleinen Jungen im Haus hat.“ Ich erzehlte ihr, wiso es lahm. Es that ihr sehr leid um mir; aber sie sagte, wenn ich zu einer Feier un ferlorn gehn wollte un solches, so hedte ich mein anres Gewand anzihn missn un nich meinem Schulanzug tragn. Wir schpiltn ein bischen un dann mußte sie in der Schule gehn. Ich ging ein Schtitichen mit ihr, bis sie sagte, ich soll liber zurdgehn, sons geh ich wider ferlorn; sie zeigte mir, wo ich zurdgehn soll, aber ich probiherte un probiherte un probiherte un konnte das Haus nich findn.

Ich wahr fürchterlich hungriich. Ich glaub, ich leitete fülleich

an 200 Hausglostn — aber an lauter unrechte. Das Magn fon Hunger fing an greßlich zu weru.; Grad da sa ich sie zu meiner große Freide bei einen Fenster schtehn. Sie schidtlte den Kopf un sagte, sie fürchtet, ich bin unferbesserlich — ich hedte nich wegehn solln — besonderst nich aus den Fenster — ich hedte einen Krazzer auf ihre nein Tapehtn gemacht un es hedtu Einbrecher hereinkomen kenne, befor es zugemacht wahr. Ich baht, sie soll mir dises einmal ferzeihn. Ich wollte nich ferlohrn gehn, aber ich wollte mit den kleinen Medchen bein nechstn Tohr schprechn. Sie sagte, dismal will sie — ob ich nich frischtitn gehn will? Sie fiherte mich im Schpeiszimmer un setzte sich zum Tisch werend der Diner mich bedihnte. Ich erzehlte ihr eine Menge fon mir. Sie schrib sich dem Rahmen fon meinen Fater un fon mir auf. Ich erzehlte ihr fon Lil un den Babi — wi ich es abschifzn wollte un fon Befz un ihrn Ferehrer — un fon meine Erfarungen im Ballon lehtn Juli, un fon Mammass un meinen Ausfluß zu die Wasserfelle un ferschiedne anre Sachn, un das ich mir ein Tagbuch halt. Ein pahrmal lachte sie un ein parmahl hilt sie die Hende for Schrekn in der Hehe. Aber der Narr fon einen Diner schprang in der Schpeiskammer un lachte, das ihm di Kneppfe fon der Weste abschprangen hinter der Thür. Mir schmelte es. Also sagte sie wi ich fertig wahr: „Georg, ich geh jez deinen Leitn tellegrafihrn, zu kommen un dich abzuholn. Ich laß dich bei Peter, meinen Diner; ich hoffe du wirst ein guter Junge sein, bis ich zurdkomm. Da has du ein hibisches Buch zu lesn. Du kanns hir im Schpeiszimmer bleibn un lesn, bis ich komme. Ich werde in wenger als einer Schtunde zurd sein.“ Sie patschte mir am Kopf, gab mir das Buch un ging henaus. Peter reimte den Tisch auf un dann ging er in der Schpeiskammer un das Silberzeig zu putzn un die Gleser zu waschn. Es wahr ein hibisches Zimmer. Die Sonne schihn herein. Es wahrn zwei Föggestige dort un di Fögl sangen lustig. Fräuln Wards besonrer Libling, eine glatte, große scheflige Kaze lag auf den

Teppich vor den Kaminn in den ein kleines Feter wahr. Während ich laß gab ich ach wi si in der bewußte Weise auf die Kanarißvögl blinzte. Das Buch wahr sehr sad; ich dachte ich wer liber zuschaun, was die Katz macht. Ich reichte nur ein bischen in der Hehe, machte die Thire son einen Kestig auf un las noch ein Schtitchen un schaute dann wider wi die Katz blinzlt. In stilleich einer Menute kam der Fogl heraus un flog im Zimmer herum un liß es sich wol sein. Ich glaub es is grausam Vögl in einem Kestig einzusperrn, so das sie nich herumflign kennen. Ich las noch ein schtitchen mit einen Aug auf der Kaze un pleßlich schprang sie auf, wi ich grad dachte, sie wird jek einschlasn. Die Kanarjen in den Kestig machtn einen schpäßign Verm. Peter kam hereln, aber es wahr zu schpet — dise heßliche große dite faule schetlige Katz hadte dem armen kleinen unschulgen Fogl erwirgt; seine Federn flogn nur so herum. „Das gnä Fräuln wird dirsch schon gebn, junger Mann,“ sagte Peter, „es wahr der bester Senger son alle. Es wird ihr das Herz brechn, sie hadte dem kleinen Dick so gern.“ Grad da herte ich die Fluhrthir aufmachn. Ich wurde roht un blaß. Ich wünschte, ich wer zuhaus gewesen. Fräuln Ward kam lechlnnd henein. „Ich hab Antwort bekommen, Georg,“ sagte sie, „dein Fater wird mit den 5 Uhr Zug kommen,“ und dann fihl ihr Blut auf dem armen totn Fogl, dem Peter auf den Tisch gelegt hadte. „Wer tat das?“ fragte sie ergerlich. „Es tut mir greßlich, greßlich leid, Fräuln Ward, wirklich sehr leid. Ich dachte, der Kleine Dick wird gern ein bischen herumflign wolln. Ich kann, ich kann nich flign. Die Katz hat es getan — heßliches altes Ding!“

Sie setzte sich nider un nam dem totn Vogl un weinte iber ihm, bis mir wahr, als ob ich am libstn in Erdbodn versinkn mecht. „Du hast mir das Herz gebrochn, Georg, es tut mir leid, das ich dich letzte Nach mit nachaus nahaus nahm. Mein armer Dick wahr alle bösn Jungen der ganzn Kristnheit wert.“ Dann fing ich auch zum weinen an un erzehlte ihr, wi oft ich wünsche, ich wer tot oder lebte auf

einer wiste Insl, damit ich meine Freinde nich in so fielen Patschn bring. Das ich mich immer anschtrenge ein brafer Junge zu sein, aber immer bis zum Hals in der Patsche schtet, bis ich mich schenih, auf der Schtrage zu gehn; dann sagte sie, sie will fersuchn mir noch dismal zu ferzeihn, also fragte ich sie, warum sie nich sellbs ein par Jungen hat, damit sie sich dran gewehnt, sie im Haus zu sehn. Sie sagte, sie is sehr fro, das sie keine hat — sie will ihr Geld fir die armen Heiden hinterlassn. Ich fragte sie, ob sie eine alte Jungffer is? Un sie lachte un sagte, ein pah roe Lette nennen sie so. Ich fragte, ob di Herrn sie nich besuchn kommen, aber grad da kamen ein par Dahnen zu Besuch un sie mußte im Sallohn gehn. „Ich werde nich lang weg sein — hir is Papiir un ein Bleischiff, zeichne liber am Papiir als mit deine nassn Finger auf den Fenster. Fersuch die Zeit so geduldig zu ferbringen, wi du kannst, wir wern gablfrischtitn, wenn di Dahnen fort sin; berih die Kestige nich mehr un sei ein brafer Junge.“

Ich hadte das Papiir bald sollgezeichnet un schaute dann auf der Katz un bemerkte, wi ehulich ihr Dickn einer Kantarte wahr, di Flekn wahrn die Welteile un Insln, die weißn Pleße wahrn die Dzhahne. Es solltn die Rahmen drauffschtehn, dachte ich mir. Ich machte das Schreissn sehr heiß un zuers die Linjen son der Lenge un Breite draufzuzeichnen, damit es natirlicher anschaut, aber ich hadte stilleich erst 2 Linjen gezeichnet, wi sie zu schpukn un zu mißaun anfing un Peter aus der Schpetstammer kam, um zu schau, was hir so richt un di Katz wollte nich schtilhalten, un schprang grad auf der Wandschellasch un schmiß eine blaue Kinesische Wase henunter, die schon seit ein par hundert Jare in der Familje wahr.

„Da schau her, Birschen,“ sagte Peter greßlich erns, „drei Sachn wahrn da, auf die unser gnä Fräulein etwas hilt — ihr Kanahrivogel, die schetlige Katz un der blaue Kinesische Krug. Der Kanahrifogel is tot, die Katz is fersengt un der Krug is auf lauter Schplitter zerbrochn. Wenn ich du wer

ich mechte dem Gut aufsehn un draußn wartn, bis mein Vater mich abholn kommt.“ Er sagte es so erns un feierlich, das ich in meine Schue ziderte. „Fräuln Ward is sehr gut,“ fur er fort, „aber ich fürchte, sie wird dich zur Schtatsjohn zurücksihn. Wenn sies nicht tut, so sollte sie wengstens.“ —

„Laß mich in der Riche wartn,“ sagte ich. „Sm! Di Rechin will keinen Jungen herumschretchn lassn, wo sie is.“ „Dann will ich gehn un in meinen Schlafzimmer bleibn,“ sagte ich, weil ich mich zu sehr schemte un zu engslich wahr, um die Dahme wider sehn zu wolln. Ich ging in mein Zimmer un schperre mich ein. Fräuln Ward schifte um mich, ich soll Gablsfrihschittn kommen. Ich schrih durch dem Schließloch, ich hab Heimwe un will nicks essn. Ich glaub sie wahr schon mid fon einen solchn Jungen, weil sie mich ruig obn liß. Ich weinte ein bischen, aber wi ich dachte, es wird bald 6 uhr sein, wahr mir wider besser. Ich machte das Fenster auf un schaute hinauf un henunter um zu sehn, ob das kleine Medchen schon fon der Schule nachaus kommt. Ich sah, daß auf ein par Häusern Fahnen draußn wahrn, allso dachte ich, ich wer auch eine aufhijn. Auf meinen Bedt war eine rote seidne Dede, die nahm ich herunter un schpendelte sie der ganzn Lenge nach auf einen Bret, das ich unter den Bedt herforam un hengte es zun Fenster henaus. Bald kamen eine Menge Leute die Schtufn henauf un leitetrn an der Glocke.

Ich herte eine fon die Weiber sagn: „Ich hab nich gedacht, daß Fräuln Ward eine Nuttzjohn in ihrn Haus habn wird. Sie muß inbegriff sein, nach Ciropa zu gehn. Ich hab mir immer gewünscht in das Haus heneinkommen zu kennen, un jeh is es endlich meglich.“ Filleich 20 oder 30 Leute wahrn schon beisamm, bis Peter zu den Thor kam un herauf un herunter un ibrall hinschaute, bis er meine rote Fahne sah un seine Faust schidtlte um zu meiner Thir henauflam un mir befaht di Fahne einzuzihn; dann nahm er di Faane herein, schlug das Fenster zu un sagte ich bin „sohlomen grehßlich!“ Un Fräuln Ward kam herein so ein bischen

weinend un lachend zugleich un schaute auf ihrer Uhr un sagte: „Godtseidant, Peter, es is schon nach fier.“ Un dann führte sie mich hinunter un schaffte mir ein risiges Schtit Ruchn essn, un 2 Krehmkuchn un eine Schale Kompobt un setzte sich nebn mir un hilt mich seß bei einer Hand — wi wenn ich ein Drachn wer un sie fürchtete ich würde ohne Erlaubnis un Follmach dasonflign — un sie sagte, sie wundert sich, das meine Mamma noch lebt; un grad 20 Menutn nach 5 uhr klinglte es un ich herte di Schtimme fon meinem Papa.

Er dankte ihr 10000 mahl un sagte, er hofft, ich hab ihr nich zu fihl Mihe gemacht, zu was sie mit einen schwachn Pechln antwortete un er schaute scharf auf mir fon Kopff bis zu Fuß un dankte ihr noch un nochmals. Also schlang ich meine Arme um ihrn Hals un umarmte un kiste sie un sagte ihr, wi sehr lib ich sie hab, un ich winschte, das sie sehr bald kommt un mich un Mamma besucht; un wir beide fergoffn ein pahr Trehnen un selbs Peter schidtlte mir die Hand un ich wahr auf den nachausweg.

Papa wahr auf den ganzn Weg sehr erns un ich auch. Ich fermute, er dachte, was er mit einen so schlechtn Jungen anfangen soll, werend ich mich wunderte, wiso es kommt, das ein unschulges Kind, das immer fersucht ein Engl zu sein, so oft in der Patsche kommen soll un einen solchn Ruf habn. Ich scheme mich schon in dir zu schreibn, libes Tagbuch, so fihle Irrthimer un Sorgn un so will ich dir auf lang, lang lehwol sagn, bis ich sollkommen ein so braves Kind bin, wi die kleinen gutn Jungen, fon denen in die Bicher schteht.

# Tagebuch eines bösen Suben.

---

## Inhalt.

	Seite
1. Wie er es begann . . . . .	5
2. Die Photographien . . . . .	9
3. Die Gesellschaft . . . . .	14
4. Die Flucht . . . . .	19
5. „Er wußte nicht, daß sie geladen war“ . . . . .	25
6. Unter dem Tisch . . . . .	30
7. Der kleine Prestidigitateur . . . . .	35
8. Herr Wilkins fährt mit seiner Schwester aus . . . . .	42
9. Er hilft seinen Schwestern auf dem Jahrmarkt . . . . .	49
10. Die Überraschungs-Gesellschaft . . . . .	55
11. Er geht zur Kirche . . . . .	62
12. Er wird ein Einbrecher . . . . .	69
13. Der letzte Strohalm . . . . .	76
14. Ein großer Fortschritt . . . . .	83
15. Er wird ein Kleptomane . . . . .	90
16. Er wird ausgeschlossen . . . . .	97
17. „Mein Gott! es war die Raçe“ . . . . .	104
18. Er macht einen Drachen und läßt ihn steigen . . . . .	110
19. Der erste April . . . . .	115
20. Wie er sich sein Ponny verbiente . . . . .	122
21. Er geht zur Hochzeit . . . . .	130
22. Im Löwenkäfig . . . . .	137
23. Er wird enterbt . . . . .	144
24. Ein fatales Experiment . . . . .	151
25. Im Ballon . . . . .	157
26. Auf der Lokomotive . . . . .	164
27. Bei den Wasserfällen . . . . .	172
28. Er beteiligt sich an den Wahlen . . . . .	181
29. Er mischt sich in Politik . . . . .	187
30. Er ist entmutigt . . . . .	194

---